

# »» Geschäftsbericht 2014



Verantwortung  
übernehmen:  
**Impulse** geben.

# Kennzahlen der KfW Bankengruppe

## Gesamtgeschäft der KfW Bankengruppe

	2014	2013	2012
	Mrd. EUR	Mrd. EUR	Mrd. EUR
<b>KfW Bankengruppe<sup>1)</sup></b>	<b>74,1</b>	<b>72,5</b>	<b>73,4</b>
Inländisches Fördergeschäft <sup>2)</sup>	47,6	51,6	50,6
Geschäftsfeld Mittelstandsbank	19,9	22,6	24,1
Geschäftsfeld Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute	27,7	28,9	29,3
Geschäftsfeld Kapitalmärkte	1,2	0,7	0,8
Internationales Geschäft	25,5	20,5	19,7
<i>davon</i>			
<i>Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung</i>	16,6	13,7	13,4
<i>Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank</i>	7,4	5,3	4,9
<i>DEG</i>	1,5	1,5	1,3

<sup>1)</sup> Bereinigung um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2012 in Höhe von 440 Mio. EUR, 2013: 193 Mio. EUR, 2014: 153 Mio. EUR)

<sup>2)</sup> Die Zusagen der Individualfinanzierung Banken (2,7 Mrd. EUR) gingen bis 2012 nicht in das ausgewiesene Inlandsvolumen ein.

## Erfolgskennzahlen

	2014	2013
	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss (vor Förderleistung)	2.768	2.997
Provisionsüberschuss (vor Förderleistung)	313	280
Verwaltungsaufwand (vor Förderleistung)	1.059	976
<b>Betriebsergebnis vor Bewertungen (vor Förderleistung)</b>	<b>2.023</b>	<b>2.302</b>
Kreditrisikovorsorge	-143	-311
Ergebnisse aus Hedge Accounting und Fair-Value-Bewertung anderer Finanzinstrumente	69	138
Ergebnisse aus Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	4	14
<b>Betriebsergebnis nach Bewertungen (vor Förderleistung)</b>	<b>1.953</b>	<b>2.143</b>
Sonstiges betriebliches Ergebnis	20	-210
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (vor Förderleistung)</b>	<b>1.973</b>	<b>1.933</b>
Förderleistung (Aufwand)	364	597
Ertragsteueraufwand	95	63
<b>Konzerngewinn</b>	<b>1.514</b>	<b>1.273</b>
<b>Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen</b>	<b>1.467</b>	<b>1.299</b>
Cost-Income-Ratio vor Förderleistung <sup>1)</sup>	34,4%	29,8%

## Bilanzkennzahlen

	31.12.2014	31.12.2013
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Bilanzsumme	489,1	464,8
Kreditvolumen	440,3	432,0
Geschäftsvolumen	572,5	545,4
Bilanzielles Eigenkapital	21,6	20,5
Bilanzielle Eigenkapitalquote	4,4%	4,4%

## Aufsichtsrechtliche Kennzahlen

	31.12.2014	31.12.2013
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Risikoposition	144,1	96,0
Kernkapital	20,3	19,8
Regulatorische Eigenmittel	21,7	21,4
Kernkapitalquote <sup>2)</sup>	14,1%	20,6%
Gesamtkapitalquote <sup>2)</sup>	15,1%	22,3%

## Beschäftigte der KfW Bankengruppe<sup>3)</sup>

	2014	2013
	5.518	5.374

<sup>1)</sup> Verwaltungsaufwand (vor Förderleistung) in Relation zum bereinigten Ertrag. Der bereinigte Ertrag berechnet sich aus der Größe des Zins- und Provisionsüberschusses (jeweils vor Förderleistung).

<sup>2)</sup> Rückgang i. W. bedingt durch die Umsetzung der neuen CRR-/CRD IV-Anforderungen sowie die Umstellung auf IFRS-Basis

<sup>3)</sup> Durchschnittlicher Personalbestand von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ohne Vorstand und Auszubildende, einschließlich Aushilfen

# »» Lebensbedingungen nachhaltig verbessern. Dafür übernehmen wir Verantwortung.



Klimawandel, demografische Veränderungen und eine globalisierte Wirtschaft: Weltweit fragen sich Menschen, wie sie den großen Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich begegnen sollen.

Die KfW ist eine der führenden Förderbanken der Welt. Seit 1948 setzt sie sich im Auftrag des Bundes und der Länder dafür ein, die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen weltweit zu verbessern. Der Auftrag der KfW ist klar definiert: Sie soll an der nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen mitwirken. Die KfW ist deshalb überall dort tätig, wo die Förderung diesem Gestaltungsauftrag dient.

**Veränderung fängt mit Verantwortung an – in Deutschland, in Europa und weltweit.**



»» Bank aus Verantwortung



» Verantwortung übernehmen:  
Impulse geben.

Seite 6



## Editorial

6

### Verantwortung übernehmen: Impulse geben

6

Aufbruchstimmung

42

Pioniergeist

48

Zuversicht

54

Zusammenhalt

60

Visionen

66

Tatkraft

72

### Brief des Vorstands

81

### Wir fördern Deutschland

91

Auf einen Blick: inländische Förderung im Jahr 2014

92

Klima- und Umweltschutz: grüner Faden durch die Inlandsförderung

98

Das Förderangebot für Gründer und Unternehmen

101

Förderung von Privatkunden

106

Förderangebot für kommunale Kunden

108

Sonderfinanzierungen für Finanzierungspartner und Sonderaufgaben

110

Damit Förderung ankommt

114

### Wir sichern Internationalisierung

117

Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2013

118

KfW IPEX-Bank

122

### Wir fördern Entwicklung

129

Auf einen Blick: Förderung der Entwicklungs- und Schwellenländer im Jahr 2014

130

Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank

136

DEG

145

### Kapitalmärkte

149

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

161

### Finanzberichterstattung

167

### Corporate Governance

173

Bericht des Verwaltungsrats

174

Corporate Governance Bericht

177

Vorstand, Direktoren und Geschäftsführer der KfW Bankengruppe

187

Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats

188

Bildverzeichnis

190

Impressum

191



Wir fördern Deutschland

Seite 91



Wir sichern Internationalisierung

Seite 117



Wir fördern Entwicklung

Seite 129

»» Verantwortung übernehmen:  
Impulse geben. Die KfW setzt positive Signale und gibt Impulse für Veränderung, Innovationen und Fortschritt. Für Lösungen, die einen Schritt weitergehen und so mehr bewegen. Für eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in Deutschland, in Europa und weltweit.



## »» Klima- und Umweltschutz und die Sicherung unserer Energieversorgung stehen im Förderfokus der KfW.

Veränderung braucht Impulse. Diese Erkenntnis ist bei der KfW tief verwurzelt und durch jahrzehntelange Erfahrung gewachsen. Seit über 65 Jahren ist es unsere Aufgabe, Impulse zu setzen und so Verantwortung zu übernehmen. Unser Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen von Gesellschaften in Deutschland, in Europa und weltweit. Hierbei liegt unser Fokus auf drei großen Megatrends: dem Klima- und Umweltschutz, der demografischen Entwicklung und der Globalisierung.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Geschäftsberichts steht der Klima- und Umweltschutz. In seinem Kontext finanziert die KfW Maßnahmen zur Unterstützung erneuerbarer Energien, zur Verbesserung der Energieeffizienz, zur Sicherstellung von Biodiversität und zur Vermeidung oder Reduzierung von Umweltverschmutzung.

Impulse zu geben und die Herausforderung Klimawandel zu meistern, bedeutet in diesem Zusammenhang: Energien intelligent managen und effizient nutzen, Emissionen mindern und erneuerbare Energien ausbauen und letztlich Ressourcen effizient einsetzen, um Natur und Lebensräume zu schützen.

Klima- und Umweltschutz hat bei der KfW Tradition. Als erstes deutsches Förderinstitut hat die KfW schon in den 1950er Jahren Maßnahmen des Umweltschutzes finanziert. Seit 1984 gibt es ein eigenes Umweltprogramm und die Klima- und Umweltschutzförderung als Schwerpunkt quer durch alle Förderbereiche. 1990 wurden die ersten gezielten Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien getätigt. 2006 wurde auf diesen Erfahrungen aufbauend im Auftrag der Bundesregierung die Förderinitiative „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ zur energetischen Sanierung im Wohnraum umgesetzt. Schon heute ist die KfW die größte Klima- und Umweltbank in Deutschland. 2014 hat >



»» 2014 hat die KfW Bankengruppe 26,6 Mrd. EUR und damit 36% ihres Fördervolumens in den Bereich Klima- und Umweltschutz investiert.

die Bankengruppe weltweit 26,6 Mrd. EUR und damit 36% ihres Fördervolumens in diesen Bereich investiert. Um mehr Kapital in grüne Finanzierungen zu lenken, sind wir zudem mit einem neuen Produkt an den Kapitalmarkt gegangen: dem „Green Bond – Made by KfW“, einem verzinslichen Wertpapier, dessen Emissionserlös zur Finanzierung von Klima- und Umweltschutzprojekten verwendet wird.

Wir alle wissen: Es sind die heute von uns getroffenen Entscheidungen, an denen uns kommende Generationen messen werden. Dafür braucht es eine Welt mit einer ökologisch nachhaltigen, sozial ausgewogenen und leistungsfähigen Wirtschaft. Dieser Maxime folgt die KfW nicht nur als Institution, sondern auch durch die Arbeit und das Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters.

So wollen wir die richtigen Impulse für die Zukunft setzen und unserem Auftrag gerecht werden – als Bank aus Verantwortung.



Dr. Ulrich Schröder,  
Vorstandsvorsitzender



**Die KfW bewegt – erleben Sie diesen Bericht auch interaktiv in drei Versionen**

**01 | App** Laden Sie den KfW Geschäftsbericht 2014 als App bequem im App Store, im Google Play Store oder im amazon App-Shop herunter (Stichwort: KfW Geschäftsbericht) oder scannen Sie den jeweiligen QR-Code.



**02 | Videos**



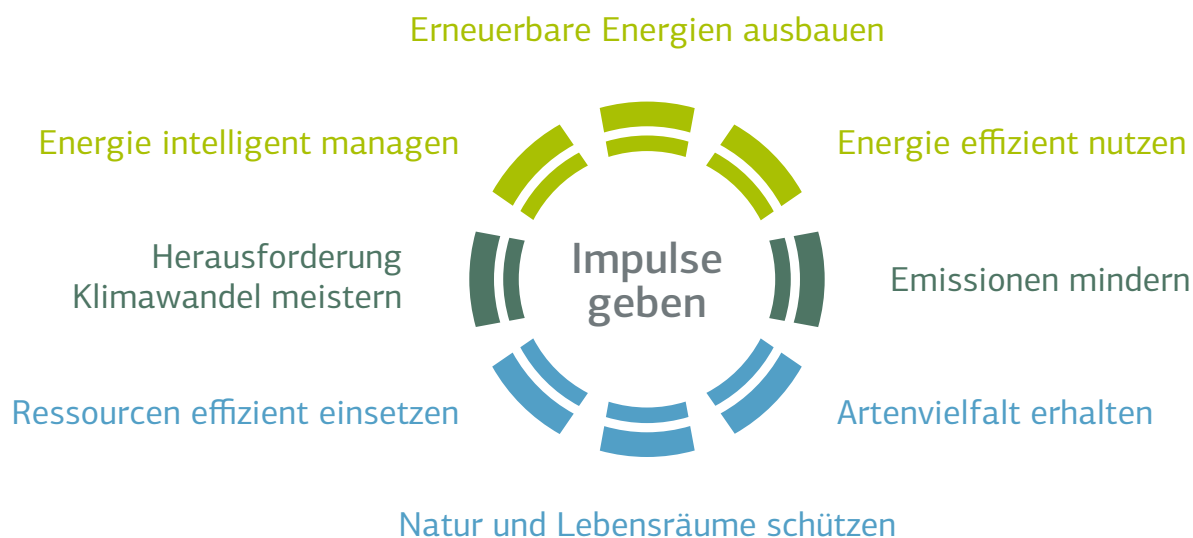
Speichern Sie die kostenlose Layar-App auf Ihrem Smartphone oder Tablet ([www.layar.com/download](http://www.layar.com/download)), scannen Sie die mit dem Icon gekennzeichneten Seiten, das Video wird geladen und abgespielt.

**03 | Online** Entdecken Sie unsere Microsite unter: [www.kfw.de/verantwortung](http://www.kfw.de/verantwortung)

»» Als Bank aus Verantwortung fördern wir:

Zusammenhalt  
Tatkraft Pioniergeist  
Zuversicht Aufbruchstimmung  
Visionen

»» Wir übernehmen Verantwortung und fördern Menschen, die mit ihren Projekten vorangehen – für die Umwelt, den Klimaschutz und die Sicherung unserer Energieversorgung. Ihre innovativen Leistungen sind ein wichtiger Antrieb für uns alle, in Deutschland, in Europa und weltweit. Wir wissen, Veränderung fängt mit Verantwortung an.



»» Wir fördern Projekte, die Impulse geben für die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen.

**Neue Wege gehen. Umdenken. Querdenken. Und dabei weit über den eigenen Tellerrand hinausblicken. Genau das kennzeichnet alle Projekte, die die KfW in diesem Geschäftsbericht vorstellt.**

Das Ergebnis sind Lösungen mit Strahlkraft für eine ganze Region, ein ganzes Land, eine ganze Gesellschaft. Lösungen, die weitreichende Veränderung bewirken. Und die so zur Verbesserung der Lebensbedingungen für viele Menschen beitragen. In der niedersächsischen Provinz genauso wie in der afrikanischen Millionenmetropole Nairobi, beim Klima- und Umweltschutz genauso wie bei der ressourcenschonenden Energieversorgung.

Die Projekte zeigen Initiatoren, die Standhaftigkeit bewiesen haben und Mut. Menschen, die an sich und ihre Idee glauben und die von der KfW dabei auf unterschiedlichste Weise unterstützt werden.



# »» Die Herausforderungen im Bereich Klima, Umwelt und Energieversorgung



## »» Energie intelligent managen

Je höher der Anteil von grünem Strom an der Gesamterzeugung wird, desto wichtiger werden Vernetzung und intelligentes Energiemanagement. Ziel muss es sein, alle verfügbaren Energien so zu kombinieren, dass der Energiemix einerseits so klimafreundlich wie möglich und andererseits die Stromversorgung jederzeit gesichert ist. Das bedeutet beispielsweise die stärkere länderübergreifende Verknüpfung der Stromnetze, um die volatilen Strommengen aus Wind- und Solarenergie auszugleichen. Ein aktuelles Projekt in Europa ist das Seekabel NordLink zwischen Norwegen und Deutschland, an dem die KfW beteiligt ist.

Darüber hinaus muss auch der nationale Strommix intelligent gesteuert werden: Wir brauchen Energiequellen und innovative Technologien, die schnell aktiviert werden können, um schwankende Strommengen aus erneuerbaren Energien effizient auszugleichen. Beispiel: Stromspeicher.

## »» Erneuerbare Energien ausbauen

Die Öl- und Gasvorkommen der Erde sind endlich. Die Reduzierung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen ist deshalb nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern schlichtweg unvermeidlich, wenn wir die Energieversorgung der Menschen weltweit nachhaltig sichern wollen. Gleichzeitig ist der Verzicht auf Atomenergie als alternative Erzeugungsart in Deutschland politisch und gesellschaftlich gewollt. Das erfordert einen massiven Ausbau der Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen. Allein in Deutschland soll der Anteil von erneuerbaren Energien im Strommix bis 2020 nach Plänen der Bundesregierung auf 35 % steigen.

Eine große Herausforderung, die aber auch große Chancen in sich trägt: Für deutsche Unternehmen verspricht die Umsetzung der Energiewende einen Vorsprung bei innovativen Klima- und Umweltschutztechnologien. In Entwicklungs- und Schwellenländern verschaffen verfügbare und bezahlbare erneuerbare Energien wie Solar- oder Biomassekraftwerke mehr Menschen Zugang zu Energie – insbesondere in Regionen, die nicht an nationale Stromnetze angeschlossen sind. Dies dient der Armutsbekämpfung und schafft neue ökonomische Perspektiven.

## »» Energie effizient nutzen

Energie, die nicht benötigt wird, muss gar nicht erst erzeugt werden. Und trägt damit zum Klimaschutz bei. Experten beurteilen die Steigerung der Energieeffizienz daher als wesentlichen Baustein für eine nachhaltige Energieversorgung. Denn nur, wenn wir uns in die Lage versetzen, Energie effizienter zu nutzen, wird die Umsetzung der Energiewende überhaupt realisierbar. Hier kann jeder Verantwortung übernehmen – Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen – und so auch seine Ausgaben für Energie nachhaltig senken. Für die Wirtschaft bedeuten die Kostenreduzierungen bei den Strom- und Gasrechnungen oftmals eine Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit auf den lokalen und auch globalen Märkten.

## »» Emissionen mindern

Hauptverursacher von Treibhausgasemissionen sind nach wie vor Industriestaaten und in zunehmendem Maße wachstumsstarke Schwellenländer. Von den Folgen jedoch sind insbesondere die Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern betroffen. Sie leiden auf diese Weise doppelt – durch fehlende Wirtschaftskraft und die negativen Auswirkungen des Klimawandels. Die Verursacher müssen es deshalb schaffen, die klimarelevanten Emissionen wie Kohlendioxid drastisch zu reduzieren. Politisch gewolltes Ziel in Deutschland ist die Verringerung von Treibhausgasemissionen um 40% bis 2020 gegenüber dem Niveau von 1990. Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, der Ausbau von erneuerbaren Energien sowie das intelligente Management der vorhandenen Energie sind dabei ebenso wichtig wie Investitionen in zukunftsfähige Infrastrukturmaßnahmen. Ein großes Thema ist die E-Mobilität: Als Querschnittstechnologie führt sie Branchen zusammen, die bislang wenig miteinander verknüpft waren. Damit entsteht eine neue Wertschöpfungskette, die weit über den klassischen Fahrzeugbau hinausgeht.

## »» Herausforderung Klimawandel meistern

Bereits heute wirkt sich der Klimawandel in vielen Regionen der Erde gravierend auf Landwirtschaft, Infrastruktur und mitunter ganze Ökosysteme aus. Am stärksten betroffen sind Entwicklungsländer – aufgrund ihrer geografischen Lage und ihrer starken Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Erträgen. Die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschen in diesen Ländern ist somit untrennbar mit dem Schutz von Klima und Umwelt verbunden. So sind Technologien nötig, die den weltweit steigenden Energiebedarf möglichst klimafreundlich decken und überall ein nachhaltiges Wirtschaften ermöglichen. Gleichzeitig

gilt es, Länder mit geringer Wirtschaftskraft und schwachen Institutionen bei der Anpassung an klimatische Veränderungen zu unterstützen.

## »» Artenvielfalt erhalten

Weltweit bedrohen Zivilisationsdruck (Landwirtschaft, Entwaldung, Urbanisierung) und Klimawandel die Flora und Fauna. Lebensräume drohen zerstört zu werden. Tier- und Pflanzenarten gehen unwiederbringlich verloren. Um die biologische Vielfalt zu erhalten und ihren Nutzen für die Menschheit auf Dauer zu sichern, gilt es, Lebensräume zu schützen und miteinander zu verbinden. Das Ziel muss es sein, Schutzgebiete weltweit zu erhalten und auszubauen – beispielsweise durch die Errichtung von Naturschutzgebieten und Nationalparks.

## »» Natur und Lebensräume schützen

Der Verlust von Regenwald und Küstenzonen hat fatale ökologische und damit am Ende auch ökonomische Auswirkungen. Weltweit sind etwa 17% der derzeitigen globalen Treibhausgasemissionen auf die Umwandlung tropischer Wälder in Acker- und Weideflächen zurückzuführen. Jeder Baum, der nicht gerodet wird, schützt hingegen die Atmosphäre – und hilft zugleich, Biodiversität zu erhalten. Der Erhalt der Regenwälder weltweit ist deshalb eine wirksame und zugleich kostengünstige Klimaschutzmaßnahme, die im wahrsten Sinne an der Wurzel ansetzt. Darüber hinaus gilt es, negative Trends bei der biologischen Vielfalt umzukehren. Nicht nur, weil die tropischen Wälder die Heimat zahlreicher seltener Tierarten sind. Die Monokulturen auf den gerodeten Flächen gefährden langfristig auch die landwirtschaftlichen Erträge, so dass immer neue Flächen gerodet und damit zerstört werden.

## »» Ressourcen effizient einsetzen

Egal, wie reichhaltig ihre Vorkommen weltweit heute noch sein mögen: Die nicht nachwachsenden Rohstoffe der Erde sind allesamt begrenzt. Das bedeutet, es müssen Lösungen und Technologien entwickelt und eingesetzt werden, die die vorhandenen Ressourcen möglichst effizient nutzen. Denn Ressourcen, die nicht benötigt werden, müssen gar nicht erst gewonnen werden. Da der Abbau und die Weiterverarbeitung von Primärrohstoffen in der Regel mit hohen Umweltbelastungen und häufig auch mit negativen sozialen Folgen für die lokale Bevölkerung verbunden sind, werden auch diese Auswirkungen auf die Gesellschaft nachhaltig gemindert.



»» Was zieht einen international anerkannten Architekten aufs Land?

Winzerhäuser  
11-20 →



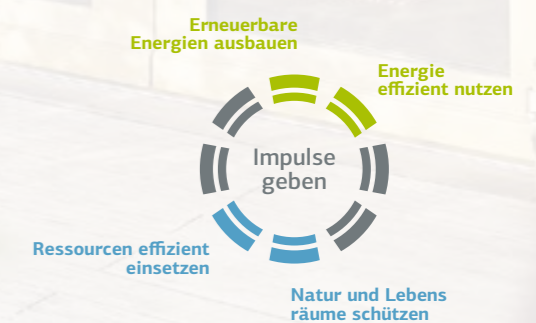


## »» Aufbruchstimmung

### »» Verantwortung übernehmen: Aufbruchstimmung fördern

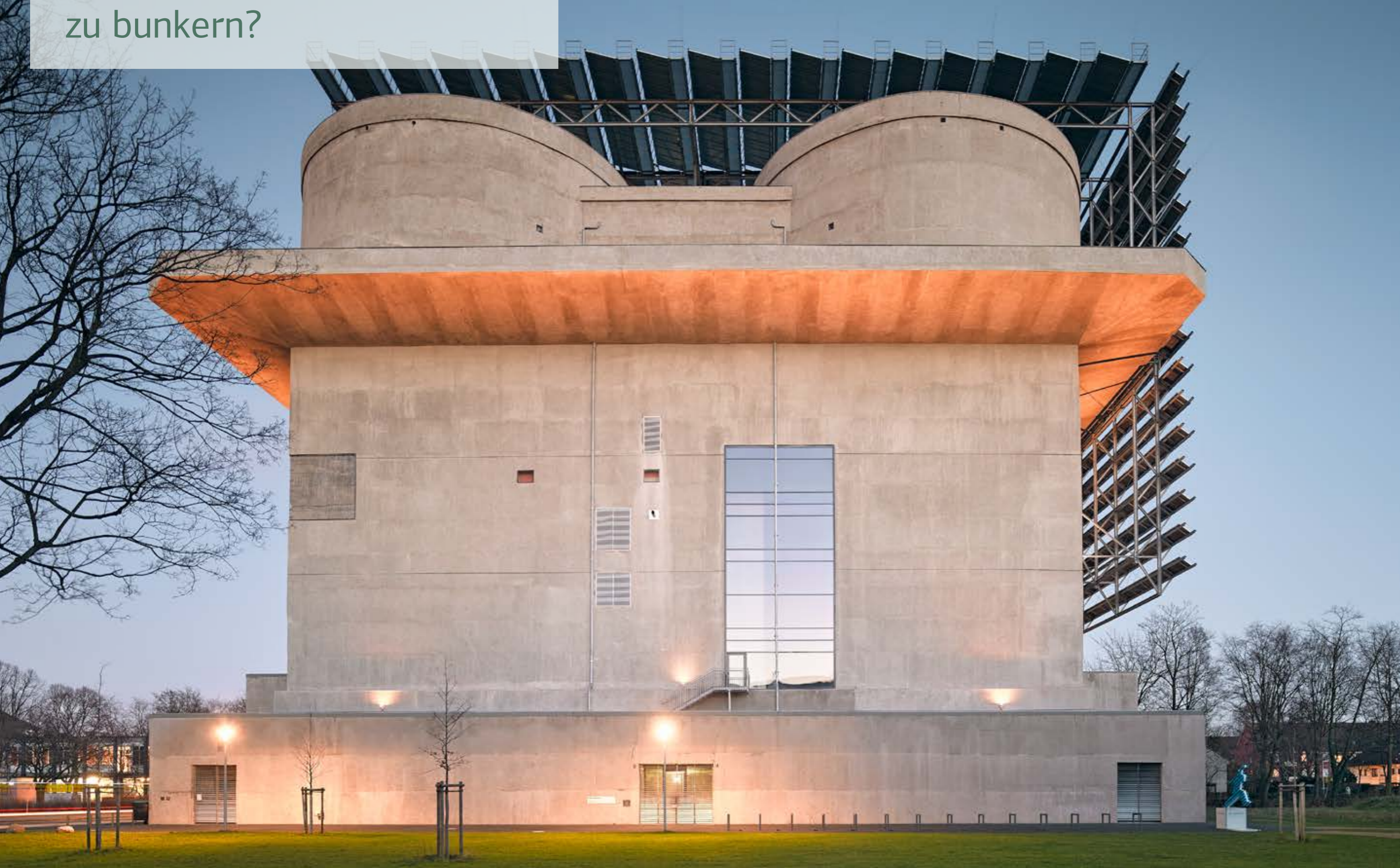
Der vielfach ausgezeichnete Architekt und Designer Matteo Thun arbeitet mit seinem Büro eigentlich an prestigeträchtigen internationalen Projekten. Dass es dem Winzer Markus Longen dennoch gelungen ist, ihn in die rheinland-pfälzische Provinz zu locken, lag an seiner Idee: konsequente Nachhaltigkeit und Respekt vor dem Ort und seiner Geschichte. Denn genau das streben Matteo Thun & Partners bei allen Projekten an.

So wurden die neuen Unterkünfte wie traditionelle Winzerhäuser gestaltet und von lokalen Handwerkern aus heimischem Schiefer und Holz erbaut. Und auch sonst ist das WeinKulturgut Longen-Schlöder ein perfektes Beispiel dafür, wie sich Ressourcen effizient einsetzen und Lebensräume schützen lassen. Und wie man damit gleichzeitig eine neue Klientel in die Region lockt.





»» Was macht es möglich,  
erneuerbare Energien  
zu bunkern?





## »» Pioniergeist

### »» Verantwortung übernehmen: Pioniergeist fördern

Der Energiebunker ist ein Projekt der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg. 1943 als Flakbunker errichtet, bot er tausenden Menschen Schutz vor den alliierten Luftangriffen. Nach der inneren Sprengung durch die britische Besatzung stand der große graue Klotz mehr als 60 Jahre

ungenutzt da. Zur IBA wurde er saniert und zu einem regenerativen Kraftwerk ausgebaut. Insgesamt fünf verschiedene Energieerzeugungsanlagen beliefern einen zentralen Pufferspeicher, der die Wärme „bunkert“, bis sie gebraucht wird. Ganzheitlicher lässt sich Nachhaltigkeit kaum umsetzen.





»» Was braucht man, um mit den Auswirkungen des Klimawandels zu leben?





## »» Zuversicht



### »» Verantwortung übernehmen: Zuversicht fördern

Die Küstenregionen von Bangladesch gehören zu den durch Klimawandel am meisten gefährdeten Regionen weltweit. Zyklone, Sturmfluten, Überschwemmungen und der Anstieg des Meeresspiegels treffen die Lebensräume von Millionen von Menschen mit voller Wucht. Wer überlebt, flieht in die Städte – und damit fast immer in noch größeres Elend. Wer die

Menschen in den Küstenregionen halten will, muss sie schützen und ihnen Perspektiven bieten. Die 450 Zyklonschutzbauten tun genau das. In regulären Zeiten beherbergen sie Schulen oder Markthallen und sichern im Katastrophenfall das Überleben von bis zu 475.000 Menschen.

Herausforderung  
Klimawandel meistern



Impulse  
geben

Natur und Lebens-  
räume schützen



»» Was ist der Antrieb für klimafreundliche Wärme und grünes Wachstum?



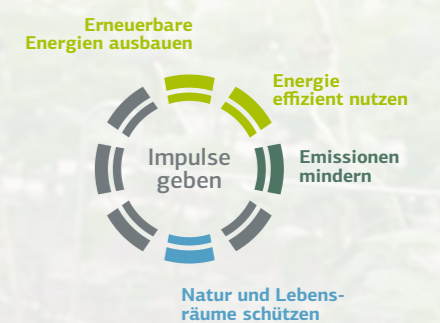


## »» Zusammenhang

### »» Verantwortung übernehmen: Zusammenhalt fördern

Die Unternehmensgruppe Westhof Bio ist einer der größten Produzenten von Biolebensmitteln in Deutschland. Fast 1.000 Hektar umfasst die Anbaufläche im schleswig-holsteinischen Dithmarschen und bildet mit den umliegenden landwirtschaftlichen Betrieben eines der größten zusammenhängenden Biogemüseanbaugebiete Europas. Die beiden Gründer, Rainer

Carstens und Paul-Heinrich Dörscher, sind Biolandwirte aus Überzeugung. Ihr Ziel: die nachhaltige, ressourcen- und energieneutrale Erzeugung von Bioprodukten. Ein im wahrsten Sinne riesiger Schritt auf diesem Weg ist ihr CO<sub>2</sub>-neutrales Biogewächshaus mit vier Hektar Anbaufläche.





»» Was bringt grüne Containertransportfahrzeuge von Deutschland nach Kalifornien?





## »» Visionen



### »» Verantwortung übernehmen: Visionen fördern

Der „Green Port“ in Long Beach zählt zu den größten Häfen der Welt und war einer der ersten weltweit, die für ihre engagierte Umweltpolitik ausgezeichnet wurden. Das Ziel: einen möglichst geringen ökologischen „Fußabdruck“ in der Welt hinterlassen. Deshalb hat der Hafentreiber Orient Overseas Container Line (OOCL) für das neue Containerterminal 72 sogenannte „Automated Guided Vehicles“ (AGV) bestellt. Die fahrerlosen, batteriebetrie-

benen Fahrzeuge für den vollautomatischen Containertransport arbeiten emissionsfrei – und entsprechen damit zu 100% der Umweltvision des Hafens. Hergestellt wird die grüne Spitzentechnologie in Deutschland – von Terex Port Solutions (TPS), Düsseldorf. In Europa und Asien sind die AGV des Unternehmens längst in großen Häfen zu Hause. Gemeinsam mit OOCL treibt TPS Elektromobilität jetzt auch in den USA voran.





»» Was hilft, den Fischreichtum entlang einer ganzen Küste zu schützen?





## »» Tatkraft

### »» Verantwortung übernehmen: Tatkraft fördern

Auf über 720 Kilometer Länge erstreckt sich die Küste Mauretaniens im Nordwesten Afrikas. Dank ihrer enorm fischreichen Meeresgründe ist die Fischerei nicht nur eine der tragenden Säulen der mauretanischen Wirtschaft, sondern vor allem auch die Lebensgrundlage eines großen Teils der Bevölkerung. Überfischung und illegale Fischerei gefährden jedoch immer wieder die empfindliche Biodiversität der maritimen Ökosysteme

und damit den für das Land so wichtigen Wirtschaftszweig. Um die Fischereiressourcen nachhaltig zu sichern, wurde ein umfassendes Programm für den Küstenschutz und die Überwachung aller Arten der Fischerei aufgebaut. Ein Projekt, an dem in Mauretanien von allen Beteiligten mit großem Einsatz gearbeitet wird – weil es um weit mehr geht als den Schutz von Natur und Artenvielfalt.







» Aufbruchstimmung



» Pioniergeist



» Zuversicht



» Zusammenhalt



» Visionen



» Tatkraft



A man with short dark hair, wearing a blue button-down shirt and blue jeans, stands in a vineyard. The leaves on the grapevines are turning yellow, indicating autumn. The man is looking towards the camera with a slight smile. The background shows a hillside covered in rows of grapevines under a clear sky.

»» Steckt in einer Region voller Tradition nicht auch Energie für die Zukunft?



# »» Jede große Veränderung beginnt mit einer Idee



## Aufbruchstimmung

Eine Winzerfamilie von der Mosel und ein international bekannter Architekt verfolgen eine gemeinsame Idee: konsequente Nachhaltigkeit. Und setzen damit neue Impulse in einer strukturschwachen Region.

Stellen Sie sich vor, Sie werden wach und hören – nichts. Kein Auto, keine Straßenbahn, kein Hupen, keinen Fernseher, der schon frühmorgens irgendwo läuft. Stattdessen unglaubliche Ruhe, in die sich hin und wieder der Gesang eines Vogels mischt. Oder das leise Schnippschnapp einer Gartenschere. Und wenn Sie die Augen aufmachen, dasselbe. Ruhe. Ein Stuhl, ein Tisch, ein Bett, nicht mehr. Alles Überflüssige fehlt. Weil es eben genau das ist, überflüssig. Das klingt ein wenig nach Paradies, und ein kleines Paradies ist er auch, dieser Ort, den die Winzerfamilie Longen-Schlöder auf ihrem Weinkulturgut an der Mosel geschaffen hat.

## Nachhaltige Ideen nach vorne bringen

Seit mehreren Generationen bewirtschaftet die Familie Longen die steilen Hänge des Moseltals und keltert aus den Trauben richtig gute Weine, die vor allem in den letzten Jahren mehr und mehr Anhänger gefunden haben. Viele Gäste wünschten sich eine Übernachtungsmöglichkeit auf dem Hof. Ein Wunsch, der Markus Longen nicht aus dem Kopf ging und für dessen Realisierung er mit Matteo Thun und der KfW die idealen Partner gefunden hat. Das verbindende Ideal: Nachhaltigkeit.





» Der Genius Loci bestimmt letztendlich, wie das Gebäude aussehen muss.

Matteo Thun

Das gestalterische Konzept wurde von Matteo Thun vor Ort gemeinsam mit dem Architekturbüro Stein & Hemmes aus dem nur wenige Kilometer entfernten Kasel umgesetzt. Und das wieder ganz bewusst, um ein Unternehmen aus der Region einzubeziehen und so Arbeitsplätze zu fördern und das lokale Know-how zu nutzen.

Als Grundlage der Entwürfe dienten alte Fotos und Archivskizzen von traditionellen Weinbergshäusern und dem meist einfachen Leben der Winzerfamilien am und im Weinberg. Auch die schlicht gehaltenen Innenräume greifen diese Zitate auf. So dienten Leitern, wie sie in den Gästehäusern als Ablage zu finden sind, den Wein-

bauern früher dazu, über die Mauern der Weinterrassen zu steigen. Die Möbel wurden passend zum Zimmer aus heimischer Eiche angefertigt.

Aus einer idealistischen Idee ist so innerhalb von drei Jahren ein rundum funktionierendes Konzept geworden: das WeinKulturgut Longen-Schlöder mit 20 Gästehäuschen inmitten der eigenen Obst- und Nutzgärten, einem Restaurant, spezialisiert auf regionale Küche, und einem Tagungsgebäude, das offen ist für alle Arten von Veranstaltungen. Gestaltet, gebaut und betrieben mit dem Anspruch auf konsequente Nachhaltigkeit und im Einklang mit der Natur.

» Aus einer Vision wurden ganz handfeste Veränderungen für die Region.



**Matteo Thun & Partners**  
 Architekt und Designer, Mailand

Entwicklung und Realisation eines vorbildlichen und nachhaltigen Architekturkonzepts.

Erfolgreiche Umsetzung eines zweiten Standbeins zur Existenzsicherung.

Sanierung mit einer Heiztechnik, die effizient arbeitet und regionale Ressourcen nutzt.

**Markus und Sabine Longen**  
 WeinKulturgut Longen-Schlöder, Longuich

Anziehungskraft über die Region hinaus.

Unterstützung der lokalen Dienstleister und Handwerksbetriebe.

Kreative Flächennutzung durch Bebauung und Begrünung.





ihren Garten auf Zeit ganz nach ihrem Geschmack wählen – und das ist wörtlich gemeint. Denn was in „ihrem“ Garten wächst, dürfen sie auch ernten und essen. Und wer Lust hat, kann auch selbst zu Harke und Heckenschere greifen und bei der Gartenarbeit noch mehr zur Ruhe kommen.

#### »» Unser Beitrag

**Die Pelletheizung wurde von der KfW im Rahmen des Förderprogramms „Erneuerbare Energien – Premium“ gefördert. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der während des Wachstums Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) einlagert. Die Verbrennung erfolgt dadurch CO<sub>2</sub>-neutral, so dass Pelletheizungen eine gute Umweltbilanz haben und sogar zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes beitragen.**

„ZERO Design“ nennt Matteo Thun selbst seine Philosophie, die weit über die sichtbare Gestaltung hinausgeht. Denn so wie die Entwürfe seines Büros Matteo Thun & Partners visuell auf alles Überflüssige verzichten, streben sie auch danach, einen möglichst kleinen „Fußabdruck“ in Natur und Gesellschaft zu hinterlassen. So sollen Baumaterialien und Fachkräfte möglichst aus der Region stammen – und deshalb null Kilometer bis zur Baustelle zurücklegen. Das Gebäude soll weder beim Bau noch im späteren Betrieb CO<sub>2</sub> produzieren und ebenso wenig Abfall. „ZERO km, ZERO CO<sub>2</sub>, ZERO Waste“, bringt es die Website des Büros auf den Punkt.

#### **Mit Heiztechnik Unabhängigkeit schaffen**

Die Gebäude für das WeinKulturgut hat er ganz nach diesen Prinzipien gestaltet: Die 20 Gästehäuser messen gerade einmal 20 Quadratmeter, sind aus lokalem Schiefergestein und heimischem Holz nach traditionellem Vorbild erbaut und von einem kleinen, privaten Garten umgeben. Jeder dieser Gärten sieht dabei anders aus, weil die Häuschen einfach in die Streuobstwiesen des Weinguts hineingesetzt wurden. Und so steht in einem ein Apfelbaum direkt vor der Terrasse und der nächste ist von Himbeerhecken umsäumt. Die Gäste können

#### »» Verantwortung übernehmen



**David Richter**  
KfW Frankfurt  
[www.sjr-wiesbaden.de](http://www.sjr-wiesbaden.de)

**„Ich engagiere mich ehrenamtlich für einen Jugendnaturzeltplatz, der vom Stadtjugendring Wiesbaden e. V. betrieben wird. Kinder und Jugendliche haben auf dem riesigen Gelände die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erleben und lernen, sich selbst als Teil des Ganzen zu begreifen. Als Imker beherberge ich dort einige Bienenvölker, die bei den Besuchern Interesse und Neugier wecken. Ich erkläre ihnen, wie wichtig Bienen für die Natur sind und habe dazu ein eigenes Informations- und Erlebnisangebot entwickelt.“**

Nachhaltig ist auch die Energieversorgung der „Winzerhäuschen“: Eine zentrale Pelletheizung versorgt sie ressourcenschonend mit Warmwasser und Wärme, von der die kleinen Passivhäuser noch dazu sehr wenig verbrauchen. Die Heizung wird mit in der Region aus regionalen Hölzern gepressten Pellets befeuert – und befeuert so im übertragenen Sinne auch die Wirtschaft vor Ort. Eine bewusste Entscheidung zu mehr Unabhängigkeit bei der eigenen Energieversorgung, denn Holz ist ein heimischer Brennstoff mit guter Versorgungssicherheit.

### Regionale Identität fördern

„Drei Jahre hat es gedauert von der Planung bis zur Fertigstellung. Eine lange Zeit für einen ungedulden Menschen wie mich“, lacht Markus Longen. „Aber wir haben nicht aufgehört, an unsere Idee zu glauben, von der Architektur bis zur Gastfreundschaft einen Ort von durch und durch regionaler Identität zu schaffen.“

Denn nicht nur die Architektur auf dem Weingut Longen-Schlöder folgt dem Gedanken der Nachhaltigkeit. Im Restaurant wird konsequent saisonal und regional gekocht. Die Zutaten bezieht die Hausherrin von Landwirten aus der Region – oder erntet sie direkt im Nutzgarten des Weinguts, natürlich im traditionellen Henkelkorb. Dazu kommen die eigenen Weine auf den Tisch, was sonst? Ebenso gut besucht sind die Kulturveranstaltungen, zu denen die Longen-Schlöders regelmäßig einladen und die das Dorf und die Region in dieser Hinsicht bereichern.

Auch für Architekturfreunde und -studenten ist Longuich plötzlich kein weißer Fleck mehr auf der Landkarte. Sie kommen, um die Häuser von Matteo Thun zu sehen – und bleiben zum Essen. Und nicht selten auch ein paar Tage in der Region. Eine vollkommen neue Klientel an Touristen entdeckt so die Mosel für sich.

### »» Energie effizient nutzen



## Nachbarschaftliche Synergien in Tübingen

Auf die Gemeinschaft bauen – so könnte man die Grundidee des auf soziale Nähe angelegten Neubauquartiers im Tübinger Mühlenviertel auf den Punkt bringen. Der Architekt Bernd Wezel und seine Partnerin Evelin Maschke haben diesen Ansatz aufgegriffen und mit dem Bau ihres Reihenhauses mehr als nur den Traum vom Eigenheim für die Familie realisiert.

„Wir wollten uns nicht abwenden, sondern mit dem Innenhof verschmelzen und die Hofgemeinschaft unterstützen“, beschreibt Bernd Wezel die gelungene Umsetzung als Bauherr und Architekt. Der konsequente Verzicht auf Abschottung durch Zäune oder ein weitläufiges Grundstück dient zur Belebung des nachbarschaftlichen Gemeinwesens. Grenzen gibt es zwischen den Vorgärten nicht. Entworfen hat Bernd Wezel dabei nicht nur sein eigenes Heim, sondern auch das Nachbarhaus. Die beiden Häuser sind Teil eines Neubaukarrees, das einen großen, grünen Innenhof umschließt.

Für ihr innovatives Baukonzept werden sie nicht nur jeden Tag durch eine offene und herzliche Atmosphäre innerhalb der Nachbarschaft belohnt, sondern auch mit dem 3. Preis beim KfW-Award.





»» Ein alter Bunker wird zu einem innovativen Energiekraftwerk. In welches Projekt stecken Sie Energie?



# »» Veränderung fängt mit Umdenken an

## Neues Denken inspirieren

Konsequenter als beim Hamburger Energiebunker kann eine Umnutzung kaum aussehen. Denn der ehemalige Flakbunker, der im Zweiten Weltkrieg bis zu 30.000 Menschen Schutz vor Luftangriffen bot, ist heute ein Modellprojekt

für Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit in der Energieversorgung und ein echter Besuchermagnet. Mehr als 100.000 Besucher haben den Energiebunker seit 2012 besichtigt. Freiwillig. Einen imposanteren Richtungswechsel kann Denken wohl kaum vollziehen.

## Pioniergeist

Ein Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg, der heute als regeneratives Kraftwerk arbeitet und Energie für ein ganzes Stadtviertel speichert: einer von vielen dezentralen Lösungsansätzen für die Energiewende.







» Der Umbau ist Teil der Entwicklung eines Stadtteils in Richtung Zukunft.

» Am Ende war es die Einzigartigkeit der Aufgabe und des Gebäudes, die uns an dem Projekt so faszinierte.

Prof. Manfred Hegger

**Christian Pfister**  
 Projektleiter Solarenergie,  
 HAMBURG ENERGIE

**Prof. Manfred Hegger**  
 HHS Planer + Architekten AG

Vorbildfunktion für die nachhaltige Energieversorgung.

Schaffung von Arbeitsplätzen durch Forschungsprojekte.

Nachhaltige Energieversorgung für ein ganzes Viertel.

Aufwertung eines Stadtteils durch nachhaltige Stadtplanung.

Anziehungskraft über die Region hinaus.

Belebung des Viertels durch Besichtigungen und Eröffnung eines Cafés.

**Dezentral erzeugte Energien zusammenführen**

Der Energiebunker steht für die intelligente Verknüpfung unterschiedlicher regenerativer Energiequellen, anhand derer Besucher die Energiewende „live“ erleben können. Gefördert wird das Vorhaben von der KfW – passenderweise über das Programm „Erneuerbare Energien – Premium“. Denn die innovative Nutzung des Bunkers ist in der Tat ein Meilenstein auf dem Weg zur Versorgung der Hamburger Elbinseln mit erneuerbarer Energie.

Eine Solarthermieanlage auf dem Dach erzeugt Wärme, eine Photovoltaikanlage an der Südseite der Fassade Strom aus der

Sonne. Ein Biogas-Blockheizkraftwerk produziert Strom und Wärme. Ein Holz-hackschnitzel-Kessel soll künftig Wärme liefern. Auch die Abwärme eines Industriebetriebs in der Nachbarschaft wird im Bunker gespeichert. Und die so eingesamelte Wärmeenergie wird in ein lokales Wärmenetz eingespeist. Mehrere Spitzenlastkessel sichern die Wärmeversorgung ab und decken Lastspitzen. Das Herz des Energiebunkers ist ein Großpufferspeicher mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 2.000.000 Litern. Hier fließt alles zusammen und wieder heraus, wenn es gebraucht wird: Die Wärme wird im Speicher gesammelt und bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt.



»» Nach Abschluss aller Umbauarbeiten Ende 2015 wird der Energiebunker bis zu 3.000 Haushalte mit Wärme und 1.000 Haushalte mit Strom versorgen.

Christian Pfister

**Zukunftsweisende Innovationen  
mit viel Energie unterstützen**

Dieser Großpufferspeicher ist die zentrale Innovation des Energiebunkers. Er „bunkert“ die Wärme und schafft Versorgungssicherheit. Vor allem aber puffert er Bedarfsspitzen ab. Durch die Aufladung des Speichers während der Nacht steht die benötigte Heizleistung bereits zur Verfügung, wenn der Wärmebedarf morgens gegen 6 Uhr rapide steigt. Das Ergebnis: Die Spitzenheizlast wird auf die Hälfte reduziert, was erstmals den wirtschaftlichen Einsatz erneuerbarer Energien innerhalb eines Wärmeversorgungskonzeptes ermöglicht.

Das Konzept ist weltweit einmalig. An ihm können Erkenntnisse über die Praxistauglichkeit der eingesetzten Regel- und Hydrauliktechnologien gesammelt werden. Außerdem wird bereits jetzt im Rahmen von SMART POWER Hamburg an einer Erweiterung des Projektes geforscht. Im Speicher könnte zukünftig überschüssiger Windstrom aus Norddeutschland in Wärme umgewandelt werden oder in windschwachen und sonnenarmen Zeiten Wärme aus einem zusätzlichen Blockheizkraftwerk eingespeist werden, die dann zur Stromerzeugung genutzt würde.





## »» Unser Beitrag

**Die KfW hat die Finanzierung für die Solarthermieanlage des Energiebunkers mit einem Darlehen und einem Tilgungszuschuss aus dem KfW-Programm Erneuerbare Energien Premium gesichert. Mit 1.342 Quadratmetern ist sie das bislang größte von der KfW geförderte Solarthermieprojekt.**

70 Jahre nach Kriegsende erfährt der Wilhelmsburger Bunker so eine Kehrtwende hin zur friedlichen Nutzung für Mensch und Umwelt: als Symbol eines zukunftsweisenden Klimaschutzkonzeptes.

Im Kontext der IBA Hamburg ist die Umwandlung der Kriegsruine in einen Energiebunker durch die Architekten der HHS AG konzipiert und von HAMBURG ENERGIE durch Planung und Bau der Energiezentrale und der solaren Hülle anlagentechnisch umgesetzt worden. Der Bunker hat für die Bewohner des Quartiers einen hohen Identifikationswert und ist darüber hinaus als Mahnmal und Kulturdenkmal anerkannt.

Heute werden rund 800 Wohnungen, Kindergärten und Kleingewerbe in unmittelbarer Nähe des Energiebunkers mit Strom und Wärme versorgt. Bis Ende 2015 soll ein weiteres Viertel mit zahlreichen Wohnungen, Schulen, Kindergärten und Kleingewerbetreibenden hinzukommen. 6.600 Tonnen CO<sub>2</sub> spart das Gesamtprojekt dann jährlich ein. Eine beeindruckende Leistung.

Für die Gäste des Cafés „vju“ in der achten Etage ist vor allem der einzigartige Weitblick über Hamburg und den Hamburger Hafen beeindruckend, den sie von der Aussichtsterrasse in 30 Metern Höhe genießen. In der hauseigenen Kaffeerösterei macht das Café die Herstellung seines „Waterkant Kaffees“ für Besucher erlebbar – den Strom dafür liefert natürlich der Energiebunker selbst. Sowohl Café als auch Rösterei haben eine ganze Reihe neuer Arbeitsplätze geschaffen und tragen so zur nachhaltigen Entwicklung des Viertels bei.

## »» Erneuerbare Energien ausbauen

### Solarstrom-Pioniere in Chiles Atacama-Wüste

Viele Entwicklungs- und Schwellenländer verfügen über ein enormes Potenzial im Bereich erneuerbarer Energien, das jedoch noch häufig ungenutzt bleibt. Hier engagiert sich die KfW-Tochter DEG im Rahmen ihres strategischen Schwerpunkts Klima- und Umweltschutz.

So wie in Chile: Die Atacama-Wüste im Norden des Landes zählt nicht nur zu den trockensten Landschaften überhaupt, sie gilt auch als der sonnenreichste Ort auf der Erde. Damit erfüllt sie die idealen Voraussetzungen für eine zuverlässige, konstante und besonders effiziente Solarstromproduktion. Trotz dieser perfekten Bedingungen waren 2013 nur wenige Photovoltaikanlagen mit gerade einmal 3,6 Megawatt Gesamtleistung installiert.

Mit dem Ausbau des Solarparks La Huayca wurden jetzt die Voraussetzungen geschaffen, das natürliche Energiepotenzial der Atacama-Wüste besser zu nutzen.

Ursprünglich lieferte die als Pilotprojekt konzipierte Anlage 1,4 Megawatt. Durch die Installation von über 124.000 Solarpaneelen auf einer Fläche von 50 Hektar konnte diese Leistung auf 30,5 Megawatt gesteigert werden.

Für die benötigten Investitionen stellte die DEG der Betreibergesellschaft SPS LA HUAYCA S.A. ein Darlehen von 18,5 Mio. USD zur Verfügung. Außerdem beteiligen sich auch die zur Weltbankgruppe gehörende IFC und das von der kanadischen Regierung finanzierte IFC-Canada Climate Change Program mit jeweils 14 Mio. USD am Ausbau der Anlage.

Für die größtenteils von fossilen Brennstoffen abhängige chilenische Stromversorgung bedeutet die Fertigstellung von La Huayca einen wichtigen Schritt in Richtung erneuerbare Energien. Auch bei der Vermeidung klimaschädlicher Emissionen hat die Anlage Signalwirkung und soll eine Vorbildfunktion übernehmen: La Huayca verringert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Chile pro Jahr um 24.500 Tonnen.

Eigentümer und Erbauer von La Huayca ist das deutsche Photovoltaikunternehmen saferay. Mit ihrer Finanzierung ermöglicht die DEG dem Unternehmen, die Erschließung neuer Märkte voranzutreiben. Deutsche Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren, berät und finanziert die DEG erfolgreich seit mehr als 50 Jahren.





## »» Mit mehr Schutz und Sicherheit Lebensbedingungen verändern

»» 75% der Häuser waren spurlos verschwunden.

Augenzeuge des Zyklons von 1991

### Initiative ergreifen und aktiv Überleben sichern

Am 02.05.1991 traf ein Zyklon mit unvorstellbarer Kraft auf die Küste von Bangladesch. Was er hinterließ, war ein nie da gewesenes Bild der Zerstörung, das einer der damaligen Fahrer einer deutschen Hilfsorganisation nach seiner Rückkehr aus dem Katastrophengebiet so schilderte:

„Im Dorf Taizakattan, wo etwa 6.000 Menschen wohnten, beläuft sich die Zahl der Toten auf 1.500. Jedes Haus des Dorfes ist zerstört. 75% der Häuser sind spurlos verschwunden. Hinter Taizakattan kamen wir in ein großes Gebiet, das uns verlassen vorkam. Uns wurde gesagt, dass hier ein Dorf gewesen sein soll. Zuerst hielten wir das für einen Scherz, aber bald wurden wir eines Besseren belehrt. Wir fanden, unter einer Kokospalme sitzend, einige Überlebende.“

Die Regierung musste handeln, damit eine solche Naturkatastrophe nie wieder so dramatische Folgen für die Menschen in Bangladesch haben würde. Das war die Geburtsstunde des deutsch-bangladeschischen Zyklonschutzbautenprogramms.



»» Wie wird unsere Schule ein sicherer Ort für das ganze Dorf, wenn die Flut kommt?

### Zuversicht

Zyklone, Sturmfluten, Überschwemmungen und der Anstieg des Meeresspiegels – die Auswirkungen des Klimawandels treffen den Süden von Bangladesch besonders schwer. Zyklonschutzbauten sichern im Katastrophenfall das Überleben und geben Zuversicht.





**»» Unser Beitrag**  
 Im Rahmen des Projekts „Klimaanpassung durch Flutschutz“ werden aktuell 50 Zyklonschutzbauten in den ländlichen Gemeinden Barguna und Patuakhali im Südwesten von Bangladesch gebaut bzw. instand gesetzt. Hier gibt es kaum befestigte Gebäude oder Straßen. Lehmwege führen auf Dämmen entlang der Reisfelder, die unterhalb des Meeresspiegels liegen. Schon ein normaler Regen macht diese Wege nahezu unpassierbar. Schutzbauten und sichere Zuwege sind deshalb von essenzieller Bedeutung für das Überleben der Menschen im Katastrophenfall. Die Mittel (knapp 11 Mio. EUR) stammen aus dem Energie- und Klimafonds des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Der Großteil der Bauvorhaben wird von der nationalen Baubehörde Bangladeschs umgesetzt.

**»» Die Schutzbauten bieten den Menschen doppelte Daseinsvorsorge: Sie sind Überlebensgarantie bei Katastrophen und eine Investition in Bildung und Zukunft der Kinder.**

Johannes Scholl, KfW-Projektmanager

**Zufluchtsorte für den Katastrophenfall sichern**

Seit 1991 hat die Bundesregierung über der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank 52 Mio. EUR für rund 450 Schutzbauten an der Küste bereitgestellt – das laufende Projekt eingeschlossen. Der Großteil davon wird im Alltag als Grundschulen oder Markthallen genutzt. Im Katastrophenfall finden dort knapp eine halbe Million Menschen Zuflucht.

Bangladesch gehört zu den am dichtesten besiedelten Flächenstaaten der Welt und ist zudem weltweit am stärksten von Naturkatastrophen betroffen. Da ein erheb-

licher Teil des Landes nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegt, treten starke Überschwemmungen regelmäßig auf. Zusätzlich bilden sich während der Monsunzeit häufig starke Wirbelstürme und bedrohen die Küstengebiete, die das Zuhause von rund 10 Millionen Menschen sind. Durch die Erwärmung der Meere im Zuge des Klimawandels wird die Stärke der einzelnen Zyklone noch zunehmen.

Das zeigte auch einer der letzten schweren Zyklone, „Sidr“, der im November 2007 auf die Südküste von Bangladesch traf – mit einer Windgeschwindigkeit von 215 Kilometern pro Stunde und einer Flutwelle von bis zu fünf Metern Höhe.

Insgesamt sind in Bangladesch seit den 1960er Jahren etwa 500.000 Menschen durch Zyklone ums Leben gekommen. Die Tatsache, dass „Sidr“ deutlich weniger Todesopfer gefordert hat als vergleichbare Zyklone zuvor, wird übereinstimmend auf ein besseres Krisenmanagement und auf die Existenz der Zyklonschutzbauten zurückgeführt.

**»» Mit Zuversicht lassen sich Sicherheit und Vertrauen aufbauen.**



**A. K. M. Luthfur Rahman**  
 Projektleiter, Nationale Baubehörde Bangladesch

Förderung des Menschenrechts auf Bildung – vor allem für Mädchen.

Beitrag zur Grundbildung in Bangladesch.

Förderung der lokalen Wirtschaft durch den Bau der Markthallen.

Stopp umweltbedingter Migration.

Armutsreduzierung durch bessere Infrastruktur in ländlichen Gebieten.



»» Damit die Menschen auch ihre Kühe in Sicherheit bringen können, die gleichzeitig ihre Existenzgrundlage sind, bauen wir die Schutzbauten zunehmend um befestigte Viehstallungen aus.

A. K. M. Luthfur Rahman

#### **Multifunktionsgebäude mit hoher Flexibilität bauen**

Normalerweise dienen die Schutzbauten Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren als Unterrichtsraum. Bei einem Zyklon können nahezu alle im Projektgebiet lebenden Personen in den Gebäuden Zuflucht finden.

Durch die Doppelnutzung als Grundschule und Schutzbau wird zudem ein wichtiger Beitrag zur Grundbildung in Bangladesch geleistet: Alte, teilweise sehr baufällige Schulgebäude wurden ersetzt, um zusätzliche Klassenräume erweitert und mit neuen Möbeln ausgestattet. Noch ein wichtiger Zusatzeffekt: Die hohe Akzeptanz der Multifunktionsbauten hat dazu geführt, dass der Anteil der Mädchen in den Schulen deutlich gestiegen ist.

Die jüngeren Förderprojekte setzen auf eine Doppelnutzung als Markthalle und Schutzbau: Eine befestigte Markthalle gibt einen Entwicklungsimpuls für die lokale Wirtschaft. Dadurch wird die Anlieferung der Güter einfacher und die Sicherheit für Marktbesucher und Händler steigt. Märkte werden im wahrsten Sinne des Wortes zu einer festen Institution.

In beiden Fällen sind die Schutzbauten oft die einzigen öffentlichen Gebäude in den ländlichen Regionen – und damit auch im Alltag Treffpunkt und Anlaufstelle für die Bevölkerung. So lernen die Menschen, in ihre Solidität und Schutzfunktion zu vertrauen, und zögern nicht, sie im Katastrophenfall aufzusuchen. Das gibt Zuversicht für neue Schutzprojekte – und für die Zukunft von Bangladesch.

#### **»» Verantwortung übernehmen**



**Niraj Subedi**  
KfW-Büro Kathmandu  
[www.globalelectricity.org](http://www.globalelectricity.org)

**„Die Stromversorgung ist ein echtes Problem in Nepal. Deshalb habe ich das Projekt ‚Energy for Education‘ entwickelt: Schulen werden mit Solaranlagen ausgestattet, die Strom für Computer und Klassenräume liefern. Die Schüler bekommen zudem akkubetriebene Solarlampen, die sie in der Schule aufladen können, um abends zu Hause Licht zum Lernen und Lesen zu haben.“**



## >>> Ressourcen effizient einsetzen



### TakaTaka Solutions – nachhaltiges Abfallmanagement in Nairobi

TakaTaka Solutions – so lautet der Name des Start-ups, das Daniel Paffenholz mit Unterstützung der Siemens Stiftung vor drei Jahren in Kenias Hauptstadt Nairobi gegründet hat. Auf Suaheli bedeutet „TakaTaka“ nichts anderes als „Müll“ – und genau den sammelt der 28-Jährige.

Nairobis 3,5 Millionen Einwohner produzieren täglich rund 2.000 Tonnen Müll. Gerade einmal acht Müllwagen stehen der Stadtverwaltung von Nairobi zur Verfügung, um dieser enormen Menge Herr zu werden. Fast zwangsläufig ohne Erfolg.

Die Umweltbelastung durch den nicht entsorgten Müll und verdreckte Gewässer stellt ein enormes Problem für die Gesundheit der Menschen der Millionenmetropole dar. Daniel Paffenholz, der als Kind in Nairobi gelebt und später in Deutschland Philosophie studiert hat, beschloss bei einem Besuch 2011, dieses Problem anzugehen.

Sein Ziel: Nairobi sauberer machen und Mülltrennung nach deutschem Vorbild organisieren. Und das nicht als Entwicklungshilfe-Projekt, sondern als gewinnbringendes Geschäftsmodell. Kunden kostet der Müllservice von TakaTaka pro Monat umgerechnet 85 Eurocent. Mittlerweile besitzt TakaTaka Solutions die Lizenz zur Müllentsorgung in vier Stadt-

bezirken. Der Abfall aus 7.000 Haushalten wird gesammelt, getrennt (unter anderem in Papier, Glas, Metall und Elektroschrott) und der Wiederaufbereitung zugeführt. So werden aus dem sortierten Müll beispielsweise Gläser, Textilien, Sofafüllstoff und Kompost hergestellt. Mittlerweile werden 90% des gesammelten Mülls wiederverwertet.

Der Kompost soll dabei einen zusätzlichen Umweltnutzen schaffen und für kenianische Landwirte zur biologischen Alternative zu den sonst massiv verwendeten chemischen Düngern werden. Wie sehr der Kompost die Bodenqualität verbessert, kann Daniel Paffenholz durch entsprechende Studien belegen.

Für die Umsetzung dieses Vorhabens baut TakaTaka Solutions gerade eine neue, größere Kompostieranlage – finanziert und gefördert durch die KfW-Tochter DEG.



## »» Gemeinsam lässt sich mehr verändern

»» Jeder sollte, so viel er kann, dazu beitragen, die Gesundheit der Umwelt zu erhalten.

Rainer Carstens

Mit ihrem Unternehmen Westhof Bio gehören Rainer Carstens und Paul-Heinrich Dörscher zu den Großen der deutschen Biobranche. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte der beiden Macher aber unabhängig voneinander. Die benachbarten Landwirte fingen jeder für sich mit dem Anbau von Biogemüse an. Und stießen schnell an ihre Grenzen. Erst als sie sich 2002 zusammaten, gelang der Durchbruch. 2014 wurden sie mit dem Förderpreis für ökologischen Landbau ausgezeichnet und zuvor von der KfW mit einem Kredit aus dem Programm „Erneuerbare Energien“ unterstützt.

### Zusammenhalt

Zwei Biolandwirte aus Überzeugung mit einem gemeinsamen Ziel: der nachhaltige, ressourcen- und energieneutrale Anbau von Bioprodukten. Unter anderem von knapp 70.000 Tomatenpflanzen im größten Biogewächshaus Deutschlands.



»» Maximale Unabhängigkeit als Lösung für die Energieversorgung der Zukunft. Wann fangen wir endlich damit an?



**Warum haben Sie sich für den Anbau von ökologischen Lebensmitteln entschieden?**

**Rainer Carstens:** Der Hauptgrund war die Umstellung der Ernährung unserer Familie auf Vollwertkost aus gesundheitlichen Gründen. Den letzten Ausschlag gab dann das Unglück von Tschernobyl, das zwar nicht unmittelbar etwas mit Landwirtschaft zu tun hatte – aber zeigte, welchen großen Einfluss wir Menschen auf die Umwelt nehmen. Für mich war der biologische Landbau die logische Konsequenz daraus.

**Paul-Heinrich Dörscher:** Damals wurde in der konventionellen Landwirtschaft mehr und mehr gespritzt, was nicht das Ziel der Landwirtschaft sein kann. Als mein Nachbar Rainer 1989 den Betrieb auf ökologischen Landbau umstellte, konnte ich sehen, dass es auch „ohne“ geht. Zudem stieg die Nachfrage nach biologischem Gemüse stetig und mein Entschluss, ökologische Lebensmittel anzubauen, war gefasst. Im Jahr 2002 gründeten Rainer und ich dann die Dörscher & Carstens Bio GbR für die Bewirtschaftung aller neu hinzugekommenen ökologischen Anbauflächen.

»» Wir sind ein Familienunternehmen durch und durch. Vom gemeinsamen Mittagstisch über die Personalplanung bis zum Qualitätsmanagement.

Maike Carstens







**Was treibt Sie voran, woher holen Sie Ihre Motivation?**

**Rainer Carstens:** Seitdem wir Biolandbau betreiben, erleben wir einen stetig steigenden Absatz unserer Bioproduktion. Das sehen wir als klare Bestätigung unserer Arbeit, und die motiviert uns, den ökologischen Landbau weiter voranzutreiben.

**Paul-Heinrich Dörscher:** Es macht einfach großen Spaß, neue Ideen zu entwickeln und diese in die Tat umzusetzen. Nicht nur unsere eigene Überzeugung treibt uns voran, sondern auch der Zuspruch und die Anerkennung für unsere Arbeit von außen. All dies zeigt uns zudem, dass wir in die richtige Richtung gehen.

**Wie war der Zuspruch bei Ihrer letzten Idee, dem vier Hektar großen CO<sub>2</sub>-neutralen Biogewächshaus?**

**Rainer Carstens:** Sehr positiv! Unsere Kunden haben uns von Anfang an darin bestärkt. Das war für uns sehr wichtig. Wenn man neue Wege einschlägt, die es so noch nicht gab, und bei einem Investitionsvolumen von 12 Mio. EUR ist das beruhigend.

**Paul-Heinrich Dörscher:** Nicht nur Zuspruch unserer Kunden war wichtig, auch die konkrete Unterstützung seitens der Kreditgeber. Wir sind beide Biolandwirte aus Leidenschaft, und die steckt auch in unseren Projekten. Da braucht man Partner, auf die man sich verlassen kann.

**»»» Unser Beitrag**  
Mit dem Programm „Erneuerbare Energien – Premium“ fördert die KfW den Ausbau nachhaltiger Energienutzung. Mit einem Darlehensvolumen von 184.000 EUR und einem Tilgungszuschuss von über 61.000 EUR wurde bei der Unternehmensgruppe Westhof Bio ein 1.500 Kubikmeter großer Wärmespeicher finanziert. Darüber hinaus wurde ein Wärmenetz von 1.468 Meter Länge mit Darlehen in Höhe von 250.000 EUR und Tilgungszuschüssen von insgesamt 40.080 EUR gefördert.





» Mit Zusammenhalt lässt sich mehr als „grünes“ Gemüse produzieren.



**Rainer Carstens**  
Gründer und Geschäftsführer,  
Dörscher & Carstens Bio GbR

**Paul-Heinrich Dörscher**  
Gründer und Geschäftsführer,  
Dörscher & Carstens Bio GbR

Arbeitsplätze sichern.

Wachstumsimpulse setzen.

Bezahlbare Bioprodukte  
für viele Menschen liefern.

**Maike Carstens**  
Juniorchefin

Vorbild und Benchmark  
für andere Landwirte.

CO<sub>2</sub>-Emissionen senken.

Komplett nachhaltige  
Unternehmensführung.



### Das Biogewächshaus steht mittlerweile. Welche Ziele haben Sie mit dem Projekt verfolgt?

**Rainer Carstens:** Für uns war das Biogewächshaus ein wichtiger Meilenstein dahin, unseren Betrieb komplett autark und klimaneutral zu betreiben. Im nächsten Schritt wollen wir mit der Produktion und Vermarktung regenerativer Energien auf unseren Flächen die Energieutralität unserer ganzen Unternehmensgruppe erreichen und zusätzlich einen symbiotischen Energie- und Nährstoffkreislauf bilden.

### Wie kann man sich klimaneutrales Produzieren vorstellen?

**Paul-Heinrich Dörscher:** Dazu braucht es einen geschlossenen Produktionskreislauf, wie ihn uns die Natur vormacht. Aus unseren landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten wie Klee gras und aussortiertem Gemüse produzieren wir in unserer Biogasanlage beispielsweise Biogas und verfeuern es anschließend im Blockheizkraftwerk nebenan. Dabei entsteht neben Wärme und Strom auch CO<sub>2</sub>, das wir in das Gewächshaus einleiten. Dadurch regen wir die Photosynthese der Pflanzen an, was uns etwa 20% mehr Ertrag bringt. Und die Gärreste aus der Biogasanlage nutzen wir später als Biodünger.

**Rainer Carstens:** Und die Abwärme aus unserer Frosterei, in der wir unsere Erzeugnisse zu Biotiefkühlgemüse verarbeiten, nutzen wir für unser Gewächshaus. Und überschüssige Energie leiten wir in unseren 1.500 Kubikmeter großen Wärmespeicher, der sie auf Abruf bereitstellt. Das gesamte Konzept Westhof Bio ist ein ganzheitlicher Ansatz.

### Was sind Ihre Zukunftspläne?

**Rainer Carstens:** Unsere Betriebe weiterhin ausschließlich biologisch zu bewirtschaften, die Nachfrage unserer Kunden zu befriedigen und ständig neue Ideen zu entwickeln, um unserem Ziel immer näher zu kommen: mit Energie- und Nährstoffneutralität biologisch zu wirtschaften.

## »» Energie effizient einsetzen



## Doppelt nachhaltig – Bildungsförderung im Umweltschutzbereich

Um die Herausforderung Energiewende erfolgreich zu meistern, braucht es vor allem eins: viel Know-how. In Ausbildungsberufen wie dem des Umweltschutztechnikers wird genau das Wissen vermittelt, das in der Energiewirtschaft schon heute immer stärker nachgefragt wird. Tendenz weiter steigend. Mit ihrem Angebot in der Bildungsfinanzierung fördert die KfW als leistungsfähiger Partner des Bundes und der Länder zahlreiche Maßnahmen, um jungen Menschen genau solche Karrierechancen in der Energiewirtschaft zu eröffnen.

Gemäß ihrem Grundsatz, lebenslanges Lernen zu fördern, unterstützt die KfW mit umfangreichen Finanzierungsangeboten die akademische und berufliche Bildung. Neben dem Eigenprogramm für Studierende (dem „KfW-Studienkredit“) fördert die KfW Schüler, Studenten und Fachkräfte zusätzlich über Bundesprogramme wie den Bildungskredit, das BAföG-Bankdarlehen oder das „AFBG – Meister-BAföG“. Vergeben werden unter anderem zinsgünstige Kredite für Studium, Aus- oder Weiterbildung.

Wer sich beispielsweise zur Fachkraft in Industrie oder Handwerk ausbilden lässt, kann finanzielle Unterstützung zum Bestreiten seines Lebensunterhalts und für die Prüfungs- und Lehrgangsgebühren beantragen.

Diese Förderung greift auch in dem noch jungen Berufsbild des Umweltschutztechnikers – wo sie gleich doppelt nachhaltig wirkt: Sie hat nicht nur wie überall den grundsätzlich nachhaltigen Charakter für die Wirtschaft, sondern treibt gleichzeitig ein nachhaltiges Berufsfeld voran.





»» Kann einer der größten Containerterminals der Welt auch ein Hafen für grüne Logistik sein?

Patrick Joch, Assistant Vice President Transport- und Soziale Infrastruktur, KfW IPEX-Bank



## »» Effizienz ist ein guter Umschlagplatz für Veränderung

»» Mit unseren Finanzierungen geben wir wichtige Impulse für deutsche und europäische Exporteure.

Patrick Joch

### Zukunftsweisende Infrastrukturlösungen unterstützen

Auf dem Terminal des Hamburger Hafens fahren sie seit Längerem zwischen Kai- und Yardkranen: „Automated Guided Vehicles“ – kurz AGV. Zukünftig sind 72 der fahrerlosen, batteriebetriebenen Transportspezialisten auch am Long Beach Container Terminal in Kalifornien unterwegs. Dafür hat der chinesische Hafenbetreiber Orient Overseas Container Line (OOCL) mit Unterstützung der KfW gesorgt.

Im „Green Port“ Long Beach, der zu den größten Häfen der Welt gehört und der für seine engagierte Umweltpolitik bereits mehrfach ausgezeichnet worden ist, werden derzeit zwei Containerterminals zusammengelegt und zu einem neuen, unter technologischen und ökologischen Gesichtspunkten hochmodernen Containerterminal umgebaut. Endkapazität: 3,3 Mio. Twenty Foot Equivalent Unit (TEU) pro Jahr. Die ersten AGV sind bereits im Einsatz, die weiteren folgen sukzessive bis Ende 2015.

### Visionen

Ein möglichst geringer ökologischer „Fußabdruck“ und wachsender Warenhandel: kein Widerspruch für den „Green Port“ in Long Beach – auch dank der batteriebetriebenen Transportfahrzeuge „made in Germany“.





### **CO<sub>2</sub>-freie Logistik mit aller Kraft vorantreiben**

Die emissionsfreien Batterie-AGV entsprechen der Umweltvision der OOCL – Umweltverantwortung als Unternehmensgrundwert. Sie sind außerdem bestens geeignet für den Einsatz im US-Bundesstaat Kalifornien, der für seine strenge Umweltgesetzgebung bekannt ist. Gleichzeitig entsprechen sie den Forderungen des Hafens von Long Beach nach Vermeidung von CO<sub>2</sub>-, Stickstoff- und Partikelemissionen. Sie übernehmen den horizontalen Containertransport zwischen Kai und Lager und können bis zu 70 Tonnen und Container mit bis zu 45 Fuß Länge bewegen. Die Batteriewechselstation kann zeitgleich zwei AGV abfertigen. Der Wechsel der etwa elf Tonnen schweren Batterien erfolgt vollautomatisiert.

### **>>> Unser Beitrag**

**Über ihre Tochter KfW IPEX-Bank finanziert die KfW die komplette Flotte der 72 umweltfreundlich batteriebetriebenen Containertransportfahrzeuge inkl. Zubehör. Die Finanzierungsverträge über 81 Mio. USD wurden 2014 mit dem Hafensbetreiber Orient Overseas Container Line unterzeichnet.**

**Generell fördert die KfW im Rahmen des „KfW-Umweltprogramms“ den Kauf von gewerblich genutzten Elektro-, Hybrid- und Brennstoffzellenfahrzeugen sowie von biomethan- oder erdgasbetriebenen leichten Fahrzeugen. Auch die Errichtung von Ladestationen für Elektrofahrzeuge und Betankungsanlagen für Wasserstoff kann mit diesem Programm finanziert werden.**



## » Mit einer Vision lassen sich Märkte weltweit bewegen.



**Markteinstieg in den USA.**

**Weitere Etablierung umweltgerechter Elektromobilität.**

**Effizienzsteigerung bei gleichzeitiger Umweltentlastung.**

**Nachhaltiger Imagegewinn für Spitzentechnologie aus Deutschland.**

**Anthony Otto**  
 Managing Director, Long Beach Container Terminal, OOCL

**Patrick Joch**  
 Assistant Vice President Transport- und Soziale Infrastruktur, KfW IPEX-Bank

**Paul M. Devine**  
 President, North American Group OOCL

**Chinesischer Auftraggeber eröffnet mittelfristig auch Chancen im dortigen Markt.**

**Emissionen in Häfen weltweit senken.**

**Arbeitsplätze in Deutschland sichern.**

### Den Megatrend Elektromobilität mit viel Energie aufladen

Mit Terex Port Solutions (TPS) beauftragte OOCL einen der weltweiten Pioniere für automatisierten Containertransport mit der Lieferung eines schlüsselfertigen Gesamtpaketes, bestehend aus den 72 AGV, Batteriewechselstation sowie der Soft- und Hardware zur Flottensteuerung. Als TPS Ende der 1980er Jahre als erstes Unternehmen weltweit automatisierte Transportfahrzeuge für den Einsatz in Häfen vorstellte, gab es weder das Kyoto-Protokoll noch den globalen Megatrend Elektromobilität. Heute ist TPS an weltweit sieben automatisierten Containerterminals maßgeblich beteiligt. Der neue Auftrag ist nicht nur die erste Bestellung von Terex-AGV und zugehörigem Equipment außerhalb Europas, sondern gleichzeitig Premiere in den USA – unterstützt durch die KfW.









## » Mit dieser Finanzierung „grüner“ Spitzentechnologie unterstützen wir erstmals einen deutschen Hersteller von Hafenausrüstungen im wichtigen Wachstumsmarkt USA.

Christian K. Murach, Mitglied der Geschäftsführung der KfW IPEX-Bank

### Zugang zu globalen Märkten ermöglichen

Für die KfW zählt die Unterstützung der deutschen Wirtschaft beim Exportgeschäft zu den zentralen Aufgaben. Seien es deutsche KMU (kleine und mittlere Unternehmen) oder Firmen des gehobenen Mittelstands und Großunternehmen aus Deutschland und Europa, denen die KfW IPEX-Bank partnerschaftlich zur Seite

steht: In vielen Zukunftssegmenten eröffnen sich Absatzchancen auf den globalen Märkten. Ein Unternehmen wie TPS, das einer der Pioniere der Elektromobilität im industriellen Maßstab ist, leistet einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz: Elektromobilität vermindert nicht nur Luftverschmutzung, sondern auch Geruchsemissionen, Lärm und Erschütterungen.

### »» Erneuerbare Energien ausbauen



Sigmar Gabriel, Erwin Sellering, Thomas Pätzold, Clemens Triebel und Tobias Struck (v.li. oben)

Frequenz im Stromnetz stabil. Dadurch können Wind- oder Solarstrom problemlos in das bestehende Netz integriert werden. Besonders für den Nordosten Deutschlands mit seinen großen Windparks ist dies von enormer Bedeutung.

## Europas größter kommerzieller Batteriespeicher

Mit der Inbetriebnahme von Europas größtem kommerziellen Batteriespeicher in Schwerin ist dem Ökostromversorger Wemag AG ein bedeutender Schritt in Richtung Energiewende gelungen.

Der Schweriner Batteriespeicher ist europaweit bislang einzigartig. Er gleicht wetterbedingte Schwankungen des Wind- und Solarstromaufkommens kurzfristig aus und hält so die

Die Akkus des Speichers haben eine Gesamtleistung von fünf Megawatt und können Strom innerhalb weniger Sekundenbruchteile aufnehmen oder abgeben. Für die konventionellen Kraftwerke im Netz bedeutet das, sie brauchen weniger Regelleistung bereitzuhalten und können ein kurzzeitiges, teures Anfahren vermeiden. Das gerade einmal turnhallengroße Batteriespeicherkraftwerk liefert dabei die Regelleistung einer 50-Megawatt-Turbine komplett CO<sub>2</sub>-neutral.

6,5 Mio. EUR hat der kommunale Energieversorger Wemag AG in das Pionierprojekt investiert. Davon wurden knapp 4 Mio. EUR mit einem Darlehen aus dem KfW-Förderprogramm „IKU – Kommunale Energieversorgung“ finanziert.





»» Fische sind unsere Lebensgrundlage. Werden wir trotz Artenschutz genug zu essen haben?



## »» Die Küste der Veränderung



»» Besonders motivierend für unsere Arbeit ist, dass wir mit einem Projekt gleich zwei wichtige Ziele der Entwicklungszusammenarbeit erreichen können – sowohl den Schutz der Artenvielfalt als auch die Sicherung der Existenzgrundlage vieler Bewohner in Mauretania.

Bruno Schoen, KfW-Projektmanager

### Existenzgrundlage nachhaltig sichern

Noch vor 50 Jahren war der Beruf des Fischers in Mauretania so gut wie unbekannt – und das trotz der enormen Fischbestände vor den Küsten des Landes. Der Grund: Mauretanier sind traditionell Nomaden und Viehhalter, die mit ihren Familien und Tieren übers Land ziehen. Sesshaft waren die wenigsten, die Zahl der Fischerdörfer ließ sich an einer Hand abzählen.

### Tatkraft

Die fischreichen Meeresgründe bilden die Lebensgrundlage eines Großteils der Bevölkerung. Sie zu schützen ist überlebenswichtig – für die Menschen in Mauretania und für unser Ökosystem.

Seit den 1970er Jahren jedoch hat sich der Fischereisektor zu einer zentralen Säule der mauretanischen Wirtschaft entwickelt. Heute beziehen etwa 60.000 Menschen direkt oder indirekt ihr Einkommen aus dem Fischfang – als Fischer oder Beschäftigte in der Fischereindustrie. Ihre Einkünfte sind die Existenzgrundlage für mehr als 360.000 Menschen. Darüber hinaus bilden die Deviseneinnahmen aus dem Verkauf von Fanglizenzen mit 25 % das Rückgrat des Staatshaushalts.



Dass an der Produktionskette der Fischerei die weiterverarbeitende Industrie und der Handel hängen, steigert ihre Bedeutung für das strukturschwache Land noch. Vor allem Frauen finden hier Arbeit und eine Perspektive für die Zukunft.

## »» Durch die Überwachung mindern wir den illegalen Fang und erhalten die wirtschaftlich bedeutenden Fischgründe.

Robert Roth, KfW-Projektmanager

### Regeln gegen Überfischung und illegalen Fischfang durchsetzen

Wie fragil die auf dem Fischfang basierende Lebensgrundlage ist, wissen vor allem die mauretanischen Fischer. Überfischung und illegaler Fischfang haben die Bestände in der Vergangenheit stark dezimiert, bedrohen die mauretanischen Fischgründe und damit auch die Lebensgrundlage der Fischer. Hier gegenzusteuern, ist eine der Aufgaben, die sich die KfW mit ihren Förderungen im Auf-

trag der Bundesregierung zu eigen gemacht hat.

Damit die 200-Meilen-Zone vor der Küste Mauretaniens effektiv auf illegale Fischfangschiffe bzw. Fischen verbotener Arten hin überwacht werden kann, wurde der Aufbau modernster Technik finanziert. So müssen mittlerweile alle durch mauretanische Gewässer fahrenden Schiffe exakte Positionsdaten senden. Die per Satellit empfangenen Daten werden in innovativen Überwachungsstationen gesammelt und kontrolliert. Zu den von der KfW mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Projekten gehören auch Radarstationen entlang der mauretanischen Küste sowie Überwachungsschiffe und Patrouillenboote. So können Schiffe ohne Satellitensender von den Radarstationen geortet und Fischereiverbotzonen vor den Naturschutzgebieten überwacht werden. Mit Erfolg. Wer die Fischerei in Mauretanien aber nachhaltig schützen will, muss weit früher ansetzen als beim Fischfang. Dass Biodiversität und Fischereires-

## »» Die Natur zu schützen bedeutet, Lebensgrundlagen zu schützen.



Wissenstransfer und Aufbau von Infrastrukturen.

Aufbau einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft.

Lebensgrundlage einer ganzen Region sichern.

Bruno Schoen,  
KfW-Projektmanager

Sicherung von Biodiversität.

Basis für Wachstumsimpulse schaffen.

ourcen von zentraler Bedeutung für Mauretanien sind, wurde früh erkannt und war für die Entstehung des mauretanischen Nationalparks Banc d'Arguin mit einer Fläche von 12.000 Quadratkilometern aus-

schlaggebend. Denn die zum Nationalpark gehörenden Gewässer sind das wichtigste Laich- und Aufzuchtgebiet für Fischpopulationen in Westafrika und bilden das Herzstück des mauretanischen Fischreichtums.

Der Nationalpark Banc d'Arguin gehört zum UNESCO-Weltnaturerbe und ist darüber hinaus ein wichtiges Überwinterungsgebiet für Zugvögel aus Europa.





Gefördert und unterstützt wird der Nationalpark auch durch die KfW, die dessen Infrastruktur finanziert. Mit dem nationalen Stiftungsfonds „Banc d’Arguin and Coastal and Marine Biodiversity Fund Limited“ – in den die KfW bisher 10,0 Mio. EUR eingezahlt hat – steht darüber hinaus eine langfristige Finanzierung der Küstenschutzgebiete zur Verfügung. Durch den Schutz der Parkgewässer können sich jedes Jahr Millionen von Jungfischen ungestört entwickeln und den Fischreichtum Mauretaniens auch für kommende Generationen gewährleisten.

Die Kontrollen und die Überwachung zeigen Wirkung. Illegales Fischen konnte so gut wie unterbunden und die Regeneration der Fischgründe gesichert werden. Das hat sich auch bei den mauretanischen Fischern herumgesprochen. Sie schauen mit Zuversicht auf die Zukunft ihres Berufs, den sie weiterhin ausüben und auch an ihre Kinder weitergeben können.

### »»» Unser Beitrag

**Die KfW gehört neben der französischen Entwicklungsagentur AFD, der privaten Naturschutz-Stiftung MAVA sowie der EU zu den größten Geldgebern für die Finanzierung der Sicherung der Fischereiressourcen in Mauretaniens. Die Projekte, die die KfW im Auftrag der Bundesregierung finanziert, umfassen den Schutz der Biodiversität, die Fischereikontrolle auf hoher See sowie die Wissensvermittlung zur Kontrolle von Fischpopulationen. An der technischen Umsetzung ist die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) beteiligt.**

### »»» Verantwortung übernehmen



**Markus Faschina**  
KfW-Büro Dakar  
[www.ecofund.org](http://www.ecofund.org)

**„Unsere Natur zu schützen, ist keine unlösbare Aufgabe, sondern eine Herausforderung für uns alle. Meine Frau und ich haben das grüne soziale Netzwerk [ecofund.org](http://ecofund.org) ins Leben gerufen – eine Gemeinschaft, die Umweltfreunde mit grünen Unternehmern vernetzt. Entstanden ist so eine einzigartige multimediale Webplattform, mit der wir kleinen guten Taten ein großes Forum geben.“**

### »»» Energie intelligent managen



## Eine saubere Verbindung

NordLink – ein kurzer Name für ein ambitioniertes Großprojekt, in das sich die KfW über ihre Tochter KfW IPEX-Bank einbringt: Eine 623 Kilometer lange unterseeische Kabelverbindung soll erstmals den direkten Austausch von Strom zwischen Norwegen und Deutschland ermöglichen. Das Ziel ist eine bessere Verteilung regenerativ gewonnener Energie

zwischen beiden Ländern. Bei Bedarf kann überschüssige Wind- und Sonnenenergie von Deutschland nach Norwegen fließen, während Norwegen Strom aus Wasserkraft liefert, wenn es in Deutschland an Wind und Sonne fehlt. Die Vernetzung erhöht die Versorgungssicherheit auf beiden Seiten und treibt gleichzeitig die Ausbauziele für erneuerbare Energie voran.

Umgesetzt und finanziert wird das circa 1,5 bis 2 Mrd. EUR teure Projekt zu gleichen Teilen vom staatlichen norwegischen Stromnetzbetreiber Statnett und von der eigens dafür gegründeten DC Nordseekabel, an der die KfW und der Übertragungsnetzbetreiber TenneT zu je 50% beteiligt sind. Durch die Beteiligung an NordLink wurde eine weitere Basis für den zukunftssträchtigen Umbau des deutschen Energiemixes geschaffen und ein Beitrag zur Erhöhung der Versorgungssicherheit und zur Stabilisierung der Strompreise geleistet.

Das Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungskabel zwischen Tonstad in Norwegen und Wilster in Schleswig-Holstein wird über eine Kapazität von 1.400 Megawatt verfügen und damit einen Eckpfeiler der Energiewende in Deutschland bilden.



»» Green Bonds – Made by KfW

## Green Bonds – mit Nachhaltigkeit profitieren

**Anleger lieben Green Bonds. Und das nicht ohne Grund. Denn die „Öko-Anleihen“ erlauben es, Investitionen mit Klimaschutz und Rendite zu vereinen. Im Juli 2014 ist die KfW mit ihrem ersten Green Bond in den grünen Anleihemarkt eingestiegen und hat dabei einen beeindruckenden Einstand geliefert.**

1,5 Mrd. EUR betrug das Volumen der ersten Green-Bond-Anleihe, die von der KfW für ihr Kreditprogramm „Erneuerbare Energien – Standard“ emittiert wurde. Damit war sie vom Start weg eine der größten grünen Anleihen auf dem Markt überhaupt. Das ursprünglich auf 1 Mrd. EUR ange-setzte Volumen wurde aufgrund der enormen Nachfrage umgehend erhöht. Insgesamt standen am Ende 2,65 Mrd. EUR im Orderbuch der KfW. Ähnlich erfolgreich verhielt es sich bei der zweiten Green-Bond-Anleihe im Oktober, die bei einem Orderbuch von 2,48 Mrd. USD mit einem Volumen von 1,5 Mrd. USD erfolgreich platziert werden konnte.

Verantwortlich für den Erfolg des KfW-Bonds ist dabei weniger die Höhe der Rendite. Vielmehr ist es das gestiegene gesellschaftliche Bewusstsein für Umweltschutz und ökologische Themen. Ein Sinneswandel, der mittlerweile auch den Finanzsektor erreicht hat. Dass die KfW als einer der weltweit größten Finanzierer von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen an der Speerspitze dieser Entwicklung steht, erscheint da nur logisch.

### Worum geht es bei den Green Bonds?

Als „grün“ gelten prinzipiell jene Bonds, deren Einnahmen explizit für ökologische Zwecke verwendet werden – etwa die Förderung erneuerbarer Energien, wie es bei Windkraft- und Photovoltaikprojekten der Fall ist.

### Green Bonds – Made by KfW

Jedes Investment von  
1 Mio. EUR bewirkt

- **800 t p. a.**  
Treibhausgasemissionen (CO<sub>2</sub>-Äquivalente) reduziert
- **68.000 EUR p. a.**  
Energieimporte nach Deutschland bzw. Kosten fossiler Brennstoffe vermieden
- **9 Arbeitsplätze**  
für ein Jahr geschaffen bzw. gesichert

Durchschnittswerte basierend auf Daten für 2007–2012, zertifiziert durch ZSW. Tatsächliche aktuelle Werte können davon abweichen.



SSA SRI  
Bond of the Year



SRI  
Bond of the Year

Dass Green Bonds keine grün angehauchte PR sind, sondern tatsächlich dem Klima- und Umweltschutz zugutekommen, belegt die KfW mit einer detaillierten Umweltberichterstattung.

So hat das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) im Auftrag der KfW den ökologischen Nutzen des „Erneuerbare Energien“-Programms errechnet. Das Ergebnis: Jede investierte Million Euro bewirkt eine Einsparung an CO<sub>2</sub>-Äquivalenten von 800 Tonnen jährlich, sichert mindestens neun Arbeitsplätze und ersetzt deutsche Öl-, Kohle- und Gasimporte in einem Wert von über 68.000 EUR.

Darüber hinaus hat die KfW ihr Green-Bond-Konzept durch Forscher der Universität Oslo überprüfen lassen. Ebenfalls mit positivem Ergebnis.

Diese externe Zertifizierung der Umwelt- und Sozialwirkung hebt die KfW-Öko-Anleihen von Anleihen anderer Emittenten ab. Für Investoren bedeutet das, dass jeder Investition unmittelbar ein messbarer Klimaschutzeffekt zugeordnet werden kann. In Fachkreisen wird das „Impact Investing“ genannt.

2015 wird die KfW ihr Angebot an Green Bonds weiter ausbauen. So sollen neben Emissionen in den Kernwährungen Euro und US-Dollar auch neue Währungen, wie beispielsweise australischer Dollar oder britisches Pfund, und neue Produkte, wie zum Beispiel Privatplatzierungen, angeboten werden – insgesamt ist ein Emissionsvolumen von 3 Mrd. EUR geplant. Das langfristige Ziel: die Entstehung einer Infrastruktur zur Finanzierung von Klima- und Umweltschutz zu fördern und den Kapitalmarkt zu einem aktiven Beitrag im Klimaschutz zu motivieren.



# »» So fördert die KfW Klima- und Umweltschutz sowie eine nachhaltige Energieversorgung



## »» Energie intelligent managen

Die KfW unterstützt kommunale Energieversorger mit Finanzierungen für die Entwicklung von Speichertechnologien und intelligenten Netztechnologien wie Smart Home oder SmartGrid sowie für den Bau von flexiblen, konventionellen Kraftwerken und andere Bauvorhaben zum intelligenten Energiemanagement.

Um die Stromerzeugung auf Basis erneuerbarer Energienversorgungssicher zu integrieren, müssen die Netze immer „intelligenter“, also mit innovativer Informations- und Kommunikationstechnologie ausgestattet werden. Deshalb investiert der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung weltweit sowohl in den Aufbau erneuerbarer Erzeugungskapazitäten als auch in den Ausbau und die Modernisierung der Stromnetze in den Partnerländern.

## »» Erneuerbare Energien ausbauen

Über verschiedene Programme fördert die KfW Investitionen in Wind-, Solar- und Wasserkraft, die Entwicklung und Nutzung stationärer Batteriespeichersysteme sowie den Bau und Ausbau von Wärmenetzen, Biomasseanlagen und Offshore-Windparks.

In Einklang mit internationalen Klimazielen will die KfW mit ihrem Fördergeschäft zu nachhaltiger Energieversorgung weltweit beitragen. Für die KfW ist es eine wichtige Aufgabe, in Zusammenarbeit mit ihren Partnern in Entwicklungs- und Schwellenländern, das Potenzial erneuerbarer Energien zu erschließen und rentabel zu machen. Die KfW IPEX-Bank unterstützt klima- und umweltschutzrelevante Finanzierungen in der gesamten Breite der erneuerbaren Energien – von Photovoltaik über Solarthermie und On- und Offshore-Windkraft bis zu Wasserkraft und Biomasse. Investitionen in erneuerbare Energien sind auch ein Schwerpunkt der DEG. Für Infrastrukturprojekte privater Unternehmen stellt sie sowohl Beteiligungskapital als auch Mezzaninfinanzierungen und langfristige Darlehen zur Verfügung. Die DEG engagiert sich speziell dort, wo Kredite kommerzieller Banken nicht verfügbar sind.



## »» Energie effizient nutzen

Mit vielfältigen Programmen unterstützt die KfW Wohneigentümer, Mieter, Kommunen und Unternehmen dabei, ihren Energieverbrauch zu senken. Allein Gebäude tragen rund 40% zum Gesamtenergieverbrauch in Deutschland bei. Das Potenzial für energetische Verbesserungen ist enorm. Mit ihren Förderprogrammen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ schafft die KfW hier Anreize – von der Förderung von Heizungen auf Basis erneuerbarer Energien über Energieberater bis zum KfW-Award. Unternehmen bietet die KfW mit dem „KfW-Energieeffizienzprogramm“ zinsgünstige, langfristige Kredite. Förderfähig sind alle Investitionen, die Energieeinsparungen zum Ziel haben und dabei bestimmte Mindestanforderungen an die Energieeffizienz erfüllen. Kommunen unterstützt die KfW bei der energetischen Sanierung kommunaler und sozialer Gebäude oder bei der Implementierung energieeffizienter Lösungen für ganze Stadtquartiere.

Gemeinsam mit dem Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank sowie ihren Tochtergesellschaften DEG und KfW IPEX-Bank fördert die KfW weltweit immer mehr klimaschutzrelevante Projekte – beispielsweise durch langfristige Finanzierungen von Investitionen zur Steigerung der Energieeffizienz: bei der Stromerzeugung, bei Übertragungs- und Verteilungsnetzen und auf der Verbraucherebene.

## »» Emissionen mindern

Wer die globale Erwärmung begrenzen will, muss die Emissionen klimaschädlicher Treibhausgase reduzieren. Deshalb bietet die KfW Infrastrukturfinanzierungen für den öffentlichen Personennahverkehr und den Gütertransport und fördert Elektromobilität und alternative Antriebssysteme.

DEG und KfW IPEX-Bank fördern weltweit Investitionen, die zur Verbesserung von Infrastruktur und Mobilität sowie zur umweltschonenden Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene beitragen. Finanzierungen in den Bereichen Eco Shipping (Ener-

gieeffizienz von Schiffen) und Retrofitting (geringerer Energieverbrauch durch Veränderung des Schiffsdesigns) sowie von Schiffs-Abgasreinigungssystemen tragen ebenfalls zur Emissionsminderung bei. Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank unterstützt Partnerländer im Auftrag der Bundesregierung dabei, ihre Energiesysteme nachhaltig auf- und umzubauen, damit Energieverluste vermieden werden können.

## »» Herausforderung Klimawandel meistern

Entwicklungsländer werden von den Folgen des Klimawandels besonders hart getroffen. Das liegt an ihrer geografischen Lage und den auch finanziell schlechteren Voraussetzungen, sich den veränderten Gegebenheiten anzupassen. Zudem hängt das Leben vieler Menschen dort stark von der klimasensiblen Landwirtschaft ab, deren Erträge einbrechen oder gänzlich vernichtet werden. Eine Bekämpfung der Ursachen des Klimawandels reicht allein nicht aus, vielmehr müssen Maßnahmen entwickelt werden, die die Anpassung an die veränderten Bedingungen erleichtern.

Deshalb unterstützt die KfW Projekte, die die negativen Folgen des Klimawandels begrenzen. Die Programme zu Klima- und Umweltschutz sowie zur Anpassung an den Klimawandel werden oft mit Entwicklungsprojekten verbunden – ganz im Sinne der Vereinbarungen, die die Staatengemeinschaft auf dem Weltklimagipfel in Rio de Janeiro 1992 getroffen hat. So hat der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung allein im Jahr 2014 975 Mio. EUR für Vorhaben bereitgestellt, die der Anpassung an den Klimawandel in Entwicklungs- und Schwellenländern dienen.



## »» Artenvielfalt erhalten

Herausragende Naturschätze bedürfen unseres besonderen Schutzes, denn sie sind Teil unserer Identität, Kultur und Geschichte. Wichtigstes Instrument dafür sind Schutzgebiete, allen voran Nationalparks. Neben dem Erhalt der Arten können diese Naturschutzgebiete touristisch genutzt werden, was eine wichtige Einkommensquelle für die dort lebenden Menschen darstellt. Zudem enthalten viele der dort wachsenden Pflanzen wertvolle Grundsubstanzen für Medikamente.

Aktuell finanziert der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung 386 Naturschutzgebiete in 35 Ländern und eine Gesamtfläche von über 988.000 Quadratkilometern. Das ist mehr als die Fläche Deutschlands, Frankreichs und Österreichs zusammen. Dazu zählen auch 21 Gebiete, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurden: Jede siebte Weltkulturerbestätte in Entwicklungsländern wurde oder wird von der KfW unterstützt. 2014 ist das Engagement für Meeres- und Küstenökosysteme besonders stark gewachsen – im Vergleich zu den beiden Vorjahren hat es sich fast verdoppelt.

## »» Natur und Lebensräume schützen

Wer wie die KfW die Lebensbedingungen nachhaltig verbessern will, muss Natur und Lebensräume schützen. Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank sieht es daher als seine Kernaufgabe, die ökologisch verträgliche, sozial gerechte und wirtschaftlich leistungsfähige Entwicklung in den Partnerländern zu fördern und den Wandel durch „grünes Wachstum“ voranzutreiben. So leistet das Projekt „Grüne Sparbücher“ in Vietnam wertvolle Unterstützung für den Erhalt oder die Wiederherstellung intakter Natur und intakter Lebensräume. Kleinbauern kümmern sich dort um die Wiederaufforstung von Waldflächen, die sie später wirt-

schaftlich nutzen können. Sparbücher mit einem Startguthaben, das aus Projektmitteln finanziert wird, sichern das Einkommen in der Zwischenzeit.

## »» Ressourcen effizient einsetzen

Das „KfW-Umweltprogramm“ fördert Investitionen, die dazu beitragen, die Umweltsituation wesentlich zu verbessern. Dazu zählen beispielsweise Maßnahmen zur Materialeinsparung, zur Verringerung des Materialausschusses, zur Optimierung von Produktionsverfahren hinsichtlich ihrer Umweltauswirkungen und Maßnahmen zur effizienten Abfallvermeidung, -behandlung und -verwertung. Darüber hinaus fördert die KfW über das Umweltinnovationsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit beispielsweise innovative großtechnische Pilotvorhaben, die das Potenzial haben, die Umwelt zu entlasten.

Im Mittelpunkt aller Vorhaben steht der Schutz der knappen Wasserressourcen. Durch die Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank im Jahr 2014 profitieren 31 Millionen Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern von einem verbesserten Zugang zu Trinkwasser und sanitären Einrichtungen. Darüber hinaus fördert die KfW den Aufbau von Wasserunternehmen und finanziert Kläranlagen und Kanalnetze sowie Abwasserkonzepte für Städte und hygienische Latrinen für den ländlichen Raum. Ein weiteres gravierendes Problem in Entwicklungs- und Schwellenländern ist die ungeordnete Entsorgung von Abfällen. Daher ist eine geordnete Abfallwirtschaft eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. Die DEG führt in Unternehmen Energie- und Ressourceneffizienzchecks durch und begleitet sie dabei, die notwendigen Maßnahmen – beispielsweise zur Stromersparnis – umzusetzen.



## »» Brief des Vorstands

Die KfW hat als moderne, professionelle und kundenorientierte Förderbank eine wichtige Rolle für Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft. Nachhaltigkeit ist Geschäftsprinzip. Als verlässlicher Partner übernimmt die KfW Verantwortung – in Deutschland, in Europa und weltweit.



# »» Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2014 war ein erfolgreiches Förderjahr. Die KfW konnte in einem schwierigen konjunkturellen Umfeld einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung von Innovationen, Wachstum und Klimaschutz in Deutschland, in Europa und weltweit leisten.

Damit hat sie den steigenden Anforderungen an Förderbanken zur Überwindung der globalen Wachstumsschwäche Rechnung getragen.

Die KfW Bankengruppe hat im Jahr 2014 wie in den Vorjahren eine hohe Nachfrage nach ihren Finanzierungsprodukten verzeichnet. Die Förderzusagen sind auf ein Gesamtvolumen von 74,1 Mrd. EUR gestiegen (2013: 72,5 Mrd. EUR). Dabei bildeten die Förderung des Mittelstands, von Gründern und innovativen Unternehmen weiterhin Schwerpunkte. Ebenso hat die KfW ihre Rolle als weltweit führender Finanzierer für Klima- und Umweltfinanzierungen weiter gestärkt (26,6 Mrd. EUR).

Die Inlandsförderung der KfW erreichte 2014 mit Zusagen in Höhe von 47,6 Mrd. EUR entgegen der schwierigen Marktlage ein hohes Niveau (2013: 51,6 Mrd. EUR). Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr war erwartet worden und betrifft im Wesentlichen die Unternehmensfinanzierung. Angesichts der anhaltenden Investitionszurückhaltung, der Unsicherheiten im konjunkturellen Umfeld und der gleichzeitig guten Liquiditätsausstattung der Unternehmen war die Kreditnachfrage der Unternehmen in Deutschland insgesamt verhalten.

Das Geschäftsvolumen der internationalen Finanzierung, bestehend aus dem Ge-

schäftsfeld Export- und Projektfinanzierung (KfW IPEX-Bank), dem Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank sowie der Tochtergesellschaft DEG, ist mit 25,5 Mrd. EUR um 25 % gestiegen (2013: 20,5 Mrd. EUR). Die Rolle der KfW IPEX-Bank als Spezialist für Projekt- und Exportfinanzierungen wurde verstärkt nachgefragt.

Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank verzeichnete zudem starke Zuwächse bei seinen Klima- und Umweltfinanzierungen, und dort vor allem bei der Finanzierung von umweltfreundlicher Energieerzeugung und -versorgung, in die fast die Hälfte aller Neuzusagen flossen.

## Förderergebnisse der Geschäftsbereiche im Einzelnen

Im Geschäftsfeld **Mittelstandsbank** betrug das Neugesäftsvolumen 19,9 Mrd. EUR (2013: 22,6 Mrd. EUR). Die Mittelstandsquote in der inländischen Förderung lag bei 44 %. Während die Zusagen im Bereich Allgemeine Unternehmensfinanzierung insgesamt rückläufig waren (7,6 Mrd. EUR, 2013: 8,6 Mrd. EUR), konnte im wichtigen Förderschwerpunkt Gründung (2,8 Mrd. EUR) erfreulicherweise wieder das Vorjahresniveau (2,7 Mrd. EUR) erreicht werden. Entgegen dem allgemeinen Trend konnte auch die Innovationsfinanzierung deutlich auf 1,4 Mrd. EUR ausgebaut werden (2013: 1,0 Mrd. EUR).

Im Förderschwerpunkt Umwelt wurde 2014 ein solides Fördervolumen von 8,2 Mrd. EUR (2013: 10,3 Mrd. EUR) erreicht. Das „KfW-Energieeffizienzprogramm“ pendelte sich mit 3,2 Mrd. EUR nach dem Rekordjahr 2013 (4,7 Mrd. EUR) wieder auf dem Niveau des Jahres 2012 ein. Die Zusagen im KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ entwickelten sich mit 4,1 Mrd. EUR stabil (2013: 4,7 Mrd. EUR).

Die Neuzusagen des Geschäftsfelds **Kommunal- und Privatkundenbank/ Kreditinstitute** betragen im Jahr 2014 27,7 Mrd. EUR (2013: 28,9 Mrd. EUR). Der Förderschwerpunkt Wohnen blieb mit 14,3 Mrd. EUR weiterhin dynamisch



Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)

»»

Das Jahr 2014 war ein erfolgreiches Förderjahr. Die KfW konnte in einem schwierigen konjunkturellen Umfeld einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung von Innovation, Wachstum und Klimaschutz in Deutschland, in Europa und weltweit leisten.





Die Digitalisierung des Fördergeschäfts ist ein wichtiger Schritt, um die Zukunftsfähigkeit des Erfolgsmodells Förderkredit zu sichern. Indem wir die Investitionstätigkeit stärken, setzen wir starke Impulse für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands.

Dr. Ingrid Hengster



(2013: 15,6 Mrd. EUR). Trotz der Investitionszurückhaltung aufgrund der Diskussionen über die steuerliche Förderung energieeffizienter Sanierungen konnte die Programmgruppe zum energieeffizienten Bauen und Sanieren mit 9,3 Mrd. EUR wesentlich zum hohen Fördervolumen beitragen (2013: 10,4 Mrd. EUR).

In der Infrastrukturfinanzierung betrug das Neuzusagevolumen 4,0 Mrd. EUR (2013: 4,7 Mrd. EUR). Der Rückgang im Jahr 2014 ist vor allem auf den Wegfall der Förderprodukte zum Kita-Ausbau zurückzuführen. Neben den Basisprodukten für Kommunen (IKK) sowie kommunale und soziale Unternehmen (IKU) wurden 2014 besonders die Spezialprogramme zur Quartiersversorgung im Rahmen der energetischen Stadtsanierung nachgefragt. Im Förderschwerpunkt Bildung und Soziales wurde mit einem Zusagevolumen von 2,6 Mrd. EUR (2013: 2,6 Mrd. EUR) das hohe Vorjahresniveau erneut bestätigt.

In der Allgemeinen Refinanzierung für Landesförderinstitute stieg das Kooperationsvolumen auf 4,6 Mrd. EUR (2013:

3,6 Mrd. EUR). Mit der Refinanzierung von Exportkrediten und der Vergabe von Globaldarlehen zur Unterstützung von Leasing- sowie europäischen Mittelstands- und Energieeffizienzinvestitionen wurde im Rahmen der Individualfinanzierungen Banken ein Fördervolumen von 2,2 Mrd. EUR erzielt (2013: 2,5 Mrd. EUR). Darin enthalten sind Zusagen im Auftrag des Bundes an die europäischen Förderinstitutionen Institution for Growth (Griechenland), Strategic Banking Corporation of Ireland (SBCI) und Cassa Depositi e Prestiti (CDP, Italien) über insgesamt 750 Mio. EUR.

Das Geschäftsfeld **Kapitalmärkte** beteiligte sich mit einem Volumen von 1,2 Mrd. EUR (2013: 651 Mio. EUR) an Verbriefungstransaktionen von deutschen Mittelstandskrediten und Leasingforderungen.

Das von der KfW-Tochtergesellschaft KfW IPEX-Bank verantwortete Geschäftsfeld **Export- und Projektfinanzierung** erzielte ein Neuzusagevolumen von 16,6 Mrd. EUR (2013: 13,7 Mrd. EUR).



Hierzu trugen insbesondere die Geschäftssparten Maritime Industrie (2,9 Mrd. EUR), Grundstoffindustrie (2,7 Mrd. EUR) sowie Energie und Umwelt (2,3 Mrd. EUR) bei. Die Finanzierungen im Bereich Maritime Industrie betreffen zu einem erheblichen Teil Kreuzfahrtschiffe sowie Investitionen der Offshore-Industrie. Zum Zusagevolumen in der Grundstoffindustrie haben im vergangenen Jahr vor allem einige großvolumige Exportfinanzierungen beigetragen. Die wichtige Rolle der Geschäftssparte Energie und Umwelt unterstreicht den Anspruch der KfW IPEX-Bank, mit ihren Finanzierungen signifikante Beiträge zu Klima- und Umweltschutz zu leisten. Parallel zum gestiegenen Neugeschäftsvolumen hat auch die konsortiale Zusammenarbeit mit Partnerbanken weiter an Bedeutung zugenommen.

Der Geschäftsbereich **KfW Entwicklungsbank** hat im vergangenen Jahr das größte Neuzusagevolumen seiner Geschichte erzielt und konnte rund 7,4 Mrd. EUR (2013: 5,3 Mrd. EUR) im Auftrag der Bundesregierung für Entwicklungsprogramme

weltweit bereitstellen. Vor allem bei den Zusagen für Klima- und Umweltschutz war 2014 ein hoher Zuwachs zu verzeichnen: Ihr Anteil stieg von 53 % im Vorjahr auf aktuell 64 %. Gleichzeitig blieben aber auch die Zusagen für die ärmsten Partnerländer auf hohem Niveau: So flossen fast 40 % der Bundesmittel in Vorhaben in Subsahara-Afrika. Im Förderbereich „Frieden und Sicherheit“ wurden rund 500 Mio. EUR zugesagt – diese erreichten circa 15 Millionen Menschen in 22 Ländern. Diese Vorhaben dienen der Versorgung von Flüchtlingen – insbesondere in Nahost und Afrika – sowie dem Wiederaufbau von Basisinfrastruktur.

Die **DEG**, Tochtergesellschaft der KfW, sagte im vergangenen Jahr rund 1,47 Mrd. EUR (2013: 1,45 Mrd. EUR) für die Finanzierung privater Investitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu. Damit konnte sie den Vorjahreswert erneut leicht übertreffen. Deutschen Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren, stellte die DEG 2014 mit 253 Mio. EUR (2013: 152 Mio. EUR)

>>>

International bereiten wir nicht nur den Boden für deutsch-europäische Investoren und Exporteure, sondern bekämpfen im Auftrag der Bundesregierung auch die Armut und schützen das Klima.

Dr. Norbert Kloppenburg

ein deutlich gestiegenes Finanzierungsvolumen bereit. Ähnlich erfreulich entwickelten sich die Investitionen in Afrika und weiteren Zukunftsmärkten mit Zusagen in Höhe von rund 855 Mio. EUR (2013: 630 Mio. EUR).

Davon waren 416 Mio. EUR für Afrika bestimmt (2013: 326 Mio. EUR). Mit 691 Mio. EUR (2013: 649 Mio. EUR) entfiel fast die Hälfte der Neuzusagen auf Vorhaben, die den Klima- und Umweltschutz sowie die Anpassung an den Klimawandel fördern.

Zur **Refinanzierung** ihres Förderauftrags hat die KfW im Jahr 2014 langfristige Mittel in Höhe von 57,4 Mrd. EUR auf den internationalen Kapitalmärkten aufgenommen (2013: 65,4 Mrd. EUR). Dazu hat die KfW 250 Anleihen in 13 verschiedenen Währungen emittiert und hierbei von einer ungebrochenen Nachfrage der Investoren nach großvolumigen liquiden Anleihen (Benchmark-Anleihen) profitiert. Deren Anteil stellt mit 57 % wiederum den wichtigsten Pfeiler der KfW-Gesamt-

refinanzierung dar. Das Kapitalmarktgeschäft der KfW war 2014 vor allem durch zwei Produktinnovationen geprägt – die Emission der ersten KfW-Renminbi-Anleihe mit Börsennotierung in Frankfurt und die Emission der beiden ersten KfW-Green-Bonds in Euro und US-Dollar. Hierdurch hat die KfW Marktstandards gesetzt und zur Etablierung dieser noch jungen Marktsegmente beigetragen.

Die Mittelaufnahme in Euro und US-Dollar lag 2014 bei insgesamt 83% des Refinanzierungsvolumens. Aufgrund von Refinanzierungsvorteilen hat die KfW die Finanzierung in Fremdwährung ab Frühsommer 2014 deutlich forciert. Insgesamt lag der Fremdwährungsanteil am Ende des Jahres bei circa 55%. Für das laufende Jahr ist eine Mittelaufnahme von 55 bis 60 Mrd. EUR geplant. Mit ihrer expliziten, direkten Garantie des Bundes sieht sich die KfW bestens aufgestellt, ihr geplantes Refinanzierungsvolumen gut zu erreichen. Im Januar 2015 nahm die KfW bereits 8,7 Mrd. EUR am Kapitalmarkt auf.



Bernd Loewen

>>>

Um unter schwierigen Marktbedingungen und in herausfordernden Regionen verlässlich Förderung betreiben zu können, benötigt eine Förderbank eine effektive Risikosteuerung. Das erneut sehr gute Risikovorsorgeergebnis beweist: Die KfW ist auch in diesem Bereich professionell aufgestellt.





Dr. Günther Bräunig



Wir haben erstmals „grüne Anleihen“ emittiert. Bei diesen „Green Bonds – Made by KfW“ können Anleger mit ihrer Investition unmittelbar einen messbaren Klimaschutzeffekt verbinden.



### Die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2014

Die Ertragslage hat sich im Geschäftsjahr hauptsächlich aufgrund des sehr guten Bewertungsergebnisses besser entwickelt als erwartet und schließt deutlich oberhalb des Geschäftsjahres 2013 ab. Der Konzerngewinn liegt mit 1.514 Mio. EUR (2013: 1.273 Mio. EUR) über dem Niveau der Planung.

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen (vor Förderleistung) liegt erwartungsgemäß mit 2.023 Mio. EUR (2013: 2.302 Mio. EUR) unter dem Vorjahresniveau sowie unterhalb der Planzahlen. Dies ist insbesondere auf das im Vergleich zum Vorjahr verschlechterte Zinsumfeld mit einem niedrigen Zinsniveau und einer sich weiter abflachenden Zinsstrukturkurve zurückzuführen.

Das Bewertungsergebnis schließt per saldo mit einem moderaten Aufwand und damit deutlich besser als erwartet ab. Ursächlich hierfür sind zum einen die unter der Planung liegenden Nettobelastungen

aus der Kreditrisikovorsorge und zum anderen positive Ergebnisbeiträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsportfolio.

Die von der KfW zu Lasten der eigenen Ertragslage erbrachte Förderleistung im Inlandsgeschäft ist im Geschäftsjahr 2014 infolge rückläufiger Zusagen in den zinsverbilligten Kreditprogrammen auf 364 Mio. EUR (2013: 597 Mio. EUR) gesunken.

Die Bilanzsumme des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 2014 um 24,3 Mrd. EUR auf 489,1 Mrd. EUR erhöht. Zurückzuführen ist der Anstieg vor allem auf zins- und wechselkursinduzierte Marktwertveränderungen der zu Sicherungszwecken eingesetzten Derivate und deren Abbildung im Hedge Accounting. Der Anstieg des Neugeschäftsvolumens spiegelt sich in den um 7,1 Mrd. EUR auf 365,3 Mrd. EUR erhöhten Nettokreditforderungen wider. Dabei gingen außerplanmäßige Tilgungen im inländischen Förderkreditgeschäft gegenüber dem Vorjahr zurück.



Dr. Edeltraud Leibrock

>>>

Unternehmerisches Handeln und gesellschaftliche Verantwortung gehören zusammen. Für die KfW mit ihrem gesetzlichen Auftrag, den Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten, gilt dies in besonderem Maße.

### Engagement für Europa

Europa steht vor großen Herausforderungen. Die Frage, wie sich die Wirtschaft im Euroraum wirksam stimulieren lässt, bewegt Politiker, Wirtschaft und Bürger gleichermaßen. Dies sind Herausforderungen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Solidarität verlangen, auch von Förderbanken. Seit geraumer Zeit nehmen wir wahr, dass die Expertise und die Erfahrung der KfW europaweit zunehmend gefragt sind. Dabei bringt sich die KfW auf unterschiedlichen Wegen ein: Wir kooperieren mit bestehenden Förderbanken und wir finanzieren europaweit. Wir beraten und unterstützen beim Aufbau nationaler Förderinstitutionen. So unterstützt die KfW den Aufbau nationaler Förderbanken in Portugal und Irland. Mit bereits bestehenden Förderbanken in Italien, Frankreich, Spanien und Polen verstärkte sie ihre Kooperation. Außerdem weitete die KfW ihr Engagement bei europäischen Globaldarlehen aus. Diese flossen in jüngerer Zeit an Förderbanken in Polen, Italien und Spanien. Gleichzeitig verstärkte die KfW in Europa ihr Engagement bei der Export- und Projektfinanzierung.

Die Investitionsoffensive der EU-Kommission, der sogenannte Juncker-Plan, dürfte in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Die KfW wird sich an diesem Programm beteiligen. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, Europa wieder zu mehr Wachstum zu verhelfen.

Die Mittel sollen vor allem in Form von Projektfinanzierungen, Kreditverbriefungen und Beteiligungsfinanzierungen fließen sowie als Globaldarlehen an Finanzierungspartner wie zum Beispiel Förderbanken in anderen Ländern zur Verfügung gestellt werden. In allen diesen Feldern bringen wir langjährige Erfahrung und Know-how ein.

Für den Erfolg der Investitionsoffensive ist es wichtig, die nationalen Förderbanken und ihre Expertise zu nutzen. Gemeinsam mit unseren europäischen Partnern wollen wir helfen, dort Investitionen anzustoßen, wo sie wirklich benötigt werden: bei mittelständischen Unternehmen, bei der Infrastruktur, beim Ausbau erneuerbarer Energien, im Bereich der Energieeffizienz und des nachhaltigen Wachstums insgesamt.

### Modernisierung der KfW

Als Bank aus Verantwortung ist die KfW werteorientiert. Nachhaltigkeit als inhaltliches und Subsidiarität als ordnungspolitisches Kriterium sind die Prinzipien, die ihr Handeln leiten. Die Stärke der KfW sind langfristige Finanzierungen zu attraktiven Konditionen, die die KfW überwiegend im Rahmen des bewährten Durchleitungsprinzips über die Finanzierungspartner an den Endkunden ausreicht. Zur langfristigen Sicherung ihrer Förderleistung hat die KfW sich ein Modernisierungsprogramm auferlegt. Drei Themenfelder standen auch 2014 im Fokus der Modernisierung:

#### 1. Digitalisierung Fördergeschäft

Die Bedürfnisse der Kunden stehen im Mittelpunkt der Fördertätigkeit der KfW. Gerade die Anforderungen der Kunden an das Bankgeschäft verändern sich im digitalen Zeitalter rasant. Die Digitalisierung des Fördergeschäfts ist daher ein wichtiger Schritt, um die Zukunftsfähigkeit des Erfolgsmodells Förderkredit zu sichern. Die KfW hat daher 2014 gemeinsam mit dem Pilotpartner Deutsche Postbank die

neue Online-Plattform BDO (Bankdurchleitung Online 2.0) für wohnwirtschaftliche Programme live geschaltet. Damit können erstmals Förderkredite in weniger als einer Minute nach Antragstellung sofort zugesagt werden. Seit Dezember 2014 nutzt auch die Commerzbank als zweiter Finanzierungspartner diesen Service. 2015 und in den Folgejahren werden Schritt für Schritt weitere Finanzierungspartner an BDO angebunden, und die Palette der BDO-fähigen KfW-Produkte wird ab 2016 um gewerbliche Produkte erweitert.

#### 2. Umsetzung aufsichtsrechtlicher Vorgaben

Das Bundeskabinett hatte am 13.03.2013 mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die KfW die Grundlage für eine neue Regulierung der KfW beschlossen. Ziel war, im Wege einer Verordnung wesentliche bankaufsichtsrechtliche Normen des Kreditwesengesetzes (KWG) und der europäischen Capital Requirements Regulation (CRR) als entsprechend auf die KfW anwendbar zu erklären und die Aufsicht über die Einhaltung dieser Normen der Bundesanstalt



für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zuweisen zu können. Die Förderfähigkeit der KfW sollte dabei nicht beeinträchtigt werden. Der Vorstand begrüßt die im September 2013 auf dieser Grundlage beschlossene und im Oktober 2013 veröffentlichte Verordnung, die die Bank weiter professionalisiert und die Sonderrolle der KfW als Förderinstitut berücksichtigt.

Die KfW hatte bereits seit längerer Zeit wesentliche Regeln und Standards des KWG wie insbesondere die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) freiwillig angewendet und hält die Solvabilitätskennziffern ein, was die Umsetzung der neuen Vorgaben erleichtert. Seit dem 01.07.2014 gelten über die Verordnung zudem bereits die Corporate-Governance-Bestimmungen des KWG für die Bankengruppe entsprechend, in denen beispielsweise Sachverhalte wie Eignung und Zuverlässigkeit des Vorstands sowie Sachkunde und Zuverlässigkeit des Verwaltungsrats geregelt sind. Wesentlicher Meilenstein der Verordnung ist dann der 01.01.2016, an dem die meisten der in der Rechtsverordnung genannten Bestimmungen in Kraft treten. Die KfW ist für die künftige erweiterte Anwendung bankaufsichtsrechtlicher Normen gut aufgestellt. Die Projekte, an denen wir mit Hochdruck arbeiten, werden gleichwohl zusätzlichen organisatorischen und finanziellen Aufwand mit sich bringen.

### 3. IT-Modernisierung

Um den vielfältigen Anforderungen aus Fördergeschäft und Regulatorik weiterhin gewachsen zu sein, setzt die KfW ein umfangreiches Programm zur Modernisierung der IT-Systemlandschaft um. In Großprojekten werden marktgängige Standardapplikationen eingeführt, Altsysteme durch Neuentwicklungen abgelöst oder bereits bestehende Standardapplikationen durch aktuelle Entwicklungsversionen ersetzt. Zusätzlich hat die KfW den Grundstein für die Entwicklung einer zentralen Datenintegrationsschicht gelegt.

Die Novellierung der Produktionsstraßen der KfW ist ein Investment in die Zukunftsfähigkeit der Bank. Digitale Prozesse des Fördergeschäfts erfordern flexible und regulatorisch konforme Prozesse in der Abwicklung, im Controlling und in der Finanzbuchhaltung.

Anfang 2015 sind erfolgreich die Beschaffungssysteme der KfW erneuert worden. Weiterhin wurde die Datenzulieferung für das aktuelle Meldewesen der KfW plangemäß vorangetrieben, der Umbau wird Ende 2015 abgeschlossen sein.

Das neben der neuen Online-Plattform BDO größte Projekt „Aufbau einer neuen Finanzarchitektur gemäß IFRS“ wurde 2014 umfassend strukturiert. Damit wurden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um die neue Fach- und IT-Architektur im Rechnungswesen weiter voranzutreiben.

Der komplexe Umbau der prozessualen und technischen Infrastruktur der KfW wird über die nächsten Jahre enormen Einsatz und enorme Ressourcen erfordern, ist aber notwendige Voraussetzung für ein weiterhin erfolgreiches Geschäftsmodell.

### KfW wird gesellschaftlicher Verantwortung gerecht

Im Jahr 2012 gründete die KfW die gemeinnützige unabhängige KfW Stiftung und übertrug ihr gesellschaftliches und kulturelles Engagement auf diese. Die KfW Stiftung setzte sich auch 2014 mit den großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit auseinander: Globalisierung, demografischer Wandel, Klima- und Umweltschutz. Unter dem Leitmotiv „Verantwortung übernehmen – Vielfalt gestalten“ entwickelt sie mit Partnern Projekte zu diesen Kernthemen. So schafft sie Raum für anderes Denken und gestaltet Vielfalt in Ökonomie, Ökologie, Gesellschaft und Kultur.

Die KfW zeigte 2014 erneut, dass sie als moderne, professionelle und kundenorientierte Förderbank eine wichtige Rolle für Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft einnimmt. Sie hat die nachhaltige Förderung zu ihrer Leitlinie bestimmt und trägt unter strikter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips dazu bei, die Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich zu meistern. Als verlässlicher Partner übernimmt die KfW Verantwortung – in Deutschland, in Europa und weltweit.

**Dr. Ulrich Schröder**  
(Vorstandsvorsitzender)

**Dr. Günther Bräunig**

**Dr. Ingrid Hengster**

**Dr. Norbert Kloppenburg**

**Dr. Edeltraud Leibrock**

**Bernd Loewen**

## »» Wir fördern Deutschland

Wir finanzieren Zukunftsinvestitionen der Bürger in Deutschland, Existenzgründungen und den Mittelstand, damit die deutsche Wirtschaft weiter stark bleibt, sowie die kommunale und soziale Infrastruktur, damit der Strukturwandel und das Gemeinwohl vorankommen.



# »» Auf einen Blick: inländische Förderung im Jahr 2014

Mit 47,6 Mrd. EUR hat die KfW gewerbliche, private und kommunale Kunden im Jahr 2014 gefördert.

Damit bewegt sich die inländische Förderung verlässlich auf hohem Niveau, insgesamt fiel das Neuzusagevolumen jedoch niedriger aus als im Vorjahr. Die Förderung der mittelständischen Wirtschaft ist traditionell das Kernelement der KfW-Förderung. Daneben haben Investitionen in den Klima- und Umweltschutz und insbesondere in Energieeffizienzmaßnahmen,

sei es durch Unternehmen, private Bauherren oder Kommunen und kommunale Unternehmen, weiterhin eine sehr große Bedeutung. Ebenso wie die Förderung von Existenzgründern und innovativen Unternehmen, die durch Verbesserungen der KfW-Förderprodukte nun noch mehr Finanzierungsmöglichkeiten haben.

Vier von zehn Fördereuros flossen 2014 an mittelständische Unternehmen und Gründer. Insgesamt waren es 19,9 Mrd. EUR und damit rund 12% weniger als im Vorjahr. In den rückläufigen Förderzahlen spiegeln sich die nachlassende konjunkturelle Dynamik und eine insgesamt zurückhaltende Investitionsbereitschaft und Kreditnachfrage der Unternehmen wider. Enttäuschte Hoffnungen auf einen Aufschwung in Europa und die zahlreichen geopolitischen Risiken führen zu einer Verunsicherung in der Wirtschaft und lassen viele Unternehmen bei ihren Investitionsentscheidungen zögern. Unternehmen, die dennoch weiter investieren, greifen angesichts ihrer guten Liquidität zunächst auf eigene Mittel zurück. Dies lässt die Nachfrage nach Förderkrediten sinken.

## Ausweitung des Förderangebots für Gründer und innovative Unternehmen

Auch wenn sich die Finanzierungssituation für Unternehmen dank guter Liquidität und niedriger Zinsen generell verbessert

hat, bleibt es für Gründer und junge Unternehmen häufig eine besondere Herausforderung, ihr Start-up und das Unternehmenswachstum in den ersten Jahren zu finanzieren. Die KfW hat daher ihr Finanzierungsangebot für den Unternehmensnachwuchs verbessert und den „ERP-Gründerkredit – Universell“ für junge Unternehmen bis einschließlich zum fünften Jahr ihrer Geschäftstätigkeit geöffnet, außerdem hat sie den Finanzierungsbetrag von 10 Mio. auf 25 Mio. EUR erhöht. Damit können Jungunternehmer gestärkt in die erste und wichtige Festigungs- und Wachstumsphase gehen. Zugleich wird der Generationenwechsel erleichtert. Insgesamt hat die KfW 2014 mit diesem und weiteren Förderprodukten über 34.000 Gründungsvorhaben mit 2,8 Mrd. EUR unterstützt.

Ähnlich wie Gründer stehen auch innovative Unternehmen oftmals vor einer besonderen Finanzierungssituation, wenn sie ihre Ideen in die Tat umsetzen wollen.

Die Förderung von innovativen Unternehmen ist wichtig, da diese als Motor der Wirtschaft wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands beitragen. Um diesen Unternehmen die Finanzierung von Innovationen zu erleichtern, hat die KfW ihr Förderangebot für innovative Unternehmen Ende 2014 durch den „Unternehmerkredit Plus“ erweitert. Über das neue Förderprodukt können innovative mittelständische Unternehmen und Freiberufler Investitionen und Betriebsmittel bis zu 100% finanzieren.

Da die KfW und der Europäische Investitionsfonds (EIF) mit einer Haftungsfreistellung gemeinsam die Hälfte des Kreditrisikos der durchleitenden Banken übernehmen, wird diesen die Kreditvergabe erheblich erleichtert. Zur Förderung der Innovationstätigkeit hat die KfW 2014 insgesamt 1,4 Mrd. EUR in Form von Krediten und Wagniskapital vergeben – 350 Mio. EUR mehr als im Jahr zuvor.



»»

## Gute Energie in altem Gemäuer

Zum 100. Geburtstag erhielt das ehrwürdige Einfamilienhaus in Köln das Gütesiegel „KfW-Haus 55“. Ermöglicht wurde dies durch eine moderne Rundumerneuerung des im Jahr 1913 erbauten Wohnhauses, die einen Wärmemantel aus Polystyrol, dreifach verglaste Fenster und innovative Anlagentechnik einschließt. Eine intelligente Wärmepumpentechnik sowie eine Photovoltaikanlage ermöglichen die effiziente Nutzung erneuerbarer Energien und sichern zugleich hohen Wohn- und Wärme komfort. Dank der KfW-Förderung aus den Programmen „Energieeffizient Sanieren“ und „Erneuerbare Energien“ genießen nun drei Wohnparteien den Charme einer gelungenen Mischung aus Alt und Neu.





Die Energieberater Robert Wick und Carsten Unger koordinieren die Sanierung im Quartier, damit Einzelmaßnahmen nicht wirkungslos verpuffen.

### Fokus Energieeffizienz in Deutschland und Europa

In der gewerblichen Finanzierung lag der Schwerpunkt wie bereits in den Jahren zuvor in der Klima- und Umweltschutzförderung.

Hierbei unterstützt die KfW gewerbliche Energieeffizienzmaßnahmen, die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien sowie den allgemeinen Klima- und Umweltschutz. Das Zusagevolumen lag in diesem Förderfeld bei 8,2 Mrd. EUR. Auch das Förderangebot für Privatkunden und Kommunen sowie kommunale und soziale Unternehmen ist auf „grüne“ Investitionen fokussiert. Private Bauherren wurden 2014 mit 3,7 Mrd. EUR bei der energieeffizienten Sanierung ihres Eigenheims ge-

fördert und mit 5,6 Mrd. EUR beim Bau bzw. Erwerb einer Immobilie mit besonders hohem Effizienzstandard. Dabei erhält die Qualitätssicherung bei Neubauten und Sanierungen einen immer höheren Stellenwert. Mit den geförderten Maßnahmen werden jährlich über 680.000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

Kommunen haben die Förderkredite der KfW für Investitionen in den kommunalen Klima- und Umweltschutz deutlich stärker nachgefragt als im Jahr zuvor. Mit Maßnahmen zur energetischen Stadtsanierung und zum Ausbau erneuerbarer Energien sowie zu einer effizienten kommunalen Energieversorgung konnten sie einen substantziellen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten. Die KfW hat Städte

und Gemeinden sowie kommunale Unternehmen bei ihren Investitionen zu Klima- und Umweltschutzzwecken insgesamt mit 1,2 Mrd. EUR unterstützt. Da der Klima- und Umweltschutz an den Landesgrenzen nicht Halt macht, finanziert die KfW Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien auch im grenznahen Ausland und engagiert sich europaweit mit zweckgebundenen Globaldarlehen für eine Verbesserung der Energieeffizienz. So wurde der italienischen Förderbank Cassa di Risparmio di Padova e Rovigo (CR) eine Darlehenstranche in Höhe von 200 Mio. EUR zugesagt, um energieeffiziente Infrastrukturprojekte in Italien zu fördern, und auch nach Frankreich ein Kredit von 100 Mio. EUR zur Finanzierung von Projekten im Bereich des Klima- und Umweltschutzes.



>>>

### Wo Energieeffizienz Quartier bezieht

Dicht an dicht reihen sich im Schweriner Stadtteil Neu Zippendorf frisch renovierte Plattenbauten und attraktive Neubauten an noch unsanierte Wohnblöcke. Zunehmend gewinnt das in den 70er Jahren erschlossene Wohngebiet an neuer wohnlicher Attraktivität. Dabei steht nicht allein die energetische Sanierung einzelner Wohnungen im Fokus, sondern alle Elemente der Energiekette im gesamten Quartier werden unter die Lupe genommen, um so vorhandene Einsparpotenziale bestmöglich auszuschöpfen. Die energetische Erneuerung in Neu Zippendorf ist eine ambitionierte Aufgabe, wissen die beiden Sanierungsmanager, die durch einen Zuschuss der KfW aus dem Programm „Energetische Stadtsanierung“ finanziert werden. Doch mit ihrer Hilfe können auch komplexe Problemstellungen gelöst werden und Neu Zippendorf kommt dem Ziel eines begehrten Wohnviertels in attraktiver Lage ein Stück näher.



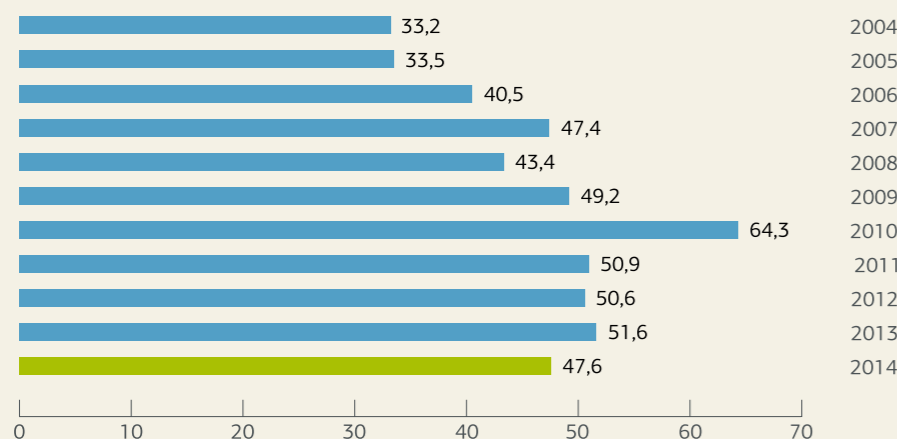


## Effiziente Energieversorgung auf der Schiene

Wie kommt die Energie dorthin, wo sie gebraucht wird? Erdgas wird traditionell in gasförmigem Zustand über Pipelines transportiert. Als Flüssigerdgas (LNG) mit einer Temperatur von -162 Grad hat es ein 600-fach geringeres Volumen und kann so auch per Schiff, LKW und Tankcontainer transportiert werden. Die VTG Deutschland GmbH in Hamburg hat nun erstmals zwei Prototypen eines innovativen Kesselwagens entwickelt, um LNG auch auf der Schiene zu transportieren. Das ist deutlich umweltfreundlicher, sicherer und kostengünstiger als auf der Straße. Mit einem Zuschuss aus dem Umweltinnovationsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) unterstützt die KfW das Unternehmen bei der Entwicklung und dem Bau der technologisch fortschrittlichen Waggons.



**Inländisches Förderkreditvolumen**  
(Angaben in Mrd. EUR)<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Ohne Verbriefung

### Einführung von Zuschüssen zum altersgerechten Umbauen

Neben dem Klima- und Umweltschutz bleiben die Herausforderungen, die sich durch den demografischen Wandel ergeben, ein wichtiges Förderfeld für die KfW. 2014 hat die KfW ihr Förderangebot erneut ausgebaut und diversifiziert. Bereits seit einigen Jahren fördert die KfW erfolgreich die Barrierereduzierung im öffentlichen Raum sowie im Wohnbereich mit zinsgünstigen Krediten. Das Programm „Altersgerecht Umbauen“ wurde 2014 um eine Zuschussvariante ergänzt. Diese macht es nun noch leichter, den Wohnkomfort durch den Abbau von Barrieren in den eigenen vier Wänden für alle Generationen zu erhöhen.

Seit Einführung des Förderprogramms im Jahr 2009 wurden mit KfW- und Bundesmitteln rund 29.700 Förderkredite mit einem Volumen von rund 1,8 Mrd. EUR sowie rund 15.600 Zuschüsse über insgesamt 15,8 Mio. EUR vergeben. Damit konnten rund 145.400 Wohneinheiten altersgerecht umgebaut werden. Dies entspricht

einem Anteil von rund 21 % des derzeitigen altersgerechten Wohnungsbestandes (Stand 2013: circa 700.000 Wohneinheiten).

### „KfW-Studienkredit“ sehr beliebt

Einer besonders hohen Nachfrage erfreuten sich 2014 die Förderangebote in der Bildungsfinanzierung. Insbesondere der „KfW-Studienkredit“ wurde deutlich stärker nachgefragt, nachdem er 2013 den sich wandelnden Erfordernissen der akademischen Bildung und den Bedürfnissen der Studierenden stärker angepasst und zielgerichtet verbessert worden war. Mit fast 35.000 Zusagen über 1,4 Mrd. EUR stieg die Anzahl der zugesagten Einzeldarlehen um 5 % gegenüber dem Vorjahr.

### Mit BDO 2.0 einfacher und schneller zum Förderkredit

Der Weg zum Förderkredit ist für viele Kunden 2014 noch ein Stückchen leichter und schneller geworden, denn erstmals können nun Förderkredite innerhalb weniger Minuten nach Antragstellung sofort zugesagt werden. Nachdem die KfW 2012 ein Pilotprojekt gestartet hat, um den

veränderten Gewohnheiten vieler Bankkunden Rechnung zu tragen, wird der Antrags- und Kreditbearbeitungsprozess sukzessive auf eine weitestgehend medienbruchfreie, webbasierte Basis gestellt – die Online-Plattform BDO 2.0 (Bankdurchleitung Online 2.0). 2014 haben zunächst die Deutsche Postbank AG und später die Commerzbank AG Kernfunktionen der neuen Online-Plattform live geschaltet. Über die beiden Pilotpartner können Kreditanträge für wohnwirtschaftliche Vorhaben online gestellt werden, für die die KfW eine automatisierte Sofortbestätigung der Förderfähigkeit und eine Sofortzusage erteilt. Bereits seit 2013 haben Kunden die Möglichkeit, einen Beratungstermin bei einzelnen Finanzierungspartnern direkt vom Internetauftritt der KfW anzufragen. Im Laufe des Jahres 2014 hat sich dieser Kreis deutlich erweitert. Mit BDO 2.0 schafft die KfW eine moderne technische Basis für die Förderkreditdurchleitung. Der Weg zum Förderkredit wird einfacher, effizienter und kundenorientierter – bei der KfW und ihren Finanzierungspartnern!

# Klima- und Umweltschutz: grüner Faden durch die Inlandsförderung

**Als Bank aus Verantwortung konzentriert sich die KfW in ihrer Förderung auf zentrale wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen, die für eine positive Entwicklung in Deutschland besonders relevant sind. Von großer Bedeutung ist seit vielen Jahren die Förderung des Klima- und Umweltschutzes, die sich wie ein grüner Faden durch die Förderstrategie zieht. Für die von der Bundesregierung angestoßene Energiewende hat die KfW mit ihren Förderprodukten neue Impulse gesetzt, um Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen gleichermaßen dabei zu unterstützen, ihre eigene kleine Energiewende einzuleiten. Investitionen in Energieeinsparung, effiziente Energieerzeugung und verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien helfen dabei, Umwelt und Ressourcen zu schonen.**

Quer durch alle Zielgruppen der inländischen Förderung hat die KfW 2014 19,2 Mrd. EUR und damit gut 40% des inländischen Fördervolumens für den Klima- und Umweltschutz zur Verfügung gestellt. Der Schwerpunkt lag dabei auf Maßnahmen, die zu einer effizienteren Nutzung von Energie führen. Gerade im Gebäudebereich liegen hier besonders große Potenziale. Seit geraumer Zeit fördert die KfW auf sehr hohem Niveau die energetische Sanierung bestehender Immobilien und den energieeffizienten Neubau. Immerhin entfallen derzeit knapp 40% des Endenergieverbrauchs und 30% der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland auf Gebäude. Nach den Zielen der Bundesregierung soll der deutsche Primärenergieverbrauch bis zum Jahr 2050 gegenüber 2008 halbiert werden, der Energieverbrauch in Gebäuden soll bis dahin sogar um 80% sinken, wodurch der Gebäudebestand nahezu klimaneutral wird. Damit dies gelingt, müssen die Sanierungsanstrengungen weiter ausgebaut werden.

## **Viele kleine Maßnahmen mit großer Wirkung**

Im privaten Wohnungsbau unterstützt die KfW Investoren mit den Programmen „Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“. Diese Förderprogramme zeigen, dass viele kleine Vorhaben viel bewirken können. 3,7 Mrd. EUR hat die KfW allein im Jahr 2014 für die energetische Sanierung und 5,6 Mrd. EUR für den Neubau von mehr als 340.000 energieeffizienten Wohnungen eingesetzt. Für die Wohnungsinhaber bedeutet dies spürbare Heizkosteneinsparungen, für die Umwelt eine jährliche Einsparung von insgesamt über 680.000 Tonnen CO<sub>2</sub>. Und auch für den Arbeitsmarkt gibt es einen positiven Effekt: Die angestoßenen Investitionen sichern knapp 400.000 Arbeitsplätze für ein Jahr.

Auch Kommunen und kommunale Unternehmen investieren mit Hilfe der KfW vermehrt in ihre Infrastruktur zum Schutz von Klima und Umwelt. Sowohl aus Eigenmitteln als auch mit Unterstützung des Bundes wurden in den vergangenen Jahren eine Reihe neuer Förderprogramme eingeführt und etabliert. Damit Städte und Gemeinden ganzheitliche Lösungsansätze für energieeffiziente Stadtquartiere finden können, fördert die KfW im Rahmen der Programmfamilie „Energetische Stadt-sanierung“ unter anderem die Konzepterstellung und das Sanierungsmanagement mit Zuschüssen. Für die Umsetzung ihrer Investitionen zur Steigerung der Energieeffizienz erhalten Kommunen sowie kommunale und soziale Unternehmen zinsgünstige Kredite. Egal ob es um die Sanierung öffentlicher Gebäude geht, eine energieeffiziente Wärme- und Wasserversorgung oder die Abwasserentsorgung ganzer Stadtquartiere.

Mit den kommunalen Förderprogrammen wurden 2014 beachtliche Erfolge erzielt. Die Nachfrage nach Fördermitteln für den kommunalen Klima- und Umweltschutz zog deutlich an und lag 2014 insgesamt

Vor allem im Gebäudebereich kann durch eine effizientere Nutzung viel Energie gespart werden.



bei 1,2 Mrd. EUR. Und auch hier beschränkt sich der Fördereffekt nicht allein auf die Senkung des Energieverbrauchs, der Energiekosten und der Treibhausgasemissionen.

### **Effizienzpotenzial Mittelstand**

Selbstverständlich spielt das Thema Energieeffizienz auch bei den Unternehmen eine entscheidende Rolle. Unternehmen, die in energieeffiziente Betriebsgebäude, Maschinen und Produktionsprozesse investieren, leisten nicht nur ihren Beitrag für den Klima- und Umweltschutz, sie stärken in erster Linie ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft. Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe hat bereits ein relativ kleiner Energiekostenanstieg im einstelligen Prozentbereich negative Folgen für die Profitabilität der Mittelständler. Energiesparende Unternehmen können sich gegen die Folgen steigender Energiepreise absichern.

Überdurchschnittlich engagiert bei der Erschließung von Energieeffizienzmaßnahmen ist dabei das Handwerk. Nahezu jeder zweite Handwerksbetrieb hat in den letzten Jahren entsprechende Maßnahmen durchgeführt oder geplant. Der Grund hierfür liegt im vergleichsweise hohen Anteil der Energiekosten an den betrieblichen Gesamtkosten. Dennoch könnten viele Betriebe das Potenzial zur Einsparung von Energiekosten noch stärker nutzen. Damit dieses Potenzial leichter definiert und umgesetzt werden kann, unterstützt die KfW mittelständische Unternehmen mit einem breiten Angebot zur Finanzierung von Beratung und Investitionen.

Das „KfW-Energieeffizienzprogramm“ für Unternehmen ist dabei ein wichtiger Baustein, mit dem Unternehmen Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz sowohl in der Produktion als auch in gewerblichen Gebäuden finanzieren können. Es werden Ersatz- und Neuinvestitionen gefördert, die wesentliche Energieeinspar-effekte erzielen. Daneben werden die

energieeffiziente Sanierung und der Neubau von Betriebsgebäuden unterstützt, wenn der künftige Primärenergiebedarf die gesetzlichen Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) unterschreitet.

Die Evaluierung des Förderjahrgangs 2012 zeigt, dass allein das „KfW-Energieeffizienzprogramm“ bis 2020 etwa 5% zum Erreichen des nationalen Ziels zur Energieeinsparung beitragen kann, vorausgesetzt, das Fördervolumen und die mit den Maßnahmen erzielten Energieeinsparungen bleiben auf konstantem Niveau. 2012 waren es über 2.000 Fördermaßnahmen in gewerblichen Unternehmen, die eine jährliche Endenergieeinsparung von knapp 900 Gigawattstunden erzielten und damit den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um rund 545.000 Tonnen reduzierten. 2014 lag das Fördervolumen mit 3,2 Mrd. EUR ähnlich hoch, 2013 sogar bei über 4 Mrd. EUR.

### **Ausbau erneuerbarer Energien**

Beim Ausbau erneuerbarer Energien fördert die KfW sowohl das Engagement privater und kommunaler Unternehmen als auch das von Privatpersonen.

Mit insgesamt 4,1 Mrd. EUR hat die KfW über ihre Programme „Erneuerbare Energien“ 2014 zahlreiche Vorhaben überwiegend gewerblicher Unternehmen zur Nutzung regenerativer Energien, von Windenergie über Photovoltaik bis hin zu Biomasse, sowohl zur Strom- als auch zur Wärmeerzeugung finanziert. Die KfW finanziert mit dem Programm „Offshore-Windenergie“ seit dem Jahr 2011 Offshore-Windprojekte in der deutschen Nord- und Ostsee, die als Projektfinanzierungen strukturiert werden. Seit Auflage des Programms wurden drei Windparks mit einem Volumen von insgesamt 0,7 Mrd. EUR finanziert. Im Jahr 2014 erfolgten im Rahmen dieses Programms keine Zusagen, da sich die Investitionstätigkeit aufgrund der komplexen Rahmenbedingungen verzögerte. Nach Verabschiedung der EEG-Novelle im August 2014 sieht die

Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen investieren mit Hilfe der KfW-Förderung in die Nutzung regenerativer Energien.

Kommunen und kommunale Unternehmen setzen zunehmend auf erneuerbare Energien.

KfW jedoch künftig eine verstärkte Investitionstätigkeit im deutschen Markt.

Auch kommunale Unternehmen und Kommunen sind zunehmend daran interessiert, die Nutzung regenerativer Energiequellen auszubauen und mehr Versorgungssicherheit beim Übergang auf erneuerbare Energien zu schaffen. Die KfW unterstützt und fördert entsprechende Vorhaben. Themen wie die Entwicklung von flexiblen konventionellen Kraftwerken, leistungsstarken Speichertechnologien sowie intelligenten Netztechnologien oder der Ausbau von Verteilnetzen stehen dabei im Mittelpunkt, um die natürlichen Schwankungen bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen abzufangen und Strom in ausreichender Menge und jederzeit verfügbar zu machen.

Für Privatpersonen stehen Photovoltaikanlagen und damit verbundene Batteriespeichersysteme im Mittelpunkt, wenn es darum geht, erneuerbare Energien nicht nur zu nutzen, sondern auch selbst zu erzeugen. Die KfW fördert auch Investitionen von Privatpersonen, die Strom aus Sonnenenergie erzeugen und speichern möchten.

Auch auf europäischer Ebene übernimmt die KfW Verantwortung für den Klima- und Umweltschutz. Ansatzpunkt ist die European Local Energy Assistance Facility (ELENA), die die 20-20-20-Ziele der EU verfolgt. Diese sehen vor, bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen um mindestens 20% zu verringern, den Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch auf mindestens 20% zu erhöhen oder die Energieeffizienz um mindestens 20% zu steigern. Zur Implementierung

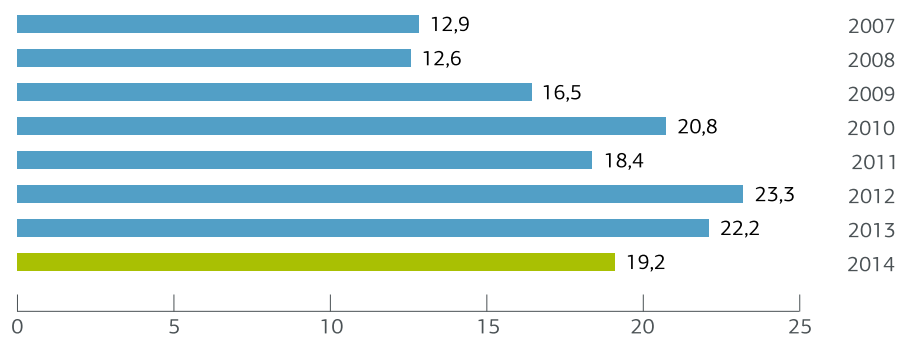
dieser Initiative sowie zur Unterstützung weiterer Investitionen in die Energieeffizienz kooperiert die KfW mit einer Reihe europäischer Förderbanken, denen sie 2014 Globaldarlehen über insgesamt 88 Mio. EUR zugesagt hat.

### Lange Tradition der allgemeinen Umweltfinanzierung

Schon seit den 1970er Jahren fördert die KfW Investitionen in den allgemeinen Umweltschutz. Dieser Bereich ist auch heute noch ein wichtiger Baustein der Klima- und Umweltschutzförderung. Das „KfW-Umweltprogramm“ ermöglicht eine zinsgünstige, mittel- bis langfristige Finanzierung für Investitionsmaßnahmen, die bereits die Entstehung von Umweltbelastungen vermeiden. Die Spanne der geförderten Vorhaben reicht vom elektrobetriebenen Lieferfahrzeug bis zu Umweltschutzprojekten von größeren Unternehmen. Der Schwerpunkt der mit 580 Mio. EUR finanzierten Maßnahmen lag 2014 im Lärmschutz sowie in der Luftreinhaltung.

Für die Umstellung auf eine nachhaltige, effiziente und intelligente Energieversorgung ebenso wie für die Erhaltung unserer Biodiversität und den sorgsamen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen ist die Gesellschaft insgesamt verantwortlich. Die KfW kann mit ihrem Förderprogramm helfen, private Gelder zu mobilisieren und Investitionen zu stimulieren. Denn als Förderbank des Bundes und der Länder sieht sich die KfW nicht ausschließlich als Bank, sondern ebenso als Impulsgeber für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes.

### Entwicklung des Fördervolumens im inländischen Klima- und Umweltschutz (Angaben in Mrd. EUR)





# Das Förderangebot für Gründer und Unternehmen

**Als Partner des Mittelstands unterstützt die KfW Gründer, Freiberufler und mittelständische Unternehmen mit einem breiten Finanzierungs- und Beratungsangebot. Neben den Bereichen Existenzgründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Finanzierung von Investitionen in den Klima- und Umweltschutz sowie der Förderung von Innovationen.**

## **Fördervolumina im Überblick**

Das Zusagevolumen im Geschäftsbereich Mittelstandsbank lag im Jahr 2014 mit 19,9 Mrd. EUR wiederum auf einem hohen Niveau. Im Jahr zuvor wurden 22,6 Mrd. EUR zugesagt. Ursache für den Rückgang war zum einen die allgemein verhaltene Investitionsnachfrage der Unternehmen in Deutschland; zum anderen griffen die Unternehmen bei der Finanzierung ihrer Investitionen vermehrt auf eigene Mittel zurück.

Im Förderschwerpunkt Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung hat dies dazu geführt, dass das Zusagevolumen von 11,3 Mrd. EUR (2013) auf 10,3 Mrd. EUR zurückging. Auch im Förderschwerpunkt Umweltfinanzierungen fielen die Zusagen mit 8,2 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr niedriger aus (2013: 10,3 Mrd. EUR). Angesichts der allgemeinen konjunkturellen Lage, des niedrigen Zinsniveaus sowie der schwachen Kreditnachfrage sind die 2014 erreichten Zusagevolumina trotz des Rückgangs im Vergleich zu 2013 ein gutes Ergebnis.

Entgegen dem allgemeinen Trend wurden im Förderschwerpunkt Innovationsfinanzierung im Jahr 2014 mit 1,4 Mrd. EUR deutlich mehr Mittel als im Vorjahr zugesagt (2013: gut 1 Mrd. EUR).

## **Gründungs- und allgemeine Unternehmensfinanzierung**

Die Unternehmensgründer sind eine wichtige Triebfeder für die dauerhaft notwendige Erneuerung unserer Volkswirtschaft, für die Stärkung des Wettbewerbs und das Wachstum sowie für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Neben Ideen, Mut und dem notwendigen Quäntchen Glück brauchen Gründer vor allem eine ausreichende Finanzierung. Der Zugang zu Krediten ist häufig erschwert, da die überwiegende Zahl der Existenzgründer nur kleine Kreditbeträge benötigt und das Risiko bei Start-up-Finanzierungen wegen oftmals fehlender Sicherheiten größer ist als bei der Finanzierung etablierter Unternehmen. Die Unterstützung von Unternehmensgründern und jungen Unternehmen ist deshalb ein wichtiges Förderfeld der Mittelstandsbank.

Der „ERP-Gründerkredit“ bietet besonders günstige Zinskonditionen und kann von Gründern, Unternehmensnachfolgern und jungen Unternehmen in vielfältiger Weise eingesetzt werden. Das Förderprodukt besteht aus zwei Programmteilen: dem „ERP-Gründerkredit – StartGeld“ zur Förderung kleinerer und dem „ERP-Gründerkredit – Universell“ zur Unterstützung größerer Gründungsvorhaben. Ein besonderer Förderaspekt beim „ERP-Gründerkredit – StartGeld“ ist die weitgehende Haftungsfreistellung, mit der die KfW, unterstützt von einer Garantie des Europäischen Investitionsfonds, den Banken das Kreditrisiko zu 80% abnimmt. In vielen Fällen macht dies erst eine Kreditfinanzierung möglich. Mit dem „ERP-Gründerkredit – Universell“ können zudem auch Unternehmensnachfolgen und -übernahmen finanziert werden – im Zuge des demografischen Wandels gewinnt dies zunehmend an Bedeutung.

Gründer sind wichtig für Wachstum, Innovation und neue Arbeitsplätze.

Förderkredite zeichnen sich auch durch eine Haftungsfreistellung aus, mit der die KfW die Banken beim Kreditrisiko entlastet und so die Kreditvergabe erleichtert.

Der „ERP-Gründerkredit – Universell“ bietet nun noch mehr Fördermöglichkeiten.

Auch deshalb wurden die Fördermöglichkeiten des Programms „ERP-Gründerkredit – Universell“ 2014 erweitert: Das Alter, bis zu dem Unternehmen gefördert werden, wurde auf fünf Jahre erhöht, der Kredithöchstbetrag auf 25 Mio. EUR aufgestockt und das Programm für Unternehmen bis zu einem Gruppenumsatz von 500 Mio. EUR geöffnet.

Das klassische Fremdkapitalangebot in der Gründungsförderung wird durch ein unbesichertes, nachrangiges Darlehensangebot im Programm „ERP-Kapital für Gründung“ ergänzt.

Die Zusagen im Bereich der Gründungsförderung lagen im Jahr 2014 mit 2,8 Mrd. EUR erfreulicherweise auf dem Niveau des guten Vorjahres (2013: 2,7 Mrd. EUR). Im „ERP-Gründerkredit“ wurden insgesamt gut 2,6 Mrd. EUR zugesagt; auf den Programmteil „StartGeld“ entfielen dabei rund 280 Mio. EUR, auf den Programmteil „Universell“ rund 2,4 Mrd. EUR. Auch die Nachfrage im Programm „ERP-Kapital für Gründung“ war mit 127 Mio. EUR etwa gleich hoch wie im Vorjahr.

Die Nachfrage nach Krediten war zurückhaltender als in den Vorjahren.

Das am stärksten nachgefragte Förderprodukt im Jahr 2014 war wiederum der „KfW-Unternehmerkredit“. Mit 6,9 Mrd. EUR wurde in diesem Programm weniger als im Vorjahr zugesagt (2013: 8 Mrd. EUR). Hier machte sich die zurückhaltende gewerbliche Kreditnachfrage deutlich bemerkbar. Angestiegen ist dagegen das Zusagevolumen im „ERP-Regionalförderprogramm“, mit dem die KfW seit vielen Jahren Investitionen in strukturschwachen Gebieten zu besonders günstigen Konditionen fördert. 392 Mio. EUR flossen in entsprechende Investitionsvorhaben. Mit der „KfW-Filmfinanzierung“ werden die Finanzierungsmöglichkeiten für die deutsche Filmwirtschaft durch die Vergabe von Direktkrediten unterstützt; das Zusagevolumen 2014 fiel mit 1 Mio. EUR geringer als im Vorjahr aus. Weiter hat die KfW im „Programm zur Finanzierung von Sozialunternehmen“ im Jahr 2014 Beteiligungskapital in Höhe von 0,3 Mio. EUR zugesagt.

## Kredite für Innovationen und Wagniskapital

Für Deutschland sind die Innovationstätigkeit der Unternehmen und die Umsetzung von Innovationen in marktfähige Produkte der wesentliche Schlüssel, um die zukünftigen demografischen und ökonomischen Herausforderungen zu meistern und Wohlstand dauerhaft zu erhalten. Auch im Jahr 2014 hat die KfW mit ihrer Fördertätigkeit dazu beigetragen, dass junge und etablierte Unternehmen ihre Innovationsvorhaben verwirklichen konnten.

Über das „ERP-Innovationsprogramm“ fördert die KfW mittelständische Unternehmen mit langfristigen Krediten zu günstigen Konditionen für die marktnahe Forschung und Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen. Entgegen der allgemein eher schwachen Kreditnachfrage fiel das Zusagevolumen beim „ERP-Innovationsprogramm“ mit 1,3 Mrd. EUR im Jahr 2014 deutlich höher als im Vorjahr aus, als knapp 1 Mrd. EUR zugesagt wurde.

Zur Förderung von ganz jungen Technologieunternehmen, die sich noch in der sogenannten Seed-Phase befinden, ist der „High-Tech Gründerfonds“ die wichtigste Quelle in Deutschland für Wagniskapital. Am „High-Tech Gründerfonds“ sind neben dem Hauptinvestor und Initiator, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, auch die KfW sowie Investoren aus dem Unternehmenssektor beteiligt. Der Fonds beteiligt sich direkt an den jungen Hightech-Unternehmen, kann Erstfinanzierungen von bis zu 500.000 EUR bereitstellen und 100% des Finanzierungsbedarfs abdecken. So wurden 2014 wiederum viele Hightech-Start-ups begleitet.

Mit dem „ERP-Startfonds“ stellt die KfW jungen Unternehmen, die schon ihre ersten unternehmerischen Schritte getan haben, Wagniskapital für die Weiterentwicklung neuer Technologien bereit. Die KfW geht zu diesem Zweck zusammen mit jeweils einem Koinvestor eine Beteiligung am Unternehmen ein und stellt die Mittel zu wirtschaftlich gleichen Konditionen wie der Koinvestor zur Verfügung. 2014 wurden junge Unternehmen mit Beteiligungskapital in Höhe von 42 Mio. EUR aus diesem Programm auf etwa gleichem Niveau wie im Vorjahr gefördert.



## Gewerblicher Klima- und Umweltschutz

Innerhalb der Mittelstandsförderung stellt die Unterstützung von Investitionen in den Klima- und Umweltschutz einen besonderen Schwerpunkt dar. 8,2 Mrd. EUR wurden 2014 hierfür zugesagt, das entspricht einem Anteil von 41 % des Gesamtvolumens der Mittelstandsbank. Kernelemente sind neben dem allgemeinen Umweltschutz die Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen sowie die Unterstützung der Ausbaupläne der Bundesregierung für erneuerbare Energien.

## Energieeffizienzpotenziale bei Unternehmen heben

Mit dem „KfW-Energieeffizienzprogramm“ bietet die KfW den Unternehmen eine Finanzierungsmöglichkeit zur Verbesserung der Energieeffizienz in der Produktion und in gewerblichen Gebäuden. In beiden Bereichen besteht erhebliches Potenzial zu Energieeinsparungen. Es werden Ersatz- und Neuinvestitionen gefördert, die wesentliche Energieeinspareffekte erzielen. Daneben können der Neubau und die energetische Sanierung von gewerblich genutzten Gebäuden finanziert werden, wenn die gesetzlichen Anforderungen nach der Energieeinsparverordnung übererfüllt werden.

Nachdem 2013 ein Rekordvolumen von 4,7 Mrd. EUR zugesagt wurde, konnte im Jahr 2014 wieder ein solides Fördervolumen von 3,2 Mrd. EUR erreicht werden.

Die Energieeffizienzförderung wird durch das Förderprodukt „Energieberatung Mittelstand“ ergänzt. Aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie wurden im Geschäftsjahr rund 5.900 Zuschüsse an kleine und mittlere Unternehmen für eine qualifizierte Energieberatung vergeben. Das Programm ist Ende 2014 ausgelaufen. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle wird 2015 ein Nachfolgeprodukt anbieten.

## Ausbaupfade der erneuerbaren Energien begleiten

Der zweite große Baustein der Klima- und Umweltschutzförderung ist die Unterstützung des Ausbaus der erneuerbaren Energien. Aus dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ mit seinen „Schwesterprogrammen“, dem KfW-Pro-

gramm „Erneuerbare Energien – Premium“ für den Wärmemarkt und dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Speicher“, wurden im Jahr 2014 Anlagen zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien mit 4,1 Mrd. EUR gefördert (2013: 4,7 Mrd. EUR).

Mit dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ bietet die KfW zinsgünstige Finanzierungen für die Stromerzeugung aus regenerativen Energien an. Die am häufigsten finanzierten Technologien sind Photovoltaik und Wind-Onshore-Anlagen. Das Zusagevolumen für Windanlagen liegt mit 3,2 Mrd. EUR auf Vorjahresniveau, während die Zusagen für Photovoltaikanlagen mit rund 550 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr (rund 1 Mrd. EUR) merklich zurückgingen. Diese Entwicklung spiegelt die im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) verankerten reduzierten Ausbaupfade insbesondere im Bereich der Photovoltaik wider.

Größere Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt werden im KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Premium“ mit zinsgünstigen Krediten und Tilgungszuschüssen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert. Der Großteil der Fördergelder kam kleinen Unternehmen zugute. Insgesamt betrug das Zusagevolumen im Jahr 2014 234 Mio. EUR. Wie in den Vorjahren waren die Förderschwerpunkte Wärmenetze und Biomasseanlagen.

Mit dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Speicher“ wird die Markt- und Technologieentwicklung von im Bereich stationärer Batteriespeicher gefördert. Hierfür gewährt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie einen Tilgungszuschuss von bis zu 30% der förderfähigen Kosten. Seit Programmstart im Mai 2013 wurden 134 Mio. EUR zugesagt und rund 8.300 Speicheranlagen gefördert, davon fast 5.600 im Jahr 2014.

Die KfW finanziert im Rahmen des Programms „Offshore-Windenergie“ Offshore-Windprojekte in der deutschen Nord- und Ostsee, die als Projektfinanzierungen strukturiert werden. Seit Auflage des Programms im Jahr 2011 wurden drei Windparks mit einem Volumen von insgesamt 0,7 Mrd. EUR finanziert. Die übernomme-

Photovoltaik und Windanlagen an Land werden besonders häufig finanziert.

Die KfW fördert auch die Entwicklung von stationären Batteriespeichern.

nen Risiken werden zu einem großen Teil über eine Bundesgarantie abgesichert. Aufgrund der komplexen Rahmenbedingungen verzögerten sich im Jahr 2014 die Projektumsetzungen, sodass keine Finanzierungszusagen in dem Programm erfolgten. Nach Verabschiedung der EEG-Novelle im August 2014 sieht die KfW jedoch eine verstärkte Investitionstätigkeit im deutschen Markt.

Mit dem Programm NER 300 („New Entrance Reserve“) der EU-Kommission werden Demonstrationsvorhaben im Bereich der erneuerbaren Energien sowie der Abscheidung und Speicherung von CO<sub>2</sub> gefördert. Die KfW wurde im Jahr 2013 von der Bundesregierung damit beauftragt, die Auszahlung der Zuschüsse, die Projektüberwachung sowie das laufende Reporting für zwei in der deutschen Nordsee zu errichtende Offshore-Windparks zu übernehmen. 2014 wurden entsprechende Zuwendungsverträge zwischen der KfW und den beiden Projektgesellschaften mit einem Gesamtvolumen von 183 Mio. EUR abgeschlossen.

Im Rahmen der „KfW-Finanzierungsinitiative Energiewende“ vergibt die KfW Investitionskredite für größere Unternehmensvorhaben im Zusammenhang mit der Energiewende. Dabei beteiligt sie sich auf Einladung von Finanzierungspartnern an Konsortialfinanzierungen zu Marktkonditionen. 2014 wurden Kredite über 140 Mio. EUR zugesagt.

#### **Allgemeine Umweltfinanzierung: Lärmschutz, Ressourceneffizienz und Innovationen**

Der dritte Baustein der Klima- und Umweltschutzförderung ist die allgemeine Umweltfinanzierung. Das „KfW-Umweltprogramm“ ermöglicht eine zinsgünstige, mittel- bis langfristige Finanzierung für Umweltschutzmaßnahmen und Investitionen zur Vermeidung von Umweltbelastungen. 2014 lag der Schwerpunkt bei Vorhaben zur Verbesserung des Lärmschutzes und der Luftreinhaltung. Das Zusagevolumen lag mit rund 580 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau (2013: 490 Mio. EUR). Daneben bietet die KfW das aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) finanzierte „BMUB-Umweltinnovationsprogramm“ für besonders förder-

würdige großtechnische Pilotvorhaben zur Vermeidung von Umweltbelastungen an. 2014 wurden Zusagen in Höhe von 33 Mio. EUR getätigt (2013: 21 Mio. EUR).

#### **Gute Beratung fördert den Unternehmenserfolg**

Die KfW fördert nicht nur die Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln, sondern auch die individuelle Beratung von Gründern und mittelständischen Unternehmen.

Das „Gründercoaching Deutschland“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie und der KfW und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. Ziel des Förderprogramms ist es, Existenzgründungen in Deutschland zu sichern und deren Erfolgsaussichten deutlich zu verbessern. Rund 12.100 Gründer erhielten 2014 ein von der KfW finanziertes Coaching.

Die Förderprogramme „Runder Tisch“ und „Turn Around Beratung“ richten sich an kleine und mittlere Unternehmen, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden und deshalb bei der Krisenbewältigung externe Unterstützung durch qualifizierte Berater benötigen. In beiden Programmen werden Zuschüsse zu den Beraterkosten vergeben. Die Programme „Runder Tisch“ und „Turn Around Beratung“ werden aus KfW-Mitteln finanziert. Im Jahr 2014 konnten Zusagen für rund 1.800 „Runde Tische“ und gut 1.500 „Turn Around Beratungen“ erteilt werden.

Im Auftrag der Bundesregierung fördert die KfW gemeinsam mit der EU zwei Offshore-Windparks.

Weniger Lärm und saubere Luft lagen im Fokus der allgemeinen Umweltfinanzierung.



## Zusagen des Geschäftsbereichs Mittelstandsbank nach Bundesländern 2014<sup>\*)</sup>



Bundesland	Anzahl	Volumen 2014 (in Mio. EUR)
Baden-Württemberg	11.318	3.579
Bayern	17.007	3.343
Nordrhein-Westfalen	15.221	3.199
Niedersachsen	5.728	1.725
Hessen	4.113	1.193
Rheinland-Pfalz	3.412	1.070
Schleswig-Holstein	2.421	910
Brandenburg	1.333	655
Mecklenburg-Vorpommern	904	548
Sachsen-Anhalt	1.029	476
Sachsen	1.880	427
Hamburg	1.185	394
Thüringen	1.268	302
Berlin	1.487	282
Saarland	805	155
Bremen	407	130
Ohne Angabe	–	26
Ausland	190	1.440

Förderstatistik der KfW online recherchieren und analysieren unter [www.kfw.de/foerderreport](http://www.kfw.de/foerderreport)

<sup>\*)</sup> Ohne Beratungszuschüsse

# Förderung von Privatkunden

**Mit ihrem umfangreichen Angebot an Förderprodukten sensibilisiert die KfW Privatkunden für ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich relevante Themen wie die Bedeutung der Energieeffizienz in Wohngebäuden oder des lebenslangen Lernens und unterstützt sie gezielt bei ihren Investitionen in Wohnimmobilien sowie die eigene Aus- und Weiterbildung.**

## **Fördervolumen im Überblick**

Im Jahr 2014 hat die KfW Privatkunden mit insgesamt 16,9 Mrd. EUR gefördert. Auch nach dem Rekordvolumen von 18,2 Mrd. EUR im Vorjahr bewegt sich das Zusagevolumen wieder auf einem hohen Niveau. Der leichte Rückgang ist insbesondere auf eine schwächere Nachfrage beim Neubau zurückzuführen. Die Förderprodukte zur energieeffizienten Sanierung sowie für Bildungsmaßnahmen wurden dagegen ähnlich stark nachgefragt wie im Jahr zuvor. Insgesamt wurden über 380.000 Vorhaben gefördert, die Kundengruppe der privaten Investoren nimmt damit einen ganz besonderen Stellenwert innerhalb der inländischen Förderung ein.

Im Bereich Wohnen betrug das Zusagevolumen 14,3 Mrd. EUR, knapp 9% weniger als im Vorjahr. Ein zentraler Baustein ist die Förderung des energieeffizienten Bauens und Sanierens. Mit diesen Programmen fördert die KfW im Auftrag des Bundes alle Investoren bei der Sanierung oder dem Bau von selbstgenutzten oder vermieteten energieeffizienten Wohnungen, bei denen der gesetzliche Mindeststandard der Energieeinsparverordnung (EnEV) noch übertroffen wird. Die Förderung orientiert sich an der KfW-Effizienzhaus-systematik, die die KfW vor einigen Jahren entwickelt hat und die inzwischen zu einem bundesweit einheitlichen Effizienzstandard geworden ist. Die Regel ist einfach: je ambitionierter die Vorhaben, desto höher die Förderung. So motiviert die KfW mit ihrer Förderung zu besonders anspruchsvollen Projekten und treibt den techni-

schen Fortschritt auf dem Gebiet der energetischen Sanierung und des energetischen Bauens voran.

2014 wurden mit Fördermitteln in Höhe von 5,6 Mrd. EUR fast 110.000 energieeffiziente Wohneinheiten neu gebaut. Hiervon entfiel knapp ein Viertel auf die besonders ambitionierten KfW-Energieeffizienzhäuser 40 und 55. Noch eindrucksvoller sind die Zahlen auf dem Gebiet der energetischen Sanierung: Über 230.000 Wohneinheiten wurden mit Krediten und Zuschüssen in Höhe von 3,7 Mrd. EUR in ihrer energetischen Beschaffenheit nachhaltig verbessert. Durch diese Investitionen kann der CO<sub>2</sub>-Ausstoß Jahr für Jahr um etwa 680.000 Tonnen verringert werden – ein maßgeblicher Beitrag zu den CO<sub>2</sub>-Reduktions- und Energieeffizienzzielen der Bundesregierung.

## **Qualitätssicherung von zentraler Bedeutung**

Ausschlaggebend für die Erreichung dieser Ziele ist nicht allein die Quantität der Maßnahmen, sondern auch die Sanierungsqualität. Um sicherzustellen, dass die Mittel zweckentsprechend für hochwertige Sanierungsmaßnahmen mit hohem Energieeinsparpotenzial eingesetzt werden, hat die KfW ein ganzheitliches Qualitätskonzept erarbeitet. Ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung ist die Einbindung von Energieberatern, die über nachgewiesene Erfahrungen und Qualifikationen für das energieeffiziente Bauen und Sanieren verfügen.

Endkunden finden entsprechend qualifizierte Sachverständige leicht über die Expertenliste der Förderprogramme des Bundes. Bauherren, die einen qualifizierten unabhängigen Experten für eine zusätzliche Baubegleitung beauftragen, erhalten hierfür einen attraktiven Zuschuss, der intensiv genutzt wird. Mehr als 7.300 Antragsteller nahmen den Zuschuss in Anspruch, circa 12% mehr als im Vorjahr.

Energieberater sorgen für hohe Qualität der Sanierungsmaßnahmen.



### **Weniger Barrieren in den eigenen vier Wänden**

Viele Immobilienbesitzer nutzen eine Sanierung nicht nur, um ihren Energieverbrauch zu senken, sondern auch, um in ihrem Haus oder ihrer Wohnung mehr Bewegungsfreiheit ohne Barrieren zu schaffen. Andere wollen ganz gezielt Wohnkomfort und Lebensqualität durch barriere-reduzierende Umbaumaßnahmen steigern – egal für welche Lebensphase, ob mit Kleinkindern oder im Alter. Die KfW unterstützt entsprechende Investitionen mit ihrem Programm „Altersgerecht Umbauen“ bereits seit fünf Jahren. Insgesamt wurden seitdem rund 145.000 Wohneinheiten mit einem Zusagevolumen von 1,8 Mrd. EUR altersgerecht umgebaut, 2014 wurden 334 Mio. EUR zugesagt.

Seit November 2014 hat das Programm zusätzlich an Attraktivität gewonnen, da es um eine Zuschussvariante ergänzt wurde. 54 Mio. EUR hat der Bund hierfür für die nächsten vier Jahre zur Verfügung gestellt. Neu ist zudem, dass auch Maßnahmen finanziert werden, die die Haus-sicherheit erhöhen und die Einbruch-gefahr mindern sollen.

Ergänzt werden die Förderprogramme des wohnwirtschaftlichen Bereichs durch das breit angelegte KfW-Programm zur Wohneigentumsförderung. Begünstigt durch die anhaltend gute Baukonjunktur lag das Zusagevolumen ähnlich wie im letzten Jahr bei 4,7 Mrd. EUR.

Die wohnwirtschaftlichen Programme der KfW liefern nicht nur einen substanziellen Beitrag zur Bewältigung von Problemen im Klima- und Umweltschutz sowie des demografischen Wandels, sondern geben auch einen unmittelbaren konjunkturellen Impuls. Insgesamt stießen die wohnwirtschaftlichen Förderprogramme der KfW im Jahr 2014 Bauinvestitionen in Höhe von 43 Mrd. EUR an. Dadurch konnten rund 530.000 Beschäftigungsstellen für ein Jahr gesichert bzw. neu geschaffen werden.

### **KfW-Award für kreative Bauprojekte**

Wie bereits seit über zehn Jahren wurden mit dem KfW-Award „Bauen und Wohnen“ auch 2014 Projekte mit Vorzeigecharakter prämiert, die die Aspekte Energieeffizienz und Barrierearmut in besonders kreativer Weise umsetzten. Gesucht wurden diesmal Bauherren, die auf begrenztem Baugrund Reihenhäuser neu gebaut oder grundlegend modernisiert haben. Aus den über 100 Teilnehmern wurden von einer Jury aus namhaften Experten zehn Preisträger ausgesucht und mit Preisgeldern von insgesamt 31.500 EUR für ihre innovativen und unkonventionellen Ideen belohnt.

### **Zukunftsinvestition Bildung**

Das zweite Standbein der Förderung von Privatpersonen liegt im Bildungsbereich. Auch hier ist die KfW längst zu einem leistungsstarken Partner des Bundes geworden und aus der Förderlandschaft für Bildungskredite nicht mehr wegzudenken. Bildung gilt als maßgeblicher Faktor für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft und als Schlüssel für die Bewältigung vieler Herausforderungen des demografischen Wandels. Aus diesem Grund stellt die KfW mit ihrem Angebot in der Bildungsfinanzierung den Grundsatz des lebenslangen Lernens in den Mittelpunkt.

Das Förderangebot für akademische Bildung umfasst den „KfW-Studienkredit“, der aus Eigenmitteln der KfW ausgezahlt wird und Studierenden seit nunmehr acht Jahren eine flexible Finanzierung ihres Lebensunterhalts ermöglicht. Die KfW hat den Studienkredit 2013 den gewandelten Erfordernissen der akademischen Bildung angepasst und zielgerichtet verbessert. Damit hat sie die Bedürfnisse vieler Studierender richtig erkannt, wie die erneut angestiegene Nachfrage beweist. Die Anzahl der Darlehenszusagen ist auf rund 34.800 und das Fördervolumen um 5% auf über 1,4 Mrd. EUR angestiegen.

Ergänzt wird das Angebot durch Bundesprogramme wie den Bildungskredit oder

das BAföG-Bankdarlehen, das dem staatlichen BAföG nachgelagert ist. Die berufliche Weiterbildung wird mit dem Bundesprogramm „AFBG – Meister-BAföG“ gefördert. Auch dieses Programm wird weiterhin rege nachgefragt. 2014 wurden knapp 60.000 Zusagen über insgesamt 291 Mio. EUR erteilt.

Insgesamt hat die KfW 2014 fast 120.000 Menschen mit 2,6 Mrd. EUR dabei unterstützt, in die eigene Zukunft zu investieren und durch ein verbessertes Bildungsniveau ihre Berufs- und Aufstiegschancen zu verbessern.

# Förderangebot für kommunale Kunden

**Viele Investitionen von Kommunen, kommunalen und sozialen Unternehmen werden von der KfW gefördert. Seien es die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude oder ganzer Stadtquartiere, Investitionen zur Sicherung der Energieversorgung oder zum Umstieg auf erneuerbare Energien. Um diese und andere dringende Investitionen stemmen zu können, sind Kommunen auf günstige Finanzierungsmöglichkeiten angewiesen. Diese bietet die KfW auch für allgemeine Investitionen in das Gemeinwesen und die Förderung sozialer kommunaler Einrichtungen für ein familienfreundliches Umfeld sowie barrierearmer öffentlicher Einrichtungen.**

## Fördervolumen im Überblick

2014 hat die KfW 3.100 Vorhaben von Kommunen sowie kommunalen und sozialen Unternehmen mit knapp 4 Mrd. EUR unterstützt. Da viele Kommunen im Vorjahr noch das Sonderprogramm zum Kita-Ausbau genutzt haben, ist es nicht verwunderlich, dass sich die Zusagetätigkeit gegenüber 2013 insgesamt um 15% reduziert hat. Zudem war das Jahr 2013 durch einige große Einzeltransaktionen in der Kommunalfinanzierung geprägt. In wichtigen Bereichen wie dem kommunalen Klima- und Umweltschutz blieb die Nachfrage hingegen auf hohem Niveau.

Auch die Nachfrage nach den Programmen zur kommunalen und sozialen Basisversorgung, dem „IKK – Investitionskredit Kommunen“ und dem „IKU – Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen“, entsprach dem Niveau des Vorjahres. Mit einem Zusagevolumen von 3,5 Mrd. EUR wurde eine sehr breit gefächerte Palette an Vorhaben unterstützt, die der Verbesserung der kommunalen und sozialen Infrastruktur dienen. Die Modernisierung von Schulen und Kindergärten, der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs oder eine energieeffiziente kommunale Versorgung erhöhen gleicher-

maßen die Lebensqualität und sichern gute Voraussetzungen für Wirtschaft und Arbeit.

## Kommunen unterstützen die Energiewende

Besonders erfreulich entwickelten sich die von der KfW geförderten Investitionen in kommunale Klima- und Umweltschutzvorhaben. Im Rahmen der Programmfamilie „Energetische Stadtsanierung“ sagte die KfW gut 600 Kredite mit einem Gesamtvolumen von über 350 Mio. EUR zu. Diese Mittel wurden genutzt, um die Versorgungsinfrastruktur ganzer Quartiere im Bereich Wärme, Strom und Wasser/Abwasser energetisch zu optimieren oder die Stadtbeleuchtung energieeffizienter zu machen. Hinzu kamen 155 Zuschüsse über rund 10 Mio. EUR für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager. Diese sollen dabei helfen, ganzheitliche Lösungsansätze für energieeffiziente Stadtquartiere zu entwickeln und bei Kommunen und Stadtwerken, aber auch bei Wohnungsunternehmen und privaten Eigentümern Impulse für weitere Investitionen in die Energieeffizienz zu setzen. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Unterstützung der kommunalen Energieversorger. Ziel der KfW-Förderung ist es, die Entwicklung leistungsstarker Speichertechnologien und intelligenter Netztechnologien sowie den Bau von flexiblen konventionellen Kraftwerken oder den Ausbau von Verteilnetzen voranzutreiben.

## Freie Zugänge in Städten und Gemeinden

Mit den Programmen „IKK – Barrierearme Stadt“ und „IKU – Barrierearme Stadt“ unterstützt die KfW Kommunen sowie kommunale und soziale Unternehmen dabei, die Bedürfnisse aller Bürger, insbesondere auch die von Kindern und Senioren, zu berücksichtigen. Insgesamt 65 Vorhaben wurden mit 26 Mio. EUR finanziert, um ein familienfreundliches Umfeld und öffentliche Räume ohne Barrieren in Städten und Gemeinden zu schaffen.

Die Fördernachfrage im kommunalen Klima- und Umweltschutz blieb auf hohem Niveau.

Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur erhöhen die Lebensqualität und sichern wirtschaftliche Entwicklung.



**Zusagen in den Förderfeldern Wohnen, Bildung, Soziales und Infrastruktur des Geschäftsbereichs Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute nach Bundesländern 2014**



Bundesland	Anzahl	Volumen 2014 (in Mio. EUR)
Nordrhein-Westfalen	85.396	4.585
Baden-Württemberg	67.458	3.485
Bayern	73.830	3.251
Niedersachsen	44.184	1.947
Hessen	32.196	1.565
Schleswig-Holstein	19.589	951
Berlin	10.839	841
Rheinland-Pfalz	20.501	813
Sachsen	13.026	762
Hamburg	8.412	734
Brandenburg	7.815	476
Mecklenburg-Vorpommern	5.611	435
Sachsen-Anhalt	5.707	353
Thüringen	6.010	352
Bremen	3.455	185
Saarland	4.972	170
Ohne Angabe	-	-
Ausland	278	6

Förderstatistik der KfW online recherchieren und analysieren unter [www.kfw.de/foerderreport](http://www.kfw.de/foerderreport)

# Sonderfinanzierungen für Finanzierungspartner und Sonderaufgaben

**Außerhalb des Programmkreditgeschäfts verfolgt die KfW ihre Förderziele auch mit Finanzierungsformen, die sich an Finanzmarktpartner richten. Hierzu zählen Globaldarlehen an Landesförderinstitute (LFI) sowie an deutsche und europäische Finanzpartner. Ein weiteres wirksames Instrument ist die Refinanzierung von Exportkrediten.**

## **Globaldarlehen an Landesförderinstitute**

Bereits seit vielen Jahren pflegt die KfW eine enge und gute Kooperation mit den Landesförderinstituten (LFI), die auf einer Vergabe von Globaldarlehen basiert. Die Zusammenarbeit mit den LFI erfolgt im Wesentlichen über zwei verschiedene Produkte: programmgebundene Globaldarlehen und eine Allgemeine Refinanzierung.

Mit programm-basierten Globaldarlehen werden Vorhaben im Bereich der kommunalen Infrastruktur, des Mittelstands und des Förderschwerpunkts Wohnen zinsgünstig refinanziert. Als Grundlage gelten jeweils die Bedingungen der entsprechenden KfW-Förderprodukte, um eine zielgerichtete Förderung zu garantieren. Für die Investoren ist das besonders vorteilhaft, da Förderleistungen von KfW und Bund mit denen von LFI und Bundesland sinnvoll gebündelt werden und sich so besonders günstige Finanzierungsbedingungen ergeben. Zudem trägt die Kooperation zu einer transparenten Förderlandschaft bei. Die Kooperation über programm-basierte Globaldarlehen wurde auch 2014 auf hohem Niveau fortgeführt. Das Auszahlungsvolumen betrug insgesamt 8,0 Mrd. EUR.

Als weiteres wichtiges Kooperationsinstrument bietet die KfW den LFI eine Allgemeine Refinanzierung an. Mit diesen Mitteln werden landesspezifische Förder-

aufgaben und Initiativen refinanziert, die ebenfalls den Förderauftrag und damit den Aufgabenbereich der KfW abbilden. Die Zusagen entwickelten sich 2014 sehr dynamisch und erreichten mit 4,6 Mrd. EUR ein gegenüber dem Vorjahr merklich höheres Niveau.

## **Individualfinanzierung Banken**

Die KfW pflegt die Kooperation mit zahlreichen europäischen Förderbanken, um Wirtschaft und Infrastruktur europaweit zu stärken. Größter Abschluss im Jahr 2014 war ein Globaldarlehen über 500 Mio. EUR an die italienische Förderbank Cassa di Risparmio di Padova e Rovigo (CR). 300 Mio. EUR davon gibt die CR über italienische Durchleitungsbanken als Kredite an kleine und mittelständische Unternehmen in Italien weiter und verbessert so den Zugang der mittelständischen Wirtschaft zu günstigen Finanzierungsmitteln, damit bisher aufgeschobene Investitionen getätigt werden können. Mit den weiteren 200 Mio. EUR fördert die CR Energieeffizienzprojekte privater Unternehmen im Bereich der öffentlichen Infrastruktur in Italien.

Bereits seit 2013 steht die KfW der irischen Regierung beratend beim Aufbau einer Institution zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft zur Seite. Im Herbst nahm die Strategic Banking Corporation of Ireland (SBCI) offiziell ihre Arbeit auf und wird nun von der KfW über ein vom Bund garantiertes Globaldarlehen über 150 Mio. EUR auch finanziell unterstützt. Mit diesen Mitteln kann die SBCI die deutlich anziehende Kreditnachfrage kleiner und mittlerer Unternehmen bedienen.

Im Auftrag des Bundes unterstützt die KfW weiterhin auch Griechenland, um die Wirtschaft auf einen Erholungskurs zu bringen. Hierfür wurde im Mai 2014 ein erster Subfonds der Institution for Growth

Programmbasierte Globaldarlehen bündeln die Förderleistungen von KfW und Landesförderinstituten.



(IfG) gegründet, dem die KfW 100 Mio. EUR an Fremdkapital zur Verfügung stellt. Diese Mittel reichte die IfG über Durchleitungsbanken an kleine und mittelständische Unternehmen in Form von Krediten aus und erleichtert so dem griechischen Mittelstand den Zugang zu Investitions- und Betriebsmitteln.

Weiterhin wurden zwei Globaldarlehen über 90 Mio. EUR unter der European Local Energy Assistance Facility (ELENA), die die sogenannten 20-20-20-Ziele der EU verfolgt, ausgereicht. Ziel der Initiative ist es, bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen um mindestens 20% zu verringern, den Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch auf mindestens 20% zu erhöhen oder die Energieeffizienz um mindestens 20% zu steigern.

Mit der Refinanzierung von Exportkrediten, strukturierten Produkten und der Vergabe von Globaldarlehen Europa/Leasing wurde insgesamt ein Volumen von rund 2,2 Mrd. EUR erzielt gegenüber knapp 2,5 Mrd. EUR im Vorjahr.

#### **Finanzielle Wiedervereinigung: Aufgaben nach dem Mauerfall**

Die KfW verwaltet für den Bund Altforderungsbestände, darunter insbesondere dinglich gesicherte Darlehensforderungen der seit 1945 enteigneten Banken und Versicherungen auf dem Gebiet der neuen Bundesländer. Das ursprüngliche Altforderungsvolumen von rund 3,3 Mrd. EUR wurde inzwischen bis auf einen Restbestand von rund 6 Mio. EUR abgearbeitet.

#### **Entschädigungseinrichtungen der Wertpapierhandelsunternehmen**

Als Auftragsgeschäft für den Bund verwaltet die KfW die Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen (EdW). Die EdW ist ein nicht rechtsfähiges Sondervermögen des Bundes und schützt

Kleinanleger vor möglichen Verlusten aus Wertpapiergeschäften. Bislang hat die EdW in 21 Entschädigungsfällen rund 34.000 Schadensanzeigen bearbeitet und Anlegerentschädigungen von rund 281 Mio. EUR ausgezahlt.

#### **Stiftungsgeschäft der KfW**

Die KfW führt auf Grundlage eines Geschäftsbesorgungsvertrages seit 1995 die Geschäfte der Stiftung „Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“ durch. Die Stiftung zahlt aus humanitären und sozialen Gründen eine monatliche Rente an Personen, die durch Blutprodukte unmittelbar oder mittelbar mit dem „Human Immunodeficiency Virus“ (HIV) infiziert wurden oder an Aids erkrankt sind. Leistungen erhalten unter besonderen Voraussetzungen auch unterhaltsberechtigte Angehörige der Betroffenen. Geldgeber der Stiftung sind die Bundesregierung, die Bundesländer, pharmazeutische Unternehmen und das Rote Kreuz.

2014 unterstützte die KfW aus Stiftungsmitteln rund 600 Betroffene mit monatlichen Rentenzahlungen in Höhe von insgesamt rund 8,9 Mio. EUR.

Die KfW zahlt aus Stiftungsmitteln eine monatliche Rente an HIV-Infizierte.

Seit April 2013 wird die inländische Förderung über die beiden Geschäftsbereiche Mittelstandsbank und Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute abgebildet. Entsprechend werden die Geschäfts-

felder Wohnwirtschaftliche Investitionen, Bildung und Soziales, Infrastruktur, Allgemeine Refinanzierung LFI/Globaldarlehen und Individualfinanzierung Banken in einer gemeinsamen Statistik ausgewiesen.

## Fördervolumen des Geschäftsbereichs Mittelstandsbank per 31.12.2014

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	
<b>Summe Geschäftsbereich Mittelstandsbank</b>	<b>19.924</b>	<b>22.640</b>	
<b>Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung</b>	<b>10.334</b>	<b>11.337</b>	
KfW-Unternehmerkredit	6.870	7.982	Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen
ERP-Kapital für Gründung	127	144	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen durch Nachrangdarlehen
ERP-Gründerkredit	2.631	2.599	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen
ERP-Regionalförderprogramm	392	343	Investitionen zur Verbesserung regionaler Wirtschaftsstruktur
ERP-Beteiligungsprogramm	59	67	Beteiligungskapital für kleine und mittlere Unternehmen
Sonstige Förderprogramme	186	107	
Beratungszuschüsse	70	94	
<b>Innovation</b>	<b>1.371</b>	<b>1.023</b>	
ERP-Innovationsprogramm	1.329	975	Maßnahmen in Forschung und Entwicklung sowie Markteinführungen mit Fremd- und Nachrangkapital
ERP-Startfonds	42	45	Junge innovative Technologieunternehmen durch Beteiligungskapital
Sonderfinanzierungen FuE	-	3	Entwicklungskosten im Bereich Luftfahrt
<b>Umwelt</b>	<b>8.218</b>	<b>10.280</b>	
KfW-Umweltprogramm	579	490	Umweltschutzvorhaben
KfW-Energieeffizienzprogramm	3.171	4.693	Energieeffizienzvorhaben
KfW-Programm Erneuerbare Energien	4.113	4.681	Investitionen in erneuerbare Energien
KfW-Programm Offshore-Windenergie	-	194	Offshore-Windparks
KfW-Finanzierungsinitiative Energiewende	140	178	Großvolumige Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienzvorhaben
Anschaffung emissionsarmer schwerer Nutzfahrzeuge – Zuschuss	-	22	Anschaffung von Nutzfahrzeugen mit mindestens zwölf Tonnen
BMUB-Umweltinnovationsprogramm	33	21	Vorhaben mit Demonstrationscharakter im Bereich Umweltschutz
NER 300 Zuschussprogramm der EU	183	-	Demonstrationsvorhaben im Bereich erneuerbare Energien und CO <sub>2</sub> -Abscheidung und -Speicherung

Differenzen in den Summen durch Rundungen



## Fördervolumen des Geschäftsbereichs Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute per 31.12.2014

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	
<b>Summe Geschäftsbereich Kommunal- und Privatkundenbank /Kreditinstitute</b>	<b>27.699</b>	<b>28.911</b>	
<b>Wohnwirtschaftliche Investitionen</b>	<b>14.338</b>	<b>15.550</b>	
Energieeffizient Sanieren und Bauen	9.320	10.368	Energetische Modernisierung und energieeffizienter Neubau von Wohngebäuden
<i>Energieeffizient Sanieren</i>	3.697	4.103	
<i>Energieeffizient Bauen</i>	5.623	6.265	
Altersgerecht Umbauen	334	408	Barrierearmer Umbau von Wohngebäuden
KfW-Wohneigentumsprogramm	4.684	4.514	Erwerb und Bau von selbstgenutztem Wohneigentum
Förderrefinanzierung LFI	-	260	
<b>Bildung und Soziales</b>	<b>2.591</b>	<b>2.625</b>	
AFBG (Meister-BAföG)	291	296	Berufliche Weiterbildung
BAföG-Staatsdarlehen	773	798	
Bildungskredit	90	97	
BAföG-Bankdarlehen	29	28	Akademische Bildung
KfW-Studienkredit	1.407	1.387	
Studienbeitragsdarlehen	2	20	
<b>Infrastruktur</b>	<b>3.983</b>	<b>4.676</b>	
Investitionskredit Kommunen	2.296	2.539	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur, spezielle Förderprogramme zur kommunalen Energieversorgung, energetischen Stadtsanierung und mit Förderzielen, die den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen
<i>IKK – Investitionskredit Kommunen</i>	2.047	1.970	
<i>IKK – Energetische Stadtsanierung</i>	228	214	
<i>IKK – Kommunale Energieversorgung</i>	0	1	
<i>IKK – Barrierearme Stadt</i>	22	15	
<i>IKK – Kita-Ausbau</i>	-	339	
Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen	1.686	2.081	
<i>IKU – Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen</i>	1.486	1.716	
<i>IKU – Kommunale Energieversorgung</i>	64	63	
<i>IKU – Barrierearme Stadt</i>	5	17	
<i>IKU – Kita-Ausbau</i>	-	210	
<i>IKU – Energetische Stadtsanierung</i>	132	76	
Förderrefinanzierung LFI	-	8	
Bürgschaften und Avale	-	49	
<b>Allgemeine Refi LFI/Globaldarlehen Infrastruktur</b>	<b>4.626</b>	<b>3.599</b>	Globaldarlehen zur Refinanzierung der Landesförderinstitute
Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute	4.626	3.599	
<b>Individualrefinanzierungen Banken</b>	<b>2.161</b>	<b>2.460</b>	
Olymp Refinanzierung Exportkredite	673	643	Bundesgedeckte Exportkredite
Strukturierte Produkte	100	115	
Globaldarlehen Leasing	550	400	Strukturierte Produkte und Globaldarlehen zur Förderung des Mittelstands und Umweltschutzes
Globaldarlehen Europa (EU-Mandat)	88	202	
Globaldarlehen Europa (sonstige)	750	1.100	

Differenzen in den Summen durch Rundungen

# Damit Förderung ankommt

**Die KfW unterstützt mit ihrem umfassenden Förderangebot die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen – wirtschaftlich, gesellschaftlich und ökologisch. Damit die Förderung bei den Menschen auch ankommt, arbeitet die KfW mit ihrem Vertrieb stetig daran, einerseits das Produktangebot bei den Kunden noch bekannter und verständlicher zu machen und andererseits die Förderwege über die Finanzierungspartner einfacher und leichter zu gestalten.**

## **Ausweitung der Vertriebsunterstützung für Finanzierungspartner**

Für unsere Kunden ist in der Regel die Hausbank ein zentraler Ansprechpartner auf dem Weg zum Förderkredit, da sie die Kunden berät, deren Pläne beurteilt und darüber entscheidet, ob sie das Vorhaben begleitet und einen Antrag bei der KfW stellt. Die KfW unterstützt die Finanzierungspartner mit regelmäßigen Informationen zu ihren Produkten und mit gezielten Maßnahmen beim Vertrieb der KfW-Produkte. Auf Basis eines regelmäßigen Austauschs mit den Partnern über die Vertriebs- und Marketingaktivitäten wird dieses Angebot bei Bedarf individuell angepasst und es werden gemeinsame Maßnahmen zur direkten Umsetzung entwickelt. Während sich das Angebot in der Startphase zunächst auf einige Pilotpartner konzentriert hat, wurde es 2014 nun auch in der Breite von den Finanzierungspartnern genutzt. Neben einer Vielzahl einzelner Vertriebsmaßnahmen initiierte die KfW mit ihren Partnern deutschlandweite Vertriebskampagnen parallel zu den laufenden eigenen Produktkampagnen, um die Aktivierung, Ansprache und Gewinnung von Kunden unmittelbar und aktiv zu unterstützen. Weitreichende Kooperationen mit den größten Finanzierungspartnern werden 2015 eine flächendeckende Unterstützung gewährleisten und damit auch für eine kontinuierliche Präsenz der KfW bei ihren potenziellen Kunden sorgen.

## **Konstant hoher Bedarf an persönlicher Beratung**

Ungefähr jeder siebte Kunde nutzt die Möglichkeit, sich direkt bei der KfW zu informieren. Rund 900.000 beantwortete telefonische und schriftliche Anfragen im Jahr 2014 zeugen von einem hohen Informationsbedarf der Interessenten und Kunden. Nahezu jeder zweite Anrufer (45%) hat Fragen zum Themenfeld Bildung, 40% informieren sich über das wohnwirtschaftliche Förderangebot und 15% über das Förderangebot für Existenzgründer und Unternehmen. Die Ergebnisse regelmäßiger Kundenbefragungen ergeben, dass Beratung, Kompetenz und Freundlichkeit die Kunden überdurchschnittlich zufrieden stellen.

Auch der Umgang mit Beschwerden hat in der KfW besondere Bedeutung. Der fest installierte Prozess für das Beschwerdemanagement sowie die stetig weiterentwickelten Qualitätsstandards zeigen Wirkung: Das bankweite Beschwerdeaufkommen war auch 2014 im Branchenvergleich sehr gering. Jede einzelne Beschwerde wird individuell und lösungsorientiert bearbeitet und als wichtige Quelle zur Eruiierung der Kundenbedürfnisse genutzt.

## **Optimierung der Online-Medien**

Viele Kunden nutzen zudem den KfW-Internetauftritt, um sich über Fördermöglichkeiten zu ihrem geplanten Vorhaben zu informieren. Damit sie auch über Suchmaschinen schnell die richtigen Informationen finden und zu diesen geleitet werden, wurden Inhalte und Metadaten der KfW-Webseiten weiter optimiert. In einer Ende 2014 durchgeführten Online-Befragung gaben zwei Drittel der Website-Nutzer Topnoten für den Internetauftritt der KfW. Insbesondere mit den Inhalten und der Verständlichkeit der Seiten waren sie überdurchschnittlich zufrieden.

Gemeinsame Vertriebskampagnen von KfW und Finanzierungspartnern verbessern die Ansprache der Kunden.



Neben Kunden nutzen auch viele Berater, Multiplikatoren und Finanzierungspartner das Informationsangebot auf den Internetseiten der KfW. Ab Mitte 2015 wird es den Partnern der KfW möglich sein, speziell für sie aufbereitetes spezifisches Wissen in einem eigenen Portal aufzurufen. Im Laufe des Jahres 2014 liefen die Vorbereitungen für den neuen Internetauftritt „Partner der KfW“ an: Neben der inhaltlichen Neukonzeption wurden die technischen Voraussetzungen für die Plattform geschaffen.

### **Einfacher und schneller durch BDO 2.0**

Den Weg vom Internet zur persönlichen Beratung beim Finanzierungspartner hat die KfW durch die Einführung der Online-Beratungsanfrage (BAN) bereits im Jahr 2013 deutlich erleichtert. Kunden können bei bis zu drei Finanzierungspartnern für einen Großteil der bankdurchgeleiteten Produkte einen Beratungstermin online anfragen. Während diese Möglichkeit zunächst nur bei den Pilotpartnern Deutsche Bank AG, Deutsche Postbank AG sowie den meisten Sparkassen und Genossenschaftsbanken bestand, hat sich der Kreis der Teilnehmer im Laufe des Jahres 2014 um weitere große Finanzierungspartner wie die Commerzbank AG, die UniCredit Bank AG oder die ING-DiBa erweitert. Eine Online-Befragung von Nutzern des BAN-Services zeigt, dass die deutliche Mehrheit mit dem Serviceangebot insgesamt und insbesondere der Schnelligkeit der Kontaktaufnahme durch den Finanzierungspartner hochzufrieden ist.

Eigentlicher Kern der digitalen Bankdurchleitung (BDO 2.0) ist, dass die KfW ihren Finanzierungspartnern die Möglichkeit eröffnet, dem Kunden noch während eines Beratungsgesprächs die Förderfähigkeit eines Investitionsvorhabens seitens der KfW elektronisch zu bestätigen und gleichzeitig die aktuellen Zinskonditionen automatisch zu reservieren. Seit

dem 09.05.2014 kann die Deutsche Postbank AG Anträge für die KfW-Förderprodukte „KfW-Wohneigentumsprogramm“, „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ online über BDO 2.0 stellen, die weiteren wohnwirtschaftlichen Förderkredite wurden zum Jahresende 2014 eingebunden. Bis Jahresende hat die Postbank nahezu alle Anträge für wohnwirtschaftliche Förderkredite über BDO 2.0 gestellt.

Zum 15.12.2014 wurde auch die Commerzbank AG an die neue Plattform angeschlossen. Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken sowie die Deutsche Bank AG werden sich im Laufe des Jahres 2015 an die BDO-Plattform anbinden. Ab 2016 soll es auch möglich sein, für gewerbliche Produkte eine Förderzusage der KfW auf Knopfdruck zu erhalten. Die umfangreichen und komplexen Vorarbeiten hierfür sind im Jahr 2014 bereits angelaufen.

### **Hochzufrieden mit dem Key-Account-Management**

Auch für die Finanzierungspartner bedeutet die Entwicklung von Funktionalitäten, Prozessen und Schnittstellen einen großen Aufwand, der eine enge Abstimmung mit der KfW erfordert. Aber nicht nur im Rahmen dieses ambitionierten Projekts ist der KfW ein enger Austausch mit ihren Finanzierungspartnern wichtig. Mit ihrem Key-Account-Management, der direkten Verbindungsstelle zu den Partnern, hat sie das Ohr am Markt. Die Finanzierungspartner vertreiben die KfW-Förderprodukte und haben den direkten Kontakt zu den Endkunden. Dementsprechend pflegt die KfW einen regelmäßigen, intensiven Austausch mit Banken, Sparkassen, Versicherungen sowie Landesförderinstituten und Bankenverbänden.

Der intensive Kontakt kommt bei unseren Partnern gut an: Wie die jüngste repräsentative Befragung zeigt, ist die ohnehin hohe Zufriedenheit der Key-Account-

Die ersten Finanzierungspartner stellen Förderkreditanträge über BDO 2.0.

Die KfW pflegt einen regen Austausch mit ihren Finanzierungspartnern.

Partner im Vergleich zu 2012 nochmals deutlich gestiegen. Über 70% der Partner vergeben Topnoten für die Betreuung und loben vor allem das Vorhandensein fester Ansprechpartner sowie das engagierte und kundenorientierte Verhalten der Key-Account-Betreuerinnen und -Betreuer.

### **Zusammenarbeit mit Multiplikatoren intensiviert**

Neben den Finanzierungspartnern sind Multiplikatoren wie Verbände, Kammern und Berater wichtige Ansprechpartner, mit denen die KfW auch 2014 einen intensiven Kontakt pflegte. Gemeinsame Aktivitäten wurden verstärkt und neue Kooperationen abgeschlossen. Einen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit Verbänden stellte die Durchführung mehrerer Veranstaltungen zu Themen des demografischen Wandels insbesondere nach Wiedereinführung der Zuschussvariante im Programm „Altersgerecht Umbauen“ dar. Daneben waren die Multiplikatoren vor allem an Informationen zur energetischen Sanierung auch in gewerblichen Gebäuden interessiert.

Die erfolgreiche Initiative der letzten Jahre „Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude“ wurde gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit einigen Verbänden wurden Publikationen zu den Förderprodukten der energetischen Sanierung erstellt und an die Mitglieder verteilt. In mehreren gemeinsamen Veranstaltungen mit Verbänden und Kammern sowie Regionalkonferenzen für die Immobilienwirtschaft wurden zahlreiche Architekten, Energie- und Steuerberater sowie weitere Partner über die KfW-Produkte informiert.

Zudem erhielten mehrere Hunderttausend Berater für ihre Tätigkeit aussagekräftige Informationsmaterialien speziell zu den KfW-Programmen per Post. In zahlreichen Seminaren und Fachveranstaltungen der KfW Akademie sowie zusätzlichen Vortragsveranstaltungen wurden mehrere Tausend Architekten, Energie- und Steuerberater sowie Multiplikatoren informiert, geschult und zu Diskussionen über die KfW-Förderprogramme eingeladen.

### **Crossmediale Marketingkampagnen sprechen Endkunden an**

Die KfW hat mit ihren Marketingaktivitäten im Jahr 2014 wieder alle Zielgruppen der inländischen Förderung angesprochen. Dazu gab es fünf ganzjährige Produktkampagnen mit einem besonderen Schwerpunkt auf einer Kampagne zum Thema Gründen. Im Rahmen der Gründen-Kampagne wurde ein TV-Spot ausgestrahlt, der mit der Erfolgsgeschichte eines Gründers die Leistungen und Vorteile einer KfW-Förderung darstellt. Die Kampagne und insbesondere die Ausstrahlung des TV-Spots trugen zur Bekanntheit der KfW in der Zielgruppe bei und halfen, die KfW als verantwortungsvolles Unternehmen mit günstigen Finanzierungsangeboten zu festigen, das Gründer und Mittelstand aktiv unterstützt.

Auch die weiteren Kampagnen sorgten über das ganze Jahr hinweg für eine hohe Sichtbarkeit der KfW in den jeweiligen Zielgruppen. Dies geschah durch eine Mischung unterschiedlicher aufeinander abgestimmter Online- und Offline-Maßnahmen. Teil der Kampagnen waren der Ausbau bestehender sowie der Abschluss neuer medialer Kooperationen, die Nutzung des Suchmaschinenmarketings, die Schaltung von Printanzeigen sowie Display-Werbung im Internet.

Die Kampagnen wirken sich positiv auf das Nutzungsverhalten der Kunden im Internet aus: Etwa 30% der Zugriffe auf die Seiten der Inlandsförderung der KfW-Website gehen auf sie zurück. Damit helfen auch die Kampagnen, den Förderauftrag der KfW zu erfüllen.

Gemeinsame Aktivitäten mit Verbänden, Kammern und Beratern stehen im Zentrum der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren.

Mit ihren Marketingkampagnen hat die KfW insbesondere Gründer angesprochen.



»» Wir sichern Internationalisierung  
Potenziale ausschöpfen und neue  
schaffen: Die internationale Wett-  
bewerbsfähigkeit unserer Export-  
industrie ist Garant für Beschäfti-  
gung, Wachstum und Wohlstand.  
Die KfW IPEX-Bank hat den Auftrag,  
deutsche und europäische Unter-  
nehmen bei ihrem internationalen  
Geschäft zu unterstützen – als Finan-  
zierungspartner, der ihnen mit Verläss-  
lichkeit, tiefem Branchenverständnis  
und ausgewiesener Strukturierungs-  
kompetenz zur Seite steht.

# »» Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2014

Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW Bankengruppe die internationale Export- und Projektfinanzierung.

Als Spezialbank unterstützt die KfW IPEX-Bank das internationale Geschäft deutscher und europäischer Unternehmen. Mit ihrem Kernprodukt, dem maßgeschneiderten mittel- und langfristigen Kredit, trägt die Bank zur Realisierung von weltweiten Vorhaben bei. Ihr Geschäftsmodell ist auf Firmen des gehobenen Mittelstands sowie Großunternehmen zugeschnit-

ten. Es zielt darauf ab, deren Wettbewerbsfähigkeit auf den globalen Märkten zu unterstützen und ihre Internationalisierung auszubauen – zur Sicherung von heimischer Beschäftigung, Wirtschaftskraft und gesellschaftlichem Wohlstand. Diese Aufgabe leitet sich aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW ab.

## Größter Windpark der Niederlande

Im Rahmen einer Konsortialfinanzierung stellt die KfW IPEX-Bank zusammen mit der Europäischen Investitionsbank und der Rabobank dem Windprojekt NOP Agrowind einen Kredit in Höhe von insgesamt 350 Mio. EUR zur Verfügung. NOP Agrowind ist eine Initiative landwirtschaftlicher Unternehmer zwischen Westermeerdijk und Noordermeerdijk in der niederländischen Provinz Flevoland. Gemeinsam investieren sie in die Errichtung von 26 „E-126“-Windturbinen des deutschen Herstellers Enercon auf ihrem Land. Die Windturbinen haben eine Turmhöhe von 135 Metern sowie einen Rotordurchmesser von 127 Metern und verfügen über eine installierte Leistung von je 7,5 Megawatt

(Gesamtleistung 195 Megawatt). Das Investitionsvolumen beläuft sich auf circa 420 Mio. EUR. Die neuen Anlagen gehören zu den insgesamt 86 Windturbinen des Windparks Noordoostpolder, der damit zum größten der Niederlande wird. In einem durchschnittlichen Windjahr wird NOP Agrowind ungefähr 180.000 landestypische Haushalte mit grüner Energie versorgen – und Jahr für Jahr durch Nutzung des Naturelements Wind Treibhausgasemissionen reduzieren.

## Rohstoffe für die deutsche und europäische Wirtschaft

Mit einem Kredit in Höhe von 100 Mio. USD finanziert die KfW IPEX-Bank wichtige Ersatzinvestitionen der Iron Ore Company

»»

## Effizientestes GuD-Kraftwerk Südostasiens

Mit einem hermesgedeckten Kredit in Höhe von 265 Mio. USD finanziert die KfW IPEX-Bank den Bau des 414-Megawatt-Gas- und Dampf-Kraftwerks San Gabriel in der philippinischen Stadt Batangas City. Ausrüstung und Teile für die hocheffiziente Anlage mit einem Wirkungsgrad von über 60% liefert die deutsche Siemens AG, so auch die Gasturbine, das Herzstück des Kraftwerks: Sie sorgt für höchste Energieeffizienz, geringe CO<sub>2</sub>-Emission sowie hohe Betriebsflexibilität und damit für eine Entlastung der Umwelt. Investor und Kreditnehmer ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der First Gen Corporation, eines der größten Energieversorger des Inselstaates. San Gabriel wird nach Fertigstellung das effizienteste GuD-Kraftwerk nicht nur der Philippinen, sondern auch Südostasiens sein – dank deutscher Schlüsseltechnologie ein echtes Leuchtturmprojekt des Energiemarktes in der gesamten Region.







Über 60% Wirkungsgrad, geringe CO<sub>2</sub>-Emission, hohe Betriebsflexibilität:  
Mit San Gabriel auf den Philippinen finanziert die KfW IPEX-Bank das effizienteste Gas-und-Dampf-Kraftwerk Südostasiens.

of Canada (IOC). Der kanadische Produzent beliefert deutsche und europäische Unternehmen mit hochwertigem Eisenerzkonzentrat und hochwertigen Eisenerzpellets, essenzielle Vorprodukte für verschiedenste Stahlerzeugnisse. Jährlich beziehen deutsche und europäische Abnehmer für ihre hochtechnologische Fertigung von der IOC rund 7 Millionen Tonnen Eisenerzkonzentrat und -pellets. Durch die erfolgreiche Finanzierung wird erreicht, dass diese Lieferungen auch für die Zukunft fortbestehen. Sie dient damit der Sicherung der Rohstoffversorgung Deutschlands und Europas und erfüllt eine der Kernaufgaben der KfW IPEX-Bank.

**Universitätsklinik Schleswig-Holstein: Deutschlands größtes ÖPP-Hochbau-Projekt**

Die KfW IPEX-Bank finanziert zusammen mit fünf weiteren kommerziellen Banken sowie der Europäischen Investitionsbank die Immobilien-ÖPP (öffentlich-private Partnerschaft) des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH). Das Gesamtinvestitionsvolumen des Großvorhabens, das umfangreiche Erweiterungs-, Sanierungs- und Umbaumaßnahmen an den

Klinikstandorten Kiel und Lübeck vorsieht, beläuft sich auf 520 Mio. EUR. Im Rahmen einer komplexen Finanzierungsstruktur stellt die KfW IPEX-Bank dem Projekt als Konsortialpartner des Bankenclubs Fremdkapital in Höhe von rund 82 Mio. EUR und in einer weiteren, bilateral ausgereichten Tranche gegenüber dem UKSH zusätzlich rund 100 Mio. EUR bereit. Die Darlehen werden während der 30-jährigen Projektlaufzeit zurückgeführt.

Der Finanzierungszusage für das UKSH war ein internationales Bieterverfahren durch das Land Schleswig-Holstein vorausgegangen, in dem sich ein Konsortium, bestehend aus der niederländischen Baufirma Royal BAM Group und dem zur deutschen Fresenius SE & Co. KGaA gehörenden Krankenhausdienstleister VAMED aus Österreich, durchsetzen konnte. Die Gesamtmaßnahme dient der Umsetzung eines neuen medizinischen Strukturkonzepts für die UKSH-Campusse Kiel und Lübeck. Es handelt sich um das größte ÖPP-Hochbau-Vorhaben Deutschlands. Die Unterstützung von ÖPP-Projekten zum Ausbau und Erhalt sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur in Deutschland



Signifikante Energieeinsparung dank Hightech:  
Die KfW IPEX-Bank finanziert ein modernes Lager- und Kommissioniersystem für SPAR Österreich.

und Europa zählt zum Kerngeschäft der KfW IPEX-Bank. So kann die Spezialbank in diesem Bereich auf eine Vielzahl an Finanzierungen zurückblicken, die sie zusammen mit anderen Banken und institutionellen Investoren in Deutschland, aber auch anderen europäischen Ländern wie Großbritannien, Frankreich und Irland abgeschlossen hat.

**Energieeffiziente Kommissionierungstechnologie für die österreichische Handelsgruppe SPAR**

Mit einem Kredit von 40 Mio. EUR finanziert die KfW IPEX-Bank die Erweiterung des Zentrallagers Wels der SPAR Öster-

reichische Warenhandels-AG. Der Kredit dient dem Erwerb vollautomatischer Kommissionierungstechnologie, die das mittelständische deutsche Unternehmen WITRON Logistik + Informatik GmbH liefert. Das auch als „Order Picking Machinery“ bezeichnete Lager- und Kommissioniersystem stellt ein vom Wareneingang bis -ausgang vollautomatisiertes Warenhandlingsystem dar und führt zu signifikanten Energieeinsparungen gegenüber herkömmlicher Lagertechnologie.

Das Projekt steht im Zusammenhang mit der starken Fokussierung von „Green Investments“ seitens der SPAR-Gruppe.



# Geschäftsentwicklung KfW IPEX-Bank – wir sichern Internationalisierung

**Geführt als rechtlich selbstständiges Konzernunternehmen verantwortet die KfW IPEX-Bank innerhalb der KfW Bankengruppe das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung. Ihre Aufgabe, Finanzierungen im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft bereitzustellen, leitet sich aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW ab. Die KfW IPEX-Bank bietet strukturierte, im Wesentlichen mittel- und langfristige Finanzierungen zur Unterstützung der industriellen Schlüsselsektoren in der Exportwirtschaft, zur Entwicklung wirtschaftlicher und sozialer Infrastruktur sowie für Klima- und Umweltschutzprojekte an.**

Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der Bankengruppe das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung. Ihr Ziel: die Wettbewerbsfähigkeit und die Internationalisierung deutscher und europäischer Exportunternehmen zu erhalten und auszubauen.

Die Exportindustrie bildet eine wesentliche Säule unserer Wirtschaftskraft; sie steht für Beschäftigung, Wachstum und Wohlstand. Deshalb zielt das Geschäft der KfW IPEX-Bank darauf ab, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und europäischen Exportunternehmen zu erhalten und auszubauen – zur Sicherung der Innovationsfähigkeit und Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts, zu unser aller Nutzen. Die Aufgabe der KfW IPEX-Bank leitet sich dabei aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW ab.

Als eine der weltweit führenden Spezialbanken im Bereich Projekt- und Exportfinanzierung begleitet die KfW IPEX-Bank Unternehmen des gehobenen Mittelstands und Großunternehmen auf die weltweiten Absatzmärkte in Industrie-, aber auch in Schwellenländern. Als Finanzierungspartner unterstützt sie die Vorhaben ihrer Kunden mit maßgeschneiderten Finanzierungen. Diese können bilateral ausgestaltet sein, meistens werden sie aber im Rahmen großer Konsortialfinanzierungen partnerschaftlich zusammen mit anderen kommerziellen Banken bereitgestellt.

Mit leistungsfähigen Export- und Projektfinanzierungen schafft die KfW IPEX-Bank eine wichtige Voraussetzung für die Innovations- und Zukunftsfähigkeit wichtiger Schlüsselindustrien in Deutschland und Europa.

Die KfW IPEX-Bank fokussiert sich dabei auf die für die deutsche und europäische Wirtschaft relevanten Schlüsselindustrien wie zum Beispiel den Kraftfahrzeug- und Maschinenbau und die Branchen Pharma sowie Elektrotechnik. Hier sind viele deutsche und andere europäische Unternehmen marktführend.

Die heimische Produktion von Hochtechnologie ist in den verschiedenen Industriezweigen auf Rohstoffimporte angewiesen. Dies ist der Grund dafür, dass die KfW IPEX-Bank weltweit Projekte finanziert, die zu einer ausreichenden Versorgung der Wirtschaft mit Ressourcen beitragen.

Der zunehmende weltweite Austausch von Waren und Dienstleistungen sowie das Zusammenwachsen des europäischen Marktes erfordern eine tragfähige Infrastruktur und deren grenzüberschreitende Vernetzung. Die KfW IPEX-Bank engagiert sich in diesem Feld mit Krediten, die sie für den Ausbau von Straßen-, Schienen-, Energie- und Datennetzen sowie See- und Flughäfen bereitstellt. Daneben finanziert die Bank Investitionen in die entsprechenden Transportmittel wie Flugzeuge, Schiffe sowie Schienenfahrzeuge. Auch finanziert die Bank den Ausbau sozialer Infrastruktur wie beispielsweise von Verwaltungsgebäuden, Schulen und Krankenhäusern – hier häufig in Form von öffentlich-privaten Partnerschaften.

Deutschland und viele andere Staaten haben eine ambitionierte energie- und umweltpolitische Agenda. Ob es um die Gebiete Energieeffizienz, erneuerbare Energien oder modernste Umweltverfahren geht: Europäische und insbesondere deutsche Unternehmen sind in vielen Bereichen der Energie- und Umwelttechnik weltweit führend. Damit die innovativen Technologien ihren Nutzen zum weltweiten Klima-



schutz stiften können, richtet sich das Finanzierungsangebot der KfW IPEX-Bank speziell auch an Unternehmen der Energie- und Umweltwirtschaft. In diesem Spezialgebiet verfügt die Bank über tiefgreifendes Branchenwissen sowie Strukturierungskompetenz und kann durch regionale Präsenz in den für die heimischen Exporteure wichtigen Wachstumsmärkten bestmögliche Unterstützung bieten. Der gemeinsame Markterfolg von Herstellern, Projektträgern und der Bank sichert Beschäftigung und Wirtschaftskraft – und dient zugleich den weltweiten Klimaschutzbestrebungen.

### **Stabile Nachfrage nach Export- und Projektfinanzierungen**

Die Weltkonjunktur entwickelte sich 2014 alles in allem enttäuschend. In wichtigen Ländern bzw. Wirtschaftsräumen war die Dynamik deutlich geringer als zu Jahresbeginn erwartet. Dies gilt in der Gruppe der Industriestaaten insbesondere für die Eurozone und Japan. Andere Industriestaaten überraschten demgegenüber auch positiv (insbesondere die USA). Die Entwicklungs- und Schwellenländer als Gesamtgruppe wuchsen weiterhin stärker als die Industriestaaten. Gleichwohl ist das Wachstum vieler Schwellenländer auf ein sehr niedriges Niveau gefallen, einige sehen sich mit veritablen Krisen konfrontiert. Dafür verantwortlich sind vielfältige strukturelle Schwächen, die grundlegende Reformen erfordern und deren Überwindung Zeit kostet. Der im Jahresverlauf 2014 deutlich gesunkene Ölpreis wirkt sich für diejenigen Industrie- und Schwellenländer, die Nettoölimporteur sind, überwiegend positiv aus. Allerdings hemmt er weltweit die Bemühungen um eine stärkere Nutzung erneuerbarer Energien und eine höhere Energieeffizienz. Gleichzeitig mindert ein niedriger Ölpreis die Rentabilität der Erschließung neuer teurer Ölfelder und der Ausbeutung von Schieferöl.

Der Wettbewerb im Markt für großvolumige Export- und Projektfinanzierungen war im Berichtsjahr weiter hoch: International aktive europäische, nordamerikanische und asiatische Banken suchen Marktchancen und verfügen über hohe Liquidität. Zusätzlich drängen institutionelle Investoren mit hohem Anlagedruck im aktuellen Niedrigzinsumfeld weiter in den Kreditmarkt.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die weltweite Nachfrage nach Investitionsgütern von deutschen und europäischen Herstellern im Jahr 2014 trotz allem weiterhin stabil war. Dieser standen ein weiterhin hohes Kreditangebot sowie alternative Finanzierungsmöglichkeiten gegenüber.

### **Sehr gute Neugeschäftsentwicklung**

Im Ergebnis des Jahres 2014 spiegeln sich die Solidität und die Stärke des Geschäftsmodells der KfW IPEX-Bank. In ihrer Verantwortung für das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung der KfW erzielte die Bank 2014 im originären Kreditgeschäft ein Zusagevolumen von 15,4 Mrd. EUR (2013: 13,7 Mrd. EUR). Hinzu kamen Neuzusagen in Höhe von rund 1,3 Mrd. EUR zur Refinanzierung von Banken aus dem Schiffs-CIRR, einem Mandatargeschäft im Auftrag des Bundes. Das Volumen der Neuzusagen lag deutlich über den Erwartungen. Zurückzuführen ist dieses vor dem Hintergrund moderater globaler Investitionsneigung, hoher Wettbewerbsintensität und Liquidität im Markt sehr gute Ergebnis auf verschiedene Faktoren: So kamen mehrere großvolumige Einzelgeschäfte in der Grundstoffindustrie und insbesondere der Maritimen Industrie zum Abschluss, die jedoch als singulär zu betrachten sind. Zudem legte die Bank 2014 verstärkt zu syndizierende Kredite aus, deren Syndizierungsprozess noch über das Jahresende hinaus andauert. Ferner ist es der Bank in allen Geschäfts-

Trotz herausfordernden und konjunkturell kompetitiven Umfeldes blieb die weltweite Nachfrage nach Investitionsgütern deutscher und anderer europäischer Hersteller im Jahr 2014 stabil.

Bewährtes Geschäftsmodell: 2014 stieg das Neuzusagevolumen im originären Kreditgeschäft auf 15,4 Mrd. EUR.

sparten erfolgreich gelungen, die sich im Berichtsjahr anbietenden Marktchancen systematisch zu nutzen. Die Bank konnte damit im umfangreichen Maße ihrem Auftrag gerecht werden, die deutsche und europäische Exportwirtschaft durch maßgeschneiderte Finanzierungen bei ihrem internationalen Geschäft zu unterstützen.

### Neuzusagen nach Geschäftssparten

Die KfW IPEX-Bank unterstützt das internationale Geschäft deutscher und europäischer Unternehmen. Mit maßgeschneiderten Finanzierungen trägt sie als verlässlicher Partner langfristig dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit der Exportindustrie auf den globalen Absatzmärkten zu erhalten und auszubauen. Ihr Angebot richtet sich an Firmen des gehobenen Mittelstands und Großunternehmen der für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Schlüsselindustrien. Dazu zählen neben dem Umweltsektor und der Energiewirtschaft die Grundstoff- und die Pharmaindustrie, der Automobil- und Maschinenbau, der Handel, sowie die Branchen Spezialchemie, Gesundheit und Telekommunikation. Im Bereich Verkehr und Infrastruktur fokussiert sich die Bank auf die Sparten Maritime Industrie,

Schienen- und Luftverkehr sowie Transport- und soziale Infrastruktur. Insbesondere bei der Finanzierung von Schiffen, Schienenfahrzeugen und Flugzeugen, Energieprojekten sowie in der Grundstoffindustrie gehört die KfW IPEX-Bank zu den weltweit führenden Instituten.

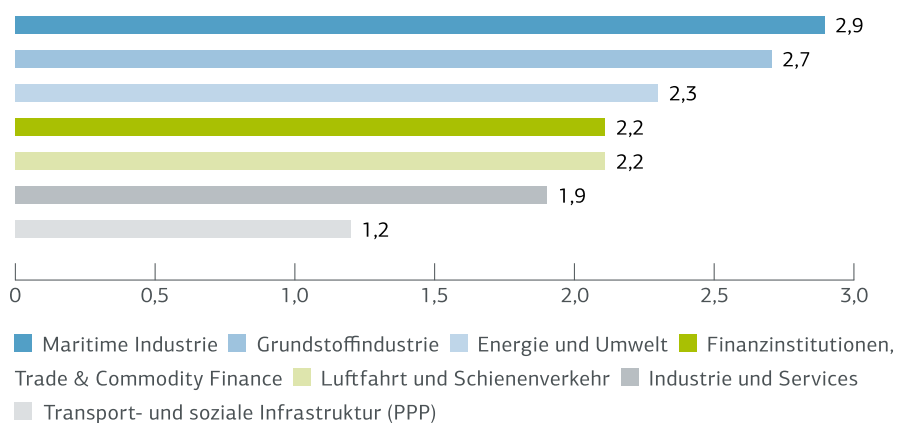
Dank der hohen Strukturierungskompetenz und des ausgewiesenen Branchen- und Marktwissens ihrer Mitarbeiter kann sich die Bank in die weltweit größten und renommiertesten Finanzierungen einbringen, zumeist als Teil internationaler Bankenkonsortien. In diesem partnerschaftlich ausgestalteten Geschäft mit anderen Banken und zunehmend auch institutionellen Investoren kann die KfW IPEX-Bank unterschiedliche Banking-Rollen übernehmen – und damit im Ergebnis einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Geschäfts ihrer Kunden leisten.

Im Jahr 2014 leisteten alle Geschäftssparten der KfW IPEX-Bank einen positiven Beitrag zum Geschäftsergebnis. Das größte Neukreditvolumen verbuchte mit 2,9 Mrd. EUR die Geschäftssparte Maritime Industrie. Die Zusagen bestanden hier zum weit überwiegenden Teil aus Finan-

2014 leisteten alle Geschäftssparten der KfW IPEX-Bank einen positiven Beitrag zum Geschäftsergebnis – und unterstützten damit deutsche und europäische Unternehmen bei ihrem internationalen Geschäft.

### Neuzusagen nach Geschäftssparten (Angaben in Mrd. EUR)<sup>1)</sup>

Gesamt: 15,4 Mrd. EUR<sup>2)</sup>



<sup>1)</sup> Ohne Bankenrefinanzierung aus dem Schiffs-CIRR

<sup>2)</sup> Differenzen in der Summe durch Rundungen



zierungen für Investitionen der Offshore-Industrie, zum Bau von Personenfähren und vor allem von See- und Fluss-Kreuzfahrtschiffen – die einen positiven Effekt auf die Auslastung deutscher und anderer europäischer Werften haben. Als weiterer wichtiger Wachstumstreiber zeigte sich die Sparte Grundstoffindustrie. Das von ihr erzielte Neuzusagevolumen in Höhe von 2,7 Mrd. EUR basierte ebenfalls auf großen Einzelinvestitionen wie dem Bau eines kompletten Stahlwerks in den USA mit signifikanten Zulieferungen aus Deutschland sowie auf hohen internationalen Exportnachfragen aus dem Bereich Petrochemie. Mit 2,3 Mrd. EUR trug auch die Sparte Energie und Umwelt zu der insgesamt sehr guten Geschäftsentwicklung bei.

### Auf den globalen Märkten zu Hause

Stammen Waren aus Deutschland und anderen Teilen Europas oder haben Dienstleistungen hier ihren Ursprung, gilt dies weltweit als Gütesiegel für Qualität und Zuverlässigkeit. Damit die Exportunternehmen diesen Wettbewerbsvorteil in reales Geschäft wandeln können, unterstützt sie die KfW IPEX-Bank mit Finanzierungen, die individuell auf die jeweilige

Transaktion zugeschnitten sind. Die KfW IPEX-Bank folgt ihren Kunden dabei gleichermaßen in Industrieländer wie in die sowohl für deren Exporte als auch Direktinvestitionen wichtigen Wachstumsmärkte in Entwicklungs- und Schwellenländern. Daneben unterstützt die Bank die international ausgerichteten Unternehmen ergänzend durch Finanzierungen in Deutschland, beispielsweise durch Investitions- und Umweltschutzfinanzierungen.

Die langjährige Erfahrung in der Strukturierung komplexer Export- und Investitionsvorhaben und ihre umfassende Kenntnis regionaler Marktgegebenheiten machen die KfW IPEX-Bank zum verlässlichen Partner ihrer Kunden – und ebenso zum attraktiven Konsortialpartner anderer Banken und Institute, die sich zur Finanzierung großer Investitionen jeweils zu Clubs zusammenschließen. Um ihrem gesetzlich abzuleitenden Auftrag in vollem Umfang gerecht zu werden, ist die KfW IPEX-Bank bewusst auch in Ländern aktiv, in denen der Zugang zu Finanzierungen erschwert ist. Zur Unterstützung ihres internationalen Geschäfts verfügt die Bank über Repräsentanzen in Abu Dhabi, Bangkok, Istanbul, Johannesburg,

Die KfW IPEX-Bank begleitet ihre Kunden mit maßgeschneiderten Finanzierungen sowohl in Industrie- als auch in Schwellenländern.

Strukturierungskompetenz und regionale Marktkenntnis ermöglichen ein Engagement auch in Ländern mit erschwertem Zugang zu Finanzierungen.

## Auslandsstandorte der KfW IPEX-Bank



■ Niederlassung ■ Repräsentanz

2014 hat die KfW IPEX-Bank in Mexiko eine neue Repräsentanz geschaffen.

Mexiko, Moskau, Mumbai, New York, São Paulo sowie Singapur und unterhält eine Niederlassung in London. Aufgrund der wachsenden Bedeutung des mexikanischen Marktes wurde die Repräsentanz in Mexiko im Jahr 2014 neu geschaffen. Im Hinblick auf die wachsenden Import- und Investitionsaktivitäten auch in weiteren Schwellenländern plant die KfW IPEX-Bank, ihre Außenstruktur in moderater Weise auszubauen.

Im Jahr 2014 verteilten sich 21 % (3,2 Mrd. EUR) der neu zugesagten Kredite auf Deutschland, 38 % (5,9 Mrd. EUR) auf das restliche Europa und 41 % (6,3 Mrd. EUR) auf Länder außerhalb Europas. Der Anteil von etwa 30 % des Neugeschäfts in den Emerging Markets unterstreicht weiterhin deren hohe Relevanz für die Exportwirtschaft. Wenngleich diese Regionen im Berichtsjahr aufgrund der aktuellen geopolitischen Krisen an Expansionstempo eingebüßt haben, bestätigen sie weiterhin ihre Bedeutung als Wachstumstreiber für die globale Wirtschaft. Sie bieten deutschen und europäischen Firmen Raum für Neugeschäft, das die KfW IPEX-Bank als verlässlicher Partner mit langfristigem Ansatz begleitet.

### **Verantwortliches Handeln als Leitprinzip**

Die KfW IPEX-Bank übernimmt Verantwortung. Im Rahmen ihres Kreditgeschäfts verfolgt die Spezialbank das Ziel, insbesondere Projekte und Exportvorhaben zu finanzieren, die sich positiv auf Klima und Umwelt auswirken. Die Internationalität ihres Engagements entfaltet globale ökologische, soziale und wirtschaftliche Relevanz. Daher hat sich die Bank bereits vor sieben Jahren den „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) angeschlossen. Dieser weltweite Verbund von inzwischen knapp 80 sogenannten Äquator-Banken folgt einem freiwillig auferlegten, umfassenden Rahmenwerk zur Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards im Bereich Projektfinanzierungen. Dieses basiert auf den Umweltrichtlinien der Weltbank und umfasst die Einhaltung der „International Finance Corporation (IFC) Performance Standards“ sowie der „Environmental, Health and Safety (EHS) Guidelines“ der Weltbankgruppe. Im gemeinsamen Dialog entwickeln die Äquator-Banken diese hohen Standards kontinu-

ierlich weiter. So wurde beispielsweise der ursprünglich nur für Projektfinanzierungen vorgesehene Anwendungsbereich inzwischen auch auf projektbezogene Unternehmenskredite und sogenannte Bridgelans für anschließende Projektfinanzierungen ausgeweitet. Auch die Maßgaben bezüglich des Klimamanagements von Projekten haben sich im Laufe der Jahre deutlich verschärft, ebenso die Anforderungen an soziale Sorgfaltspflichten.

Das bankeigene Regelwerk für nachhaltige Finanzierungen geht darüber noch hinaus: Neben den „Equator Principles“ und auch den OECD-Regeln der „ECA Common Approaches“ – also der Umwelt- und Sozialprüfung von Projekten im Land des Bestellers – weitet die KfW IPEX-Bank den Rahmen der Nachhaltigkeitsprüfungen in freiwilliger Selbstverpflichtung auch auf alle verbleibenden Finanzierungsprodukte der Bank aus.

Zum verantwortlichen Handeln gehört für die KfW IPEX-Bank auch die CO<sub>2</sub>-Neutralstellung ihres eigenen Bürobetriebs. So zählt die sogenannte Westarkade, der Stammsitz der KfW IPEX-Bank in Frankfurt am Main, zu den energieeffizientesten Bürogebäuden weltweit. Der Primärenergieverbrauch des 13-stöckigen Hochhauses von 98 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr liegt weit unter den vergleichbaren Standardwerten. Zusammen mit ihrer Konzernmutter KfW nutzt die KfW IPEX-Bank darüber hinaus zu 100% Ökostrom, der aus Wasserkraft erzeugt wird. Die noch verbleibenden Emissionen, beispielsweise aus notwendigen Dienstreisen, stellt die KfW IPEX-Bank seit 2006 durch den Erwerb und die Stilllegung von Emissionszertifikaten CO<sub>2</sub>-neutral.

### **Das Abc der Umwelt- und Sozialprüfungen**

Im Zuge der operativen Umsetzung ihrer eigenen Nachhaltigkeitsrichtlinie ordnet die KfW IPEX-Bank alle von ihr finanzierten Vorhaben einer der drei Kategorien „A“, „B“ oder „C“ zu. Unternehmungen, von denen erhebliche, vielfältige und teilweise nicht umkehrbare Umwelt- und Sozialauswirkungen ausgehen können, werden in der Kategorie „A“ klassifiziert. Dies sind Projekte wie beispielsweise Rohstoffvorhaben oder Stauwerke, die einen tatsächlichen physischen Eingriff in die Natur

Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft:  
Die KfW IPEX-Bank unterstützt insbesondere Projekte und Exportvorhaben mit positiven Effekten für die Umwelt.



darstellen. Die Kategorie „B“ beschreibt Vorhaben, deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft moderater ausfallen und die in aller Regel durch den Stand der Technik beherrschbar sind; dies trifft auf viele Industrieprojekte zu. Vorhaben ohne oder mit vernachlässigbaren negativen Umwelt- und Sozialauswirkungen fasst die KfW IPEX-Bank in der Kategorie „C“ zusammen.

In die Prüfungen zur Einschätzung von Projektrisiken bringen sich hinsichtlich der Umwelt- und Sozialauswirkungen konzerninterne Sachverständige ein: In den vertieft zu überprüfenden Fällen gewährt die KfW IPEX-Bank die entsprechende Finanzierung nur dann, wenn das Vorhaben – gegebenenfalls durch zusätzliche Auflagen – international akzeptierte Umwelt- und Sozialstandards erfüllt. Von der vertieften Überprüfung ausgenommen sind Vorhaben, die in einem EU- oder OECD-Land durchgeführt werden, denn hier wird eine etablierte Genehmigungs- und Überwachungspraxis im Umwelt- und Sozialbereich – vergleichbar den strengen deutschen Richtlinien – vorausgesetzt.

### **Klima- und Umweltschutzvorhaben im Kerngeschäft**

Im Jahr 2014 stellte die KfW IPEX-Bank für Projekte und Vorhaben mit deutlicher und messbar positiver Klima- und Umweltwirkung Finanzierungen in Höhe von insgesamt 2,1 Mrd. EUR zur Verfügung. Dies entspricht rund 13% des gesamten Zusagevolumens. Die Bank leistet damit einen wichtigen Beitrag auch zur Erreichung der ambitionierten Klima- und Umweltschutzziele der KfW Bankengruppe. Im Fokus standen 2014 Finanzierungen von Projekten, die sich mit regenerativen Energien, daneben aber auch mit der hocheffizienten Nutzung konventioneller Energien befassten. Darüber hinaus engagierte sich die Bank umfangreich bei der Finanzierung von umweltfreundlichen Transportmitteln wie beispielsweise Schienenfahrzeugen sowie von Investitionen in energieeffiziente und umweltgerechte Produktionsanlagen der Sparte Industrie und Services.

Als einer der weltweit größten Schiffsfinanzierer widmet die KfW IPEX-Bank unter dem Stichwort „Eco Shipping“ auch der Energieeffizienz der von ihr finanzier-

ten Schiffe besondere Aufmerksamkeit. Eine zusammen mit dem Germanischen Lloyd entwickelte Bewertungsmethode ermöglicht es der Bank, die Energieeffizienz eines Schiffes als zusätzliches Kriterium in ihre Finanzierungsentscheidung einfließen zu lassen und energieeffizientere Schiffe gegenüber anderen, die herkömmlicher Bauart sind, zu bevorzugen. Der verwendete Bewertungsansatz auf Basis des „Energy Efficiency Design Index“ (EEDI) orientiert sich an den Vorgaben der International Maritime Organization (Sonderorganisation der Vereinten Nationen) und ist ein Indikator für die Energieeffizienz und die CO<sub>2</sub>-Emissionen von Schiffen. Dies kommt der Umwelt zugute und ist zudem betriebswirtschaftlich sinnvoll. Denn die Umwelteigenschaften beeinflussen immer stärker auch die Charterwahrscheinlichkeit und damit das Kreditausfallrisiko.

All dies unterstreicht das Verantwortungsbewusstsein und Engagement der Bank, zur Verbesserung der ökologischen Lebensbedingungen beizutragen – sowohl in Deutschland als auch weltweit in den Zielländern der Exporte.

### **Wirtschaftliche Bilanz und finanzielles Ergebnis des Jahres 2014**

Das von der KfW IPEX-Bank verantwortete Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung hat im Jahr 2014 mit 541 Mio. EUR im mehrjährigen Vergleich weit überdurchschnittlich zum Konzernergebnis der KfW beigetragen. Das Geschäftsfeld bestätigt sich damit als wesentlicher Ertragsbringer der KfW Bankengruppe. Trotz eines anspruchsvollen Konjunktur- und Marktumfeldes konnte das Geschäftsfeld damit erneut einen weiteren aktiven Beitrag zur Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW leisten.

Das operative Geschäftsergebnis des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung, das durch die KfW IPEX-Bank verantwortet wird, lag mit 619 Mio. EUR in etwa auf Vorjahresniveau. Es setzt sich im Wesentlichen aus dem Zins- und Provisionsüberschuss abzüglich des Verwaltungsaufwands zusammen. Aufgrund der positiven Risikoentwicklung war im Berichtsjahr eine geringere Risikovorsorge notwendig, sodass sich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf 602 Mio. EUR steigerte.

Die KfW IPEX-Bank ist dem weltweiten Verbund der „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) angeschlossen.

2014 stellte die Bank Finanzierungen in Höhe von 2,1 Mrd. EUR für Projekte und Vorhaben mit deutlicher und messbar positiver Klima- und Umweltwirkung zur Verfügung.

Mit einem Beitrag von 541 Mio. EUR zum Konzernergebnis der Bankengruppe bestätigt die KfW IPEX-Bank ihre Rolle als wesentlicher Ertragsbringer der KfW Bankengruppe.

Im kommenden Geschäftsjahr möchte die Bank ihre Position als führender Spezialfinanzierer, verlässlicher Partner ihrer Kunden sowie zuverlässiger Konsortialpartner anderer Banken und Institute weiter festigen.

Auch 2015 fokussiert sich die KfW IPEX-Bank auf die für die hiesige Wirtschaft wichtigen Schlüsselindustrien, die sie mit maßgeschneiderten Mittel- und Langfristfinanzierungen von Exporten und Auslandsinvestitionen bei ihrer Internationalisierung unterstützt.

Die rechtlich selbstständige und eigenständig bilanzierende KfW IPEX-Bank GmbH, in der alle Marktgeschäfte der Export- und Projektfinanzierung gebündelt sind, weist ein ebenfalls sehr gutes betriebswirtschaftliches Ergebnis aus.

Das Kreditvolumen des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung betrug per 31.12.2014 64,3 Mrd. EUR (Vorjahr: 59,9 Mrd. EUR).

#### **Ausblick 2015: KfW IPEX-Bank festigt Marktposition**

Die Weltwirtschaft gibt für das Jahr 2015 Anlass für nur verhaltenen Konjunkturoptimismus. Wenngleich das Feld innerhalb der einzelnen Länder und Regionen weit auseinandergezogen ist, dürfte sich innerhalb der Industrieländer als Gesamtgruppe der allmähliche Aufwärtstrend fortsetzen. Das Wachstum der Schwellenländer wird sein Tempo in etwa entsprechend dem Vorjahr halten, bleibt jedoch weiterhin von der Dynamik früherer Jahre entfernt. Die Konjunktorentwicklung in der Eurozone verläuft weiterhin sehr schleppend, wobei Deutschland die Rolle der Wachstumslokomotive nur schwer halten können. Die US-Konjunktur zeigt sich weiter robust. In den Emerging Markets verbleibt das Wachstum auf dem Niveau der Vorjahre, wobei der günstige Ölpreis 2015 die wirtschaftliche Entwicklung ausgewählter Länder antreiben könnte. Insofern dürfte die Nachfrage nach Exportgütern aus Deutschland und Europa und damit auch nach den passenden Finanzierungen stabil bleiben.

Der Bankenmarkt ist durch einen weiterhin intensiven Wettbewerb und hohe Liquidität gekennzeichnet. Letzterer Effekt wird verstärkt durch den Eintritt institutioneller Investoren, die durch einen permanenten Anlagedruck im aktuellen Niedrigzinsumfeld auf der Suche nach alternativen Investitionsmöglichkeiten mit stabilen Cashflows sind. Die KfW IPEX-Bank wird sich den unter den verschiedenen Einflüssen stehenden Marktbedingungen stellen und in konstruktiver Zusammenarbeit mit ihren Partnern im Finanzierungsmarkt Lösungsansätze entwickeln, die der Unterstützung von Export- und Investitionsvorhaben der deutschen und europäischen Industrie dienen.

Die KfW IPEX-Bank zielt darauf ab, 2015 ihre Position als führender Spezialfinanzierer und stabiler Partner der für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Schlüsselindustrien weiter zu festigen. Insgesamt betrachtet bietet die Entwicklung der Absatzmärkte in Industrie- und Schwellenländern weiterhin Exportchancen für deutsche und europäische Unternehmen. Deshalb fokussiert sich die KfW IPEX-Bank auch 2015 darauf, deutsche und europäische Unternehmen mit maßgeschneiderten Mittel- und Langfristfinanzierungen von Exporten und Auslandsinvestitionen bei ihrer Internationalisierung zu unterstützen. Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung plant für das kommende Geschäftsjahr 2015 weiterhin mit moderatem organischem Wachstum. Der Planwert des Neuzusagevolumens 2015 liegt bei 14,2 Mrd. EUR (Planwert 2014: 13,2 Mrd. EUR).



## »» Wir fördern Entwicklung

Unser Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu verbessern und eine klimafreundliche Wirtschaftsweise zu unterstützen. Daher fördern der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank und die KfW-Tochter DEG den Klima- und Umweltschutz, den Ausbau öffentlicher Infrastruktur sowie privatwirtschaftliche Initiativen als Motor für nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt.

# »» Auf einen Blick: Förderung der Entwicklungs- und Schwellenländer im Jahr 2014

Im Auftrag der Bundesregierung unterstützen KfW und DEG Entwicklungs- und Schwellenländer dabei, Armut zu bekämpfen sowie soziale und wirtschaftliche Fortschritte zu erzielen. Dabei spielt der Schutz von Klima und Umwelt eine zentrale Rolle. 2014 war weltweit das wärmste Jahr seit Beginn der Temperaturlaufzeichnungen. Es gehört zum Förderauftrag von KfW und DEG, gemeinsam mit

ihren Partnern Antworten auf den Klimawandel zu entwickeln. Deshalb unterstützen wir wirksame Projekte, die dem Klimaschutz und der Klimaanpassung, der Energieeffizienz in Industrie und Gebäuden, dem Ausbau erneuerbarer Energien, einer nachhaltigen Wald-, Land- und Abfallwirtschaft und dem Erhalt der Biodiversität dienen.

»»

## „Grüne Sparbücher“ in Vietnam

Um die Tarnung im Dschungel zu erschweren, wurden im Vietnamkrieg giftige Entlaubungsmittel eingesetzt. Dies hat nicht nur menschliches Leid verursacht, sondern auch schwere Umweltschäden hinterlassen. Da die Menschen zunehmend landwirtschaftliche Flächen sowie Holz zum Bauen, Heizen und Kochen benötigten, wurden in den darauffolgenden Jahrzehnten zusätzlich weitere große Flächen entwaldet. Dies führte zu Bodenerosion, Überschwemmungen, verschlammten Bewässerungskanälen und als Folge zu Ernteausfällen. Wie neue Formen der Waldnutzung aussehen können, die Einkommen sichern und gleichzeitig die Wälder und das Klima schützen, zeigt das Modell der „grünen Sparbücher“, das die KfW im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Vietnam finanziert. Die Kleinbauern erhalten nicht nur das Recht zur Nutzung von staatlichem Forstland, sondern gleichzeitig Setzlinge und Dünger, um neue Bäume zu pflanzen. Da aber Wälder mehrere Jahre zum Wachstum brauchen und die Bauern diesen Zeitraum finanziell nicht aus eigener Kraft überbrücken können, bekommen sie aus den Projektmitteln ein Sparbuch mit dem Arbeitslohn der ersten Jahre. Das Guthaben wird verzinst und über sechs bis neun Jahre in jährlichen Raten ausgezahlt. Sobald die Waldflächen Erträge abwerfen, erzielen die Bauern ihre Einkünfte direkt durch deren Bewirtschaftung. 130.000 Hektar Wald wurden bereits auf diese Weise rekultiviert; rund 125.000 Bauernfamilien haben dauerhaft ein Einkommen erhalten.





### Das Licht der Wüste

Sie diente als Kulisse für den Filmklassiker „Lawrence von Arabien“ – die marokkanische Stadt Ouarzazate, das „Tor zur Wüste“. Hier, am Rande der Sahara, strahlt die Sonne mit einer Intensität von 2.500 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr. Deshalb wird in der Nähe der Stadt der größte Solarpark der Welt mit einer Gesamtleistung von bis zu 560 Megawatt verwirklicht. Das Pilotprojekt könnte auch in anderen Ländern Nordafrikas Schule machen. In Marokko werden bald vier Solarkraftwerke sauberen Strom für 1,3 Millionen Menschen erzeugen. Dadurch werden jährlich mehr als 900.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden. Ab Oktober 2015 soll der Solarpark den ersten Strom produzieren – dank einem Flüssigsalz-Speicher auch nach Sonnenuntergang. Das Vorhaben wird von der KfW mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und sechs weiteren Gebern, darunter die Europäische Kom-

mission und die Weltbank, gefördert. Die Gesamtkosten betragen rund 2,2 Mrd. EUR. Mit einem Anteil von 40% ist die KfW der größte Finanzier.

### Klimaanpassung in Mosambik

Mosambik ist eines der am stärksten von Zyklonen und Hochwasser betroffenen Länder Afrikas. Berechnungen zeigen, dass der Klimawandel vor allem entlang der 2.700 Kilometer langen Küste extreme Wetterereignisse intensivieren wird. Besonders gefährdet ist die Küstenstadt Beira, die nur knapp über dem Meeresspiegel liegt. Im Auftrag des BMZ finanziert die KfW mit 13 Mio. EUR die Renaturierung des Gezeitenflusses Rio Chiveve, der bis zu seiner Überbauung in den 60er Jahren als natürliches Entwässerungssystem fungierte. Der ursprüngliche Flusslauf wird nun wiederhergestellt und ein Gezeitenbauwerk zum Schutz vor Sturmfluten errichtet. So werden die Bewohner und deren Gewerbe vor Überschwemmungen geschützt – was auch die Gesundheitsrisiken mindert. Eine von der KfW initiierte Kooperation zwischen der

Hochschule RheinMain und der Katholischen Universität in Beira soll darüber hinaus junge Menschen für den Klimaschutz sensibilisieren; die beiden Hochschulen arbeiten im Umweltmanagement sowie in der Stadt- und Regionalplanung zusammen.

Weitere entwicklungspolitische Institutionen ziehen mit der KfW in Beira an einem Strang: In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Stadtverwaltung von Beira wird zudem ein neues Abfallentsorgungs- und Entwässerungssystem eingeführt. Um das Mangroven-Ökosystem entlang des Chiveve zu erhalten, werden mit einer lokalen Nichtregierungsorganisation über 2.000 Bäume neu gepflanzt und Aufklärungskampagnen organisiert. Und der Grüngürtel wird mit Hilfe eines Projekts der Weltbank zum Naherholungsgebiet aufgewertet; dadurch steigen die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt. Das Projekt ist in Afrika einzigartig und hat Modellcharakter.

Pilotprojekt für Nordafrika: Der größte Solarpark der Welt mit einer Gesamtleistung von 560 Megawatt in der Nähe der marokkanischen Stadt Ouarzazate wird sauberen Strom für 1,3 Millionen Menschen produzieren.





### Der Globale Klimaschutzfonds

Ein innovatives Instrument der internationalen Klimaschutzfinanzierung, das privates und öffentliches Engagement vereinigt, ist der Globale Klimaschutzfonds („Global Climate Partnership Fund“, GCPF).

Gegründet auf Initiative des BMUB und der KfW, stellt er Mittel für Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien in Entwicklungs- und Schwellenländern zur Verfügung. Die durch den Fonds mobilisierten Mittel werden seit 2011 an Finanzinstitutionen vor Ort ausgegeben, diese reichen sie an kleine und mittlere Unternehmen sowie private Haushalte als Kredite weiter. Lokale Banken werden bei der Entwicklung geeigneter Kreditprodukte

für Investitionen in den Klimaschutz und der Umsetzung der Programme unterstützt. Der Fonds investiert auch direkt in einzelne Klimaschutzprojekte in den Zielländern, zum Beispiel in das südafrikanische Unternehmen Hidoplex, das energieeffiziente Ausrüstung vermietet.

Ziel des Fonds ist es, mit den einzelnen Investitionsprojekten Treibhausgasreduktionen von mindestens 20% gegenüber dem ursprünglichen Stand zu erzielen und eine klimafreundliche Wirtschaft zu fördern. Vom derzeitigen Fondsvolumen von 330 Mio. USD wurden 292 Mio. USD an 15 Partnerinstitutionen in zwölf Ländern vergeben, die damit rund 22.000 Kredite für klimaschonende Investitionen finan-

ziert haben. 2014 betrug die kumulierte CO<sub>2</sub>-Einsparung rund 480.000 Tonnen.

Das innovative Fondskonzept setzt Anreize für zusätzliche Privatinvestitionen: Der GCPF bietet verschiedene Risikoklassen für öffentliche und private Investoren an. Die öffentlichen Mittel dienen als „Risikopuffer“ für die privaten Anteile. Die KfW fungiert als Treuhänderin der Bundesmittel und ist mit eigenen Mitteln am Fonds beteiligt.

### DEG: nachhaltig investieren in Entwicklungsländern

Als einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer zur Förderung des Privatsektors setzt sich die DEG dafür ein,

unternehmerische Initiative in Entwicklungs- und Schwellenländern zu ermöglichen. Denn Unternehmen sind ein wesentlicher Motor für Entwicklung, schaffen Arbeit, Einkommen und Perspektiven für Menschen. Dazu berät und finanziert die DEG Unternehmen, die in sich entwickelnden Ländern investieren und sich dort verantwortungsvoll engagieren. Das Finanzierungsangebot der DEG umfasst langfristige Darlehen sowie Beteiligungen und Mezzaninfinanzierungen, die in diesen Ländern besonders nachgefragt sind.

Klima und Umwelt zu schützen und gleichzeitig den Bedarf an Nahrungsmitteln, Energie und Konsumgütern der wachsenden Weltbevölkerung nachhaltig zu decken,

sind zentrale Herausforderungen dieser Zeit. Investitionen in den Klima- und Umweltschutz sind ein strategischer Schwerpunkt der DEG. Im Jahr 2014 sagte sie für Klima- und Umweltschutzfinanzierungen sowie Vorhaben, die die Anpassung an den Klimawandel fördern, rund 691 Mio. EUR zu.

Dazu gehören Finanzierungen für Investitionen in erneuerbare Energien wie Solar- oder Windkraft. So wie am Lake Turkana in Kenia, wo derzeit die größte Windenergieanlage in Subsahara-Afrika entsteht. Für deren Entwicklung und Bau hat die DEG der Betreibergesellschaft SPV Lake Turkana Wind Power Ltd. (LTWP) ein beteiligungsähnliches Darlehen bereitgestellt. Bis 2017 ist der stufenweise Ausbau des

Windparks geplant. Allein im ersten Betriebsjahr soll die Anlage rund 17% des landesweiten Bedarfs decken.

### Ressourcen bewusst und effizient nutzen

Um einen möglichst schonenden Ressourceneinsatz zu fördern, berät die DEG ihre Kunden intensiv. Sie bietet ihnen zum Beispiel an, Ressourceneffizienzchecks durchzuführen. In Zusammenarbeit mit versierten Experten können Firmen ihre Produktion auf Einsparpotenziale bei Energie, Wasser, Boden und Biomasse untersuchen lassen. Das Angebot richtet sich insbesondere an Unternehmen aus den Sektoren Industrie und Agrarwirtschaft. Allein 2014 wurden 33 solcher Checks durchgeführt.



Am Lake Turkana im Nordosten Kenias soll die größte Windenergieanlage in Subsahara-Afrika entstehen. Die DEG ist an der Finanzierung beteiligt.





## Grünes Bauen für eine nachhaltige Stadtentwicklung

In den schnell wachsenden Städten der sich entwickelnden Länder ist Wohnraum knapp und die Bautätigkeit oft unkontrolliert. Der mittelständische Bauträger Promotora de Viviendas Integrales, S.A. de C.V., (PVI) aus dem Großraum Mexikostadt baut Häuser und Wohnungen nach grünen Standards – und wurde dafür bereits mehrfach ausgezeichnet. Für den Bau von 3.000 Häusern für Familien mit unterem und mittlerem Einkommen stellte die DEG PVI ein Darlehen über 17 Mio. EUR in Lokalwährung bereit.

Energieeffizientes Bauen spielt auch bei gewerblichen Immobilien eine wichtige Rolle. So entsteht im historischen Zentrum Jerewans, der Hauptstadt Armeniens, ein neuer Bürokomplex, der mit seiner Kombination aus historischen und modernen Elementen als erstes Gebäude im Land nach der „Building Research Establishment Environmental Assessment Methodology“ (BREEAM) zertifiziert werden soll. Die DEG beteiligt sich an der Finanzierung mit einem Darlehen in Höhe von 9 Mio. USD.



Jerewan, Armenien

### KMU: ein Schlüssel für Entwicklung

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind wichtige Motoren für Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern fehlt KMU jedoch oft der Zugang zu erforderlichen Finanzdienstleistungen, um ihre Innovationsfähigkeit und ihr Wachstumspotenzial zu entfalten.

Die DEG setzt sich seit ihrer Gründung für kleine und mittlere Unternehmen ein. Sie finanziert sie nicht nur direkt, sondern investiert in sich entwickelnden Ländern gezielt etwa in Banken, die KMU-Kunden mit Krediten versorgen. Allein 2014 hat sie für kleine und mittelständische Unternehmen 905 Mio. EUR bereitgestellt.

Im selben Jahr hat die DEG den „SME Finance Innovation Award“ ins Leben

gerufen. Der Preis richtet sich an Finanzinstitute und zeichnet innovative Produkte, Dienstleistungen oder Vertriebskanäle für KMU in Entwicklungs- und Schwellenländern aus. Zum ersten Preisträger hat die Jury des Awards im Oktober 2014 die costa-ricanische Banco BAC San José gekürt.

### Engagement in Zukunftsmärkten deutlich ausgebaut

Das Engagement in Zukunftsmärkten ist ein weiterer strategischer Schwerpunkt der DEG. Als Pionierinvestor geht sie in junge Märkte in Afrika und anderen Regionen und fördert dort privatwirtschaftliche Initiative. Sie zeigt auf, dass unternehmerisches Engagement auch unter schwierigen Bedingungen möglich ist. 2014 war die Entwicklung des DEG Neugeschäfts für Investitionen in Afrika und weiteren Zukunftsmärkten besonders er-

freulich: 855 Mio. EUR langfristige Finanzierungen konnten Unternehmen dort bereitgestellt werden – ein neuer Rekordwert. Davon waren rund 416 Mio. EUR für Afrika bestimmt, auch dies der höchste Wert, der von der DEG in einem Geschäftsjahr für den Chancenkontinent zugesagt werden konnte.

Zu den Ländern, in denen die DEG 2014 Mittel für Investitionen bereitstellte, zählen zum Beispiel Sambia und Tansania in Afrika, Vietnam in Asien oder Nicaragua in Lateinamerika.

### Neugeschäft mit deutschen Unternehmen klar angestiegen

Einen deutlichen Zuwachs gab es 2014 auch bei den Finanzierungen für deutsche Unternehmen. Die DEG stellte dieser wichtigen Zielgruppe 253 Mio. EUR bereit. Insgesamt erreichte die DEG mit

ihren Finanzierungen und Förderprogrammen 2014 rund 100 deutsche Unternehmen, das Gesamtvolumen lag bei knapp 267 Mio. EUR.

### Mit Weitsicht investieren – mehr Schub für Entwicklung

Seit über 25 Jahren arbeitet die DEG mit dem „Aga Khan Fund for Economic Development“ (AKFED) zusammen. AKFED fördert unternehmerische Initiative in Afrika, im Nahen Osten sowie in Süd- und Zentralasien. Gemeinsam mit anderen Entwicklungsfinanzierern stellte die DEG AKFED Ende 2014 ein langfristiges Darlehen in Höhe von insgesamt 189 Mio. USD bereit, davon 67 Mio. USD von der DEG. AKFED wird mit dem Darlehen sein Engagement in Afrika und Asien ausbauen.

### Mehrwert für Unternehmen und Länder

Als Entwicklungsfinanzierer finanziert und berät die DEG seit mehr als 50 Jahren private Unternehmen. Erfolgreiche Unternehmen schaffen qualifizierte Arbeitsplätze und Einkommen. Allein durch die 2014 mitfinanzierten Investitionen werden rund 843.000 Arbeitsplätze gesichert oder neu geschaffen. Die neuen Finanzierungen der DEG ermöglichen zudem die jährliche Produktion von 4.000 Gigawattstunden grünem Strom, mit dem 5,5 Millionen Menschen versorgt werden.

Das aktuelle DEG Portfolio beläuft sich auf rund 7,8 Mrd. EUR für 760 Vorhaben von Unternehmen in 84 Ländern. Die Finanzierungen der DEG mobilisieren in erheblichem Umfang weiteres privates Kapital: Allein mit den Neuzusagen 2014

werden Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 9,2 Mrd. EUR möglich.

Gegründet 1962, ist die DEG seit 2001 ein Tochterunternehmen der KfW. Als Entwicklungsfinanzierer für die Privatwirtschaft ist sie eine Säule des Auslandsgeschäfts der KfW Bankengruppe.

Um ihre Kundenorientierung weiter zu verbessern, hat die DEG im Rahmen ihres jährlichen Strategie-Reviews 2014 die Initiative „Kundenzentrierte DEG“ gestartet. Diese zielt darauf, die DEG zu einer noch stärker auf Kunden ausgerichteten Organisation weiterzuentwickeln. Handlungsfelder hierbei sind neben Strukturen und Prozessen die Führungs- und die Unternehmenskultur.

# Geschäftsbereich

## KfW Entwicklungsbank – für bessere Zukunftsperspektiven weltweit

**Im Auftrag der Bundesregierung fördert die KfW Entwicklungsprogramme in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa. Sie unterstützt Entwicklungs- und Schwellenländer dabei, bessere Lebensbedingungen zu schaffen sowie Klima und Umwelt zu schützen. Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank finanzierte auch 2014 zahlreiche Investitionen, die vor Ort dringend benötigt werden und oft Strahlkraft über das jeweilige Projekt hinaus haben; dazu gehören neue Stromleitungen in Indien für die Übertragung von Elektrizität aus erneuerbaren Energien, das erste solarthermische Kraftwerk in Chile sowie der erste Fonds für nachhaltigen Wohnungsbau in Afrika.**

gen für die ärmsten Partnerländer auf hohem Niveau – fast 40% der Bundesmittel flossen in Vorhaben in Subsahara-Afrika.

### Bank und Entwicklungsinstitution

Seit mehr als 50 Jahren unterstützt die KfW die Bundesregierung dabei, ihre Ziele in der Entwicklungspolitik und in der internationalen Zusammenarbeit zu erreichen. Grundlage für die Arbeit des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank sind daher die strategischen Leitlinien und Vorgaben der Bundesregierung.

Die Rolle der KfW in der deutschen finanziellen Zusammenarbeit (FZ) ist gleichermaßen die einer erfahrenen Bank und einer entwicklungspolitischen Fachinstitution. Im Auftrag der Bundesregierung fördert und begleitet sie Programme und Projekte – von der ersten konzeptionellen Idee über die Umsetzung bis zur abschließenden Erfolgskontrolle. Die KfW setzt dabei auch ihre Erfahrungen aus dem Fördergeschäft in Deutschland ein. Die Vorhaben sind so angelegt, dass sie Folgeaktivitäten anregen, Anreize für die Beteiligung des Privatsektors schaffen und damit den Boden für breit angelegte Transformationsprozesse bereiten.

Die Rolle der KfW in der deutschen finanziellen Zusammenarbeit ist gleichermaßen die einer erfahrenen Bank und einer entwicklungspolitischen Fachinstitution.

Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank konnte im vergangenen Jahr erneut seine finanziellen Zusagen deutlich steigern und rund 7,4 Mrd. EUR (2013: 5,3 Mrd. EUR) für Entwicklungsprogramme weltweit bereitstellen. Vor allem bei den Fördermitteln für den Klima- und Umweltschutz war 2014 ein hoher Zuwachs zu verzeichnen: von 53% im Vorjahr auf aktuell 64%. Gleichzeitig blieben die Zusa-

### Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank nach Finanzierungsinstrumenten 2010–2014

	2014	2013	2012	2011	2010
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>Finanzierungsinstrumente</b>					
Zuschüsse	1.490	1.611	1.347	1.336	1.036
Standardkredite	83	139	179	145	179
Entwicklungskredite	2.847	977	1.600	1.713	2.142
<i>davon Haushaltsmittel</i>	85	66	112	134	215
<i>davon KfW-Mittel</i>	2.762	911	1.487	1.579	1.927
Förderkredite	2.596	2.135	1.603	996	913
Mandate	340	406	187	343	183
<b>Summe</b>	<b>7.356</b>	<b>5.268</b>	<b>4.916</b>	<b>4.532</b>	<b>4.452</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen



## Mittelherkunft der Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank 2010–2014

	2014	2013	2012	2011	2010
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Haushaltsmittel	1.658	1.816	1.639	1.614	1.430
KfW-Eigenmittel	5.358	3.046	3.091	2.575	2.840
Mandatarmittel	340	406	187	343	183
<b>Summe</b>	<b>7.356</b>	<b>5.268</b>	<b>4.916</b>	<b>4.532</b>	<b>4.452</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

### Entwicklungsfinanzierung aus Haushalts- und Eigenmitteln

Ein Teil der eingesetzten Mittel stammt aus dem Bundeshaushalt. Daneben greift die KfW in hohem Maße auch auf Gelder zurück, die sie auf dem Kapitalmarkt aufnimmt – sogenannte Eigenmittel. Dieser Ansatz ist erfolgreich: Die Nachfrage nach Krediten mit KfW-Eigenmitteln ist 2014 auf rund 5,4 Mrd. EUR (2013: 3,0 Mrd. EUR) gestiegen. Die Eigenmittel haben damit einen Anteil von 73% (2013: 58%) an den gesamten Neuzusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank.

Die Eigenmittel der KfW werden zum Großteil als offizielle Entwicklungshilfe-

zahlungen („Official Development Assistance“, ODA) Deutschlands angerechnet. So unterstützt die KfW die Bundesregierung dabei, ihre internationalen Verpflichtungen bei der Armutsbekämpfung sowie beim Klima- und Umweltschutz zu erfüllen.

### Antworten auf den Klimawandel

Der Klimawandel schreitet voran. Der Weltklimarat rechnet sogar mit einer Beschleunigung der bisher prognostizierten Erwärmung. Die KfW hilft, hierauf Antworten zu finden und Lösungen umzusetzen. Es gehört zum Förderauftrag der KfW, zum Klimaschutz beizutragen, intelligente Ansätze für die Anpassung an den Klimawandel zu entwickeln, klimafreundliches

Die KfW Entwicklungsbank unterstützt die Bundesregierung dabei, ihre internationalen Verpflichtungen bei der Armutsbekämpfung sowie beim Klima- und Umweltschutz zu erfüllen.

## Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank nach Regionen 2014

	Haushaltsmittel		Gesamtzusagen	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Subsahara-Afrika	640	39	1.233	17
Asien und Ozeanien	377	23	2.217	30
Europa und Kaukasus	86	5	823	11
Lateinamerika	142	9	1.201	16
Nordafrika/Naher Osten	332	20	1.345	18
Überregional	81	5	537	7
<b>Summe</b>	<b>1.658</b>	<b>100</b>	<b>7.356</b>	<b>100</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Wirtschaften zu ermöglichen sowie den Schutz von Wäldern, Küsten und Meeren und damit der Biodiversität voranzutreiben.

Einige Beispiele:

– Da die Folgen des Klimawandels bereits heute besonders in Entwicklungsländern spürbar sind, finanziert die KfW verstärkt Maßnahmen zum Schutz vor Hochwassern und Naturkatastrophen, um die Klimaresilienz, also die Fähigkeit der Partnerländer zur Anpassung an den Klimawandel, zu erhöhen. So hat die KfW den „Climate Insurance Fund“ eingerichtet, der lokale Versicherungen und Rückversicherungen dabei unterstützt, für betroffene Regionen und landwirtschaftliche Betriebe Konzepte zur Kompensation von klimabedingten Schäden zu entwickeln. Die Bank hat den Fonds mit 50 Mio. EUR ausgestattet.

– Auch Schwellenländer wie Indien stehen mit ihren hohen Wirtschaftswachstumsraten vor großen ökologischen Herausforderungen. Um den mit der Wirtschaftsleistung steigenden Energiebedarf auf nachhaltige Art zu stillen, brauchen diese Länder internationale Unterstützung. Ein bedeutendes Projekt in Indien sind die sogenannten „grünen Korridore“, die Elektrizität aus erneuerbaren Energien in das nationale Stromnetz transferieren und so helfen, die traditionell kohlebasierte Stromerzeugung des Subkontinents klimafreundlicher zu gestalten und bis 2020 den Anteil erneuerbarer Energien auf 15% zu erhöhen. Für

den Bau dieser Übertragungsnetze stellt die KfW Indien im Auftrag des BMZ Darlehen über insgesamt 1 Mrd. EUR zur Verfügung.

– Auf der UN-Klimakonferenz in Lima Ende 2014 wurde die „Geothermal Development Facility“ (GDF) vorgestellt, die die Vorbereitung und den Bau von Erdwärme-Kraftwerken in zehn lateinamerikanischen Ländern finanziert. Für das BMZ hat die KfW diese Klimainitiative mit mehr als 760 Mio. EUR gefördert. Weitere internationale Geber sind die Europäische Union (EU), die Europäische Investitionsbank (EIB), die Weltbank und die Inter-Amerikanische Entwicklungsbank.

### Neue multilaterale Kooperationen

2015 ist ein wichtiges Jahr für den Klimaschutz: International wird der Abschluss eines neuen Klimaschutzabkommens erwartet. Die Bereitstellung von Mitteln für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel wird dabei eine zentrale Rolle spielen. Im vergangenen Jahr hat eine Gruppe von Industrie- und Entwicklungsländern Einzahlungen in den neuen „UN Green Climate Fund“ (GCF) von über 10 Mrd. USD zugesagt, davon stammen allein 750 Mio. EUR von der deutschen Bundesregierung. Um den Partnerländern günstige Finanzierungen anbieten zu können, will die KfW als akkreditierter Umsetzungspartner des GCF künftig eigene Darlehen mit Mitteln des Fonds kombinieren.

Die KfW finanziert Maßnahmen zum Schutz vor Naturkatastrophen in den Entwicklungsländern und fördert so die Anpassung an den Klimawandel.

Auch die Schwellenländer mit hohem Wirtschaftswachstum wie Indien werden dabei unterstützt, die großen ökologischen Herausforderungen zu meistern.



### Initiativen für den Klimaschutz

Für die Bundesregierung setzt die KfW verschiedene Klimainitiativen um, darunter die Initiative für Klima und Umweltschutz (IKLU) für das BMZ, die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) für das BMUB sowie im Auftrag beider Ressorts die Deutsche Klimatechnologieinitiative (DKTI). Im Rahmen der DKTI wurde 2014 ein Vertrag über einen Entwicklungskredit in Höhe von 100 Mio. EUR mit Chile unterzeichnet. Diese Mittel des BMUB sind für den Bau des ersten solarthermischen Kraftwerks des Landes bestimmt.

In Mexiko werden im Auftrag des Bundes mit 128 Mio. USD rund 38.000 besonders energieeffiziente und 600 Passivhäuser für Haushalte mit niedrigem Einkommen finanziert. Das Projekt ist Teil des Energieeffizienzprogramms „EcoCasa“, getragen vom BMUB und vom britischen Energie- und Klimaministerium (DECC). Im Rahmen dieser Kooperation werden sogenannte NAMAs („Nationally Appropriate Mitigation Actions“) finanziert. Dabei können Entwicklungsländer Klimaschutzprogramme mit finanzieller Hilfe von Industriestaaten umsetzen. Weitere NAMA-Programme sind von der KfW mit lokalen Partnern unter anderem in Burkina Faso, Chile, Kolumbien, Peru und Tadschikistan geplant.



## Auszahlungen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank 2010–2014

	2014	2013	2012	2011	2010
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>Finanzierungsinstrumente</b>					
Standardkredite/Zuschüsse	1.445	1.291	1.378	1.391	1.306
Entwicklungskredite	1.096	885	765	1.109	1.192
Förderkredite	1.949	1.080	615	554	661
Mandate	103	91	110	199	134
<b>Summe</b>	<b>4.593</b>	<b>3.348</b>	<b>2.869</b>	<b>3.253</b>	<b>3.292</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Die KfW unterstützt auch die Anstrengungen der Vereinten Nationen, Hunger und Unterernährung zu bekämpfen. Erstmals vergab die KfW 2014 im Auftrag des BMZ ein Darlehen von 400 Mio. EUR an die UN-Organisation „**International Fund for Agricultural Development**“ (IFAD), die die Gelder in ländlichen Regionen fortgeschrittener Entwicklungsländer einsetzt, wo Armut noch weit verbreitet ist.

### LDC und fragile Staaten bleiben wichtige Partner

Wichtige Partner der KfW sind neben Schwellenländern die „Least Developed Countries“ (LDC), die **am wenigsten entwickelten Länder**, in denen laut UNO das durchschnittliche Bruttonationaleinkommen pro Kopf bei weniger als 992 USD liegt. Diese Länder erhalten über die KfW finanzielle Unterstützung des Bundes vor allem in Form von Zuschüssen und hochkonzessionären Darlehen. So konnte 2014 ein Großteil der Haushaltsmittel – 640 Mio. EUR bzw. 39% – in Subsahara-Afrika eingesetzt werden.

Auch 2014 wurden Staaten unterstützt, die mit **Krisen, Konflikten und politischer Instabilität** konfrontiert sind:

– Das BMZ hat bereits Mitte August, noch vor der langfristigen Waffenruhe, entschieden, dem örtlichen Wasserversorger in Gaza über die KfW schnellstmöglich 9 Mio. EUR zur Verfügung zu stellen. Mit diesen Mitteln sollen die beschädigten Wasser- und Abwassersysteme repariert werden. Weitere 7 Mio. EUR aus bestehenden FZ-Programmen wurden für kurzfristige Notmaßnahmen in Gaza umgewidmet. Zusätzlich stellte das BMZ über die KfW dem Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge

(UNRWA) 20 Mio. EUR für die Reparatur und den Wiederaufbau beschädigter Wohnungen in Gaza zur Verfügung. Alle Notmaßnahmen konnten schon im 2. Halbjahr 2014 beginnen.

– Um die Umsetzung der Friedensagenda in Kolumbien zu unterstützen, sagte die KfW für das BMZ einen Förderkredit über 100 Mio. USD zu. Die Auszahlung der Mittel ist an die Erfüllung vereinbarter Reformschritte gekoppelt.

– Im Kampf gegen Ebola finanziert die KfW die Entwicklung von Schnelltests, die eine zuverlässige Krankheitsdiagnose unter den in Westafrika herrschenden Bedingungen ermöglichen. Die Gelder stammen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Die KfW unterstützt im Auftrag des BMZ auch **Staaten, die Opfer von Naturkatastrophen** werden. So wurde nach dem Taifun Haiyan der Wiederaufbau der zerstörten kommunalen Infrastruktur auf den Philippinen mit einem Zuschuss von 13 Mio. EUR gefördert.

### Maßgeschneiderte Finanzierung

Die KfW passt sich mit ihren Finanzierungsinstrumenten an die unterschiedlichen und komplexen Bedingungen an und bietet ihren Partnern maßgeschneiderte Lösungen. Nur so können Projekte und Programme ihre höchstmögliche Wirkung entfalten.

Welche Förderung zum Einsatz kommt, hängt von der Höhe der Verschuldung, der Wirtschaftskraft, dem Entwicklungsstand des Landes, der Leistungsfähigkeit des Projektpartners, aber auch von der Art

Partner der KfW sind auch die „Least Developed Countries“, die am wenigsten entwickelten Länder, mit einem Bruttonationaleinkommen von 992 USD pro Kopf im Dreijahresschnitt.

Die Partnerländer profitieren von den günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW, die auf der Bonitätsbestnote „AAA“ basieren, sowie der teilweisen Risikoübernahme durch den Bund.

des Vorhabens ab. Die Finanzierungsmodelle umfassen reine Zuschüsse, Darlehen mit einer Mischung aus Zuschüssen und KfW-Eigenmitteln zu zinsgünstigen Krediten mit langer Laufzeit, Darlehen zu marktnahen Konditionen sowie Beteiligungen.

Zuschüsse aus Haushaltsmitteln erhalten vor allem arme und schwach entwickelte Länder. Diese Gelder werden nicht zurückgezahlt. Es müssen allerdings entwicklungspolitische Kriterien erfüllt werden; Eigenverantwortung und Engagement des Partnerlandes sind wichtige Voraussetzungen. Für Projekte, die direkt zur Armutsbekämpfung oder zum Erhalt globaler öffentlicher Güter, wie zum Beispiel der tropischen Regenwälder, beitragen, können auch weiter entwickelte Staaten Zuschüsse erhalten.

Leistungsfähigere Länder erhalten jedoch meist Darlehen – insbesondere Entwicklungs- und Förderkredite –, die sich an den Bedingungen des Kapitalmarktes orientieren. Die Partnerländer profitieren dabei von den günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW aufgrund des AAA-Ratings und von einer teilweisen Risikoübernahme durch den Bund.

### Schuldenumwandlungen, Erlasse und Umschuldungen

Für Partnerländer mit einer besonders hohen externen Verschuldung wurden 2014 erneut Schuldenumwandlungen als entwicklungspolitisches Instrument genutzt. Dabei verpflichtet sich ein Partnerland gegenüber Deutschland, Mittel für

Entwicklungsvorhaben im eigenen Land einzusetzen. Die Bundesregierung gewährt dafür einen Forderungsverzicht in mindestens gleicher Höhe. Die KfW wirkt bei Schuldenumwandlungen auf deutscher Seite mit. Sie prüft und bewertet die Projektvorschläge und schließt danach einen Vertrag mit dem Partnerland ab.

Neue Verträge zur Schuldenumwandlung wurden im vergangenen Jahr mit der Côte d'Ivoire und Peru abgeschlossen. Ein Forderungsverzicht von insgesamt 24 Mio. EUR wurde damit in Aussicht gestellt. Deutschland erließ zudem Ägypten, Indonesien, Montenegro und Peru auf Grundlage bereits geschlossener Verträge Schulden in Höhe von insgesamt 72 Mio. EUR.

Die KfW wirkte auch 2014 bei internationalen Umschuldungsvereinbarungen mit, die innerhalb der Gebergemeinschaft im Pariser Club verhandelt wurden. So konnte im Februar mit Myanmar ein Umschuldungs- und Erlassvertrag über knapp 508 Mio. EUR abgeschlossen werden. Im Mai wurde eine Erklärung zur Altschuldenregelung mit Argentinien abgeschlossen, auf deren Basis jetzt bilaterale Abkommen verhandelt werden; hierbei geht es um Forderungen von rund 71 Mio. EUR.

### Im Auftrag des Bundes ...

Rund 1,7 Mrd. EUR Haushaltsmittel investierte die Bundesregierung 2014 über die KfW in Entwicklungsvorhaben weltweit. Hauptauftraggeber dabei ist das BMZ. Auch für andere Bundesressorts wie das

Rund 1,7 Mrd. EUR Haushaltsmittel investierte die Bundesregierung 2014 über die KfW in Entwicklungsvorhaben weltweit. Hauptauftraggeber ist dabei das BMZ. Die KfW ist auch für andere Bundesressorts tätig.



#### Die wichtigsten FZ-Finanzierungsinstrumente

**Zuschuss/Standardkredit:** Finanzierungen, die vollständig aus Haushaltsmitteln der Bundesregierung bereitgestellt werden. Standardkredite, also hoch subventionierte Darlehen aus Haushaltsmitteln, muss der Empfänger zurückzahlen, Zuschüsse nicht.

**Entwicklungskredit:** Mischung aus Mitteln des Bundes und Mitteln, die die KfW auf dem Kapitalmarkt aufnimmt. Durch Mischung der Gelder können die Kreditkonditionen an die Leistungsfähigkeit des jeweiligen Empfängerlandes und an die Besonderheiten des jeweiligen Projekts angepasst werden.

**Förderkredit:** Kredite an Partner in Entwicklungsländern in staatlichem Auftrag, die zu 100% von der KfW am Kapitalmarkt refinanziert werden. Die Kredite werden für Vorhaben eingesetzt, die entwicklungspolitisch wirksam sind und für die der kommerzielle Bankensektor allein keine Finanzierung anbieten kann (zum Beispiel aufgrund erforderlicher langer Finanzierungslaufzeiten).



Auswärtige Amt (AA), das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), das BMUB und BMBF ist die KfW tätig.

### ... und Europas

Nach den Ressorts der Bundesregierung bleibt die EU der bedeutendste öffentliche Partner und Auftraggeber des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank. Im Vordergrund steht weiterhin die Kooperation im Rahmen von EU-Blending. Dabei handelt es sich um die Kombination von Zuschüssen der EU und Darlehen von Entwicklungsbanken – mit dem Ziel, größere Investitionsvorhaben zu ermöglichen und die öffentlichen EU-Entwicklungsgelder noch effizienter einzusetzen. Durch Blending können zinsgünstige, langfristige Finanzierungen für wichtige Infrastrukturvorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern angeboten werden, vor allem in den Bereichen erneuerbare Energien, Wasser-/Sanitärversorgung und Finanzsektorentwicklung.

2014 hat die EU die Weichen für die Weiterentwicklung ihrer Blending-Fazilitäten gestellt. In enger Abstimmung mit der Bundesregierung und anderen europäischen Partnern hat die KfW diesen Prozess unterstützt. Dazu zählt auch die

Entwicklung innovativer Ansätze zur Mobilisierung zusätzlichen Kapitals für Entwicklungsfinanzierung. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen europäischen Entwicklungsbanken und Gebern, zum Beispiel im Rahmen der sogenannten „Mutual Reliance Initiative“ von KfW, EIB und der französischen Agence Française de Développement (AFD), wurde 2014 fortgesetzt.

### Zuverlässige Entwicklungspartnerschaft

Die Verantwortung für die von der KfW finanzierten Programme liegt immer bei einer Institution im Partnerland – meist sind es Ministerien, Behörden oder andere staatliche Agenturen. Wir arbeiten auch mit Nichtregierungsorganisationen oder Privatbanken zusammen. Die gemeinsamen Vorhaben, die von den Partnerländern bei Verhandlungen mit der Bundesregierung vorgeschlagen werden, müssen den entwicklungspolitischen Kriterien der Bundesregierung und des Partnerlandes entsprechen. Die KfW prüft im Auftrag der Bundesregierung, ob die Vorhaben entwicklungspolitisch sinnvoll sind. Sind alle Kriterien erfüllt, stehen die Fachleute der KfW mit ihrem Know-how und ihrer jahrelangen entwicklungspolitischen Erfahrung

Die Verantwortung für die von der KfW finanzierten Projekte und Programme liegt immer bei einer Institution im Partnerland – bei Ministerien, Behörden oder anderen staatlichen Agenturen.

## Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank nach OECD/DAC-Förderschwerpunkten 2013–2014<sup>1)</sup>

	2014		2013	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
<b>Soziale Infrastruktur und Dienste</b>	<b>1.589</b>	<b>22</b>	<b>1.609</b>	<b>31</b>
Bildung	325	4	257	5
Gesundheitswesen	267	4	297	6
Bevölkerungspolitik/-programme und reproduktive Gesundheit	58	1	110	2
Wasserversorgung und Abwasser-/Abfallentsorgung	588	8	726	14
Staat und Zivilgesellschaft	324	4	176	3
Sonstige soziale Infrastruktur und Dienste	27	0	43	1
<b>Wirtschaftliche Infrastruktur und Dienste</b>	<b>4.358</b>	<b>59</b>	<b>2.906</b>	<b>55</b>
Transport und Lagerhaltung	107	1	202	4
Energieerzeugung und -versorgung	2.837	39	1.461	28
Finanzwesen	1.408	19	1.243	24
Privatwirtschaftliche und andere Dienste	5	0	0	0
<b>Produktionsbereiche</b>	<b>396</b>	<b>5</b>	<b>161</b>	<b>3</b>
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischereiwesen	380	5	160	3
Industrie, Bauwesen, Bodenschätze und Bergbau	16	0	1	0
<b>Humanitäre Hilfe</b>	<b>142</b>	<b>2</b>	<b>68</b>	<b>1</b>
<b>Sonstige</b>	<b>872</b>	<b>12</b>	<b>524</b>	<b>10</b>
<b>Summe</b>	<b>7.356</b>	<b>100</b>	<b>5.268</b>	<b>100</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen

<sup>1)</sup> Entspricht den CRS (Creditor Reporting System)-Sektorbezeichnungen des Entwicklungsausschusses (DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

2014 war ein Jubiläumsjahr: Vor 20 Jahren sind die ersten KfW-Auslandsbüros in Kairo und Neu-Delhi eröffnet worden.

den Projektpartnern während der gesamten Projektlaufzeit zur Seite. Sie achten darauf, dass Ausschreibung und Vergabe nach international anerkannten Regeln verlaufen. Gerät ein Projekt trotz gründlicher Planung und Vorbereitung ins Stocken, sucht die KfW gemeinsam mit ihren Partnern nach Lösungen. Der kontinuierliche Dialog ist vor allem in schwierigen Phasen wichtig: Er ermöglicht Wissenstransfer und fördert gleichzeitig den Aufbau zusätzlicher Kapazitäten und Kompetenzen beim Projektpartner.

### In knapp 70 Ländern mit eigenem Büro präsent

Neben Standorten in Frankfurt, Berlin und Brüssel verfügt die KfW Entwicklungsbank über Außenbüros in knapp 70 Ländern. Durch die kontinuierliche Präsenz vor Ort kann die Kooperation mit den Partnern, aber auch mit anderen Gebern besser gestaltet werden. Zudem werden die Fortschritte der geförderten Projekte so ständig begleitet und bewertet.

Im vergangenen Jahr ist ein neues KfW-Büro in Rangun eröffnet worden. Damit wurde die FZ mit Myanmar, die 1988 aufgrund politischer Entwicklungen eingestellt worden war, wieder aufgenommen. Die Schwerpunkte der neuen Kooperation sind ländliche Entwicklung sowie nachhaltige Wirtschaftsentwicklung.

2014 war auch ein Jubiläumsjahr: Die ersten KfW-Büros in Kairo und Neu-Delhi feierten ihr 20-jähriges Bestehen. Startete das Büro in Neu-Delhi vor 20 Jahren mit drei Mitarbeitern, sind es heute 15. Die Zahl der entsandten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW und der lokalen Fachkräfte wächst mit dem zunehmenden Bedarf an internationaler Zusammenarbeit.

### Förderschwerpunkte

– Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank ist einer der größten Finanziere im internationalen Klima- und Umweltschutz. Rund 64% (circa 4,7 Mrd. EUR) aller Neuzusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank wurden 2014 für Klima- und Umweltschutzfinanzierungen vergeben. Mit diesen Mitteln werden in den kommenden Jahren nach KfW-Berechnungen jährlich voraussichtlich 10,5 Millionen Tonnen an Treibhausgasausstoß eingespart – dies entspricht

in etwa den jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen von Luxemburg.

- Im vergangenen Jahr setzte die KfW mit rund 4,4 Mrd. EUR einen Großteil ihrer Fördergelder für **wirtschaftliche Infrastruktur** ein, vor allem im Bereich **erneuerbarer Energien**. Allein die im vergangenen Jahr zugesagten Energievorhaben mit dem Gesamtvolumen von 2,8 Mrd. EUR tragen dazu bei, dass zusätzlich mindestens 2,1 Millionen Menschen erstmals Zugang zu moderner Energieversorgung erhalten. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Bundesregierung dabei zu unterstützen, ihr Ziel zu erreichen, bis 2030 zusätzlich insgesamt 100 Millionen Menschen mit moderner Energie zu versorgen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Förderung des **Finanzsektors**, die traditionell eine hohe Bedeutung für die KfW hat. 2014 wurden mit Zusagen an Mikrofinanzinstitutionen von 1,4 Mrd. EUR vor allem Kleinunternehmen gefördert.
- Rund 1,6 Mrd. EUR flossen 2014 in **soziale Infrastruktur**. Die KfW unterstützt im Auftrag der Bundesregierung Partnerländer dabei, zum Beispiel Schulen und Gesundheitseinrichtungen zu bauen. Von den im vergangenen Jahr zugesagten **Bildungsprojekten** in Höhe von 325 Mio. EUR profitieren insgesamt 4,4 Millionen Menschen, überwiegend Kinder und Jugendliche. Mit den neu zugesagten Gesundheitsprojekten, zum Beispiel zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten, werden fast 41 Millionen Menschen erreicht. Auch dem **Wasser-, Abwasser- und Abfallentsorgungssektor** kommt eine große Bedeutung zu. Allein hier hat die KfW im vergangenen Jahr neue Vorhaben mit einem Volumen von 588 Mio. EUR zugesagt, um die Lebensbedingungen von 31 Millionen Menschen weltweit zu verbessern.
- Mit den Zusagen für **Landwirtschaft und Bewässerung** wurde ein Beitrag zur Verbesserung und Sicherung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von rund 5,5 Millionen Menschen geleistet.
- Im Bereich **Frieden und Sicherheit** werden mit den Zusagen aus dem Jahr 2014 in Höhe von mehr als 500 Mio. EUR rund 15 Millionen Menschen in 22 Ländern erreicht. Die Vorhaben dienen mehrheitlich der Versorgung von Flüchtlingen sowie dem Wiederaufbau von Basisinfrastruktur.

64% aller Neuzusagen 2014: Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank ist einer der größten Finanziere im internationalen Klima- und Umweltschutz.



– Insgesamt tragen die 2014 gemachten Zusagen zur Schaffung und Sicherung von knapp 1,8 Millionen Dauerarbeitsplätzen bei.

### Erfolgskontrolle

Dafür, dass die Vorhaben der KfW nach Projektabschluss nicht in Vergessenheit geraten, sorgt die unabhängige Evaluierungsabteilung der KfW. Geleitet von Eva Terberger, Professorin an der Universität

Mannheim, prüft die Abteilung einige Jahre nach dem Ende der eigentlichen Projektphase, ob die vereinbarten Ziele dauerhaft erreicht wurden, und bewertet das Ergebnis. Die KfW veröffentlicht alle Resultate, um selbst aus den Erfahrungen zu lernen und sie mit anderen entwicklungspolitischen Institutionen zu teilen. Die Erfolgsquote ist hoch: Rund 80 % der von der KfW finanzierten Projekte werden als erfolgreich klassifiziert.

## Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank nach Ländern 2014

### Rangfolge nach Haushaltsmitteln

Rang	Land	Haushaltsmittel (BMZ, AA, BMUB)	KfW-Eigenmittel	Mandatarmittel anderer Ressorts/Geber
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1	Afghanistan	133,70	0,00	13,56
2	Ägypten	78,80	133,12	36,18
3	Demokratische Republik Kongo	59,65	0,00	0,00
4	Uganda	55,00	0,00	0,50
5	Vietnam	52,38	187,00	0,00
6	Mosambik	49,36	0,00	0,00
7	Jemen	46,50	0,00	0,00
8	Senegal	43,00	0,00	0,00
9	Äthiopien	41,00	0,00	0,00
10	Mali	39,00	0,00	59,49
11	Palästinensische Gebiete	39,00	0,00	6,97
12	Ecuador	38,50	0,00	33,95
13	Benin	36,40	0,00	0,00
14	Indonesien	31,71	157,47	0,02
15	Bangladesch	25,51	45,00	0,00
16	Kenia	23,30	105,00	4,76
17	Tadschikistan	23,00	0,00	0,00
18	Pakistan	21,57	0,00	0,00
19	Südsudan	20,65	0,00	0,00
20	Südafrika	20,00	67,11	0,00
21	Bolivien	20,00	0,00	0,00
22	Guatemala	19,00	0,00	0,00
23	Laos	18,50	0,00	0,00
24	Jordanien	18,04	50,00	0,00
25	Malawi	16,50	0,00	0,00
26	Burkina Faso	16,00	0,00	0,00
27	Kamerun	16,00	0,00	0,00
28	Nigeria	15,00	163,15	0,00
29	Madagaskar	15,00	0,00	0,00
30	Armenien	13,95	140,00	15,00
31	Ruanda	13,70	0,00	0,00
32	Philippinen	13,00	0,00	0,00
33	Indien	12,95	972,71	0,00
34	Myanmar	11,00	0,00	0,00

Differenzen in den Summen durch Rundungen

## Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank nach Ländern 2014

### Rangfolge nach Haushaltsmitteln

Rang	Land	Haushaltsmittel (BMZ, AA, BMUB)	KfW-Eigenmittel	Mandatarmittel an- derer Ressorts/Geber
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
35	Sambia	10,50	0,00	0,50
36	Kambodscha	9,00	7,29	0,00
37	Zentralafrikanische Republik (ZAR)	8,50	0,00	0,00
38	Tansania	8,48	0,00	0,00
39	Brasilien	7,87	247,82	0,00
40	Togo	7,50	0,00	0,00
41	Kirgisistan	7,00	0,00	0,00
42	Libanon	7,00	0,00	0,00
43	Bosnien-Herzeg.	6,50	141,00	16,99
44	Guinea	6,34	0,00	0,00
45	Mexiko	6,00	149,03	4,24
46	Kosovo	6,00	0,00	9,44
47	Nepal	5,71	0,00	0,00
48	Georgien	5,00	0,00	8,00
49	Mauretanien	5,00	0,00	0,00
50	Niger	5,00	0,00	0,00
51	Peru	4,69	46,58	3,00
52	Aserbaidschan	4,50	16,07	0,00
53	China	4,15	456,55	0,00
54	Tunesien	4,00	95,00	0,00
55	Ukraine	3,83	0,00	0,00
56	Albanien	3,00	0,00	1,25
57	Montenegro	2,09	20,00	0,46
58	Moldau	2,00	0,00	0,00
59	Serbien	1,00	65,00	1,50
60	Ghana	0,75	0,00	0,00
61	Marokko	0,50	654,00	0,00
62	Russische Föderation	0,21	0,00	0,00
63	Namibia	0,10	0,00	0,00
64	Türkei	0,00	300,00	0,00
65	Kolumbien	0,00	159,86	0,00
66	Chile	0,00	120,50	15,00
67	Uruguay	0,00	60,00	0,00
68	El Salvador	0,00	23,56	0,00
69	Syrien	0,00	0,00	38,50
	Länderübergreifend	419,39	775,37	70,39
	<b>Summe</b>	<b>1.658,27</b>	<b>5.358,19</b>	<b>339,69</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen



# DEG: Chancen finanzieren – Entwicklung gestalten

**Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH finanziert unternehmerische Initiative in Entwicklungs- und Schwellenländern, um zu nachhaltigem Wachstum beizutragen und bessere Lebensbedingungen für die Menschen vor Ort zu schaffen. Dazu stellt sie privaten Unternehmen langfristige Finanzierungen bereit und berät sie bei der Planung und Umsetzung ihrer Investitionsvorhaben.**

Arbeit und Einkommen sind wesentliche Voraussetzungen, um Armut zu überwinden und Menschen Perspektiven zu eröffnen. Unternehmerische Initiative ist dafür der wichtigste Motor, denn die allermeisten Arbeitsplätze entstehen im Privatsektor. Daher finanziert die DEG betriebswirtschaftlich und entwicklungspolitisch nachhaltige Investitionsvorhaben privater Unternehmen mit Darlehen, Garantien und Beteiligungen sowie beteiligungsähnlichen Darlehen. Mit ihrem Angebot richtet sie sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und den Mittelstand.

Als Förderinstitut mit entwicklungspolitischen Auftrag arbeitet die DEG subsidiär: Sie finanziert dort, wo Finanzierungen für Unternehmen vom Markt nicht oder in nicht ausreichendem Maß angeboten werden. Als Pionierinvestor geht die DEG bewusst früh in Zukunftsmärkte und fördert auch unter schwierigeren Bedingungen den Ausbau der Privatwirtschaft – als Motor für Entwicklung.

Die DEG denkt und handelt unternehmerisch. Dazu gehört, zur Stärkung des Eigenkapitals risikoangemessene Erträge zu erwirtschaften. Diese sind eine wesentliche Grundlage für die DEG Förderung und ermöglichen deren Ausbau.

Fundierte Kenntnis der wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Bedingungen in den Investitionsländern, Kundennähe und dauerhafte Vor-Ort-Präsenz sind erforderlich, um den Förderauf-

trag wirksam zu erfüllen. Dazu unterhält die DEG in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa an 13 Standorten Büros. Darüber hinaus nutzt sie die über 70 Auslandsvertretungen der KfW.

## **DEG: Leistungen auch 2014 stark gefragt**

Die Angebote der DEG zur langfristigen Investitionsfinanzierung waren auch 2014 stark nachgefragt. Mit einem Plus von 4,4% fiel das wirtschaftliche Wachstum in den Entwicklungs- und Schwellenländern 2014 etwas geringer aus als im Vorjahr, Investitionskapital für Unternehmen stand in diesen Ländern erneut häufig nicht zur Verfügung. Hier konnte die DEG die Nachfrage bedienen und stellte dabei in Kooperation mit anderen europäischen und internationalen Entwicklungsfinanzierern auch größere Finanzierungsvolumen bereit.

Dank der anhaltenden Nachfrage erreichten die Zusagen 2014 einen neuen Höchstwert: 1.473 Mio. EUR für 113 Investitionsvorhaben in 49 Ländern wurden zugesagt. Zu den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC), in denen die DEG Mittel bereitstellte, zählten Bhutan, Kambodscha, Uganda und Tansania.

Das Portfolio erhöhte sich auf 7.771 Mio. EUR, verteilt auf 760 Engagements in 84 Partnerländern.

Gefragt war die DEG außerdem, um Unternehmen in Handlungsfeldern wie Corporate Governance, Umweltmanagement oder Ressourceneffizienz zu beraten und zu fördern.

## **Pionierinvestitionen ermöglichen**

Afrika und weitere Zukunftsmärkte sind für die DEG als Pionierinvestor besonders wichtig. 2014 war mit Zusagen in Höhe von 855 Mio. EUR erstmals mehr als die Hälfte des Neugeschäfts für diese Regionen bestimmt, davon 416 Mio. EUR für Afrika.

Die Finanzierungszusagen der DEG erreichten mit 1,5 Mrd. EUR auch 2014 ein Rekordniveau.

2014 konnten die Finanzierungszusagen für deutsche Unternehmen deutlich gesteigert werden.

Auch bei weiteren strategischen Zielen konnte die DEG 2014 Höchstwerte erreichen. So gingen 905 Mio. EUR der Zusagen an KMU und den Mittelstand. Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen erreichten ein Zusagevolumen von zusammen 666 Mio. EUR.

Klima- und Umweltschutz haben für die DEG einen besonderen Stellenwert. Insgesamt 691 Mio. EUR der Neuzusagen 2014 waren für Vorhaben bestimmt, die den Klima- und Umweltschutz sowie die Anpassung an den Klimawandel fördern. Die Neuzusagen für Klimaschutzinvestitionen erreichten dabei 446 Mio. EUR.

Deutschen Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren, stellte die DEG 253 Mio. EUR bereit – eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr und ein neuer Höchstwert. Dieser Zuwachs unterstreicht das Interesse deutscher Unternehmen, in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig zu werden. Zudem hat die DEG ihre Aktivitäten zur Ansprache dieser wichtigen Kundengruppe systematisch ausgebaut. Die Zusagen betrafen Investitionen in der verarbeitenden Industrie und in der landwirtschaftlichen Produktion sowie in erneuerbare Energien, unter anderem in China, Kenia und Mexiko.

Nach Kontinenten erreichte Afrika 2014 erstmals den zweiten Platz der DEG Neuzusagen – Spitzenreiter war erneut Asien.

Nach Kontinenten entfiel 2014 mit 603 Mio. EUR erneut der größte Teil der Zusagen auf Vorhaben in Asien. Mit Zusagen in Höhe von 416 Mio. EUR rückte Afrika auf den zweiten Platz vor. Von den 2014 für Afrika zugesagten Mitteln gingen 240 Mio. EUR nach Subsahara-Afrika.

Für Zusagen in Lateinamerika wurden 273 Mio. EUR bereitgestellt. Für die Region Europa/Kaukasus wurden insgesamt 125 Mio. EUR zugesagt, davon 85 Mio. EUR

für Ost- und Südosteuropa. Auf überregionale Vorhaben entfielen 57 Mio. EUR.

Nach Wirtschaftssektoren betrachtet, gingen auch 2014 mit 490 Mio. EUR die meisten Zusagen in den Finanzsektor. Infrastrukturvorhaben erhielten Zusagen über 460 Mio. EUR. Mit den 2014 zugesagten DEG Mitteln werden überwiegend Investitionen in erneuerbare Energien sowie im Gesundheits- und Transportsektor finanziert.

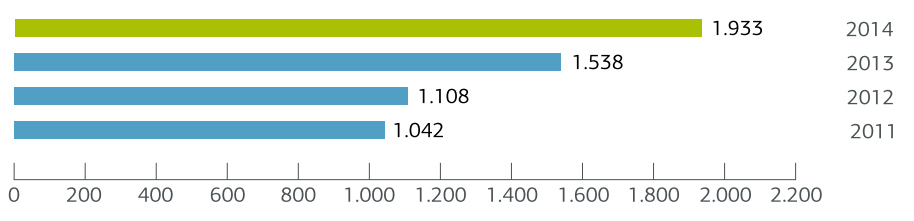
Für Investitionen in der verarbeitenden Industrie sagte die DEG 274 Mio. EUR zu. In der Agrar- und Ernährungswirtschaft erreichte das Zusagevolumen 132 Mio. EUR. Finanzierungszusagen im Dienstleistungssektor lagen bei 118 Mio. EUR.

### Nachhaltiges Handeln als Voraussetzung

Wesentliche Voraussetzung für ein Engagement der DEG ist, dass die mitfinanzierten Investitionsvorhaben umwelt- und sozialverträglich sind. Umwelt- und Sozialrisiken zu bewerten, ist daher ein integraler Aspekt der Gesamtrisikobetrachtung der DEG. Sie prüft in jedem Vorhaben, ob Menschenrechte beachtet, faire Arbeitsbedingungen geboten werden und umweltgerecht gehandelt wird.

Bei allen Vorhaben, für die 2014 eine DEG Finanzierung zugesagt wurde, wurden die Unternehmen vertraglich verpflichtet, die jeweiligen nationalen Vorschriften und darüber hinaus internationale Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten. Zu diesen zählen die „Performance Standards“ der International Finance Corporation (IFC) in ihrer 2012 überarbeiteten Form, die auch die Menschenrechtscharta der UN berücksichtigen, sowie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

### Afrika-Portfolio der DEG (jeweils zum 31.12. des genannten Jahres) in Mio. EUR





Mit der Vereinbarung von Umwelt- und Sozial-Aktionsplänen übernahm die DEG in Vorhaben mit potenziell höherem Umwelt- und Sozialrisiko 2014 wieder eine wichtige Funktion, die auch darauf zielt, die Verbreitung internationaler Standards in den Partnerländern zu fördern. Die DEG begleitete die Unternehmen eng bei der Umsetzung der Anforderungen aus den Aktionsplänen. Die vereinbarten Aktivitäten und Schritte werden von der DEG über die gesamte Laufzeit der Finanzierung überprüft und nachgehalten.

Auch im Eigenbetrieb handelt die DEG umweltgerecht. Dabei steht der sparsame Umgang mit Ressourcen im Vordergrund. So sind 2014 die Verbräuche von Energie, Wasser und Papier für Gebäude und durch die Mitarbeiter erneut sehr niedrig – trotz steigender Personalzahl. Alle CO<sub>2</sub>-Emissionen aus dem Gebäudebetrieb sowie den Dienstreisen werden im Rahmen der Klimaneutralstellung der KfW durch Kauf und Stilllegung von Emissionszertifikaten neutralisiert.

#### **Kooperationen für mehr Effizienz und Kundennutzen**

Die DEG arbeitet eng mit anderen bilateralen und internationalen Finanziers des Privatsektors zusammen, um gemeinsam eine höhere Effizienz und einen besseren Kundennutzen zu erreichen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Kooperation mit den Mitgliedern der European Development Finance Institutions (EDFI).

Mit dem Kofinanzierungsinstrument European Financing Partners (EFP) der Europäischen Investitionsbank (EIB), der DEG und zwölf weiterer EDFI-Mitglieder werden seit 2003 private Investitionen in Höhe von bisher rund 1 Mrd. EUR in den Staaten des afrikanischen, karibischen und pazifischen Raums (AKP) gefördert. Elf EDFI-Mitglieder, die EIB und die Agence Française de Développement (AFD) sind Partner der „Interact Climate Change Facility“ (ICCF) zur Finanzierung klimapositiver Vorhaben der Privatwirtschaft. Für die Aufstockung der Fazilität stellte die DEG 2014 weitere 20 Mio. EUR bereit. Darüber hinaus engagierten sich die EDFI-Institutionen 2014 auch im Kontext der Initiative „Sustainable Energy for all“ der Vereinten Nationen und der EU. Sie erhielten hieraus

48 Mio. EUR für eine „EU-EDFI Private Sector Facility“ zur Förderung erneuerbarer Energie in Subsahara-Afrika.

Im Rahmen ihrer engen Zusammenarbeit sagte die DEG zusammen mit der Nederlandse Financierings-Maatschappij voor Ontwikkelingslanden N.V. (FMO) aus den Niederlanden und der Société de Promotion et de Participation pour la Coopération Economique (PROPARCO) aus Frankreich 35 Engagements mit einem gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenen Volumen von 1.305 Mio. EUR zu. Der Anteil der DEG an den Gesamtfinanzierungen betrug dabei 520 Mio. EUR.

Darüber hinaus kooperiert die DEG auch regelmäßig mit weiteren EDFI-Partnern, multilateralen Entwicklungsbanken, insbesondere der IFC und der EBRD, sowie regionalen Finanzierungsinstitutionen.

**Entwicklungspolitische Zusatzchancen durch Förderprogramme** Für entwicklungspolitisch sinnvolle Maßnahmen privater Unternehmer bietet die DEG verschiedene Förderprogramme an. Dazu werden öffentliche Finanzierung und Mittel der Unternehmen kombiniert. Für die von der DEG durchgeführten Förderprogramme standen 2014 insgesamt rund 30 Mio. EUR zur Verfügung. 159 Projekte wurden neu zugesagt, davon 74 mit deutschen Unternehmen. Über das Programm „Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden Mittel für Begleitmaßnahmen, „develoPPP.de“, Machbarkeitsstudien, Transaktionskostenzuschüsse, und ein Innovationsgutscheinprogramm bereitgestellt, insgesamt rund 20 Mio. EUR.

Um in Finanzierungsvorhaben spezifische kundenorientierte Lösungen anbieten zu können und die entwicklungspolitischen Effekte weiter zu erhöhen, führt die DEG Begleitmaßnahmen durch. Unternehmen werden etwa dabei unterstützt, im Vorfeld ihrer Vorhaben die „bankability“ zu verbessern oder in bestehenden Engagements Energieeffizienzmaßnahmen zu ergreifen oder adäquate Umwelt- und Sozialmanagementsysteme aufzubauen. 2014 wurden 73 Begleitmaßnahmen zugesagt.

Die gemeinsamen Finanzierungen von DEG, FMO und PROPARCO wurden 2014 erheblich ausgebaut.

2014 zugesagte Finanzierungen der DEG ermöglichen die Produktion von 4.000 Gigawattstunden grünem Strom jährlich, damit werden circa 5,5 Millionen Menschen versorgt.

Insgesamt wurden hierfür rund 5 Mio. EUR eingesetzt, rund 2 Mio. EUR aus BMZ-Mitteln und rund 3 Mio. EUR aus DEG Mitteln.

Mit „develoPPP.de“ können Unternehmen entwicklungswirksame Maßnahmen realisieren. 2014 wurden 62 neue „develoPPP.de“-Projekte zugesagt.

Das aus DEG Rücklagen finanzierte Programm „Up-scaling“ fördert in Entwicklungs- und Schwellenländern Pionierinvestitionen kleiner und mittlerer Unternehmen, die ein innovatives Geschäftsmodell erweitern möchten. 2014 wurden sechs Finanzierungen zugesagt und über 2 Mio. EUR ausgezahlt.

In Afghanistan hat die DEG mit Mitteln des BMZ und der United States Agency for International Development (USAID) eine Kreditgarantiefazilität eingerichtet, die kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu Finanzierung ermöglicht und gleichzeitig zur Stabilisierung des Finanzsektors beiträgt. Dieses Projekt wurde Ende 2014 mit Gründung der Stiftung „Afghan Credit Guarantee Foundation“ durch die Überführung in eine sich selbst tragende Struktur abgeschlossen.

Seit 2013 läuft die zweite Phase des Programms zur Förderung des Einkommens afrikanischer Baumwollbauern, die „Competitive African Cotton Initiative Phase II“ (COMPACI II), für deren Umsetzung die DEG und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) von der Bill & Melinda Gates Foundation und dem BMZ beauftragt wurden. 2014 wurden durch die DEG rund 4 Mio. EUR für das Projekt eingesetzt. Von der Initiative sollen 650.000 Kleinbauern in zwölf afrikanischen Ländern profitieren. Mit einem Projektvolumen von rund 23 Mio. EUR wird ebenfalls im Auftrag der Bill & Melinda Gates Foundation das Förderprogramm „Coffee Partnership for Tanzania“ (CPT) durchgeführt, das sich an 85.000 Kaffeebauern richtet. 2014 setzte die DEG hier Mittel in Höhe von 1 Mio. EUR ein. An der Durchführung beider Programme sind deutsche Unternehmen beteiligt.

### **Entwicklungspolitische Qualität der Investitionen erneut bestätigt**

Die DEG wertet regelmäßig die entwicklungspolitische Qualität und Wirksamkeit ihrer Engagements aus. Die Auswertung des Neugeschäfts 2014 ergab, dass erneut eine hohe entwicklungspolitische Qualität mit einer Durchschnittsnote von 2,1 erreicht wurde. Die mitfinanzierten Unternehmen tragen durch Steuerzahlungen in den Partnerländern zu Staatseinnahmen in Höhe von voraussichtlich jährlich rund 663 Mio. EUR bei. Sie erwirtschaften weiterhin pro Jahr Nettodevisenerlöse von voraussichtlich über 4 Mrd. EUR. Rund 843.000 Arbeitsplätze wurden durch die von der DEG 2014 mitfinanzierten Investitionen geschaffen bzw. gesichert. 72 % der finanzierten Vorhaben tragen direkt zu den Millennium-Entwicklungszielen (MDG) bei, vor allem zur Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit, Armutsbekämpfung und Gleichstellung der Geschlechter.

Die neuen Finanzierungen der DEG ermöglichen zudem die jährliche Produktion von 4.000 Gigawattstunden grünem Strom, mit dem 5,5 Millionen Menschen versorgt werden.

Viele der von der DEG mitfinanzierten Unternehmen übernehmen darüber hinaus auch soziale Verantwortung – Corporate Social Responsibility. Sie zahlen überdurchschnittliche Löhne, bieten Alters- oder Krankenversicherungsleistungen, betreiben Krankenstationen, Kindergärten und Schulen.

### **DEG: auch wirtschaftlich weiter auf Erfolgskurs**

Auch 2014 waren die Finanzierungs- und Strukturierungsleistungen der DEG stark nachgefragt. Bei verhaltener konjunktureller Dynamik in den Partnerländern konnte die DEG ihr Fördergeschäft wie geplant ausbauen. 2014 wurde zudem ein sehr gutes Betriebsergebnis erzielt.

Der Jahresüberschuss belief sich nach Berücksichtigung der Risikovorsorge und nach Steuern auf 164 Mio. EUR. Nach Berücksichtigung der Entnahme von rund 5 Mio. EUR aus der zweckgebundenen Rücklage für Begleitmaßnahmen betrug der Bilanzgewinn rund 169 Mio. EUR.

### **Gut aufgestellt für unterschiedliche Märkte**

Für das Jahr 2015 wird mit einem globalen Wachstum von voraussichtlich 3,0% wieder eine stärkere Weltkonjunkturentwicklung erwartet. Zu dieser Erholung trägt die wirtschaftliche Entwicklung sowohl in den Industrie- wie auch in den Entwicklungs- und Schwellenländern bei. Dabei weisen die Entwicklungs- und Schwellenländer 2015 mit erwarteten 4,8% weiterhin ein höheres Wachstum des Bruttoinlandsprodukts aus als die entwickelten Länder mit 2,2%.

Der DEG kommt in bestehenden und neuen Märkten eine wichtige, aber auch differenzierte Rolle zu. In den Schwellenländern konzentriert sich die DEG zunehmend auf Beteiligungen und Mezzaninfinanzierungen sowie ihre Beratungsangebote. In Entwicklungsländern mit erkennbarem Fortschritt bietet die DEG ihre gesamte Produktpalette an, während sie in Zukunftsmärkten auch die Rolle des Pionierinvestors übernimmt. Generell dürfte die Nachfrage von investitionswilligen Unternehmen aus diesen Märkten nach langfristigen Finanzierungen weiter anhalten und perspektivisch zunehmen. Um entwicklungspolitische und geschäftliche Chancen besser zu nutzen, will die DEG sich künftig noch stärker an den Bedürfnissen der Kunden ausrichten.

Vor diesem Hintergrund erwartet die DEG, ihre Ziele auch 2015 umsetzen sowie ihr Fördergeschäft qualitativ und quantitativ weiter ausbauen zu können. Dabei sind die nachhaltige Erfüllung ihres entwicklungs- und geschäftspolitischen Auftrags und eine vorausschauende, risikoadäquate Portfoliosteuerung auch künftig zentrale Steuerungsgrößen für die DEG. Das 2012 entwickelte und im jährlichen Review inhaltlich bestätigte strategische Zukunftsbild der DEG bildet die Grundlage für die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit.



## »» Kapitalmärkte

Liquidität und erstklassige Kreditqualität sind die Erfolgsfaktoren von KfW-Anleihen. Als einer der größten Klimaschutzfinanzierer der Welt setzt die KfW beim Thema Nachhaltigkeit auf einen ganzheitlichen Ansatz. Dieser schließt auch ihr Geschäft am Kapitalmarkt mit ein. „Green Bonds – Made by KfW“ leisten hier einen wichtigen Beitrag zur kapitalmarktbasierteren Förderung und Finanzierung von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen.

# KfW-Anleihen stehen hoch im Kurs

Die KfW ist eine der aktivsten und größten Anleihen-Emittentinnen weltweit. Sie refinanziert ihre Geschäftsaktivitäten fast vollständig über die internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Im Geschäftsfeld Kapitalmärkte bündelt die KfW Bankengruppe ihre Refinanzierungsaktivitäten sowie das Liquiditäts-, Währungs-, Zins- und Assetmanagement für die gesamte Gruppe. Zudem werden hier auch Investitionen in gewerbliche Verbriefungstransaktionen zur kapitalmarktorientierten Förderung des Mittelstands betreut und die im Auftrag der Bundesregierung wahrgenommenen Aufgaben mit Kapitalmarktbezug verantwortet. Hierzu zählt die Durchführung von Platzhaltergeschäften im Rahmen der Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post.

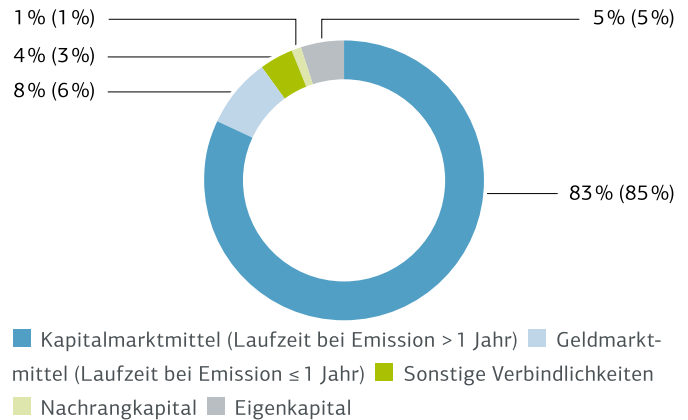
## Kapitalmarktentwicklung 2014

Im Geschäftsjahr 2014 zeigten sich die internationalen Geld- und Kapitalmärkte freundlich. So führten die Leitzinssenkungen der Europäischen Zentralbank (EZB) gekoppelt mit weiteren geldpolitischen Maßnahmen zu einer noch stärkeren Beflügelung der Märkte. Besonders in der 2. Jahreshälfte war dabei die Volatilität der Märkte aufgrund von geopolitischen und ökonomischen Ereignissen wie Ukrainekrise und Verfall des Ölpreises deutlich spürbar.

Die expansive Geldpolitik der Notenbanken und die hohe Liquidität an den Finanzmärkten führten im Jahr 2014 über alle Assetklassen hinweg zu einer weiteren Verringerung der Renditeaufschläge bei vielen Emittenten. Sichere und hochliquide Anleihen der KfW erfreuten sich auf einem sehr niedrigen Zinsniveau einer ungebrochen hohen Wertschätzung und wurden von internationalen institutionellen Investoren, insbesondere von Banken und Zentralbanken, stark nachgefragt.

## Kapitalisierung der KfW Bankengruppe

2014 (2013), gesamt: 455,8 (432,1) Mrd. EUR



Differenzen in den Summen durch Rundungen



# Ein ausgezeichneter Kapitalmarktauftritt

**Wegen ihrer diversifizierten und verlässlichen Refinanzierungsstrategie genießt die KfW einen exzellenten Ruf an den internationalen Kapitalmärkten. Diese Reputation und die explizite, direkte Garantie der Bundesrepublik Deutschland zusammen mit einer verlässlichen Anteilseignerstruktur bilden das Fundament für die erfolgreiche Emissionstätigkeit der KfW Bankengruppe.**

Insgesamt hat die KfW 2014 57,4 Mrd. EUR in 13 verschiedenen Währungen und 250 Einzeltransaktionen aufgenommen. Im 2. Halbjahr 2014 verzeichnete sie eine deutlich stärkere Nachfrage nach Fremdwährungsanleihen, deren Anteil auf rund 76% (1. Halbjahr: 47%) anstieg. Zur Jahresmitte wurde der Zielkorridor des Refinanzierungsvolumens der KfW für das Jahr 2014 von 65 Mrd. bis 70 Mrd. EUR auf ein Volumen von 55 Mrd. bis 60 Mrd. EUR angepasst. Ursächlich hierfür waren insbesondere die aufgrund des Niedrigzinsumfeldes hohen außerplanmäßigen Tilgungen von Förderkrediten sowie die sehr gute Liquiditätsausstattung der KfW.

## Prämierter Kapitalmarktauftritt

Als sichtbares Zeichen ihres erfolgreichen Kapitalmarktauftritts wurde die KfW 2014 erneut mehrfach durch die internationale Fachpresse gewürdigt. So verlieh das Magazin „Global Capital“ bereits zum sechsten Mal in Folge dem für das Emissionsgeschäft verantwortlichen KfW-Team eine Auszeichnung als „most impressive supranational/agency funding team“. Zudem wurde der erste US-Dollar-Green-Bond der KfW als „SSA SRI Bond of the Year“ ausgezeichnet. Das US-Wirtschaftsmagazin „Global Finance“ kürte die KfW zur „World’s Safest Bank“ – ebenfalls zum sechsten Mal in Folge. Die australische „KangaNews“ prämierte die KfW mit dem „Market Achievement Award for the German Agency Issuers“ und würdigte damit den erfolgreichen Marktauftritt der KfW mit ihren Anleihen in australischen Dollar. Der Informationsdienst „cmdportal“ verlieh der KfW für ihren Kapitalmarktauftritt im Jahr 2014 den Preis als „Best Overall Issuer“. Zudem zeichnete das „IFR-Magazin“ den in Euro denominierten Green Bond der KfW als „SRI Bond of the Year“ aus.



## Erstklassige Bonitätsbeurteilung

Die Bundesrepublik Deutschland haftet gemäß § 1 a des KfW-Gesetzes seit 1998 ausdrücklich für die von der KfW begebenen Schuldverschreibungen. Die Bonitätsbeurteilung der KfW basiert daher in erster Linie auf der Kreditwürdigkeit des Bundes und spiegelt dessen Einstufung durch Ratingagenturen wider.

Die Bonität der KfW wird von den international tätigen Ratingagenturen Fitch Ratings, Moody's Investor Service und Standard & Poor's bewertet. Im Rahmen ihrer turnusgemäßen Überprüfung der Bonitätsbeurteilung bestätigten alle drei Agenturen auch 2014 ihre bestmöglichen Einschätzungen sowohl für das Kurzfrist- als auch das Langfristrating der KfW mit stabilem Ausblick.

Zum Jahresende 2014 galten die folgenden Ratings für die KfW:

### Ratingeinschätzungen der KfW

Per 31.12.2014	Fitch Ratings	Moody's Investor Service	Standard & Poor's
Kurzfristrating	F1+	P-1	A-1+
Langfristrating	AAA	Aaa	AAA
Ausblick	Stabil	Stabil	Stabil

## Nachhaltigkeitsratings der KfW auf Spitzenplätzen

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Anlageentscheidung von Investoren eine immer größere Rolle spielen. KfW-Anleihen bieten diesen an Nachhaltigkeit orientierten Investoren – „Socially Responsible Investors“ – attraktive Investitionsmöglichkeiten.

Die nachhaltige Aufstellung der KfW in allen Bereichen, sei es im Fördergeschäft, im Gebäudemanagement oder bei der Personalpolitik, wird durch ausgezeichnete externe Bewertungen bestätigt. Diese Auszeichnungen unterstreichen die Glaubwürdigkeit der KfW als nachhaltige Emittentin und helfen ihr, sich als eine der führenden nachhaltigen Förderbanken zu positionieren und ihrem Anspruch, „Bank aus Verantwortung“ zu sein, gerecht zu werden.

Zum Jahresende 2014 wurde die KfW von unabhängigen Nachhaltigkeitsratingagenturen wie folgt bewertet:

- **oekom research:** Die KfW erhält die „Prime-Auszeichnung“ innerhalb der Gruppe der am besten bewerteten Finanzinstitute, wobei das Nachhaltigkeitsrating B– beträgt (auf einer Skala von A+ bis D–). Damit belegt die KfW Platz drei unter insgesamt 23 bewerteten Finanzinstitutionen.
- **Sustainalytics:** Die KfW erreicht beim Nachhaltigkeitsrating von Sustainalytics 82 von insgesamt 100 möglichen Punkten und belegt damit den vierten Platz unter insgesamt 191 bewerteten börsen- und nicht börsennotierten Banken.
- **imug:** In der Nachhaltigkeitsbewertung schneidet die KfW unter 126 nationalen und internationalen Emittenten von Bankanleihen insgesamt als beste Emittentin ab. Darüber hinaus schneidet die KfW unter zwölf bewerteten nationalen und internationalen Förderbanken insgesamt als beste ab.



# Green Bonds und Renminbi-Anleihe in Frankfurt – die Kapitalmarktinnovationen der KfW 2014

**Die KfW ist 2014 mit zwei Produktinnovationen am Kapitalmarkt präsent gewesen. So wurde im Mai 2014 die erste KfW-Renminbi-Anleihe mit Börsennotierung in Frankfurt emittiert. Zudem hat die KfW im 2. Halbjahr 2014 ihre beiden ersten KfW-Green-Bonds sowohl in Euro als auch in US-Dollar jeweils mit Rekordvolumina erfolgreich am Kapitalmarkt platziert.**

## **KfW-Renminbi-Anleihe mit Börsennotierung in Frankfurt**

Für international agierende Emittenten wie die KfW ist eine geografische Diversifikation hinsichtlich der aufgenommenen Währungen von strategischer Bedeutung. Insbesondere dem chinesischen Renminbi wird hier in den nächsten Jahren eine stärker werdende Bedeutung als globale Währung zugetraut. Als konsequente Fortführung ihrer bereits seit 2012 betriebenen RMB-Initiative, zunächst noch mit Notierung in Hongkong, hat die KfW im April 2014 die erste RMB-Anleihe mit Notierung an der Frankfurter Wertpapierbörse emittiert (Volumen: 1,0 Mrd. RMB bzw. 115 Mio. EUR). Mit diesen Emissionen erschließt sich die KfW ein zukunftssträchtiges Kapitalmarktsegment und setzt als weltweit bedeutende Emittentin ein deutliches Zeichen zur Etablierung des Finanzplatzes Frankfurt als europäisches Renminbi-Zentrum. Auch die zunehmende Reife des Swapmarktes lässt Emissionen in chinesischen Renminbi immer attraktiver erscheinen.

Flankierend zu diesen Aktivitäten hat die KfW im Berichtsjahr über verschiedene Geschäftspartner mehrere Commercial Paper in der chinesischen Währung begeben können.

Insgesamt strebt die KfW an, die Refinanzierung über den chinesischen Renminbi in Zukunft schrittweise weiter auszubauen.

## **KfW-Green-Bonds**

**Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Selbstverständnisses der KfW. Als „Bank aus Verantwortung“ ist die KfW schon heute einer der größten Klimaschutzfinanzierer der Welt. Durch die Emission ihrer ersten beiden Green Bonds hat die KfW 2014 ihr Produktportfolio ergänzt und damit ihr Fördergeschäft unmittelbar mit der Refinanzierung am Kapitalmarkt verknüpft.**

Im 2. Halbjahr 2014 hat die KfW zwei liquide Green Bonds mit Rekordvolumina in Euro und US-Dollar (jeweils 1,5 Mrd. bei einer Laufzeit von fünf Jahren) erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Green Bonds bezeichnen Anleihen, deren Emissionserlöse mit Finanzierungen von Klima- und Umweltschutzprojekten verbunden werden.

„Green Bonds – Made by KfW“ bieten Anleihekäufern aufgrund der direkten Verknüpfung der eingeworbenen Mittel mit dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ die Möglichkeit, ihre Investitionen mit einem messbaren Klimaschutzeffekt zu verbinden. Einer Investition von 1 Mio. EUR in KfW-Green-Bonds können so nachweislich pro Jahr Einsparungen in Höhe von rund 800 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten zugeordnet werden. Aufgrund der hohen Standards hinsichtlich Transparenz und Einflussmessung stießen die beiden Green Bonds der KfW sowohl bei nachhaltig als auch bei traditionell ausgerichteten Investoren auf äußerst gute Resonanz.

Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in der Klima- und Umweltschutzfinanzierung sowie ihres exzellenten Rufs an den internationalen Kapitalmärkten beabsichtigt die KfW, dieses neue Marktsegment mitzugestalten und somit wertvolle Impulse zu setzen. Übergeordnetes Langfristziel der KfW-Green-Bond-Initiative ist es, einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, der über die innerhalb der Bank bereits bestehenden Engagements im Kreditgeschäft, in der internen Organisation, Corporate Governance und Corporate Social Responsibility hinausgeht. Die KfW ist dabei bestrebt, ihre gute Reputation und Expertise aktiv zu nutzen, um das Thema „Nachhaltigkeit im Kapitalmarkt“ im Dialog mit Marktteilnehmern stärker zu verankern. Hier wird sie sich intensiv für die Weiterentwicklung von Mindeststandards in dem neuen Marktsegment einsetzen.

Als konsequente Fortsetzung des ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatzes und um das noch junge Marktsegment der Green Bonds auch als Investor aktiv zu unterstützen, prüft die KfW aktuell den Aufbau eines eigenen Green-Bond-Portfolios. Hier beabsichtigt man, durch die Erarbeitung und Kommunikation von eigenen Investitionsmindeststandards für Green Bonds und die Mitarbeit zum Beispiel an „Green Bond Principles“ zur qualitativen Entwicklung des Marktsegmentes beizutragen.

## **Green-Bond-Emissionen 2014**

	Volumen	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-EUR-Green-Bond	1,5 Mrd. EUR	5 Jahre	0,375
KfW-USD-Green-Bond	1,5 Mrd. USD	5 Jahre	1,750

# Kontinuität, Professionalität und Diversifizierung – die Refinanzierungsstrategie der KfW

Um ihren Förderauftrag bestmöglich erfüllen zu können, ist die KfW darauf angewiesen, ihre Refinanzierungskosten ständig zu optimieren. Ein wichtiger Baustein hierfür ist die große Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich Struktur und Währungsdenomination. Diese erlauben es der KfW, sehr flexibel auf Veränderungen des Marktumfeldes und der Investorennachfrage zu reagieren.

## Bedeutung der Benchmark-Anleihen 2014 weiter ungebrochen

Die Refinanzierung der KfW basiert auf einem Drei-Säulen-Modell. Hierdurch können unterschiedlichste Investorengruppen angesprochen werden. Die erste Säule umfasst großvolumige und hochliquide Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar. Sie ist traditionell die volumenmäßig bedeutsamste Refinanzierungsquelle der KfW. 2014 konnte die KfW ihren Investoren wie schon in den vergangenen Jahren Anleihen entlang der gesamten Laufzeitkurve (Laufzeiten von zwei, drei, fünf, sieben und zehn Jahren) anbieten. Die Auswahl geeigneter Emissionszeitpunkte und die konsequente Ausrichtung auf die Marktnachfrage waren wesentliche Erfolgsfaktoren für die gelungene Platzierung und stabile Sekundärmarktentwicklung unserer Anleihen. Die 2014 emittierten Anleihen zeichneten sich durch ihre rekordniedrigen Kupons aus. Höhepunkt des KfW-Benchmark-Programms war eine im November emittierte Anleihe, die mit einem Volumen von 5 Mrd. USD die bislang größte USD-Globalanleihe eines europäischen Emittenten mit zehn Jahren Laufzeit darstellte. Das durchschnittliche Emissionsvolumen der neun Transaktionen innerhalb dieser ersten Refinanzierungssäule lag 2014 bei umgerechnet knapp 3,6 Mrd. EUR.

## EUR-Benchmark-Programm 2014

	Mrd. EUR	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-EUR-Benchmark I/2014	5,0	7 Jahre	1,625
KfW-EUR-Benchmark II/2014	5,0	5 Jahre	0,875
KfW-EUR-Benchmark III/2014	3,0	10 Jahre	1,500
KfW-EUR-Benchmark IV/2014	3,0	3 Jahre	0,050

Insgesamt war der Anteil der Anleihen aus den Benchmark-Programmen an der langfristigen Refinanzierung der KfW mit 57% (2013: 59%) im Jahr 2014 weiterhin hoch. Institutionelle Investoren aus Europa und Asien stellten die dominierende Investorengruppe für Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar dar. Unter den Investoren zeichneten insbesondere Zentralbanken (38%) und Banken (35%) die Wertpapiere der KfW. Die KfW-Anleihen unter dem Benchmark-Programm stießen dabei vor allem bei asiatischen Zentralbanken auf großes Interesse.

Die zweite Säule der KfW-Refinanzierungsstrategie umfasst alle öffentlichen Transaktionen außerhalb der Benchmark-Programme. Hierzu zählen Anleihen mit geringeren Volumina in den Kernwährungen Euro und US-Dollar, aber auch in weiteren wichtigen Währungen wie zum Beispiel dem britischen Pfund oder dem australischen Dollar. Der Anteil dieser öffentlichen KfW-Anleihen am Gesamrefinanzierungsvolumen war 2014 mit knapp 39% ähnlich hoch wie im Vorjahr (2013: 37%). Das durchschnittliche Emissionsvolumen der insgesamt 133 Transaktionen innerhalb dieser zweiten Refinanzierungssäule lag bei umgerechnet knapp 169 Mio. EUR.

Die dritte Säule der KfW-Refinanzierung umfasst privat platzierte KfW-Wertpapiere. Diese werden hinsichtlich Währung, Struktur und Laufzeit auf die individuellen Wünsche institutioneller Anleger zugeschnitten. Insgesamt war der Anteil dieser Privatplatzierungen am Gesamrefinanzierungsvolumen im Vergleich zum Vorjahr mit knapp 4% (2013: 4%) konstant. Das durchschnittliche Emissionsvolumen der insgesamt 108 Transaktionen innerhalb dieser dritten Refinanzierungssäule lag bei umgerechnet knapp 23 Mio. EUR.

## USD-Programm 2014

	Mrd. USD	Laufzeit	Zinssatz in %
KfW-USD-Benchmark I/2014	4,0	5 Jahre	1,875
KfW-USD-Benchmark II/2014	4,0	3 Jahre	0,750
KfW-USD-Benchmark III/2014	6,0	2 Jahre	0,500
KfW-USD-Benchmark IV/2014	3,0	3 Jahre	0,875
KfW-USD-Benchmark V/2014	5,0	10 Jahre	2,500

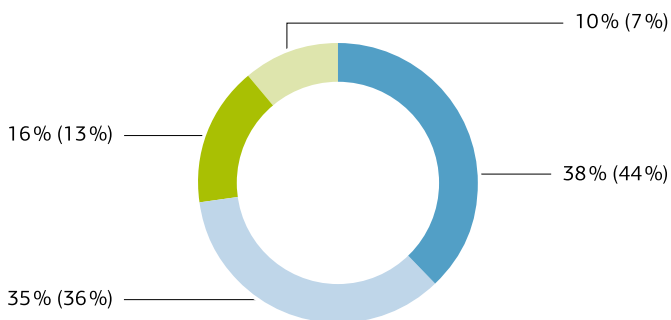


## Mittelaufnahmen nach Instrumenten 2014/2013

	2014		2013	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
<b>Wertpapiere</b>	<b>57,4</b>	<b>100</b>	<b>65,4</b>	<b>100</b>
davon Benchmark-Anleihen	32,5	57	38,9	59
davon andere öffentliche Anleihen	22,7	39	24,0	37
davon Privatplatzierungen	2,3	4	2,5	4

Differenzen in den Summen durch Rundungen

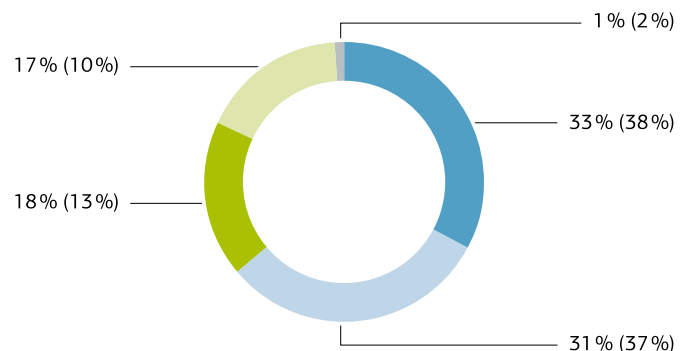
## Investoren KfW-Benchmark-Anleihen 2014 (2013)



■ Zentralbanken ■ Banken ■ Vermögensverwalter ■ Sonstige

Differenzen in den Summen durch Rundungen

## Platzierung KfW-Benchmark-Anleihen 2014 (2013)



■ Asien ■ Europa (ohne Deutschland) ■ Deutschland  
■ Nord- und Südamerika ■ Andere Regionen

Differenzen in den Summen durch Rundungen

## Die Währungsvielfalt der KfW: ein wichtiger Strategiebaustein der KfW-Refinanzierung

2014 wickelte die KfW 83 % ihrer Refinanzierung in den beiden Kernwährungen Euro und US-Dollar, ihren wichtigsten Refinanzierungswährungen, ab. Die KfW kann Anleihen in zurzeit 25 verschiedenen Währungen auflegen und damit ein Angebot für eine breit diversifizierte Investorenbasis zur Verfügung stellen. Im Berichtsjahr wurden vor allem Anleihen in australischen Dollar (AUD), britischen Pfund (GBP) und japanischen Yen (JPY) nachgefragt. Sie machten 2014 insgesamt gut 17% der Mittelaufnahmen aus (2013: 13%). Insgesamt platzierte die KfW 2014 Anleihen in 13 (2013: 13) verschiedenen Währungen und hatte am Ende des Geschäftsjahres Anleihen in 21 (2013: 23) verschiedenen Währungen ausstehen.

## Euro und US-Dollar wichtigste Refinanzierungswährungen der KfW

### EUR

Der Euro ist die wichtigste Refinanzierungswährung der KfW. Mit einem Volumen von 25,8 Mrd. EUR hat die KfW im Berichtszeitraum 45 % ihres gesamten Refinanzierungsvolumens (2013: 48 %) in dieser Währung aufgenommen. Hierzu begab sie vier großvolumige Benchmark-Anleihen mit drei, fünf, sieben und zehn Jahren Laufzeit, davon bereits drei im 1. Halbjahr 2014. Über weitere Euro-Anleihen und Schuldscheindarlehen wurden zusätzliche Mittelaufnahmen in Höhe von 9,8 Mrd. EUR realisiert.

## USD

Der US-Dollar belegte unverändert Platz zwei bei den wichtigsten Refinanzierungswährungen der KfW. Im Berichtsjahr nahm die KfW Mittel im Gegenwert von 21,7 Mrd. EUR auf. Hierunter fielen insgesamt fünf großvolumige Benchmark-Anleihen mit zwei, drei, fünf und zehn Jahren Laufzeit. Dies entsprach insgesamt 38 % des Refinanzierungsvolumens (2013: 39 %).

## Gute Nachfrage und attraktive Ergebnisse auch in den sonstigen Fremdwährungen

### AUD

2014 begab die KfW Anleihen in australischen Dollar im Volumen von umgerechnet 3,1 Mrd. EUR. Dies entsprach einem Anteil am Gesamtrefinanzierungsvolumen von knapp 5 % (2013: 4 %). Mit diesem Emissionsvolumen war die KfW im sogenannten Kangaroo-Markt erneut die größte Emittentin ihres Marktsegmentes.

### GBP

In britischen Pfund ist die KfW seit Jahren eine sehr aktive Emittentin mit einer guten Marktposition. 2014 konnte die KfW ihr Emissionsvolumen in britischen Pfund im Vergleich zu 2013 deutlich von 1,5 Mrd. EUR auf 3,0 Mrd. EUR steigern. Dies entsprach 5 % ihres Refinanzierungsvolumens (2013: 2 %).

### JPY

Der japanische Kapitalmarkt stellt traditionell eine wichtige Refinanzierungsquelle dar. 2014 begab die KfW insgesamt 113 (2013: 71) zum großen Teil maßgeschneiderte Yen-Anleihen mit einem Volumen von insgesamt 1,5 Mrd. EUR. Höhepunkt in diesem Jahr war die größte jemals in japanischen Yen denominated KfW-Anleihe mit einem Gegenwert von 243 Mio. EUR. Das Emissionsvolumen in Yen entsprach einem Anteil von 3 % am Gesamtrefinanzierungsvolumen (2013: 2 %). Im Yen-Markt zeigt sich, dass die KfW-Refinanzierung nicht nur auf hohen Volumina, sondern auch auf hohen Stückzahlen beruht.

## Sonstige

2014 betrug der Anteil der sonstigen Währungen am Gesamtrefinanzierungsvolumen 4 % (2013: 5 %). Hiervon entfiel jeweils rund 1 % auf den kanadischen Dollar (CAD), den brasilianischen Real (BRL), den neuseeländischen Dollar (NZD) und die türkische Lira (TRY). Weitere Währungen im Berichtsjahr waren der südafrikanische Rand (ZAR), der chinesische Renminbi (CNY) und die norwegische sowie die schwedische Krone (NOK/SEK). In Summe betrug der Gegenwert der sonstigen Währungen am Gesamtrefinanzierungsvolumen der KfW 2,4 Mrd. EUR.

## Bewährte Kapitalmarktstrategie wird 2015 fortgesetzt – Refinanzierung der KfW auf solidem Fundament

Für das Geschäftsjahr 2015 erwartet die KfW ein gegenüber 2014 gleichbleibendes Refinanzierungsvolumen in Höhe von 55 Mrd. bis 60 Mrd. EUR. Neben öffentlichen Anleihen und Privatplatzierungen werden hochliquide Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar auch zukünftig den wichtigsten Pfeiler der KfW-Refinanzierung darstellen. Die Produktvielfalt im Emissionsgeschäft wird dabei wie gewohnt die Bedürfnisse der Investoren berücksichtigen.

In Anbetracht des anhaltenden Niedrigzinsniveaus erwartet die KfW, dass der Anteil von Fremdwährungen am Gesamtrefinanzierungsvolumen zukünftig weiter zunehmen wird.

2015 plant die KfW, ihr Angebot an Green Bonds zu erweitern. So sollen neben Emissionen in den Kernwährungen Euro und US-Dollar auch neue Währungen, wie beispielsweise australischer Dollar oder britisches Pfund, und neue Produkte, wie zum Beispiel Privatplatzierungen, angeboten werden.

Mit der expliziten, direkten Garantie des Bundes ist die KfW am Kapitalmarkt gut aufgestellt. Ihre verlässliche und vorausschauende Emissionspolitik findet bei Investoren weltweit sehr gute Resonanz. Die Refinanzierung der KfW steht damit weiterhin auf einem soliden Fundament.

## Mittelaufnahmen nach Währungen 2014/2013

	2014		2013	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
EUR	25,8	45	31,4	48
USD	21,7	38	25,4	39
AUD	3,1	5	2,6	4
GBP	3,0	5	1,5	2
JPY	1,5	3	1,6	2
Sonstige Währungen	2,4	4	3,1	5
davon amerikanische (BRL, CAD)	1,2	2	1,9	3
davon europäische (SEK, NOK, TRY, CHF, RUB)	0,5	< 1	0,7	1
davon ozeanische (NZD)	0,5	< 1	–	–
davon asiatische (SGD, CNY)	0,1	< 1	0,1	< 1
davon afrikanische (ZAR)	0,1	< 1	–	–
<b>Summe</b>	<b>57,4</b>	<b>100</b>	<b>65,4</b>	<b>100</b>

Differenzen in den Summen durch Rundungen



# Kurzfristige Refinanzierung – Commercial Paper zur Liquiditätssteuerung

Die Geschäftsaktivitäten der KfW im Geldmarktsegment entwickelten sich 2014 sehr erfreulich. Die Nachfrage nach sicheren und kurzfristigen Geldanlagen in Commercial Paper der KfW lag weiterhin auf hohem Niveau.

Die KfW bietet Commercial Paper in allen gängigen Währungen an. Investoren haben somit auch die Möglichkeit, kurzfristige Wertpapiere mit deutschem Staatsrisiko zu erwerben, die nicht in Euro aufgelegt sind. Im kurzfristigen Marktsegment behauptet die KfW mit ihrem Multicurrency- und US-Commercial-Paper-Programm seit Jahren ihre Stellung unter den weltweit größten Commercial-Paper-Emittenten.

Über ihre beiden Commercial-Paper-Programme, die wichtige Komponenten der Liquiditätssteuerung der KfW Bankengruppe sind, nimmt die KfW kurzfristige Refinanzierungsmittel mit einer Laufzeit von bis zu zwölf Monaten auf.

Das für weltweite Investoren konzipierte Multicurrency-Commercial-Paper-Programm hat ein Programmvolumen von 40 Mrd. EUR und ist die wichtigste kurzfristige Refinanzierungsquelle der KfW. Es bietet Investoren Anlagemöglichkeiten in allen gängigen Währungen. 2014 wurden Commercial Paper in 13 verschiedenen Währungen emittiert. Die wichtigsten Emissionswährungen waren der US-Dollar, das britische Pfund und der Euro. Das Emissionsvolumen im Multicurrency-Commercial-Paper-Programm war 2014 planmäßig deutlich höher als im Vorjahr. Das Ende 2014 ausstehende Volumen belief sich auf 25,2 Mrd. EUR (Ende 2013: 19,9 Mrd. EUR).

Das US-Commercial-Paper-Programm mit einem Programmvolumen von 10 Mrd. USD wurde speziell für den US-amerikanischen Markt konzipiert. Die KfW deckt mit diesem Programm den größten Teil ihres kurzfristigen Bedarfs in US-Dollar ab. Das Emissionsvolumen war deutlich höher als im Vorjahr. Das Ende 2014 ausstehende Volumen betrug 7,6 Mrd. USD (Ende 2013: 7,8 Mrd. USD).

2014 begab die KfW in beiden Commercial-Paper-Programmen zusammen 1.311 Wertpapiere (2013: 1.015).

# Verantwortung am Kapitalmarkt – die KfW als nachhaltige Investorin

**Das Wertpapiergeschäft der KfW umfasst im Wesentlichen die Verwaltung von Finanzanlagen zur konzernweiten Steuerung der Liquidität in Form eines Liquiditätsportfolios. Ziel ist es, die KfW auch dann handlungsfähig zu halten, wenn der Zugang zum Kapitalmarkt verwehrt sein sollte.**

Die KfW verfolgt eine konservative Anlagepolitik und investiert ausschließlich in Rentenpapiere guter Bonität (Investment Grade). Sie engagiert sich in den Anlageklassen „Pfandbriefe“, „Öffentliche Haushalte“, „Bankschuldverschreibungen“, „Supranationale Institutionen und Agencies“ sowie „Asset Backed Securities (ABS)“. Zudem muss ein Großteil der Anleihen im Sicherheiten-Pool der Europäischen Zentralbank (EZB) hinterlegt werden können, sodass Zugriff auf EZB-Primärliquidität in entsprechendem Volumen besteht. Ende 2014 umfasste das Liquiditätsportfolio der KfW ein Volumen von 23,8 Mrd. EUR (2013: 21,8 Mrd. EUR).

Seit Jahren prüft die KfW nicht nur die Bonität ihrer Wertpapieranlagen, die sie zu Liquiditätssicherungszwecken hält, sondern auch die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards durch die Anleiheemittenten. Nachhaltigkeit wird anhand von sogenannten ESG-Kriterien („Environmental, Social und Governance“) gemessen. Unter Einbeziehung dieser Kriterien werden besonders nachhaltige Emittenten im Liquiditätsportfolio übergewichtet. Die KfW kommuniziert die Ergebnisse ihrer Nachhaltigkeitsbewertung regelmäßig an die Emittenten, um sie zur Beibehaltung und Entwicklung ihres Nachhaltigkeitsengagements zu ermutigen.

Neben den ESG-Kriterien berücksichtigt die KfW für nicht staatliche Emittenten Ausschlusskriterien, die sich an die Ausschlussliste der Weltbankgruppe anlehnen. Ziel ist es, damit mögliche negative Auswirkungen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung zu vermeiden, die durch Anleiheinvestments der KfW hervorgerufen werden könnten.

## **Die KfW ist seit 2006 aktives Mitglied der UN-„Principles for Responsible Investment“ (PRI)**

Als Unterzeichner der „Principles for Responsible Investments“ (PRI) der Vereinten Nationen und vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen und des Klimawandels sieht sich die KfW der Weiterentwicklung des Themas „Nachhaltiges Investieren“ verpflichtet. Neben der Steuerung ihres eigenen Liquiditätsportfolios als verantwortungsbewusste Investorin, pflegt die KfW seit vielen Jahren den Dialog mit Emittenten zum Thema „Verantwortung am Kapitalmarkt“. Um Investoren für ein verstärktes Engagement im Klimaschutz zu gewinnen, soll der Dialog mit ihnen systematisch auf- und ausgebaut werden.



# Förderung der gewerblichen Wirtschaft über den Kapitalmarkt

**Die KfW unterstützt die Finanzierung der gewerblichen Wirtschaft über den Kapitalmarkt. Im Rahmen dieser kapitalmarktorientierten Förderung investiert die KfW insbesondere in qualitativ hochwertige Verbriefungen mittelständischer Forderungen.**

Der Verbriefungsmarkt hat sich 2014 stabilisiert. Erstmals nahm das Emissionsvolumen wieder leicht gegenüber dem Vorjahr zu. Neben der weiterhin vorherrschenden Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen regulatorischen Behandlung von Verbriefungsprodukten prägte den Markt im zurückliegenden Jahr vor allem die Frage eines möglichen ABS-Ankaufprogramms der EZB.

Aktuelle Initiativen auf europäischer Ebene zur Entwicklung eines sogenannten „High Quality ABS“-Segmentes und Initiativen zur Stärkung der Kapitalmarktfinanzierung bieten eine große Chance, um das im Rahmen der Finanzkrise beschädigte Image von Verbriefungsinstrumenten zu rehabilitieren. Eine besondere Herausforderung besteht darin, dieses Segment sachgerecht zu definieren und angemessen im Aufsichtsrecht zu berücksichtigen.

Die KfW konnte in diesem Marktumfeld über Investitionen in Verbriefungen 1,2 Mrd. EUR (2013: 0,7 Mrd. EUR) für die Mittelstandsfinanzierung bereitstellen. Wie im Vorjahr bildete die Unterstützung von Leasingfinanzierungen einen Schwerpunkt.

Für 2015 wird eine weitere Belebung des Verbriefungsmarktes erwartet. Neben abnehmenden regulatorischen Unsicherheiten werden positive Impulse insbesondere aus Initiativen öffentlicher Institute und hier insbesondere dem Ankaufprogramm der EZB erwartet. Die KfW wird die Förderung der kapitalmarktorientierten Mittelstandsfinanzierung 2015 fortsetzen.

# Sonderaufgaben mit Kapitalmarktbezug im Auftrag des Bundes

## **Die KfW übernimmt eine wichtige Funktion bei der Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post.**

Im Zuge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG hat die KfW im Rahmen spezieller Zuweisungsgeschäfte des Bundes seit 1997 in mehreren Schritten Aktien vom Bund gekauft und über verschiedene Kapitalmarkttransaktionen teilweise veräußert. Mit dem Bund besteht Einigkeit darüber, dass die Privatisierung von Telekom und Post langfristig fortgeführt wird. Bei entsprechender Marktsituation wird die KfW in enger Absprache mit dem Bund adäquate Kapitalmarktfenster für weitere Privatisierungsmaßnahmen nutzen.

Auch 2014 wurde den Aktionären der Deutschen Telekom AG ein Wahlrecht eingeräumt, ob die Dividendenausschüttung für das zurückliegende Geschäftsjahr als Bar-Dividende oder in Form von Aktien erfolgen soll. Nach der Lieferung neuer Aktien aus der Ausübung von Bezugsrechten aus ihren Dividendenansprüchen hielt die KfW Ende 2014 circa 791,2 Millionen Aktien der Deutschen Telekom AG. Dies entsprach zum 31.12.2014 circa 17,4% des Grundkapitals der Deutschen Telekom AG.

Der KfW-Bestand an Aktien der Deutschen Post AG blieb im Jahresverlauf 2014 unverändert und belief sich auf 253,9 Millionen Stück. Dies entsprach zum 31.12.2014 circa 21 % des Grundkapitals der Deutschen Post AG.



»» Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Zwischen Förderauftrag und Ge-  
schäftserfolg zählt für uns vor allem  
eins: ein verantwortungsbewusster  
und attraktiver Arbeitgeber zu sein.  
Denn nur eine starke Belegschaft  
bietet den entscheidenden Wettbe-  
werbsvorteil für den zukünftigen  
Erfolg.

# Arbeitgeber aus Verantwortung

**Das Geschäftsjahr 2014 stellte erneut hohe Anforderungen an die KfW und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben einem hohen Geschäftsvolumen wurden die angekauften Modernisierungsprojekte zur strategischen Fokussierung, weiteren Professionalisierung, Effizienzsteigerung und Kundenorientierung zielgerichtet fortgeführt. Zu deren Erfolg haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel Engagement und Einsatz beigetragen und dabei abermals außerordentliche Leistungen gezeigt. Der personalpolitische Schwerpunkt des Jahres 2014 lag in der zielführenden Weiterentwicklung kulturprägender Themen.**

## **Personalbestand**

Zum Ende des Jahres 2014 beschäftigte die KfW Bankengruppe in der KfW, DEG, FUB und KfW IPEX-Bank insgesamt 5.740 Angestellte (Vorjahr: 5.539), davon 4.541 in der KfW-Muttergesellschaft (Vorjahr: 4.365).

Das Personalwachstum im Jahr 2014 fiel damit moderat höher aus als in den Vorjahren.

Der Anteil der außertariflichen Angestellten an der Gesamtbelegschaft der KfW blieb mit rund zwei Dritteln konstant. Die Teilzeitquote betrug zum Jahresende 24,2 %, erhöhte sich also weiter gegenüber dem Vorjahr (22,7 %).

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lag bei 42,7 Jahren. Es stieg über die letzten Jahre nur geringfügig an. Die um das altersbedingte Ausscheiden bereinigte Fluktuationsquote von 1,0% ist weiterhin sehr gering (Vorjahr: 1,6%).

## **2014 – ein weiteres Jahr der Veränderung**

Auch das Jahr 2014 stand für die KfW wieder im Zeichen von wichtigen Veränderungen. Neben der Umsetzung von Kopernikus wurden diese insbesondere durch das Portfolio der Großprojekte vorangetrieben. Diese Projekte mit hohem EDV-Anteil tragen zur Modernisierung der KfW bei und gewährleisten, dass regulatorische Anforderungen erfüllt werden. Der Bereich Personal hat mit einem professionellen Personal- und Change-Management dazu beigetragen, dass die Projekte gemeinsam mit den involvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zielführend vorangetrieben werden. Das inzwischen breite Spektrum an Change-Management-Instrumenten und -Kompetenzen hat sich dabei bewährt und wird auch in den kommenden Jahren noch ausgebaut.



## Personalstrategie

Im Rahmen der Modernisierung der KfW hat auch der Bereich Personal seine strategische Ausrichtung überprüft und seine personalpolitischen Instrumente und Handlungsfelder neu fokussiert und ergänzt. Damit ist sichergestellt, dass die Personalarbeit der KfW streng im Einklang mit der Unternehmensstrategie der KfW und ihrem Leitbild steht. Prägend für die Neuausrichtung der Personalstrategie war insbesondere der Claim der KfW „Bank aus Verantwortung“, der in den strategischen Elementen Nachhaltigkeit, Effizienz und Professionalität, Mitarbeiterorientierung, soziales Verhalten, Leistungsorientierung und Kreativität seinen Niederschlag findet. Berücksichtigt wurden in der Personalstrategie auch die für die kommenden Jahre erkennbaren internen wie externen Rahmenbedingungen, etwa aus dem demografischen Wandel und aus dem regulatorischen Umfeld. Im Ergebnis wird die Personalstrategie der KfW sicherstellen, dass das für einen dauerhaften Unternehmenserfolg quantitativ und qualitativ erforderliche Personal bereitsteht und gute Bedingungen für eine optimale Leistungserbringung haben wird. Wesentliche strategische Handlungsfelder zunächst der Jahre 2015 bis 2018 liegen in der strategischen Personalplanung und -gewinnung, der Personal- und Führungskräfteentwicklung, im Change-Management, in einer zeitgemäßen Fortentwicklung der Unternehmens- und Führungskultur sowie in der anforderungsgerechten Weiterentwicklung der Vergütungssysteme und der Arbeitsbedingungen.

## Leitbild der KfW

Die langfristig erfolgreiche Modernisierung der KfW erfordert ein ganzheitliches Vorgehen. Neben einer transparenten und sauberen Definition der Aufgaben, der Prozesse und Strukturen ist bei allen Modernisierungsprojekten ein kritischer Erfolgsfaktor immer auch die Kultur der Führung und Zusammenarbeit im Unternehmen. In diesem Bewusstsein hatte der Vorstand die Überarbeitung des Leitbildes der KfW initiiert. Auf der Management-Tagung im Herbst 2014 konnte das in einem breit angelegten und intensiven Dialog mit Führungskräften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Ebenen und Unternehmensbereiche neu formulierte Leitbild vorgestellt werden. Das Leitbild ist verbindliche Richtschnur für das tägliche Handeln aller KfW-Beschäftigten. Es zeigt auf, wie sie ihrem Auftrag gerecht werden und Verantwortung gegenüber Kunden, Mitarbeitern, Eigentümern, Gesellschaft und Bank wahrnehmen. Das Leitbild hat große Schnittmengen mit den Personalinstrumenten und Perso-

nalthemen der KfW – aktuell insbesondere Führung, Gender Balance, Gesundheitsmanagement und Arbeitszeit. Der ganzheitliche Zusammenhang dieser kulturprägenden Personalthemen wird durch das Leitbild der KfW bekräftigt.

## Führung

Bereits vor Jahren hat die KfW ein Kompetenzmodell Führung erarbeitet, das das Verständnis von Führung konkretisiert und erfolgreiches Führungsverhalten beschreibt. Infolge der Modernisierung der KfW haben sich wesentliche Rahmenbedingungen und damit auch Anforderungen an Führungskräfte verändert. Vor diesem Hintergrund zielte im Jahr 2014 das Projekt „Verantwortung Führung“ darauf ab, das aktuelle Kompetenzmodell so zu überarbeiten, dass es den gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen noch besser gerecht wird. Bereits enthaltene, weiterhin erfolgsrelevante Kompetenzen galt es zu schärfen, und neue Kompetenzen, die aufgrund der Entwicklungen in der KfW für erfolgreiches Führen maßgeblich geworden sind, galt es aufzunehmen.

Das neue Kompetenzmodell wurde mit einem ganzheitlichen, partizipativen Ansatz erarbeitet. Es wurde mit den Kernwerten des Leitbildes abgeglichen, und Ergebnisse der Arbeit an Gender Balance wurden berücksichtigt. Die beiden zentralen Anforderungen an ihre Führungskräfte sieht die KfW im Ergebnis bei der persönlichen Glaubwürdigkeit und der Souveränität im Auftreten und Handeln.

Die einzelnen PE-Instrumente, insbesondere zur Führungskräfteauswahl und -entwicklung, die Vorgesetztenbeurteilung sowie das Nachfolgemanagement werden ab 2015 sukzessive an das neue Kompetenzmodell Führung angepasst.

## Gender Balance in der KfW

Die Nutzung aller Potenziale und die aktive Einbindung der unterschiedlichen Fähigkeiten und Persönlichkeiten von Männern, Frauen sowie Angehörigen verschiedener Nationalitäten sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die KfW als „Bank aus Verantwortung“ langfristig erfolgreich sein wird. Zur Förderung einer gendersensiblen Kultur bezüglich Führung und Zusammenarbeit in der KfW wurde bereits im Jahr 2012 das mit dem ersten Platz beim Deutschen Personalwirtschaftspreis ausgezeichnete Gender Balance Konzept der KfW verabschiedet. Im Jahr 2014 wurde nun eine Gender Balance Zielwelt für die KfW

erarbeitet. Dabei sicherten zwei interaktive Formate die breite Einbindung der Belegschaft und den konstruktiven Dialog mit ihr. Sogenannte Gender Balance Foren stießen den hausweiten Dialog über die Rahmenbedingungen in modernen Arbeitswelten an, die sich anschließenden Gender Balance Dialoge beschäftigten sich mit der Leitfrage: „Wie sieht eine KfW der Zukunft aus, in der Männer und Frauen ihre Potenziale voll entfalten und einbringen können?“ Die Beteiligung externer Gäste und Redner ermöglichte einen Blick über den Tellerrand und lieferte Impulse aus Wirtschaft und Wissenschaft für die interne Diskussion.

Die Gender Balance Zielwelt beschreibt eine Kultur der Führung und Zusammenarbeit, die auf Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen basiert und es Männern und Frauen in jeder Lebensphase ermöglicht, ihre Fähigkeiten weitestgehend im Einklang mit individuellen Lebens- und Arbeitsmodellen einzubringen und weiterzuentwickeln. Zur Fortführung und weiteren Umsetzung des Gender Balance Konzeptes wurden strategische Themenfelder identifiziert, die unter den Überschriften Haltung und Werte, Arbeit und Leben, Entwicklung, Führung und letztlich (Arbeits-) Kapazitäten einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der KfW in der Arbeitswelt von morgen leisten werden.

Zur Kulturveränderung im Sinne von Gender Balance wird eine zunehmend ausgewogenere Verteilung der Führungsverantwortung auf weibliche und männliche Führungskräfte beitragen. Bis 2015 soll in der KfW jede dritte Führungsposition mit einer Frau besetzt sein. Im Jahr 2014 konnte, obwohl in vielen Fällen sehr spezifische fachliche Anforderungen zu erfüllen waren, jede zweite neu zu besetzende Führungsposition an eine Frau vergeben werden, sodass der Frauenanteil an allen Führungspositionen bei 29,9% (Vorjahr: 28,9%) lag.

Um insbesondere Frauen auf die Übernahme von erstmaliger oder ausgeweiteter Führungsverantwortung vorzubereiten, ging 2014 das inzwischen etablierte Format „KfW Mentoring“ in die dritte Runde. Erfahrene Führungskräfte begleiten den Führungsnachwuchs über einen längeren Zeitraum, sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im vertraulichen persönlichen Austausch und geben ihre Erfahrungen weiter. Auch das Personalentwicklungsinstrument „KfW Shadowing“ kam 2014 wieder zum Einsatz. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Interesse an einer Führungsaufgabe und Potenzial dafür begleiten Führungskräfte auf Bereichs- und Abteilungsleitungsebene und erhalten so praxisnahe Einblicke in deren Führungsalltag.

### **Gesundheitsmanagement**

Ende 2013 hatte der Vorstand der KfW ein betriebliches Gesundheitsmanagement in Auftrag gegeben. Es soll das traditionell breite Angebot der KfW zur Gesundheitsförderung aufgreifen, darüber hinaus aber insgesamt auf eine der Gesundheit förderliche Gestaltung von Arbeitsprozessen, Organisation und Kultur in der KfW abzielen und so die Beschäftigten in ihrer Leistungsfähigkeit unterstützen.

Ein erster Schwerpunkt bei der Umsetzung des Konzeptes ab 2014 lag in der Einbindung der Führungskräfte aller Hierarchieebenen. In einer Initialschulung wurden die Zusammenhänge

zwischen Führung und Gesundheit generell und in der aktuellen Veränderung der KfW erarbeitet. Auf den Ergebnissen aufbauend wird die Verankerung des Themas Gesundheit im Führungsalltag mit konkreten, bedarfs- und praxisgerechten Angeboten für Führungskräfte und ihre Einheiten vorangetrieben. Bereits in den Initialschulungen wurde offensichtlich, wie gesundheitsbewusstes Führen und Verhalten insbesondere mit der geplanten Einführung autonomer Arbeitszeit für alle AT-Beschäftigten in Beziehung steht, aber auch mit dem Anspruch auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie und auf Gender Balance. Aus jedem Blickwinkel geht es unter anderem darum, Leistung in der KfW bei persönlicher Gesundheit und Vereinbarkeit mit privaten Belangen erbringen zu können. Der Rahmen hierfür ist vor allem von den Führungskräften zu gestalten.

Die Beschäftigten der KfW wurden im Jahr 2014 durch Gesundheitstage an allen Standorten unmittelbar einbezogen. Mit Themenschwerpunkten zu Stressbewältigung, Umgang mit Veränderung und Ergonomie wurde dabei eine breite Vielfalt von Informationen, Unterstützung und Erfahrung geboten.

Für 2015 ist die Umsetzung weiterer Bausteine des Gesundheitsmanagements geplant. Dabei werden die Erkenntnisse aus den Analysen psychischer Gefährdungen am Arbeitsplatz berücksichtigt

### **Beruf und Familie**

Das mit Gender Balance, Arbeitszeit und Gesundheit korrespondierende Thema Beruf und Familie hat in der KfW eine lange Tradition. Bereits 2001 wurde die KfW durch die Hertie-Stiftung als eines der ersten familienfreundlichen Unternehmen Deutschlands zertifiziert. Im Jahr 2014 verband die Hertie-Stiftung die inzwischen vierte Rezertifizierung mit ausdrücklicher Anerkennung für eine nachhaltige familienbewusste Personalpolitik und die entsprechenden Angebote der KfW an ihre Beschäftigten.

### **Dienstvereinbarung Fair Play**

Zu Beginn des Berichtsjahres wurde die Dienstvereinbarung Fair Play um weitere drei Jahre verlängert. Kernstück dieser Vereinbarung ist ein Beratungskonzept, das Wege zur Lösung von eskalierten Konflikten aufzeigt. Als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für solche Konflikte stehen geschulte Konfliktbeauftragte bereit, die möglichst frühzeitig mit den Betroffenen gemeinsam Wege aus einer Krise anstoßen und sie begleiten können. Erfreulich ist, dass im Jahr 2014 dieses Regelwerk nicht zum Einsatz kommen musste.

### **Neue Strukturen, neue Aufgaben, neue Funktionsprofile**

Im Rahmen der Modernisierung der KfW haben insbesondere die Anpassungen von Strukturen und Prozessen zu deutlichen Veränderungen bei der Mehrzahl der bislang gelebten Funktionen geführt. Schon ab 2013 wurden daher die Funktionen in den zunächst von Modernisierung betroffenen Geschäftsbereichen neu beschrieben, im Berichtsjahr 2014 wurden die restlichen AT-Funktionen neu beschrieben und aktualisiert. Somit sind die Veränderungen der letzten Jahre hausweit in einer sogenannten Funktionslandkarte personalseitig abgebildet und ist die KfW-weite Wahrung einheitlicher Maßstäbe garantiert. Querverglei-



che unter Einbindung der Führungskräfte aller Fachbereiche sicherten hausweite Transparenz.

Die neuen Funktionsbeschreibungen fokussieren konsequent auf die jeweils prägenden Merkmale einer Funktion und sind deutlicher generisch formuliert. Die Anzahl der beschriebenen Stellen konnte um mehr als 60% reduziert werden, wodurch ein wichtiger Beitrag zur Effizienz erzielt wurde.

### **Employer-Branding**

Nach dem erfolgreichen Start der neuen KfW-Karriereseite im Dezember 2013 wurde im Geschäftsjahr 2014 weiter an der Arbeitgebermarke „KfW“ gearbeitet. Die signifikant gestiegenen Klicks auf die KfW-Karriereseite, deren Verlinkung mit Jobportalen im Internet sowie die hohe Anzahl von Spontanbewerbungen sind Zeichen dafür, dass die Kampagne greift und die jeweiligen Zielgruppen erreicht. Extern anerkannt wird dies unter anderem durch das „Fair Company“-Siegel, das die KfW auch 2014 wieder erhalten hat.

Auch das Erscheinungsbild der KfW außerhalb der Karriereseite wurde rundum erneuert. Die KfW präsentiert sich als Arbeitgeber auf diversen zielgruppenspezifischen Plattformen mit einem sehr authentischen Bild und vielfältigen Einblicken in Aufgaben und Arbeitswelt. Die Stellenanzeigen, Aushängeschild der KfW in diversen Jobbörsen, wurden ebenfalls komplett neu gestaltet und präsentieren sich im neuen Look.

### **Förderung junger Talente**

Die Ausbildung genießt bei der KfW seit jeher hohe Aufmerksamkeit, was sich auch darin dokumentiert, dass die KfW regelmäßig jahrgangsbeste Absolventinnen und Absolventen in den einzelnen Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen stellt. Die Bank bildet nach dem Grundsatz der bedarfsorientierten Ausbildung an allen drei KfW-Standorten in verschiedenen Berufsfeldern, dualen Studiengängen und Traineeprogrammen aus. Das Ausbildungsangebot wurde an den Standorten Frankfurt und Berlin nachfrageorientiert um den Ausbildungsberuf „Bankkaufmann/-frau“ erweitert.

Zum Jahresende 2014 befanden sich 132 junge Menschen (Vorjahr: 140) in der beruflichen Erstausbildung, davon 76 dual Studierende (Vorjahr: 87). Die Zahl der Trainees lag am 31.12.2014 bei 34 (Vorjahr: 32). Im Verlauf des Jahres absolvierten 104 Studierende (Vorjahr: 117) ein Praktikum in der KfW. Die Gesamtzahl der Auszubildenden, dual Studierenden, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Trainees betrug am 31.12.2014 196 (Vorjahr: 195). Dies entsprach einer Ausbildungsquote von 4,3% (Vorjahr: 4,5%).

### **Gremien/Wahlen**

Im Berichtsjahr fanden Neuwahlen für das Amt der Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Stellvertreterin, für die Schwerbehindertenvertretungen sowie für die Jugend- und Auszubildendenvertretung statt. Die KfW ist sicher, die konstruktive Zusammenarbeit der Vergangenheit auch mit den neu gewählten Mandatsträgerinnen und -trägern fortsetzen zu können.

### **Danke**

Im Geschäftsjahr 2014 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW erneut ein hohes Geschäfts- und Fördervolumen bewältigt. Viele von ihnen haben sich parallel in den Modernisierungsprojekten und kulturprägenden Aktivitäten eingebracht und dabei erhebliche zusätzliche Anstrengungen auf sich genommen.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ebenso wie den Personalvertretungen, der Gleichstellungsbeauftragten, der Schwerbehindertenvertretung sowie der Jugend- und Auszubildendenvertretung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2014.

# In memoriam

## **Im Jahr 2014 betrauerten wir den Tod unseres Kollegen:**

Dr. Achim Machauer

## **Zugleich beklagen wir den Tod unserer Pensionärinnen und Pensionäre:**

Thomas Balzien

Karl-Heinrich Bender

Hedwig Bucher

Christiane Eckardt-Naprawnik

Irmgard Gaulke

Hans Guhlke

Bettina Hofmann

Ursula Katzwinkel

Heinz Kirschke

Dr. Gustav Koch

Josef Kurenbach

Hannelore Leckel

Jan Oltmann

Ursula Richter

Wolfgang Röhreke

Dr. Dietrich von Rotenhan

Wolfgang Spielmann

Klaus Stang

Dr. Klaus Sturm

Reimar Tomberg

Dr. Franz Wagner

Ernst Wendt

*Wir werden alle Verstorbenen in dankbarer Erinnerung behalten.*



## »» Finanzberichterstattung

Die Ertragslage 2014 ist durch ein gegenüber dem Vorjahr rückläufiges Ergebnis im operativen Geschäft bei einem gleichzeitig deutlich verbesserten Bewertungsergebnis geprägt.

# Finanzberichterstattung

Den vollständigen Konzernabschluss mit Konzernlagebericht enthält unser Finanzbericht, der auf unserer Internetseite abrufbar ist. Auch der Jahresabschluss mit Lagebericht der KfW steht dort zum Abruf bereit. Beiden Abschlüssen wurde mit Datum vom 03.03.2015 der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilt.

## Grundlagen des KfW-Konzerns

Der KfW-Konzern besteht neben der KfW aus fünf einbezogenen Tochtergesellschaften. Die KfW ist als Förderbank der Bundesrepublik Deutschland – Eigentümer sind zu 80% der Bund und zu 20% die Bundesländer – eine der führenden Förderbanken der Welt. Im Konzern sind neben der KfW im Wesentlichen die KfW IPEX-Bank GmbH in der Projekt- und Exportfinanzierung sowie die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH in der Förderung der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern operativ tätig.

Der KfW-Konzern verfügt über ein Strategisches Zielsystem, das die mittelfristig angestrebte Positionierung der KfW definiert. Das Primärziel der KfW – orientiert an den Leitlinien der Subsidiarität und der Nachhaltigkeit – ist die Förderung, der wesentliche Kern der Geschäftsaktivitäten der KfW. Die KfW richtet die Förderaktivitäten dabei im Wesentlichen an den gesellschaftlich und ökonomisch bedeutsamen Megatrends „Klimawandel & Umwelt“, „Globalisierung & technischer Fortschritt“ und „Demografische Entwicklung“ aus. Ergänzt wird das Primärziel durch ein Set von Sekundärzielen bzw. strikten Nebenbedingungen, die insbesondere die Profitabilität sowie die Risikotragfähigkeit zum Inhalt haben.

Die KfW verfügt über einen eng verzahnten Strategie- und Planungsprozess. Als zentrales Ergebnisdokument des strategischen Planungsprozesses beschließt der Vorstand die Geschäftsstrategie, welche die Konzernplanung einschließlich der Planung der Geschäftsfelder umfasst. Sie bildet die Grundlage für die Risikostrategie.



### **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Die Weltkonjunktur entwickelte sich im Jahr 2014 alles in allem enttäuschend. In wichtigen Ländern bzw. Wirtschaftsräumen war die Dynamik deutlich geringer als zu Jahresbeginn erwartet. Dies gilt in der Gruppe der Industriestaaten insbesondere für die Eurozone und Japan. Andere Industriestaaten überraschten demgegenüber auch positiv (insbesondere die USA). Die Entwicklungs- und Schwellenländer als Gesamtgruppe wuchsen weiterhin stärker als die Industriestaaten. Gleichwohl ist das Wachstum vieler Schwellenländer auf ein sehr niedriges Niveau gefallen, einige sehen sich mit veritablen Krisen konfrontiert.

In den Mitgliedsländern der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) fiel die konjunkturelle Belegung 2014 mäßig aus und das Wachstumsumfeld war weiterhin sehr fragil. Ursächlich dafür waren neben den erhöhten geopolitischen Risiken die weiterhin hohe Arbeitslosigkeit sowie der in vielen Mitgliedsländern nach wie vor schwierige Kreditzugang für Unternehmen und Privathaushalte.

Maßgebliche Einflussfaktoren an den Finanzmärkten waren im Jahr 2014 die sich zuspitzenden geopolitischen Konflikte und der weiterhin sehr expansiv ausgerichtete geldpolitische Kurs der weltweit größten Notenbanken. Die weltweiten Finanzmärkte profitierten somit weiter von einer reichlichen Liquiditätsausstattung. Im Euroraum hat die Europäische Zentralbank in Reaktion auf das fragile Konjunkturmilieu und die rückläufigen Inflationsraten die Leitzinsen im Lauf des Jahres 2014 weiter gesenkt und erstmals einen negativen Einlagenzinssatz beschlossen. Vor diesem Hintergrund war ab der Jahresmitte ein deutlicher Rückgang der Geldmarktsätze im Euroraum zu beobachten, während die US-Geldmarktsätze annähernd seitwärts tendierten und erst zum Jahresende hin etwas anzogen. Im längerfristigen Laufzeitbereich war der Zinstrend im Euroraum im Jahr 2014 deutlich abwärts gerichtet. Hierbei fiel der Rückgang stärker aus als bei den US-Kapitalmarktsätzen. Die durchschnittliche Steilheit der Zinsstrukturkurven hat im Jahr 2014 im Vergleich zum Jahr 2013 in den USA zugenommen, während in der Eurozone eine Verflachung stattfand. Die divergierenden geldpolitischen Perspektiven in der Eurozone und den USA übten ab der Jahresmitte deutlichen Abwärtsdruck auf den EUR/USD-Wechselkurs aus.

### **Wesentliche finanzielle Entwicklungen des KfW-Konzerns**

Die Ertragslage 2014 ist durch ein gegenüber dem Vorjahr rückläufiges Ergebnis im operativen Geschäft bei einem gleichzeitig deutlich verbesserten Bewertungsergebnis aus dem Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsportfolio geprägt. Hieraus resultiert ein Konzerngewinn von 1.514 Mio. EUR, der sowohl das Vorjahresergebnis (2013: 1.273 Mio. EUR) als auch die Erwartungen übersteigt.

Die KfW verbessert mit diesem Ergebnis die Kapitalbasis zur nachhaltigen Sicherstellung der Förderfähigkeit und der Erfüllung höherer regulatorischer Anforderungen.

Die Ertragslage im Jahr 2014 wurde im Wesentlichen von folgenden Entwicklungen geprägt:

#### **Operatives Ergebnis unter den Erwartungen**

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen (vor Förderleistung) liegt mit 2.023 Mio. EUR (2013: 2.302 Mio. EUR) sowohl unter dem Vorjahreswert als auch unter den Erwartungen.

Dies ist insbesondere auf die Entwicklung des Zinsüberschusses (vor Förderleistung) zurückzuführen, der im aktuellen Niedrigzinsumfeld von rückläufigen Zinsstrukturbeiträgen gekennzeichnet ist.

Der Provisionsüberschuss (vor Förderleistung) liegt mit 313 Mio. EUR (2013: 280 Mio. EUR) über den Erwartungen. Ausschlaggebend waren hier in erster Linie Einmaleffekte aus der Neuverhandlung von Besicherungsvereinbarungen.

Bei den Verwaltungsaufwendungen (vor Förderleistung) ist mit 1.059 Mio. EUR (2013: 976 Mio. EUR) ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, der insgesamt über den Planwerten liegt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind neben den umfangreichen Investitionen in die Modernisierung der KfW insbesondere die notwendigen Maßnahmen im Zusammenhang mit der KWG-Unterstellung.

## **Belastungen aus Kreditrisikovorsorge unterhalb der Erwartungen**

Insgesamt ergaben sich aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft Ergebnisbelastungen in Höhe von 143 Mio. EUR, diese liegen deutlich unterhalb der in der Planung angesetzten Standardrisikokosten und noch weit unter dem bereits niedrigen Wert des Vorjahres (311 Mio. EUR), der noch von hohen Nettozuführungen im Segment Maritime Industrie gekennzeichnet war.

## **Positive Entwicklungen im Wertpapier- und Beteiligungsportfolio**

Das Wertpapierportfolio profitierte erneut von der reichlichen Liquiditätsausstattung an den Finanzmärkten und erzielte wie im Geschäftsjahr 2013 einen erfolgswirksamen Ergebnisbeitrag von 57 Mio. EUR. Darüber hinaus wurden positive Wertentwicklungen erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Ebenso haben sich bei den nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Beständen im Geschäftsjahr 2014 per saldo positive Unterschiedsbeträge zu den Kurswerten ergeben.

Der Erfolgsbeitrag aus dem Beteiligungsportfolio in Höhe von 122 Mio. EUR (2013: 46 Mio. EUR) resultiert vor allem aus dem Geschäftsfeld Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer.

Gegenläufig wirkte das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung mit einer Belastung in Höhe von 57 Mio. EUR (2013: –10 Mio. EUR). Darüber hinaus resultierten per saldo Ergebnisbelastungen aus dem Hedge Accounting, den zum Fair Value bilanzierten Mittelaufnahmen einschließlich Sicherungsderivaten sowie sonstiger Derivatetransaktionen von in Summe 54 Mio. EUR (2013: 56 Mio. EUR).

## **Förderleistung der KfW nachfragebedingt rückläufig**

Die von der KfW zu Lasten der eigenen Ertragslage erbrachte Förderleistung im Inlandsgeschäft ist im Geschäftsjahr 2014 auf 364 Mio. EUR (2013: 597 Mio. EUR) gesunken.

Ursächlich für den Rückgang waren rückläufige Zinsverbilligungen infolge des nachfragebedingt niedrigeren verbilligten Zusagenvolumens (345 Mio. EUR; 2013: 584 Mio. EUR).

## **Entwicklung der Vermögens- und Finanzlage**

Die Bilanzsumme des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 2014 um 24,3 Mrd. EUR auf 489,1 Mrd. EUR erhöht. Zurückzuführen ist der Anstieg vor allem auf zins- und wechselkursinduzierte Marktwertveränderungen der zu Sicherungszwecken eingesetzten Derivate und deren Abbildung im Hedge Accounting. Der Anstieg des Neugeschäftsvolumens spiegelt sich in den um 7,1 Mrd. EUR auf 365,3 Mrd. EUR erhöhten Nettokreditforderungen wider. Dabei gingen außerplanmäßige Tilgungen im inländischen Förderkreditgeschäft gegenüber dem Vorjahr zurück.

Refinanziert wird das Fördergeschäft im Wesentlichen an den internationalen Kapitalmärkten. Das Volumen der in den Verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesenen Eigenemissionen lag bei 404,0 Mrd. EUR (31.12.2013: 385,5 Mrd. EUR).

## **Entwicklung der Risikolage**

Trotz einer Stabilisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in einigen Peripheriestaaten (Irland, Spanien) reflektierte die Entwicklung der Aktivaqualität europäischer Banken unverändert die unterschiedliche Konjunktorentwicklung in Europa. Vor allem Banken aus den Peripheriestaaten besitzen weiterhin einen hohen Bestand notleidender Kredite. In den Vormonaten des Bilanz- und Stresstests der EZB/EBA waren eine weitere Bilanzsummenreduzierung europäischer Banken durch den Verkauf nicht strategischer Aktiva sowie eine verhaltene Kreditvergabe erkennbar. Zusätzlich stärkte eine Reihe der teilnehmenden Banken ihr Eigenkapital über Kapitalerhöhungen, sodass sich die Kapitalausstattung der Banken 2014 insgesamt verbessern konnte. Die Ergebnisse des Bilanztests, mit der negativen Fokussierung vor allem auf italienische Banken, waren nachvollziehbar und kaum überraschend. Die Refinanzierung europäischer Institute konnte durch eine stärkere Einlagenfinanzierung in Verbindung mit einem Abbau von Aktiva solider aufgestellt werden. Daneben hat sich insbesondere die Kapitalmarktrückkehr von Banken aus der Peripherie fortgesetzt. Im Vergleich zur relativ schwachen Ertragsentwicklung in Europa konnten sich die US-amerikanischen Banken dank deutlich sinkender Risikokosten und eines sich stabilisierenden wirtschaftlichen Umfeldes positiv abheben. Hohe Belastungen resultierten jedoch aus gegen einzelne Finanzinstitute verhängten Strafzahlungen, die einen neuen Rekord für den amerikanischen Bankensektor insgesamt erreichten.

Der europäische Bankensektor bleibt auch 2015 infolge der sich wieder abschwächenden konjunkturellen Aussichten strukturell anfällig. Zusätzlich werden das niedrige Zinsumfeld sowie die regulatorischen Anforderungen, aber auch Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten die Rentabilität der europäischen Banken belasten. Aus diesem Grund dürfte der Umbau in der europäischen Bankenbranche, verbunden mit einem weiteren Abbau nicht strategischer Aktiva (unter anderem in Italien), voranschreiten. Die politische Unsicherheit in Griechenland könnte außerdem die europäische Staatsschuldenkrise wieder in den Fokus rücken und sich vor allem negativ auf die noch fragilen Banken der Peripherieländer auswirken. Die anhaltenden geopolitischen Spannungen zwischen Russland und der Ukraine dürften sich zunehmend negativ auf die in diesen Ländern engagierten, vor allem österreichischen und französischen Banken auswirken. Infolge der erwarteten sukzessiven Zinserhöhungen der FED steigen die potenziellen Risiken für die Bankenmärkte von Schwellenländern mit außenwirtschaftlichen Defiziten (wie Brasilien, Türkei, Südafrika) durch fortgesetzte Kapitalabflüsse und eine weitere Abwertung der heimischen Währungen.

Im abgelaufenen Jahr waren die deutsche und die europäische Wirtschaft von Stagnation gekennzeichnet, die sich nach unserer Einschätzung im neuen Jahr zunächst fortsetzen wird. Die Unternehmen entwickelten sich in diesem Umfeld insgesamt stabil, auch wenn aufgrund der enttäuschenden Entwicklung in Europa und der verschiedenen geopolitischen Unwägbarkeiten Investitionen zurückgehalten werden. Es ist zu beobachten, dass die Unternehmen aufgrund des guten Kreditangebots von vorteilhaften Konditionen und zunehmend gelockerten Kreditstrukturen



profitieren. Die für Deutschland wichtige Automobilindustrie wächst dank der guten Nachfrage in Entwicklungsländern und den USA weiter, auch in Europa scheint nach schwierigen Jahren der Boden erreicht; gleichzeitig nehmen aber die Risiken der Branche zu. In der Handelsschifffahrt ist mit Ausnahme des Gastankersegmentes die Lage unverändert schwierig.

Der Konzern ist aufgrund seines international ausgerichteten Förderauftrags von den oben beschriebenen Entwicklungen berührt. Insgesamt hat sich das Portfolio der KfW jedoch stabil entwickelt. Für das Portfolio dürfte die Krise in der Handelsschifffahrt inzwischen weitgehend verarbeitet sein. Alle erkennbaren Risiken werden nach konservativen Maßstäben bewertet und über die konsequente Setzung von Risikoleitplanken in der Neugeschäftssteuerung berücksichtigt. Die regelmäßig durchgeführten Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen, dass der Konzern – auch unter Zugrundelegung von konservativen Stress-Szenarien – die im Zusammenhang mit seinem Geschäftsauftrag eingegangenen Risiken tragen kann.

Zentrales Ziel der Risikosteuerung im Konzern ist der Erhalt der Risikotragfähigkeit. Für die Risikotragfähigkeitsanalyse werden die Risiken gemessen und in Form einer Kapitalbedarfsrechnung dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Zum 31.12.2014 ist die Ökonomische Risikotragfähigkeit zu einem Solvenzniveau von 99,99% gegeben. Ein potenzieller Kapitalmehrbedarf für Stress-Szenarien wird durch den ungebundenen Teil des Risikodeckungspotenzials abgedeckt, sodass selbst bei Eintritt ungünstiger gesamtwirtschaftlicher Bedingungen die Risikotragfähigkeit auf einem Solvenzniveau von 99,99% gewährleistet ist.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten des Konzerns haben sich gegenüber dem 31.12.2013 deutlich verringert. Per 31.12.2014 liegt die Gesamtkapitalquote unter Berücksichtigung des Konzernergebnisses bei 15,1% (31.12.2013: 22,3%), die Kernkapitalquote bei 14,1% (31.12.2013: 20,6%). Grund für die rückläufige Entwicklung ist der sehr starke Anstieg des Gesamtforderungsbetrags. Dieser ist zum größten Teil auf CRR-bedingte Mehrbelastungen der Risikoaktiva sowie die Umstellung der Risikoaktiva-Ermittlung auf IFRS-Basis zurückzuführen. Gemildert wird der Rückgang der Kapitalquoten durch das etwas höhere Risikodeckungspotenzial. Hier werden negativ wirkende Effekte, die vor allem aus der Umbewertung von Pensionsverpflichtungen, aus der IFRS-Umstellung und aus CRR-bedingten Belastungen entstehen, insbesondere durch das positive Jahresergebnis überkompensiert.

Im Geschäftsjahr 2014 hat sich die Lage an den internationalen Geld- und Kapitalmärkten deutlich aufgehellt. So führten die Leitzinssenkungen der EZB gekoppelt mit weiteren geldpolitischen Maßnahmen bei insgesamt hoher Volatilität zu einer Beflügelung der Märkte. Die expansive Geldpolitik der Notenbanken und die hohe Liquidität an den Finanzmärkten führten über alle Assetklassen hinweg zu einer weiteren Verringerung der Renditeaufschläge bei vielen Emittenten.

## Ausblick

Die Weltkonjunktur entwickelte sich im Jahr 2014 alles in allem enttäuschend. Es wird damit gerechnet, dass das globale Wachstumstempo auch im Jahr 2015 unbefriedigend bleibt, es könnte bestenfalls leicht zunehmen. Dabei wächst die Gruppe der Industriestaaten zwar weiterhin langsamer als die Gruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer, von ihr gehen aber dennoch wichtige Impulse aus. Insgesamt ist in der Gruppe der Industriestaaten das Feld weit auseinandergezogen. Auch bei den Entwicklungs- und Schwellenländern bleibt die Bandbreite groß. Die geopolitischen Risiken bleiben ernst und ihre Entwicklung wie auch ihre weltwirtschaftlichen Auswirkungen kaum kalkulierbar. Die wichtigsten Notenbanken werden Jahr 2015 ihren expansiven geldpolitischen Kurs fortsetzen. Das strukturelle Niedrigzinsumfeld wird daher weiter Bestand haben. Insbesondere für die Eurozone gibt es kaum Zinsanstiegspotenzial. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung für das Jahr 2015 zeigen die Prognosen der Kern- und Gesamtkapitalquote des KfW-Konzerns, dass die KfW weiterhin gut kapitalisiert ist. Die Kapitalquoten dürften auch im Jahr 2015 deutlich oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderungen liegen. Für die Ökonomische Risikotragfähigkeit (Solvenzniveau 99,99%) des Konzerns wird im Geschäftsjahr 2015 insgesamt eine stabile Entwicklung erwartet. Sich ggf. ändernde wirtschaftliche, politische sowie rechtliche Rahmenbedingungen können einen deutlichen Einfluss auf die Kapitalquoten und die Ökonomische Risikotragfähigkeit haben. Die Prognosen für das Jahr 2015 sind daher mit erheblicher Unsicherheit verbunden.

Für das Jahr 2015 liegt das geplante Neugeschäftsvolumen mit 69,5 Mrd. EUR leicht unter dem Niveau des Jahres 2014 (74,1 Mrd. EUR). Sowohl im Inland als auch in den Auslandsgeschäftsfeldern wird ein leichter Rückgang des Fördervolumens erwartet. Zur Umsetzung des strategischen Zielsystems des KfW-Konzerns enthalten die Pläne der Geschäftsfelder Maßnahmen zur strategischen Fokussierung auf Förderqualität und eine Ausrichtung der Geschäftsaktivitäten entlang der thematischen Schwerpunkte „Klimawandel & Umwelt“, „Globalisierung & technischer Fortschritt“ und „Demografische Entwicklung“. Mit einem geplanten Anteil der Klima- und Umweltschutzfinanzierungen am Neuzusagevolumen von 36% wird die Vorgabe des strategischen Zielsystems (rund 35%) wieder leicht übertroffen. Der Anteil der geplanten Mittelstandsfinanzierungen an der inländischen Förderung (Mittelstandsquote) wird mit 45% in der Größenordnung des im strategischen Zielsystem angestrebten Ambitionsniveaus (rund 50%) erwartet.

Im inländischen Fördergeschäft wird der Fokus weiterhin auf der Mittelstandsfinanzierung und der Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen liegen. Die internationalen Geschäftsbereiche der KfW verstetigen ihren mittelfristigen Wachstumskurs zur Unterstützung der Internationalisierung deutscher Unternehmen im Rahmen der Globalisierung.

Für die beiden kommenden Jahre rechnet die KfW mit einem Refinanzierungsvolumen auf hohem Niveau. Für das Geschäftsjahr 2015 erwartet die KfW ein gegenüber 2014 gleichbleibendes Refinanzierungsvolumen in Höhe von 55 bis 60 Mrd. EUR.

Die KfW geht in der aktuellen Ergebnisplanung für den Konzern für das Jahr 2015 aufgrund der erwarteten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von einem Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen in einer Größenordnung von leicht unter 1 Mrd. EUR aus. Das erwartete Ergebnis bewegt sich damit am unteren Rand der strategischen Zielgrößen. Die erwarteten Beiträge aus dem Zinsüberschuss und dem Provisionsüberschuss (jeweils vor Förderleistung) bewegen sich dabei ebenso wie in den Vorjahren auf hohem Niveau, allerdings machen sich die Belastungen durch das andauernde Niedrigzinsumfeld zunehmend bemerkbar. So stehen den im Vergleich zum Jahr 2014 leicht steigenden Zinsmargen aus dem Kreditgeschäft rückläufige Ergebnisse aus der Zins- und Liquiditätsfristentransformation gegenüber. Weitere Ergebnisbelastungen resultieren aus dem im Vergleich zum Jahr 2014 spürbar wachsenden Verwaltungsaufwand (vor Förderleistung). Dies ist im Wesentlichen auf Kostenanstiege aus Modernisierungs- und Regulierungsthemen zurückzuführen, ansonsten sind über tariflich

bedingte Personalkostensteigerungen hinaus kaum Kostensteigerungen vorgesehen. Die laufenden Effizienzprojekte wirken zwar kostendämpfend, können den für das Jahr 2015 geplanten Kostenanstieg aber nicht vollständig kompensieren. Ergebnismindernd wirkt zudem die im Vergleich zum Jahr 2014 höher geplante Kreditrisikovorsorge, die im Plan mit den Standardrisikokosten angesetzt wird. Die vorgesehene Förderleistung steigt im Vergleich zum Jahr 2014 an, hier ist insbesondere ein Anstieg bei der Mittelstandsbank zu verzeichnen.

Das Geschäftsmodell der KfW ist mittel- bis langfristig ausgerichtet. Chancen und Risiken für den Konzerngewinn können sich insbesondere aus Abweichungen der tatsächlichen Zinsentwicklung von der Prognose, aus einer von der Planannahme abweichenden Risikovorsorge sowie aus temporären Ergebniseffekten aus der Bewertung von wirtschaftlich effektiven Sicherungszusammenhängen (IFRS-bedingte Ergebniseffekte) ergeben.



## »» Corporate Governance

# Bericht des Verwaltungsrats



Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen

## Sitzungen des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat mit seinen Ausschüssen hat die Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht. Die erforderlichen Beschlüsse über die Gewährung von Finanzierungen und die Durchführung sonstiger Geschäfte nach KfW-Gesetz und -Satzung wurden gefasst. Zu diesem Zweck tagte der Verwaltungsrat im Jahr 2014 dreimal sowie der Präsidialausschuss (seit August 2014 Präsidial- und Nominierungsausschuss), der Kreditausschuss (seit August 2014 Risiko- und Kreditausschuss) sowie der Prüfungsausschuss je viermal. Der seit August 2014 bestehende Vergütungskontrollausschuss tagte zweimal.

In den Sitzungen informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über:

- den Jahres- und Konzernabschluss der KfW 2013,
- die Geschäftstätigkeit und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Geschäftsfeldern,
- die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns im Allgemeinen und im Besonderen über sensitive Risikobereiche wie das Exposure gegenüber Staaten der EU, der Ukraine und Russland, das Schiffsportfolio sowie etwaige Auswirkungen des Niedrigzinsumfeldes,
- die Anwendung von KWG-Normen in der KfW sowie die Aktivitäten der KfW zur Umsetzung dieser Anforderungen inkl. des entsprechenden Zeit- und Kostenplans,
- den aktuellen Status des Großprojektportfolios, insbesondere zum Stand der Erneuerung der Finanzarchitektur (unter anderem Projekt „SAPFin“) sowie zu den damit verbundenen Kosten und Risiken,
- das erhöhte europäische Engagement der KfW in Form von Globaldarlehen, die Beratung europäischer Partnerländer und Finanzierungsleistungen sowie die vielfältigen Aktivitäten der KfW in europäischen Förderbankennetzwerken,
- die Geschäfts- und Risikostrategie der KfW für das Jahr 2015,
- das Schulungskonzept für Mitglieder des Verwaltungsrats zur Erlangung und Aufrechterhaltung der Sachkunde, das 2015 anlaufen wird.

Bei der Berichterstattung über die Geschäftstätigkeit der einzelnen Geschäftsfelder standen insbesondere folgende Entwicklungen im Vordergrund:

- Bezüglich der Aktivitäten in der **Inlandsförderung** berichtete der Vorstand über die geplante Neuausrichtung der Beteiligungsfinanzierung, die dazu beitragen soll, die Angebotslücke bei Venture Capital im Bereich Anschlussfinanzierungen zu schließen. Das Energieeffizienzprogramm wird ausgebaut, um noch bestehende Potenziale im gewerblichen Bereich zu mobilisieren.
- Mit Blick auf das Geschäftsfeld **Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer** informierte der Vorstand über

Leuchtturmprojekte der Finanziellen Zusammenarbeit sowie den Ausbau eigenmittelbasierter Entwicklungsfinanzierungen, die überwiegend als deutsche ODA-Leistungen anrechenbar sind, den Ausbau der gemeinschaftlichen Entwicklungsfinanzierungen mit der EU, über die Position als weltweit führender bilateralen Entwicklungsfinanzierer im Klima- und Umweltbereich und über die Geschäftsergebnisse der DEG.

- Hinsichtlich der KfW IPEX-Bank GmbH bzw. des Geschäftsfeldes **Export- und Projektfinanzierung** standen die Rolle des Geschäftsfeldes als verlässlicher Partner der deutschen Wirtschaft und die verstärkte Übernahme führender Rollen bei komplexen Export- und Projektfinanzierungen im Mittelpunkt. Weiterhin informierte der Vorstand über die Geschäftsergebnisse der KfW IPEX-Bank GmbH.
- Der Vorstand informierte regelmäßig über die Entwicklung des Kapitalmarktes und den Stand der Refinanzierung der geschäftlichen Aktivitäten der KfW. Im Jahr 2014 wurden die ersten Green Bonds der KfW in EUR und USD und die erste Renminbi-Anleihe mit Börsenzulassung in Frankfurt emittiert.
- Ergänzend wurde der Verwaltungsrat über das Umwelt- und Nachhaltigkeitsengagement der KfW Bankengruppe unterrichtet.

Der Verwaltungsrat wurde in den Sitzungen sowie quartalsweise auch schriftlich über die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns sowie die Fördergeschäftsentwicklung informiert. Seit dem 3. Quartal berichtet die Interne Revision vierteljährlich an den Verwaltungsrat.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat über Schwerpunkte der Geschäftsstrategie – insbesondere auf den Gebieten Klimawandel und Umwelt, Globalisierung und Mittelstand – einschließlich der Aktivitäten der KfW in Europa. Das vielfältige europäische Engagement umfasst unter anderem Finanzierungen, Beratungsleistungen für Staaten und Förderinstitute, die Bildung von strategischen Kooperationen mit anderen nationalen Förderbanken sowie die Zusammenarbeit mit multilateralen Institutionen wie der Europäischen Investitionsbank oder dem Europäischen Investitionsfonds. Der Vorstand informierte darüber, dass die regulatorische Risikotragfähigkeit trotz der weiterhin sehr positiven Ertragskraft der Konzerngruppe insbesondere aufgrund der steigenden Kapitalbindung durch die Einführung von Basel III rückläufig war. Die Geschäftsstrategie und die damit verbundene Planung für das Jahr 2015 wurden vom Verwaltungsrat genehmigt.

Jedes Verwaltungsratsmitglied informiert vor der Beschlussfassung den Vorsitzenden des Verwaltungsrats bzw. des jeweiligen Ausschusses über Interessenkonflikte. Ein Verwaltungsratsmitglied hat sein Mandat bis zum 03.06.2014 vorübergehend ruhen lassen, um jegliche möglichen Interessenkonflikte zu vermeiden;

darüber hinaus gab es im Berichtsjahr im Verwaltungsrat bzw. in seinen Ausschüssen Fälle von Stimmenthaltungen oder Nichtmitwirkung an Beschlüssen infolge von Interessenkonflikten.

Im Berichtsjahr haben acht Verwaltungsratsmitglieder an weniger als der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen. Im Präsidial- bzw. Präsidial- und Nominierungsausschuss hat kein Mitglied an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen. Gleiches gilt für den Vergütungskontrollausschuss. Im Kredit- bzw. Risiko- und Kreditausschuss haben zwei Mitglieder an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen. Im Prüfungsausschuss ist dies bei einem Mitglied der Fall gewesen.

### Umsetzung der Corporate-Governance-Regelungen des KWG

Die auf der Grundlage des im Juli 2013 geänderten KfW-Gesetzes im Oktober 2013 erlassene KfW-Verordnung legt fest, dass die für entsprechend anwendbar erklärten Bestimmungen des Kreditwesengesetzes (KWG) überwiegend ab dem 01.01.2016 zu beachten sind. Hiervon abweichend sind die Bestimmungen der §§ 25c und 25d KWG zur Corporate Governance bereits ab dem 01.07.2014 verbindlich. Der Verwaltungsrat hat am 02.07.2014 einer Änderung der Satzung sowie den Geschäftsordnungen für den Verwaltungsrat und seine Ausschüsse bzw. den Vorstand per 01.08.2014 zugestimmt, die die detaillierten Anforderungen der §§ 25c und 25d KWG (an Geschäftsleiter und Mitglieder des Aufsichtsorgans sowie Vorgaben für die Aufgaben des Aufsichtsorgans und den Zuschnitt der Ausschüsse) reflektieren.

### Ausschüsse des Verwaltungsrats

Alle Ausschüsse wurden vor Inkrafttreten des geänderten Regelwerks über ihre Rolle und ihre Aufgaben nach der Änderung der Satzung zum 01.08.2014 informiert.

Der **Präsidial- und Nominierungsausschuss** beriet in Ausübung seiner satzungsgemäßen Aufgaben über Vorstandsangelegenheiten und befasste sich mit der Anpassung der Regelwerke der KfW im Zuge der Umsetzung der Corporate-Governance-Regelungen des KWG. Des Weiteren behandelte er Liegenschaftsangelegenheiten, wurde über Rechtsstreitigkeiten, die KfW Stiftung und zum Sachstand der KWG-Anwendung informiert. Über die Großprojekte wurde intensiv mit dem Vorstand diskutiert. Der Ausschuss hat zudem Stellenbeschreibungen und Bewerberprofile für Stellen im Vorstand bzw. für die Bestellung von Verwaltungsratsmitgliedern erstellt sowie der Änderung der Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands zugestimmt.

Der **Risiko- und Kreditausschuss** behandelte die nach KfW-Gesetz und -Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements und Beteiligungen, den Rahmen für die zur Refinanzierung der KfW



erforderlichen Mittelaufnahmen sowie die für deren Absicherung notwendigen Swappeschäfte und wurde über die Risikolage informiert. Ferner wurde auf das Exposure der KfW in europäischen Krisenstaaten, in ausgewählten Schwellenländern sowie in der Ukraine bzw. Russland eingegangen. Auch über das Risikoprofil des Geschäftsbereichs der Export- und Projektfinanzierung und das Comprehensive Assessment der KfW IPEX-Bank GmbH durch die Europäische Zentralbank (EZB) wurde detailliert berichtet.

Der **Prüfungsausschuss** befasste sich mit dem Rechnungslegungsprozess, den Quartalsberichten, den Berichten der Internen Revision, der Compliance sowie dem Jahresabschluss der KfW Bankengruppe 2013. Zur Feststellung des Jahresabschlusses 2013 sprach er entsprechende Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus. Er wurde über die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, des Internen Kontrollsystems (IKS) und des Internen Revisionsystems informiert. Zusätzlich befasste er sich mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, bestimmte Schwerpunkte für die Jahresabschlussprüfung 2014 und setzte sich mit den ersten Ergebnissen der Jahresabschlussprüfung 2014 auseinander. Der Ausschuss stimmte dem Prüfungsplan der Internen Revision für das Jahr 2015 zu. Er wurde über den Fortschritt der Aktivitäten zur Anwendung von KWG-Normen in der KfW, das Comprehensive Assessment der KfW IPEX-Bank GmbH und über die Großprojekte, insbesondere die Erneuerung der Finanzarchitektur, informiert. Die auf dieser Basis im Prüfungsausschuss geführte intensive Diskussion mit dem Vorstand über die Großprojekte, in die die Einschätzung externer Berater (unter anderem des Wirtschaftsprüfers) Eingang gefunden hat, wurde im Verwaltungsrat aufgegriffen. Im Zusammenhang mit der Kosten- und Ertragsentwicklung wurde im Rahmen einer zusätzlichen Sitzung des Prüfungsausschusses auf die Auswirkungen eines nachhaltigen Niedrigzinsszenarios und die Entwicklung der Verwaltungskosten eingegangen. Die Planung des Verwaltungsaufwands für 2015 wurde diskutiert. Bis zur Einrichtung des Risiko- und Kreditausschusses im August 2014 wurde der Prüfungsausschuss auch über die Risikolage informiert.

Der seit August 2014 bestehende **Vergütungskontrollausschuss** befasste sich mit Vergütungsfragen und wurde unter anderem über das Vergütungssystem für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW sowie über die Eckpunkte der Verträge der Geschäftsführungen von Tochterunternehmen informiert.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

## Personalien

Frau Dr. Ingrid Hengster ist zum 01.04.2014 neu als Mitglied des Vorstands der KfW eingetreten. Ihr Vorgänger, Herr Dr. Axel Nawrath, ist mit Ablauf seines Vertrags zum 31.03.2014 aus dem Vorstand der KfW ausgeschieden. Der Verwaltungsrat dankt Herrn Dr. Nawrath für seine engagierte Tätigkeit für die KfW.

Gemäß § 7 Absatz 1 Nummer 1 KfW-Gesetz habe ich als Bundesminister der Finanzen für das Jahr 2015 den Vorsitz im Verwaltungsrat von meinem Kollegen Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, übernommen.

Im Jahr 2014 schieden Dr. Hans-Peter Friedrich, Dr. h. c. Jürgen Koppelin, Claus Matecki, Dr. Michael Meister, Dr. Ulrich Nußbaum und Michael Sommer aus dem Verwaltungsrat aus. Neu in den Verwaltungsrat eingetreten sind im Jahr 2014 Hans-Dieter Brenner, Robert Feiger, Klaus-Peter Flosbach, Reiner Hoffmann, Stefan Körzell und Christian Schmidt.

Dr. Markus Kerber hat sein ruhendes Mandat zum 03.06.2014 wieder aufgenommen. Turnusgemäß zum 31.12.2013 ausgeschieden und zum 31.01.2014 wiederbestellt wurden Norbert Barthle, Bartholomäus Kalb und Carsten Schneider. Nach dem Berichtszeitraum neu in den Verwaltungsrat eingetreten ist zum 01.01.2015 Kerstin Andreae. Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit.

## Jahresabschluss

Die für das Geschäftsjahr 2014 zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht der KfW sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht des KfW Konzerns zum 31.12.2014 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Jahresabschluss und Lagebericht der KfW wurden nach den Vorschriften des HGB, Konzernabschluss und -lagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss in der Sitzung am 14.04.2015 gemäß § 9 Absatz 2 KfW-Gesetz nach Empfehlung durch den Prüfungsausschuss genehmigt sowie den Konzernabschluss gebilligt.

Frankfurt am Main, 14. April 2015

DER VERWALTUNGSRAT

Vorsitzender

# Corporate Governance Bericht

Als Förderbank des Bundes hat sich die KfW verpflichtet, verantwortliches und transparentes Handeln nachvollziehbar zu machen. Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erkennen die Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex des Bundes (PCGK) für die KfW an. Erstmals am 06.04.2011 wurde eine Entsprechenserklärung zur Einhaltung der Empfehlungen des PCGK abgegeben. Eventuelle Abweichungen werden seitdem jährlich offengelegt und erläutert.

Die KfW ist als Anstalt des öffentlichen Rechts durch das Gesetz über die KfW (KfW-Gesetz) gegründet. Im Gesetz sind die wesentlichen strukturellen Merkmale der KfW festgelegt. So verfügt die KfW beispielsweise nicht über eine Anteilseignerversammlung.

Die Anteilseigner sind im Verwaltungsrat der KfW vertreten und üben dort neben Kontroll- auch Anteilseignerfunktionen aus (zum Beispiel die Feststellung des Jahresabschlusses oder Beschlussfassungen über die Satzung). Mitgliederzahl, Zusammensetzung und Aufgaben des Verwaltungsrats sind im KfW-Gesetz festgeschrieben. Ferner sind im KfW-Gesetz die direkte Unterstellung unter die Rechtsaufsicht des Bundesministeriums der Finanzen im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie die unmittelbare Kontrolle durch den Bundesrechnungshof vorgegeben. Gemäß KfW-Gesetz in Verbindung mit der Verordnung zur Anwendung von bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften auf die Kreditanstalt für Wiederaufbau sowie zur Zuweisung der Aufsicht über die Einhaltung dieser Vorschriften an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (KfW-Verordnung) vom 20.09.2013 unterliegt die KfW im Hinblick auf die Einhaltung der kraft KfW-Verordnung entsprechend anwendbaren bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften außerdem der Aufsicht durch die BaFin in Zusammenarbeit mit der Bundesbank. Die KfW hat in Umsetzung der ab 01.07.2014 entsprechend anwendbaren Bestimmungen der §§ 25c und 25d KWG zur Corporate Governance die Satzung neu gefasst und mit deren Inkrafttreten zum 01.08.2014 unter anderem die rechtlich vorgegebenen Ausschüsse des Verwaltungsrats gebildet. Zur Rechtslage bis zu diesem Zeitpunkt gelten die Ausführungen im Corporate Governance Bericht 2013 entsprechend.

## Entsprechenserklärung

Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erklären: „Seit der letzten Entsprechenserklärung vom 10.04.2014 wurde und wird den von der Bundesregierung am 01.07.2009 verabschiedeten Empfehlungen zum PCGK, soweit sie für die KfW als Anstalt des öffentlichen Rechts entsprechend anwendbar sind, – mit Ausnahme der nachstehenden Empfehlungen – entsprochen.“

## Selbstbehalt D&O-Versicherung

Die KfW hat D&O-Versicherungsverträge für Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder abgeschlossen, die – in Abweichung von Ziffer 3.3.2 PCGK – lediglich eine Option zur Einführung eines Selbstbehalts vorsehen. Über die Ausübung der Option wird in Abstimmung mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats entschieden werden.

## Delegation auf Ausschüsse

Das KfW-Gesetz gibt die Größe des Verwaltungsrats mit 37 Mitgliedern vor. Eine Entlastung des Verwaltungsrats erfolgt über Ausschüsse, die sachnäher und zeitlich flexibler sind und deren Einrichtung rechtlich vorgegeben ist. In einigen Fällen bereiten die Ausschüsse nicht nur Entscheidungen des Verwaltungsrats vor, sondern entscheiden – entgegen Ziffer 5.1.8 PCGK – abschließend. Dies ist aus Praktikabilitäts- und Effizienzgründen geboten.

- Der **Präsidial- und Nominierungsausschuss** entscheidet abschließend in folgenden Fällen: Er beschließt Maßnahmen in wichtigen Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten und kann in dringenden Angelegenheiten Eilentscheidungen treffen. Er entwirft außerdem Stellenbeschreibungen mit Bewerberprofil für Stellen im Vorstand sowie für in den Verwaltungsrat zu bestellende Personen; er erteilt die Zustimmung zur Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands und zu wesentlichen Änderungen hieran und beschließt das Vergütungssystem für den Vorstand, wobei jedoch die Entscheidung über die Grundstruktur des Vergütungssystems dem Verwaltungsrat vorbehalten bleibt. In Abweichung von Ziffer 4.4.3 PCGK nimmt der Präsidial- und Nominierungsausschuss über seinen jeweiligen Vorsitzenden auch anstelle des Verwaltungsrats die Anzeige von Interessenkonflikten eines Vorstandsmitglieds entgegen. Der Vorsitzende des Präsidial- und Nominierungsausschusses stimmt – entgegen Ziffer 4.4.4 PCGK – anstelle des Verwaltungsrats der Ausübung von Nebentätigkeiten des Vorstands zu.
- Der **Risiko- und Kreditausschuss** entscheidet abschließend über alle gemäß KfW-Satzung zustimmungspflichtigen Finanzierungen, über die Mittelaufnahmen durch Ausgabe von Schuldverschreibungen oder durch Aufnahme von Darlehen in Fremdwährungen sowie über Swapgeschäfte. Die abschließende Entscheidung durch einen Ausschuss in solchen Angelegenheiten entspricht dem üblichen Vorgehen bei Banken. Sie dient der Beschleunigung und der Bündelung des Sachstands im Ausschuss.

## Kreditvergabe an Organmitglieder

Die KfW darf den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats nach Maßgabe der Satzung keine individuellen Kredite gewähren. Aus Gründen der Gleichbehandlung gilt das Verbot jedoch – in Abweichung von Ziffer 3.4 PCGK – nicht für die Inanspruchnahme von Förderkrediten, die im Rahmen von KfW-Programmen zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der Standardisierung der Kreditvergabe und des Prinzips der Durchleitung durch Hausbanken besteht bei Programmkrediten keine Gefahr von Interessenkonflikten. Programmkredite, die Vorstands- oder

Verwaltungsratsmitgliedern gewährt wurden, sind jedoch dem Verwaltungsrat zur Kenntnis zu geben.

## Zusammenwirken von Vorstand und Verwaltungsrat

Vorstand und Verwaltungsrat arbeiten zum Wohl der KfW eng zusammen. Mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats hält der Vorstand regelmäßig Kontakt und berät mit ihnen wichtige Fragen der Unternehmensführung und -strategie. Bei wichtigem Anlass informiert der Vorsitzende des Verwaltungsrats den Verwaltungsrat und beruft erforderlichenfalls eine außerordentliche Sitzung ein.

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Berichtsjahr umfassend über alle für die KfW relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements und der finanziellen Lage unterrichtet.

## Vorstand

Der Vorstand leitet die KfW in eigener Verantwortung nach Maßgabe des KfW-Gesetzes, der KfW-Verordnung, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand. Die Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands regelt ein Geschäftsverteilungsplan. Der Vorstand bedarf seit 01.08.2014 der vorherigen Zustimmung des Präsidial- und Nominierungsausschusses zu wesentlichen Änderungen der Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands.

Im Berichtsjahr haben sich die Zuständigkeiten zum einen infolge des Ausscheidens von Dr. Axel Nawrath und des Eintritts von Dr. Ingrid Hengster als Vorstandsmitglied zum 01.04.2014 sowie zum anderen infolge von Änderungen in der Geschäftsverteilung mit Wirkung ab dem 18.09.2014 sowie dem 11.11.2014 verändert, sodass die Mitglieder des Vorstands der KfW im Laufe des Jahres jeweils für die folgenden Dezernate zuständig waren:

- Dr. Ulrich Schröder als Vorstandsvorsitzender für Vorstandsstab und Kommunikation, Konzernentwicklung (seit dem 18.09.2014 unter Einschluss des Zentralen Projektmanagement-Office) und Volkswirtschaft, Interne Revision und Compliance sowie für Nachhaltigkeit; seit dem 11.11.2014 ist er zudem Umweltvorstand der KfW;
- Dr. Günther Bräunig für Finanzmärkte, für Personal, für Recht sowie für Zentrale Services;
- Dr. Norbert Kloppenburg für Internationale Finanzierungen (Geschäftsfeld Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer, Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung) unter Einschluss der Entwicklungsbank, der DEG und der KfW IPEX-Bank GmbH;
- Dr. Edeltraud Leibrock für Organisation und Consulting, Transaktionsmanagement, Informationstechnologie (bis 17.09.2014) sowie Bestand Kreditservice (ab 18.09.2014);
- Bernd Loewen für Risikomanagement und -controlling unter Einschluss der Restrukturierung, Rechnungswesen, Bestand Kreditservice (bis 17.09.2014) sowie Informationstechnologie (ab 18.09.2014);



- Dr. Axel Nawrath (bis 31.03.2014) für Inländische Finanzierungen unter Einschluss von Mittelstandsbank/Steuerung, Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute, Vertrieb sowie Neugeschäft Kreditservice; er war zudem Umweltvorstand der KfW;
- Dr. Ingrid Hengster (ab 01.04.2014) für Inländische Finanzierungen unter Einschluss von Mittelstandsbank/Steuerung, Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute, Vertrieb sowie Neugeschäft Kreditservice; sie war zudem vom 01.04. bis 10.11.2014 Umweltvorstand der KfW.

Vorstandsmitglieder sind dem Unternehmensinteresse der KfW verpflichtet, dürfen bei ihren Entscheidungen persönliche Interessen nicht verfolgen und unterliegen während ihrer Tätigkeit für die KfW einem umfassenden Wettbewerbsverbot. Die Vorstandsmitglieder müssen ihre Vorstandskollegen vor der Beschlussfassung über Interessenkonflikte informieren und diese dem Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses gegenüber unverzüglich offenlegen. Aufgrund eines im Jahr 2013 aufgetretenen und angezeigten potenziellen Interessenkonflikts hat ein Vorstandsmitglied im Jahr 2014 bis zu seinem Ausscheiden in relevanten Fällen an Entscheidungen nicht mitgewirkt. Außerdem haben sich Vorstandsmitglieder im Fall von potenziellen Interessenkonflikten bei Beschlussfassungen der Stimme enthalten.

### Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung der KfW.

Nach dem KfW-Gesetz gehören dem Verwaltungsrat 37 Mitglieder an. Sieben Bundesminister sind kraft Gesetzes Mitglieder im Verwaltungsrat. Die übrigen Mitglieder werden vom Bundestag, vom Bundesrat oder von der Bundesregierung bestellt. Der Vorsitz im Verwaltungsrat wird im jährlichen Wechsel vom Bundesminister der Finanzen und vom Bundesminister für Wirtschaft und Energie wahrgenommen. Verwaltungsratsvorsitzender im Berichtsjahr war Bundesminister Sigmar Gabriel. Im Berichtsjahr waren im Verwaltungsrat zwei Frauen vertreten.

Mitglied des Verwaltungsrats soll nicht sein, wer zur KfW oder zu deren Vorstandsmitgliedern in einer geschäftlichen oder persönlichen Beziehung steht, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründet. Jedes Verwaltungsratsmitglied informiert vor der Beschlussfassung den Vorsitzenden des Verwaltungsrats bzw. des jeweiligen Ausschusses über Interessenkonflikte. Ein Verwaltungsratsmitglied hat sein Mandat bis zum 03.06.2014 vorübergehend ruhen lassen, um jegliche mögliche Interessenkonflikte zu vermeiden; darüber hinaus gab es im Berichtsjahr im Verwaltungsrat bzw. in seinen Ausschüssen Fälle von Nichtmitwirkung an Beschlüssen infolge von Interessenkonflikten.

Im Berichtsjahr haben acht Verwaltungsratsmitglieder an weniger als der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen.

### Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat mit Wirkung vom 01.08.2014 zur effizienten Aufgabenwahrnehmung entsprechend § 25d KWG vier

Ausschüsse gebildet, die nachfolgend dargestellt werden. Zur Rechtslage bis zu diesem Zeitpunkt gelten die Ausführungen im Corporate Governance Bericht 2013 entsprechend.

Der **Präsidial- und Nominierungsausschuss** behandelt Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten sowie grundsätzliche geschäfts- und unternehmenspolitische Angelegenheiten; zudem trifft er Eilentscheidungen in dringenden Angelegenheiten. Der Präsidial- und Nominierungsausschuss behandelt außerdem Nominierungsangelegenheiten. Er entwirft Stellenbeschreibungen mit Bewerberprofil für Stellen im Vorstand und für in den Verwaltungsrat zu bestellende Personen. Er ermittelt Bewerber für die Besetzung einer Stelle im Vorstand und sorgt mit dem Vorstand für ein langfristiges Nachfolgekonzept für den Vorstand. Er kann die bestellenden Bundesorgane bei der Auswahl der in den Verwaltungsrat zu bestellenden Personen unterstützen.

Der **Vergütungskontrollausschuss** behandelt Vergütungsthemen. Er befasst sich insbesondere mit der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW und berät den Präsidial- und Nominierungsausschuss im Hinblick auf die Vergütung der Vorstandsmitglieder.

Der **Risiko- und Kreditausschuss** berät den Verwaltungsrat zu Risikothemen wie insbesondere der Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der KfW. Der Risiko- und Kreditausschuss ist außerdem zuständig für die Behandlung von Kreditangelegenheiten, die Genehmigung von Mittelaufnahmen und von der KfW getätigte Swapgeschäfte.

Der **Prüfungsausschuss** bereitet Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements vor. Er befasst sich insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, des Internen Revisionsystems und des Risikomanagementsystems, der Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten sowie der Überwachung der zügigen Behebung eventueller vom Abschlussprüfer festgestellter Mängel durch den Vorstand.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten dem Verwaltungsrat regelmäßig.

Über die Arbeit des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse im Berichtsjahr informiert der Verwaltungsrat in seinem Bericht. Eine Übersicht über die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse findet sich auf der Internetseite der KfW.

### Anteilseigner

Am Grundkapital der KfW sind der Bund zu 80% und die Länder zu 20% beteiligt. Der Bund haftet nach Maßgabe von § 1a KfW-Gesetz für bestimmte Verbindlichkeiten der KfW. Eine Gewinnausschüttung findet nicht statt. Eine Anteilseignerversammlung sieht das KfW-Gesetz nicht vor; stattdessen nimmt der Verwaltungsrat Funktionen einer Anteilseignerversammlung wahr.

## Aufsicht

Das Bundesministerium der Finanzen übt gemäß § 12 KfW-Gesetz die Rechtsaufsicht über die KfW im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aus. Die Rechtsaufsicht ist befugt, alle Anordnungen zu treffen, um den Geschäftsbetrieb der KfW mit Gesetzen, der Satzung und den sonstigen Bestimmungen in Einklang zu halten.

Die KfW gilt kraft § 2 Absatz 1 Nummer 2 KWG nicht als Kreditinstitut im Sinne des KWG und ist damit bis auf wenige Einzelsvorschriften von der direkten Anwendung bankaufsichtsrechtlicher Regelungen generell ausgenommen. Gleichwohl hat sie die relevanten Normen des Kreditwesengesetzes, insbesondere die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und die Solvabilitätsverordnung (SolvV), schon bisher im Wesentlichen sinngemäß angewandt.

Die KfW-Verordnung vom 20.09.2013 erklärt jedoch zentrale bankaufsichtsrechtliche Normen für entsprechend anwendbar auf die KfW und unterstellt die KfW in Bezug auf deren Einhaltung der Aufsicht durch die BaFin in Zusammenarbeit mit der Bundesbank. Die KfW-Verordnung tritt gestaffelt bis 01.01.2016 in Kraft: Die Aufsichtszuständigkeit der BaFin in Zusammenarbeit mit der Bundesbank sowie bankaufsichtsrechtliche Prüfungsrechte sind seit 09.10.2013 begründet. Am 01.07.2014 wurden die §§ 25c und 25d KWG mit ihren Vorgaben für die Corporate Governance entsprechend auf die KfW anwendbar. Die übrigen in der KfW-Verordnung bezeichneten Normen werden am 01.01.2016 entsprechend anwendbar.

Die Konzerngesellschaften KfW IPEX-Bank GmbH und DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) sind hingegen Kreditinstitute im Sinne des KWG. Die KfW IPEX-Bank GmbH unterliegt den Vorschriften des KWG vollständig, die DEG mit bestimmten Einschränkungen.

## Transparenz

Die KfW stellt auf ihrer Internetseite alle wichtigen Informationen zum Konzern- und Jahresabschluss, Quartals- und Halbjahresberichte und den Finanzkalender zur Verfügung. Im Rahmen der Investor-Relations-Aktivitäten und der Unternehmenskommunikation wird zudem regelmäßig über aktuelle Unternehmensentwicklungen informiert. Die jährlichen Corporate Governance Berichte der KfW und der Konzerngesellschaften KfW IPEX-Bank GmbH und DEG unter Einschluss der Entsprechenserklärungen zum PCGK werden dauerhaft auf der Internetseite der KfW veröffentlicht.

## Risikomanagement

Risikomanagement und Risikocontrolling sind zentrale Aufgaben der Gesamtbanksteuerung in der KfW. Der Vorstand setzt über die Risikostrategie den Rahmen der Geschäftsaktivitäten in Bezug auf Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit. Dadurch wird sichergestellt, dass die KfW ihre besonderen Aufgaben bei einem angemessenen Risikoprofil nachhaltig und langfristig erfüllt. In monatlichen Risikoberichten an den Vorstand wird die Gesamtrisikosituation der Bank umfassend analysiert. Der Ver-

waltungsrat wird über die Risikosituation regelmäßig, mindestens einmal pro Quartal, ausführlich informiert.

## Compliance

Der Erfolg des KfW-Konzerns hängt maßgeblich vom Vertrauen der Anteilseigner, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in seine Leistungsfähigkeit und vor allem auch in seine Integrität ab. Dieses Vertrauen basiert nicht zuletzt auf der Umsetzung und Einhaltung der relevanten gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen sowie internen Vorschriften und sonstigen einschlägigen Gesetze und Regeln. Im Rahmen der Compliance-Organisation existieren in der KfW insbesondere Vorkehrungen zur Einhaltung von Datenschutzbestimmungen, zur Wertpapier-Compliance sowie zur Prävention von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Entsprechend bestehen verbindliche Regelungen und Prozesse, die die gelebten Wertmaßstäbe und die Unternehmenskultur beeinflussen und kontinuierlich entsprechend den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie den Marktanforderungen angepasst werden. Das Aufgabenspektrum der Compliance umfasst außerdem die fachliche Koordination der vollständigen Umsetzung der (kraft der KfW-Verordnung entsprechend anwendbaren) KWG-Anforderungen sowie die Funktion als sogenannte zentrale Stelle für die Compliance nach MaRisk. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW finden regelmäßig Compliance- und Geldwäscheschulungen statt. Neben diesen Präsenzschulungen sind auch E-Learning-Programme verfügbar.

## Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde hat am 24.04.2014 im Einvernehmen mit dem Bundesrechnungshof die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2014 bestellt. Der Bestellung lag der Vorschlag des Verwaltungsrats der KfW vom 10.04.2014 zugrunde. Der Prüfungsausschuss hat diese Empfehlung vorbereitet. Mit dem Abschlussprüfer wurde vereinbart, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ergänzend wurde vereinbart, dass er den Ausschussvorsitzenden über gesonderte Feststellungen und etwaige Unrichtigkeiten der Entsprechenserklärung zum PCGK unverzüglich informiert. Eine Unabhängigkeitserklärung des Wirtschaftsprüfers wurde eingeholt.

## Effizienzprüfung Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat hat bisher regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit überprüft. Hierfür war ein zweijährlicher Turnus festgelegt worden; die letzte Effizienzprüfung war im Jahr 2013 durchgeführt worden. Seit dem entsprechenden Anwendbarwerden des § 25d Absatz 11 KWG am 01.07.2014 ist der Präsidial- und Nominierungsausschuss zu einer jährlichen Evaluation des Verwaltungsrats sowie außerdem zu einer Evaluation des Vorstands verpflichtet. Beide Evaluationen werden erstmals Mitte 2015 durchgeführt und wiederholen sich dann im jährlichen Turnus.

## Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht beschreibt die Grundstruktur der Vergütungssystematik von Vorstand und Verwaltungsrat und stellt die individuellen Vergütungen für den Vorstand und den Verwaltungsrat dar.

### Zusammenfassung der Gesamtbezüge des Vorstands und der Verwaltungsratsmitglieder

	2014	2013	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Vorstandsmitglieder	4.217,7	3.866,8	350,9
Frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen	4.141,1	3.954,8	186,3
Verwaltungsratsmitglieder	180,2	172,7	7,5
<b>Gesamt</b>	<b>8.539,0</b>	<b>7.994,3</b>	<b>544,7</b>

### Vergütung des Vorstands

Das Vergütungssystem für den Vorstand der KfW zielt darauf ab, die Vorstandsmitglieder entsprechend ihren Aufgaben- und Verantwortungsbereichen angemessen zu vergüten. Die Vorstandsverträge sind auf der Grundlage der Grundsätze für die Anstellung der Vorstandsmitglieder bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992 aufgestellt worden. Der PCGK wird bei der Vertragsgestaltung berücksichtigt. Die individuellen Verträge enthalten Anpassungen.

### Vergütungsbestandteile

Ein im Jahr 2014 ausgeschiedenes Vorstandsmitglied, das vor Juni 2009 zum Vorstand bestellt worden war, erhielt im Jahr 2014

anteilige jährliche Bezüge, die in gleichen monatlichen Teilen ausgezahlt wurden; darüber hinaus erhielt es eine fixe Abschluss tantieme, die jährlich nach Genehmigung des Jahresabschlusses durch den Verwaltungsrat ausgezahlt wird; die letzte entsprechende Auszahlung erfolgt 2015 anteilig für 2014. Die übrigen Vorstandsmitglieder erhalten fixe, in monatlich gleichen Raten zu zahlende Geldbezüge.

Einen Sonderfall bildet die Vergütung des Vorstandsvorsitzenden, der neben den fixen Geldbezügen – auf Grundlage einer jährlichen Zielvereinbarung – eine variable Jahresabschlussvergütung erhält. Für das Geschäftsjahr 2014 beträgt diese mindestens 175.571 EUR. Wenn der Jahresüberschuss eines Geschäftsjahres nicht ausreicht, um die Zuführung zu den gesetzlichen Rücklagen zu gewährleisten, entfällt die Mindesttantieme. Die Zielvereinbarung für das Geschäftsjahr 2014 beinhaltet förderpolitische, ökonomische und regulatorische Ziele; quantitative und qualitative Ziele haben eine Gewichtung von 60% zu 40%. Es ist eine Obergrenze für die Jahresabschlussvergütung vereinbart worden.

Die folgende Übersicht stellt die Gesamtvergütung, getrennt nach festen und – soweit anwendbar – variablen Vergütungsbestandteilen und Sonstigen Bezügen, sowie die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen für die einzelnen Vorstandsmitglieder dar.

### Zuständigkeit

Seit der Anpassung der Ausschussstruktur an den entsprechend anwendbaren § 25d KWG berät der Präsidial- und Nominierungsausschuss über das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der Vertragselemente, er beschließt es und überprüft es regelmäßig. Der Präsidial- und Nominierungsausschuss wird hierbei durch den Vergütungskontrollausschuss beraten, der seinerseits die Ergebnisse bestimmter Analysen des neu gegründeten

### Jahresvergütung des Vorstands und Zuführung zu den Pensionsrückstellungen in den Geschäftsjahren 2014 und 2013<sup>1)</sup>

	Gehalt <sup>2)</sup>		Variable Vergütung		Sonstige Bezüge		Gesamt		Zuführung zu den Pensionsrückstellungen <sup>2)</sup>	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)	707,3	698,6	269,0	260,0	80,7	81,9	1.057,0	1.040,5	1.454,7	421,7
Dr. Günther Bräunig	634,7 <sup>4)</sup>	518,8	0,0	0,0	37,1	30,2	671,8	549,0	2.155,2	477,7
Dr. Ingrid Hengster <sup>3)</sup>	373,5	0,0	0,0	0,0	26,2	0,0	399,7	0,0	690,6	0,0
Dr. Norbert Kloppenburg	634,7 <sup>4)</sup>	518,8	0,0	0,0	43,6	42,3	678,3	561,1	2.169,6	479,8
Dr. Edeltraud Leibrock	525,3	518,8	0,0	0,0	52,7	51,4	578,0	570,2	810,9	293,2
Bernd Loewen	535,2	508,1	0,0	0,0	35,6	46,0	570,8	554,1	1.189,7	392,0
Dr. Axel Nawrath <sup>3)</sup>	237,2 <sup>5)</sup>	491,5	0,0	0,0	24,9	100,4	262,1	591,9	4.403,5 <sup>6)</sup>	553,8
<b>Gesamt</b>	<b>3.647,9</b>	<b>3.254,6</b>	<b>269,0</b>	<b>260,0</b>	<b>300,8</b>	<b>352,2</b>	<b>4.217,7</b>	<b>3.866,8</b>	<b>12.874,2</b>	<b>2.618,2</b>

<sup>1)</sup> Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen auftreten.

<sup>2)</sup> Im Berichtsjahr hat sich der Abzinsungssatz für Pensionsrückstellungen aufgrund der Entwicklung der langfristigen Kapitalmarktzinsen von 3,30% (31.12.2013) auf 1,75% (31.12.2014) reduziert mit der Folge eines entsprechend höheren Zuführungsbedarfs. Dies betrifft auch die Pensionsrückstellungen für Vorstände.

<sup>3)</sup> Dr. Ingrid Hengster ab 01.04.2014; Dr. Axel Nawrath bis 31.03.2014.

<sup>4)</sup> Darin enthalten ist eine Jubiläumzahlung nach den allgemeinen Regelungen der KfW.

<sup>5)</sup> Darin enthalten ist eine fixe Abschlusstantieme.

<sup>6)</sup> Darin enthalten sind die Zuführungen für Rückstellungen aufgrund eines vorgezogenen Ruhegehalts.



ten Risiko- und Kreditausschusses betreffend die Anreizwirkungen der Vergütungssysteme berücksichtigt. Der Verwaltungsrat beschließt, ebenfalls nach entsprechender Beratung durch den Vergütungskontrollausschuss, über die Grundstruktur des Vergütungssystems für den Vorstand. Zur Rechtslage bis zur Satzungsänderung mit Wirkung vom 01.08.2014 gelten die Ausführungen im Corporate Governance Bericht 2013 entsprechend.

Der Präsidial- und Nominierungsausschuss hat sich im Berichtsjahr mehrfach mit Vergütungsfragen befasst, letztmalig in der Sitzung am 11.12.2014.

### **Vertragliche Nebenleistungen**

Zu den Sonstigen Bezügen zählen im Wesentlichen die vertraglichen Nebenleistungen. Die Vorstandsmitglieder haben Anspruch auf einen Dienstwagen mit Fahrer zur dienstlichen und privaten Nutzung. Die durch die private Nutzung des Dienstwagens verursachten Kosten werden entsprechend den geltenden Steuervorschriften von den Vorstandsmitgliedern getragen. Für dienstlich veranlasste Zweitwohnungen werden im Rahmen der steuerlichen Vorschriften die Kosten einer doppelten Haushaltsführung erstattet.

Die Vorstandsmitglieder sind in einer Gruppenunfallversicherung versichert. Für Kranken- und Pflegeversicherungen werden Zuschüsse geleistet. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Vorstand verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Ein Selbstbehalt ist derzeit nicht vereinbart. Mitglieder des Vorstands der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte einbezogen.

Für die Übernahme von Organfunktionen bei Konzernunternehmen wird keine Vergütung an Mitglieder des Vorstands gezahlt. Den Vorstandsmitgliedern ist es wie allen Führungskräften freigestellt, an der Deferred Compensation, einer betrieblichen Zusatzversorgung durch Entgeltumwandlung, teilzunehmen. Sie haben außerdem Anspruch auf Jubiläumszahlungen entsprechend den allgemeinen Regelungen der KfW.

Die vertraglichen Nebenleistungen beinhalten ferner die Kosten für Sicherheitsmaßnahmen an von Vorstandsmitgliedern bewohnten Immobilien; diese Leistungen sind nicht als Sonstige Bezüge, sondern als Sachaufwand ausgewiesen.

Die vertraglichen Nebenleistungen unterliegen, soweit sie nicht steuerfrei gewährt werden können oder dies vertraglich vereinbart ist, als geldwerter Vorteil der Versteuerung durch die Mitglieder des Vorstands.

Im Jahr 2014 bestand kein Kredit der KfW an ein Mitglied des Vorstands.

Keinem Mitglied des Vorstands wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der KfW gewährt.

### **Ruhegehaltsansprüche und sonstige Leistungen für den Fall des vorzeitigen Ausscheidens**

Gemäß § 1 Absatz 3 der Satzung der KfW soll die Bestellung eines Vorstandsmitglieds in der Regel nicht über die Vollendung des gesetzlichen Rentenalters hinausgehen. Von dieser Regel wurde im Falle des Vorstandsvorsitzenden abgewichen, dessen Alter zum Ende seiner bis zum 31.12.2017 laufenden Bestellung geringfügig oberhalb des gesetzlichen Rentenalters liegen wird. Die Vorstandsmitglieder haben nach Erreichen des 65. Lebensjahres bzw. des gesetzlichen Rentenalters und dem Ablauf des Vorstandsvertrags einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen. Vorstandsmitglieder, deren Dienstvertrag vor dem Jahr 2013 unterzeichnet wurde, können auf eigenen Wunsch vorzeitig nach Ablauf des 63. Lebensjahres in den Ruhestand treten. Die Versorgungszusagen orientieren sich sowohl für die Vorstandsmitglieder als auch für deren Hinterbliebene an den Grundsätzen für die Anstellung von Vorstandsmitgliedern bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992. Der PCGK wird bei der Ausgestaltung der Vorstandsverträge berücksichtigt.

Die Verträge der Vorstandsmitglieder enthalten entsprechend den Empfehlungen des PCGK einen Abfindungscap. Danach werden Zahlungen an diese Vorstandsmitglieder aufgrund vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit, ohne dass ein wichtiger Grund nach § 626 BGB vorliegt, auf zwei Jahresgehälter bzw. die Vergütung inkl. Nebenleistungen für die Restlaufzeit des Vertrags begrenzt, je nachdem, welcher Betrag niedriger ist.

Vorstandsverträge, die vor 2010 geschlossen wurden, sahen unabhängig vom Lebensalter ein vorgezogenes Ruhegehalt auch bei Nichtverlängerung des Vorstandsvertrags durch die KfW nach – üblicherweise – zwei Amtszeiten vor. Bei Vorstandsmitgliedern, die seit 2010 zum Vorstand wiederbestellt worden sind, wurde der Anspruch auf ein vorgezogenes Ruhegehalt im Rahmen des Bestandschutzes in einen zeitlich befristeten Zahlungsanspruch umgewandelt. Vorstandsmitglieder haben ferner einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen, wenn das Dienstverhältnis wegen dauernder Dienstunfähigkeit endet.

Grundsätzlich beträgt der volle Ruhegehhaltsanspruch 70 % der ruhegehhaltsfähigen Bezüge. Die ruhegehhaltsfähigen Bezüge entsprechen 70 % der letzten Bezüge. Der Ruhegehhaltsanspruch beträgt – mit Ausnahme des Vorstandsvorsitzenden – bei einer erstmaligen Bestellung regelmäßig 70 % des vollen Anspruchs und steigt mit jedem vollendeten Dienstjahr um 3 Prozentpunkte an, in einem Fall um 2,5 Prozentpunkte.

Die Vorstandsverträge enthalten weitere individuelle Regelungen insbesondere zur Unverfallbarkeit der Ruhegehaltsansprüche. Die Ruhegehälter an ehemalige Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebene betragen in den Jahren 2014 und 2013:

### Ruhegehälter ehemaliger Vorstandsmitglieder bzw. Hinterbliebener

	Anzahl 2014	TEUR 2014	Anzahl 2013	TEUR 2013
Ehemalige Vorstandsmitglieder	19	3.260,6	18	3.164,1
Hinterbliebene	11	880,5	11	790,7
<b>Gesamt</b>	<b>30</b>	<b>4.141,1</b>	<b>29</b>	<b>3.954,8</b>

In einem Fall wurden Ruhegehaltszahlungen im Jahr 2014 aufgenommen.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurde zum Ende des Geschäftsjahres 2014 ein Betrag von 69.100,9 TEUR zurückgestellt (Vorjahr: 55.384,2 TEUR).

Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Kredite an ehemalige Vorstandsmitglieder und Hinterbliebene gewährt.

### Vergütung des Verwaltungsrats

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten eine Vergütung, deren Höhe von der Aufsichtsbehörde gemäß § 7 Absatz 10 der Satzung der KfW festgesetzt wird. Mit der letzten Anpassung im Mai 2010 wurde die Vergütung für Mitglieder der Bundesregierung, die aufgrund § 7 Absatz 1 Nummer 1 und Nummer 2 KfW-Gesetz Mitglied des Verwaltungsrats sind, auf 0 EUR festgesetzt.

Im Berichtsjahr betrug die Vergütung für die sonstigen Mitglieder des Verwaltungsrats nach § 7 Absatz 1 Nummer 3 bis 6 KfW-Gesetz 5,1 TEUR p. a.; die Vergütung für die Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Verwaltungsrats betrug einheitlich jeweils 0,6 TEUR p. a. Der Vorsitz in Ausschüssen wird nicht gesondert vergütet. Bei unterjähriger Mitgliedschaft erfolgt die Vergütung anteilig.

Auf Anforderung wird ein Tagegeld (0,2 TEUR pro Sitzungstag) gezahlt und werden die entstandenen Reisekosten sowie anfallende Umsatzsteuer erstattet.

Einzelheiten zu den Bezügen des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2014 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle; angegebene Beträge sind Nettobeträge in TEUR. Reisekosten wurden gegen Nachweis erstattet und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt.

## Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2014

Lfd. Nr.	Name	Mitglieds-	Mitgliedschaft	Mitgliedschaft	Tagegeld	Gesamt
		zeitraum	Verwal-	Ausschüsse <sup>1)</sup>		
		2013	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	Sigmar Gabriel	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
3	Norbert Barthle	31.01.–31.12.	5,1	0,8	0,6	6,5
4	Jan Bettink	01.01.–31.12.	5,1	1,0	0,0	6,1
5	Anton F. Börner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
6	Hans-Dieter Brenner	18.06.–31.12.	3,0	0,3	0,6	3,9
7	Frank Bsirske	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
8	Jens Bullerjahn <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
9	Alexander Dobrindt	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
10	Georg Fahrenschohn	01.01.–31.12.	5,1	2,0	0,4	7,5
11	Robert Feiger	08.01.–31.12.	5,1	0,3	0,8	6,2
12	Klaus-Peter Flosbach	01.02.–31.12.	4,7	0,5	0,8	6,0
13	Dr. Hans-Peter Friedrich	01.01.–17.02.	0,0	0,0	0,0	0,0
14	Hubertus Heil	01.01.–31.12.	5,1	1,5	0,6	7,2
15	Dr. Barbara Hendricks	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
16	Prof. Dr. Hans-Günter Henneke	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,4	5,5
17	Reiner Hoffmann	18.06.–31.12.	3,0	0,5	0,0	3,5
18	Gerhard Hofmann	01.01.–31.12.	5,1	1,0	0,0	6,1
19	Bartholomäus Kalb	31.01.–31.12.	5,1	0,5	0,8	6,4
20	Dr. Markus Kerber <sup>3)</sup>	01.01.–31.12.	3,0	0,6	0,0	3,6
21	Stefan Körzell	01.07.–31.12.	2,6	0,5	0,4	3,5
22	Dr. h. c. Jürgen Koppelin	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,6	6,2
23	Dr. Gesine Löttsch	01.01.–31.12.	5,1	1,1	0,6	6,8
24	Claus Matecki	01.01.–30.06.	2,6	0,0	0,2	2,8
25	Dr. Michael Meister <sup>4)</sup>	01.01.–31.01.	0,0	0,0	0,0	0,0
26	Dr. Gerd Müller	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
27	Dr. Ulrich Nußbaum <sup>2)</sup>	01.01.–10.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
28	Joachim Rukwied	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,6	6,2
29	Dr. Nils Schmid <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,0	5,6
30	Christian Schmidt	17.02.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
31	Andreas Schmitz	01.01.–31.12.	5,1	2,0	1,0	8,1
32	Carsten Schneider	31.01.–31.12.	5,1	1,0	0,8	6,9
33	Peter-Jürgen Schneider <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
34	Holger Schwannecke	01.01.–31.12.	5,1	1,5	0,6	7,2
35	Erwin SELLERING <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,8	0,0	5,9
36	Dr. Markus Söder <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,8	0,0	5,9
37	Michael Sommer	01.01.–15.05.	2,1	0,3	0,0	2,4
38	Dr. Frank-Walter Steinmeier	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
39	Dr. Norbert Walter-Borjans <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,0	5,6
40	Dr. Martin Wansleben	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,0	5,6
41	Dr. Kai H. Warnecke	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
<b>Gesamt</b>			<b>148,5</b>	<b>21,3</b>	<b>10,4</b>	<b>180,2</b>

<sup>1)</sup> Die Beträge waren zum Stichtag 31.12.2014 noch nicht ausgezahlt.

<sup>2)</sup> Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

<sup>3)</sup> Mandat ruhte bis einschließlich 02.06.2014.

<sup>4)</sup> Keine Inanspruchnahme der Vergütung seit dem 16.12.2013



## Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2013

Lfd. Nr.	Name	Mitgliedszeitraum	Mitgliedschaft Verwaltungsrat <sup>1)</sup>	Mitgliedschaft Ausschüsse <sup>1)</sup>	Tagegeld	Gesamt
		2013	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2	Dr. Philipp Rösler	01.01.–17.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
3	Sigmar Gabriel	17.12.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
4	Ilse Aigner	01.01.–30.09.	0,0	0,0	0,0	0,0
5	Peter Altmaier	01.01.–17.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
6	Norbert Barthle	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,4	6,7
7	Jan Bettink	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
8	Anton F. Börner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
9	Volker Bouffier <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
10	Frank Bsirske	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
11	Jens Bullerjahn <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
12	Alexander Dobrindt	17.12.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
13	Ingeborg Esser	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
14	Georg Fahrenschon	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,0	6,9
15	Dr. Hans-Peter Friedrich	30.09.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
16	Hubertus Heil	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,2	6,5
17	Dr. Barbara Hendricks	17.12.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
18	Prof. Dr. Hans-Günter Henneke	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
19	Gerhard Hofmann	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
20	Bartholomäus Kalb	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
21	Dr. Markus Kerber <sup>3)</sup>	01.01.–31.12.	1,7	0,2	0,0	1,9
22	Dr. h. c. Jürgen Koppelin	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
23	Dr. Gesine Löttsch	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
24	Claus Matecki	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
25	Dr. Michael Meister <sup>4)</sup>	01.01.–31.12.	4,9	0,6	0,6	6,1
26	Franz-Josef Möltenberg	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,4	6,7
27	Dr. Gerd Müller	17.12.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
28	Dirk Niebel	01.01.–17.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
29	Dr. Ulrich Nußbaum <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
30	Dr. Peter Ramsauer	01.01.–17.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
31	Joachim Rukwied	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
32	Dr. Nils Schmid <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,4	6,1
33	Andreas Schmitz	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,4	7,3
34	Carsten Schneider	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,8	7,1
35	Holger Schwannecke	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
36	Erwin Sellering <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
37	Dr. Markus Söder <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
38	Michael Sommer	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
39	Dr. Frank-Walter Steinmeier	17.12.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
40	Dr. Norbert Walter-Borjans <sup>2)</sup>	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
41	Dr. Martin Wansleben	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
42	Dr. Guido Westerwelle	01.01.–17.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>			<b>144,3</b>	<b>20,6</b>	<b>7,8</b>	<b>172,7</b>

<sup>1)</sup> Die Beträge waren zum Stichtag 31.12.2013 noch nicht ausgezahlt.

<sup>2)</sup> Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

<sup>3)</sup> Das Mandat ruht seit dem 19.04.2013.

<sup>4)</sup> Keine Inanspruchnahme der Vergütung seit dem 16.12.2013

Pensionsverpflichtungen für Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen nicht.

Mitglieder des Verwaltungsrats haben im Berichtsjahr keine Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen erhalten.

Im Berichtsjahr wurden keine direkten Kredite an Verwaltungsratsmitglieder gewährt.

Auch für die Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen im Hinblick auf die mit ihrer Organtätigkeit verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Ein Selbstbehalt ist derzeit auch hier nicht vereinbart. Mitglieder des Verwaltungsrats der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte und in eine Gruppenunfallversicherung einbezogen.

Frankfurt am Main, den 14. April 2015

**Der Vorstand**

**Der Verwaltungsrat**

## Vorstand

**Dr. Ulrich Schröder** (Vorstandsvorsitzender) | **Dr. Günther Bräunig** | **Dr. Ingrid Hengster**  
**Dr. Norbert Kloppenburg** | **Dr. Edeltraud Leibrock** | **Bernd Loewen**

## Direktorinnen und Direktoren

**Dr. Stefan Breuer**

**Dr. Frank Czichowski**

**Andreas Fichelscher**

**Eberhard Fuchs (komm.)**

**Dr. Lutz-Christian Funke**

**Helmut Gauges**

**Werner Genter**

**Dr. Volker Groß**

**Detlev Kalischer**

**Klaus Klüber**

**Dirk Kuhmann**

**Cherifa Larabi**

**Dr. Katrin Leonhardt**

**Dr. Velibor Marjanović**

**Andreas Müller**

**Klaus Neumann**

**Werner Oerter**

**Stephan Opitz**

**Christiane Orlowski**

**Dr. Stefan Peiß**

**Dr. Jürgen Schneider**

**Matthias Schwenk**

**Roland Siller**

**Birgit Spors**

**Klaus Weirich**

## Geschäftsführerin und Geschäftsführer der KfW IPEX-Bank GmbH

**Christiane Laibach** | **Christian K. Murach** | **Markus Scheer** | **Klaus R. Michalak** (Vorsitzender)

Die KfW IPEX-Bank verantwortet das Geschäftsfeld internationale Export- und Projektfinanzierung. Seit Beginn des Jahres 2008 ist sie ein rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW, das dem KWG und der Bankenaufsicht unterliegt.

## Geschäftsführer der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

**Dr. Michael Bornmann** | **Philipp Kreutz** | **Bruno Wenn** (Sprecher)

Die 1962 gegründete DEG ist seit 2001 eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der KfW. Die DEG ist einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer für langfristige Projekt- und Unternehmensfinanzierungen. Sie finanziert und strukturiert seit über 50 Jahren Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern.



# Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt unter anderem den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 37 Mitgliedern. Vorsitzender im Berichtsjahr war der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister der Finanzen.

## **Dr. Wolfgang Schäuble**

Bundesminister der Finanzen  
Stellvertretender Vorsitzender  
(01.01.2014 bis 31.12.2014)  
Vorsitzender  
(seit 01.01.2015)

## **Sigmar Gabriel**

Bundesminister für Wirtschaft  
und Energie  
Vorsitzender  
(01.01.2014 bis 31.12.2014)  
Stellvertretender Vorsitzender  
(seit 01.01.2015)

## **Kerstin Andreae**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied  
(seit 01.01.2015)

## **Norbert Barthle**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

## **Jan Bettink**

Präsident des Verbandes  
Deutscher Pfandbriefbanken (vdp)  
Vertreter der Realkreditinstitute

## **Anton F. Börner**

Präsident des Bundesverbandes  
Großhandel, Außenhandel,  
Dienstleistungen e. V. (BGA)  
Vertreter des Handels

## **Hans-Dieter Brenner**

Vorsitzender des Vorstandes  
Helaba Landesbank  
Hessen-Thüringen  
Vertreter des Industriekredits  
(seit 18.06.2014)

## **Frank Bsirske**

Vorsitzender der ver.di –  
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft  
Vertreter der Gewerkschaften

## **Jens Bullerjahn**

Stellvertretender Ministerpräsident  
Finanzminister des Landes  
Sachsen-Anhalt  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

## **Alexander Dobrindt**

Bundesminister für Verkehr  
und digitale Infrastruktur

## **Georg Fahrenschon**

Präsident des Deutschen  
Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV)  
Vertreter der Sparkassen

## **Robert Feiger**

Bundsvorsitzender der  
IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau)  
Vertreter der Gewerkschaften

## **Klaus-Peter Flosbach**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

## **Hubertus Heil**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

## **Dr. Barbara Hendricks**

Bundesministerin für Umwelt, Natur-  
schutz, Bau und Reaktorsicherheit

## **Prof. Dr. Hans-Günter Henneke**

Geschäftsführendes Präsidialmitglied  
des Deutschen Landkreistages (DLT)  
Vertreter der Gemeinden

## **Reiner Hoffmann**

Vorsitzender des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes (DGB)  
Vertreter der Gewerkschaften  
(seit 18.06.2014)

## **Gerhard Hofmann**

Mitglied des Vorstandes des  
Bundesverbandes der Deutschen Volks-  
banken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)  
Vertreter der genossenschaftlichen  
Kreditinstitute

## **Bartholomäus Kalb**

Mitglied des  
Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

## **Dr. Markus Kerber**

Hauptgeschäftsführer  
des Bundesverbandes der  
Deutschen Industrie e. V. (BDI)  
Vertreter der Industrie  
(Mandat ruhte bis 02.06.2014)

**Stefan Körzell**

Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)  
Vertreter der Gewerkschaften  
(seit 01.07.2014)

**Dr. h. c. Jürgen Koppelin**

Vom Bundestag bestelltes Mitglied  
(bis 31.12.2014)

**Dr. Gesine Löttsch**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

**Claus Matecki**

Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) a. D.  
Vertreter der Gewerkschaften  
(bis 30.06.2014)

**Dr. Gerd Müller**

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**Dr. Ulrich Nußbaum**

Senator für Finanzen in Berlin a. D.  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 10.12.2014)

**Joachim Rukwied**

Präsident des Deutschen Bauernverbandes e. V. (DBV)  
Vertreter der Landwirtschaft

**Dr. Nils Schmid**

Minister für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Christian Schmidt**

Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

**Andreas Schmitz**

Mitglied des Präsidiums des Bundesverbandes deutscher Banken e. V. (BdB)  
Sprecher des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG  
Vertreter der Kreditbanken

**Carsten Schneider**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

**Peter-Jürgen Schneider**

Finanzminister des Landes Niedersachsen  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Holger Schwannecke**

Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)  
Vertreter des Handwerks

**Erwin Sellering**

Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Dr. Markus Söder**

Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Michael Sommer**

Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) a. D.  
Vertreter der Gewerkschaften  
(bis 15.05.2014)

**Dr. Frank-Walter Steinmeier**

Bundesminister des Auswärtigen

**Dr. Norbert Walter-Borjans**

Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen  
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

**Dr. Martin Wansleben**

Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages e. V. (DIHK)  
Vertreter der Industrie

**Dr. Kai H. Warnecke**

Hauptgeschäftsführer Haus & Grund Deutschland  
Vertreter der Wohnungswirtschaft

## Bildverzeichnis

KfW Bankengruppe/Rüdiger Nehmzow | **Titel** (oben links, oben rechts und unten), **Titel Innenseite** (oben links, unten), **Titel Rückseite** (oben rechts, unten rechts), Seite 4 (oben), 9, 16–23, 28–35, 40 (links, Mitte), 41 (links, Mitte), 42–44, 45 (oben, unten rechts), 48–49, 50 (oben, unten links), 51–52, 60–64, 66–70, 82 (links), 87 (rechts), 88 (links)

KfW-Bildarchiv/photothek.net | **Titel** (oben Mitte), Seite 130

laif/Anders Birch | **Titel Rückseite** (unten links), Seite 24/25, 40 (rechts)

KfW Bankengruppe/Michael Ruffert | **Titel Rückseite** (unten rechts), Seite 36/37, 41 (rechts), 73, 75 (unten)

KfW Bankengruppe/Sebastian Pfützte | **Titel Innenseite** (oben rechts), Seite 47

KfW Bankengruppe/Jan Zappner | Seite 4 (unten links), 94–95

Siemens AG/Martin Adam | Seite 4 (unten Mitte), 118/119

Getty Images/Miha Pavlin | Seite 4 (unten rechts), 134/135

KfW Bankengruppe/Susanne Schmidt-Dominé | Seite 7, 82/83, 84

KfW Bankengruppe/Claudia Arce | Seite 26/27

laif/Andreas Hub | Seite 38/39

laif/Markus Kirchgessner | Seite 45 (unten links)

KfW Bankengruppe/Alexander Kempf | Seite 46 (unten)

laif/Theodor Barth | Seite 50 (unten rechts)

KfW Bankengruppe/Stephanie KÜch | Seite 54/55, 56/57 (oben)

KfW Bankengruppe/Mehedi Ahsan | Seite 57 (unten)

KfW Bankengruppe/Niraj Subedi | Seite 58

Siemens Stiftung/Caroline Weimann | Seite 59

KfW-Bildarchiv/photothek.net | Seite 65

WEMAG AG/Stephan Rudolph-Kramer | Seite 71

HoHo/laif/Bas Beentjes | Seite 72

laif/Thomas Grabka | Seite 74

Fotolia | Seite 75 (oben links)

KfW Bankengruppe/Jens Steingässer | Seite 75 (oben rechts), 85, 86, 87 (links), 88 (rechts)/89

KfW Bankengruppe/Sandrine Beauchamp | Seite 76 (oben)

TenneT TSO GmbH | Seite 76 (unten)

Martin Hennrich | Seite 92/93

VTG Aktiengesellschaft | Seite 96/97

First Gen Corporation | Seite 120 (oben)

WITRON Logistik + Informatik GmbH | Seite 120/121

ACWA Power Ouarzazate/Jesús Vázquez Serrano | Seite 131

Getty Images/Santiago Urquijo | Seite 132/133

BMF/Ilja C. Hendel, Berlin | Seite 174



## Impressum

Herausgeber  
KfW Bankengruppe  
Konzernkommunikation  
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944  
infocenter@kfw.de, www.kfw.de

Konzeption und Realisation  
MEHR<sup>+</sup> Kommunikationsgesellschaft mbH, Düsseldorf

Litho  
Laser-Litho 4, Düsseldorf

Druck  
Schirmer Medien GmbH & Co. KG, Ulm-Donautal

Gedruckt auf  
Algro Design, Papier Union  
Heaven 42, Igepa group  
MultiOffset, Papyrus









KfW Bankengruppe  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0  
Telefax 069 7431-2944  
infocenter@kfw.de  
www.kfw.de

600 000 3401

